

Bauten der Gesundheits- pflege

Ernst F. Burckhardt, Architekt BSA/SIA,
Zürich
A. Sharon und B. Idelson, Architekten,
Tel Aviv
J. M. Bonnemaison, E. Delaporte und
F. Robert, Architekten, Paris/Rabat
A. Müggler, Architekt BSA/SIA, Zürich
L. Hafner und A. Wiederkehr, Architekten, Zug

Bauten der Gesundheitspflege 141—143
Beilinson Hospital Tel Aviv, Israel 144—149
Hôpital Avicenne, Rabat, Marokko 150—154
Gedanken über die Pflegeeinheit 155—158
Kinderspital Aarau 159—161

Bauen+Wohnen

Richard J. Neutra, Architekt FAIA,
Los Angeles
Krähenbühl und Bühler, Architekten, Davos
Vladimir Turina, Architekt, Zagreb

John Holt, Architekt und Mitarbeiter

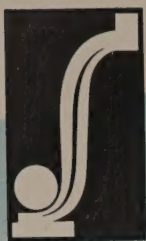
Skidmore, Owings & Merrill, Architekten,
Chicago, Pohlmeier & Pohlmeier,
Architekten, Fort Wayne, Indiana

Ärztzentrum in San Bernardino,
Kalifornien 162—165
Sanatorium Valbella, Davos 166—168
Beratungsstelle der Unicef für Frauen-
und Kinderpflege, Zagreb 169
Pflegeheim für senile Patienten,
Stratheden Hospital Fife, Schottland 170—172
Orthopädische Kinderklinik in South
Bend, Indiana, USA 173—175

Gespräch über das Krankenbett 176
Chronik, Konstruktionsblätter

Maisons de santé
Hospitals





Innen hell – und außen freundlich

Für den licht- und umweltfreundlichen Großbau – den Sie planen – haben Sie sicher ein hochlichtdurchlässiges Fassadenglas vorgesehen.

KRISTALLSPIEGELGLAS vereinigt in sich alle Vorzüge, die der verantwortungsvolle Architekt bei diesem besonderen Werkstoff sich wünscht.

KRISTALLSPIEGELGLAS ist auf beiden Seiten geschliffen und poliert und deshalb verzerrungsfrei in der Durchsicht. Außerdem verfügt es über eine hohe Bruchfestigkeit. Die geringen Mehrkosten – gemessen an der Bausumme – lohnen sich also.

Bauen Sie mit Glas – aber verwenden Sie

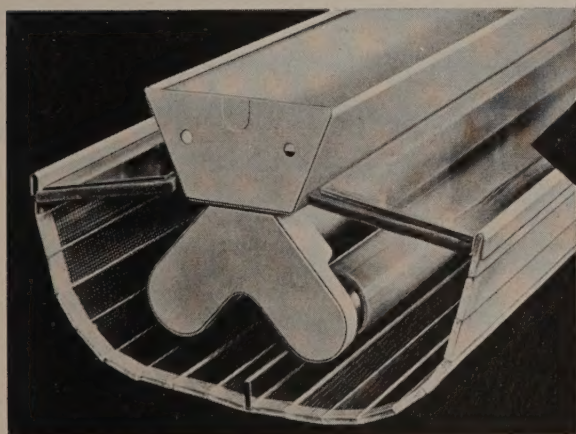
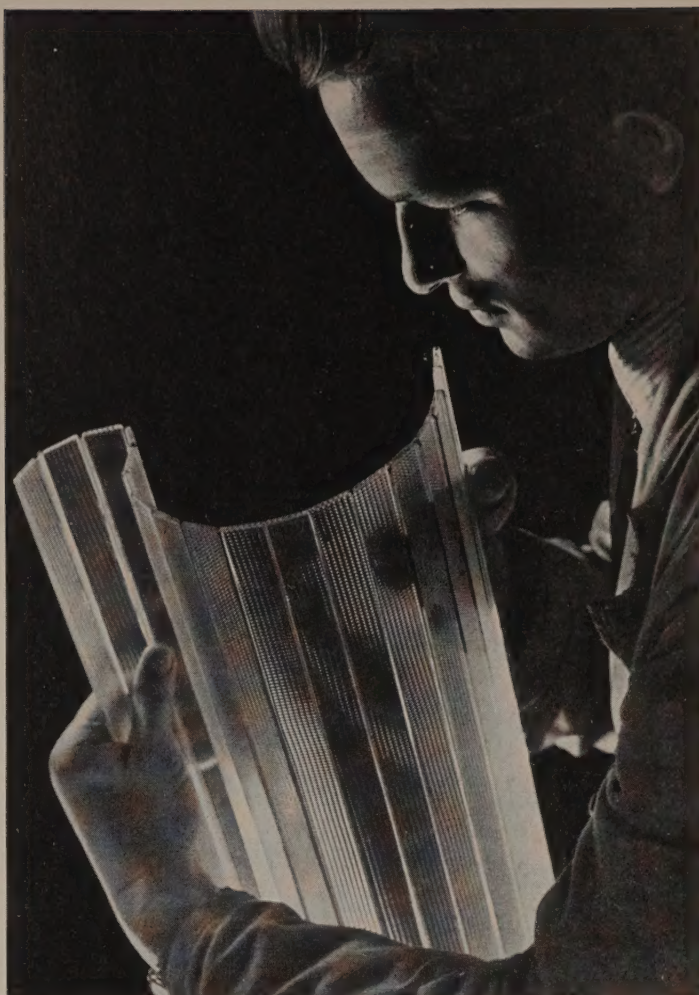
KRISTALLSPIEGELGLAS

das geschliffene Glas



Faltbares Glas - formschöne Leuchten

Decofalt-Gläser sind das Ergebnis einer besonderen Glasverarbeitung und bestehen aus einzelnen, beweglich verbundenen Glasstreifen. In dieser Form verliert Glas seinen starren Charakter und wird zu einem geschmeidigen und konstruktiven Element für die Leuchtengestaltung. Eine feine Pyramidenmusterung erzeugt Lichtbrechungen, die den Leuchten besonderen Reiz verleihen. Decofalt-Glas lässt sich leicht reinigen und kann, wie eine Jalousie gefaltet, raumsparend und bruch sicher transportiert werden.



56/83

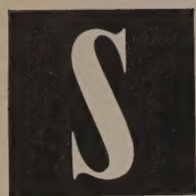
»Decofalt«-Leuchte mit Schutz gegen Verstaubung

Die Siemens-Schuckertwerke verwenden dieses Glas für ihre formschönen Leuchten, die in zwei Ausführungen geliefert werden: einmal in der normalen, zur Decke hin offenen Ausführung und außerdem mit einer Klarglasabdeckung, die ein Verstauben verhindert.

Bitte verlangen Sie Druckschriften über die »Decofalt«-Leuchten bei: Siemens-Schuckertwerke AG., HWA Erlangen.

SIEMENS - SCHUCKERTWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

... auf der Industriemesse Hannover in Halle 13



**Strässle
Sitwell**



Strässle Söhne + Co. Kirchberg SG SCHWEIZ



Modell 171

**Die neue Form
aus
neuem Material.**

**Ein Modell
der
Strässle-Produktion.**



TÜREN MIT GUSSGLAS

Elegant, dekorativ und praktisch sind Türen aus Gußglas. Sie leiten das Licht von einem Raum in den anderen und verhindern, je nach Wahl des Glasmusters, die Durchsicht teilweise oder ganz. Türen werden durch die Verwendung moderner Gußgläser zu einem dekorativen Raumschmuck und schaffen eine helle, freundliche Atmosphäre. Gußglas weist alle Vorzüge auf, die echtes Glas auszeichnen. Es ist kratzfest, gilbt nicht und verliert nicht seine hohe Lichtdurchlässigkeit. Es ist korrosionsfest und witterungsbeständig, d. h., es verzieht sich nicht unter dem Einfluß von Hitze, Kälte oder Feuchtigkeit. Gußglas brennt nicht und darf, mit einer Drahteinlage versehen, gemäß DIN 4102 in feuerbeständige Bauteile eingeglast werden. Gußglas ist preisgünstig und verliert, auch nach längerer Zeit, nicht sein schönes Aussehen und seine guten Eigenschaften. Es steht in zahlreichen Strukturen, zum Teil in Farben und mit Drahteinlage zur Verfügung.

Weitere Auskünfte und Anregungen gibt Ihnen unser Prospekt „Türen mit Gußglas“, den wir Ihnen gern kostenlos und umgehend zusenden.



AGENTUR FÜR GUSSGLAS GMBH
DÜSSELDORF · COUVENSTRASSE 4





Vielfalt der schöpferischen Phantasie

ist natürlich  wirkt natürlich

Gardinen und Blumen können eine Wohnung verzaubern. Lassen Sie sich bezaubern von der Vielfalt an geschmackvollen, modernen Dessins und Musterungen, welche die neuesten Kollektionen von **Schweizer Baumwoll-Marquissette** auszeichnen... für jeden Stil und jeden Zweck... und in vielen Breiten bis 300 cm.

Seit über 30 Jahren gilt **Schweizer Baumwoll-Marquissette** als die Gardine des anspruchsvollen Kenners, nicht nur auf Grund ihres bestechend schönen Aussehens und des herrlich fülligen Faltenwurfes, sondern auch dank ihrer qualitativen Vorzüge: aus feinsten, gezwirnten, langstapeliger Baumwolle nach handwerklicher Tradition hergestellt und nach speziellem Verfahren veredelt, unkompliziert zu nähen, zu waschen und zu bügeln, enorm strapazierfähig und schiebefest – auch in nassem Zustand, rauch-, licht- und sonnenbeständig...

Dazu die millionenfache Bewährung, auch in Industriegebieten und am Meer.

Für Sie als Gestalter wichtig: **Schweizer Baumwoll-Marquissette** läßt sich sauber in jeden beliebigen Farbton einfärben...

sicher gehen mit **Schweizer Baumwoll-Marquissette**

Achten Sie auf Herkunfts- und Qualitätskennzeichnung und Webkantenstempelung als Zeichen absoluten Vertrauens

GERRIX UND BERGLA

GLAS



Eine umfassende Darstellung

des Wärme-, Kälte- und Schallschutzes im Hochbau enthält unsere neue

GLASFASER - Bauanleitung

Auf 96 Seiten gibt sie Aufschluß über die mannigfaltigen Probleme der Praxis.

Konstruktionsskizzen, Tabellen, Diagramme und Ausschreibungstexte machen dieses Handbuch zu einem wertvollen Helfer.

Wir übersenden Ihnen die Bauanleitung, in welcher unsere Erfahrungen aus mehr als zwei Jahrzehnten praktischer Arbeit auf dem Gebiet des Wärme-, Kälte- und Schallschutzes niedergelegt sind,

kostenlos.

Bitte, fordern Sie unsere GLASFASER-Bauanleitung B 26/A an. Eine Postkarte genügt.



GLASFASER GESELLSCHAFT M. B. H., DÜSSELDORF

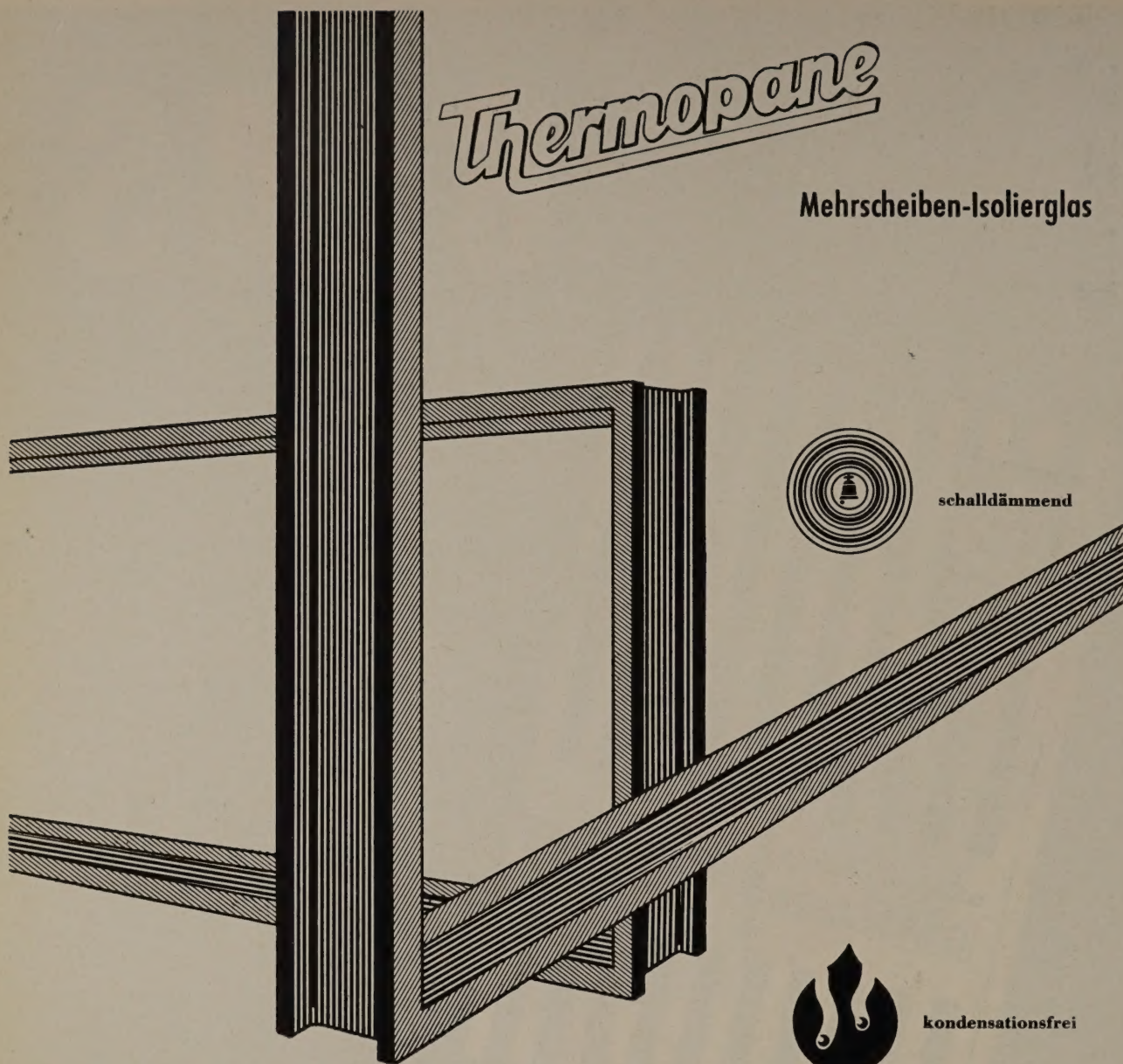
POSTFACH 9568

FERNRUF 14156

FASER

Thermopane

Mehrscheiben-Isolierglas



schalldämmend



kondensationsfrei



wärmedämmend



kälte­dämmend

Eine rechtzeitige Bauplanung mit Thermopane-Mehrscheiben-Isolierglas läßt diese wirtschaftlichen Vorteile voll wirksam werden.

Bitte fordern Sie daher ausführliche Unterlagen und fachliche Beratung.



THERMOPANE-VERKAUFSGESELLSCHAFT GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE 10

- Internationale Zeitschrift
Erscheinungsort München
13. Jahrgang, Mai 1958, Heft 5
- Herausgeber Verlag Bauen und Wohnen GmbH, München
- Redaktion Hans Maurer BDA, München
Ernst Zietzschmann SIA, Zürich
- unter Mitwirkung von
Hans Eckstein, München
Karl Nothhelfer, Hödingen
- Redaktionsbüro Dr. Ernst Appel,
München 8, Rosenheimer Straße 145
Telefon 449831
- Patronatskomitee J. B. Bakema, Rotterdam
Luciano Bonetti, Mailand
Marcel Breuer, New York
Prof. Ir. J. H. van den Broek, Rotterdam
Bertram Carter, London
Arne Jacobsen, Kopenhagen
Prof. Eduard Ludwig, Berlin
Bernhard Pfau, Düsseldorf
Henri Prouvé, Nancy
Jacques Schader, Zürich
Harry Seidler, Sydney
André Sive, Paris
Jørn Utzon, Hellebaek
Tibère Vadi, Basel
- Verlag Bauen und Wohnen GmbH,
München 8, Rosenheimer Straße 145,
Postscheckkonto München Nr. 103650,
Girokonto 105065
bei der Bayerischen Gemeindebank,
München
- Bezugsbedingungen Bauen + Wohnen
erscheint einmal monatlich
- Abonnementspreis
DM 9,75 im Quartal
DM 39,— im Jahr
- Einzelhefte
DM 4,50 zuzüglich Porto
- Ausland:
Abonnementspreis
DM 11,25 im Quartal
DM 45,— im Jahr
- Nachdruck aus Bauen + Wohnen, auch mit
Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung des Ver-
lages gestattet.
- Auslieferungsländer Belgien
Dänemark
Deutschland
Finnland
Norwegen
Österreich
Saargebiet
Schweden
Süd- und Südwestafrika
Türkei

Résumés

Bâtiments de soins de la santé (pages 141—143)

L'habitation, l'enseignement et le traitement médical représentent les services publics les plus importants. Les hôpitaux sont des constructions influençant sensiblement l'aspect d'une ville. Mais la plupart des hôpitaux se trouvent sur des terrains choisis au petit bonheur. L'organisation et l'agencement des hôpitaux a fortement changé au cours de ce siècle. L'évolution de leur aspect architectural illustre le développement de la science médicale et de ses méthodes de traitement. Ni ce développement, ni cette évolution n'ont encore touché à leur fin: pavillon ou tour d'hôpital, tel est l'objet de la discussion actuelle. A la tendance de construire des hôpitaux de plus de 1000 lits s'oppose le besoin d'unités de 200—300 lits réparties sur certains quartiers et localités. On est d'avis que tout le traitement médical et donc la construction d'hôpitaux s'engagent dans un cul-de-sac tant que le malade est considéré comme un objet muni d'un dossier contenant les résultats de l'auscultation. Il existe peu d'hôpitaux architecturalement bons: cela provient de ce qu'un grand nombre ne représente que des agrandissements d'anciennes institutions. Mais même les nouvelles constructions sont très souvent insatisfaisantes. Comme l'aspect humain du traitement des malades, c'est-à-dire le séjour à l'hôpital, dépend du petit détail, nous parlerons aussi du lit d'hôpital, du groupement des lits et de l'organisation de l'unité de traitement.

Hôpital Beilinson, Tel Aviv, Israël (pages 144—149)

L'ancien hôpital contient 200 lits pour les maladies chroniques et infectieuses. Le nouveau bâtiment de 450 lits est réservé aux maladies aiguës. L'ensemble sera porté à 1000 lits. La station des lits est au sud, la section de traitement au nord. A l'ouest et au nord, des bâtiments d'un étage contiennent l'administration et la réception qui est vaste, comme cela est nécessaire pour une population partiellement fort primitive. L'organisation des visiteurs représente un problème particulier; parfois toute une famille arrive et des querelles familiales, apaisées pendant la maladie, reprennent dans l'hôpital au moment de la guérison. L'unité de traitement comporte 35 lits (11 chambres à trois et 2 chambres à un lit). Architecturalement, l'ensemble est tranquille et clair. Il est intéressant de noter que cela a été réalisé avec les moyens matériels les plus simples.

Hôpital Avicenne, Rabat, Maroc (pages 150—154)

Dans cette vaste pleine exempte de tout point d'orientation, la disposition symétrique, nécessitée par l'exploitation, est naturelle et donne un très bel accent au site. Cet hôpital contient aujourd'hui 750 lits, mais peut être agrandi jusqu'à 1000 lits. Conformément aux coutumes mohamédanes, l'hôpital est divisé, dès l'entrée, en une section femmes et une section hommes. L'hôpital proprement dit est précédé d'une très grande section de réception et de nettoyage. Le trafic des visiteurs est séparé du trafic propre de l'hôpital et a ses halls, escaliers et ascenseurs particuliers. Les stations de lits sont divisées en petites unités. Un groupe de salles annexes est flanqué de chaque côté d'une chambre à sept lits; ceci réduit la circulation dans les corridors dont les fenêtres sont complètement ouvertes en été, ce qui assure une ventilation naturelle.

D'ailleurs la protection du soleil joue un grand rôle dans ce climat et confère à l'ensemble un cachet architectural très caractéristique. La salle d'opération est entièrement isolée du reste et entourée des annexes nécessaires. Elle est de forme ovale. La table d'opération est surplombée par la voûte d'éclairage d'où la table peut être éclairée dans toutes les directions. Il y a là quelque chose de fascinant dans la réalisation conséquente, mais de nombreux médecins déclinent cette solution et préfèrent la vue sur la verdure, les couleurs calmantes et un minimum de technique.

Réflexion sur l'unité des soins (pages 155—158)

«Les stations de malades de plus de 32 lits sont inappropriées parce qu'elles nécessitent une plus grande hauteur, sont donc plus chères à construire et plus difficiles à aérer» écrivait Florence Nightingale en 1860 aux autorités de Londres. Ainsi se constitua la salle de malades haute de 4,5 m, badigeonnée aux murs, avec 12—16 lits de chaque côté. Les annexes étaient plus que modestes: chambre de l'infirmière de service, cuisine, WC et toilettes aux extrémités de la salle. Ces 30 malades pouvaient être soignés par une infirmière de station et deux infirmières adjointes. Le rapport malade-personnel était donc de 70:1 à 1:3, alors qu'aujourd'hui il est de 2:1 à 1:3. Cette unité de 28 à 32 malades a fait le tour du monde et est encore appliquée depuis près de 100 ans parce que le nombre de 32 malades représente probablement la limite supérieure des possibilités de contact humain d'une infirmière. A partir de ce moment, l'évolution de l'unité des soins pourrait s'intituler «De la salle annexe à la salle principale», car au début on n'avait que 2 à 4 annexes, chiffre qui a passé à 10 à 12 pour le même nombre de malades. C'est le groupe des pièces de service qui imprime son cachet à l'unité de soins. La technique, la possibilité de réaliser l'impossible, l'immense agrandissement des domaines scientifiques ont même atteint le petit hôpital.

La situation actuelle: d'une part, les hôpitaux sont littéralement pris d'assaut; l'envie d'être hospitalisé marche parallèlement avec l'augmentation du standard de vie et celle de la sensibilité humaine. D'autre part, les hôpitaux ont toujours plus de peine à recruter le personnel nécessaire. Si les architectes s'occupent de ces problèmes, la forme et l'organisation de l'hôpital sont comprimées des deux manières suivantes: 1° dans le plan, les chemins étant raccourcis par la transformation de l'unité simple orientée au sud en une unité double à pièces de service au milieu et à deux corridors. L'orientation est tournée de 90°, ce qui donne un éclairage de l'est et de l'ouest pour les chambres de malades et artificiel dans les annexes. Cette solution est économique. L'éclairage de l'est et de l'ouest est bon si la profondeur ne dépasse pas celle de deux lits et meilleure que pour une pure orientation au sud. 2° en hauteur: il est tentant de reporter cette concentration du plan dans le sens vertical, et pourquoi l'épidémie des bâtiments élevés s'arrêterait-elle devant les hôpitaux? Ceci nous ramène au sens primordial de l'unité de soins: si l'unité est le point de départ et la mesure de l'hôpital, l'homme l'est aussi pour l'unité.

Vues sur l'avenir: si nous sommes d'avis que l'homme et donc les mesures humaines sont à la base de nos efforts ultérieurs, nous devons savoir ce que cela implique. Nous voulons renoncer aux grandes salles; nous ne voulons pas être les victimes d'un établissement techniquement surdimensionné, ne pas être livrés à l'amasement. Nous cherchons le contraire, la division en petits groupes, la sphère privée pouvant être rattachée à la grande communauté; nous cherchons le contact avec l'infirmière et n'aimons pas qu'il soit dérangé par le déroulement technique de la «journée d'hôpital»; chez l'infirmière, nous cherchons surtout la constance de son activité soignante, nous voudrions avoir toujours la même infirmière ou le même groupe d'infirmières. L'évolution anglaise est particulièrement intéressante. Bien que le Xe Congrès International de l'Hôpital ait prononcé la sentence de mort des grandes salles en 1957 à Lisbonne, les Anglais construisent en hauteur et en plan. L'expérience anglaise n'est pas terminée. Il reste beaucoup à faire; on y travaille en maints endroits, et les solutions futures porteront toutes le sceau des conditions régionales. Les solutions les plus précieuses seront certes celles qui auront réussi à asservir le progrès technique, sans s'y assujettir.

Hôpital pour enfants à Aarau (pages 159—161)

Cette section fait partie de l'hôpital cantonal général et partage ses services techniques. La tâche et l'exploitation d'un hôpital pour enfants sont souvent plus complexes que celles d'une autre section de malades, parce qu'il y a là des enfants des deux sexes, depuis leur naissance jusqu'à l'âge de 15 à 16 ans, aux maladies les plus diverses, qu'il faut «casier» ensemble mais selon leurs exigences respectives, et protéger de toute contagion. La section longue de 55 m, orientée au sud, comprend trois parties. A l'entresol à entrée séparée se trouvent 19 chambres pour 35 patients à maladies contagieuses. Au second on a 19 chambres avec 50 lits pour les nourissons et naissances précoces, au premier 16 chambres avec 46 lits pour les enfants de 1 à 16 ans. En réunissant les surfaces de murs et les parties vitrées, on a essayé d'introduire un peu de système dans la présentation de la façade et d'accentuer l'effet d'horizontalité par l'apparition des étages à l'extérieur.

Centre médical à San Bernardino, Californie (pages 162—165)

Un groupe de spécialistes s'est réuni sous un toit: la réception, l'administration et la pharmacie est commune pour tous les clients; les médecins et leur personnel ont des salles de séjour et une bibliothèque commune, ainsi qu'une entrée séparée. Bref, un genre de polyclinique privée qui simplifie le traitement par un ou plusieurs spécialistes, ainsi que tout le service administratif et de cartothèque des médecins. Le séjour agréable dans ces halls et corridors ouverts offrant une très belle vue sur la verdure environnante contraste étrangement avec la tristesse des salles d'attente de nos dentistes et autres spécialistes, et qui fait souvent remettre à plus tard une consultation déjà indispensable.

Sanatorium Valbella, Davos (pages 166—168)

Il s'agissait de transformer et de rationaliser l'exploitation de cet établissement datant des années 1890. La solution est un exemple remarquable d'adaptation d'une construction moderne dans un site alpin. Le toit plat, qui a fait de bonnes preuves dans ce climat, a un aspect absolument naturel et la façade sud semble avoir été dessinée pour mieux faire ressortir la beauté du paysage. Les salles générales (administration, salle de conférences, thérapie, salles à manger et de séjour) sont au rez-de-chaussée et au premier étage, laissant ainsi tout le reste aux malades et aux annexes nécessaires. Les infirmières et le personnel pur sont logés dans une aile existante. La section des enfants et des femmes put être transférée dans l'aile est. La salle à manger se trouva ainsi au même étage que la nouvelle cuisine. Les balcons furent remplacés par une construction en acier à sols en dalles légères de Durisol. La nouvelle solution des balcons à cadre de béton et le retrait des étages inférieurs ont permis de rendre extérieurement visibles tant l'organisation que la division intérieure du sanatorium.

Centre de conseils de l'Unicef pour le soins des femmes et enfants à Zagreb, Yougoslavie (page 169)

Ce long bâtiment de deux étages qui relie deux rues remplit sa tâche de manière désinvolte et avec des moyens très simples. L'entrée principale, celle de la section des enfants, donne sur la rue du sud; au nord, on accède à la section des femmes. Le mur de la limite est ne pouvant comporter de fenêtres, les salles d'attente sont munies de jours d'en haut. Au-dessus de chaque salle d'auscultation se trouve la partie correspondante de traitement.

Hôpital pour patients séniles Stratheaden, Fife, Ecosse (pages 170—172)

Ce bâtiment fait partie d'un grand asile de fous; il fut prévu pour 102 patients séniles et réparti en deux unités pour femmes et deux autres pour hommes; chaque unité comprend une salle pour 6 fois 4 patients et une salle de séjour pour la thérapie de travail et de jeu. A côté du groupe de salles sanitaires se trouve une salle de déchets à propre sortie, d'où l'on peut faire prendre les ordures et le linge sale. Deux groupes de salles disposent d'une station et de trois chambres pour patients devant être isolés. Les salles communes aux quatre unités se trouvent au centre du groupe de bâtiments et entourent la haute et vaste salle à manger pouvant aussi servir de salle de fêtes et de réunions.

Clinique orthopédique pour enfants à South Bend, Indiana, USA (pages 173—175)

L'Etat d'Indiana a fait construire cette clinique orthopédique d'une part pour 100 enfants devant être alités, et d'autre part comme polyclinique pour les cas nécessitant un traitement ambulatoire. Les patients peuvent y rester jusqu'à l'âge de 21 ans et suivre les écoles primaire et secondaire dans l'établissement-même. L'ensemble consiste en deux parties; à l'ouest se trouvent l'entrée principale et la station de réception avec 10 lits; les salles de consultation sont groupées autour d'une cour; au sud, on a les salles de traitement et à l'est les deux sections de chambres qui flanquent un jardin limité par une terrasse couverte.

Discussion sur le lit de malade (page 176)

Le plus important meuble de la chambre de malade est le lit. L'utilité et le confort de la chambre dépendent de l'opportunité et de l'aspect du lit. La discussion entre un architecte (A), une infirmière en-chef (I) et un fabricant de meubles (F) éclaire la problématique de la conception de ce meuble.

F: Les lits en métal sont utilisés depuis longtemps dans les hôpitaux; ils figurent déjà dans des catalogues de 1896.

I: On emploie probablement des lits en métal pour des raisons d'hygiène; ils sont plus faciles à nettoyer et à désinfecter.

A: On m'a dit qu'on recommençait à utiliser des lits en bois aux Etats-Unis afin de rendre la chambre de malade plus confortable.

F: Cela est juste, mais il faut dire que les Américains vont moins loin dans l'installation mécanique du lit normal de malades. Nous avons des lits dont la partie de tête et dont tout le sommier métallique peuvent être inclinés, ce qui facilite le travail et rend certaines opérations possibles. La mécanique est actionnée par des vis ou des vérins.

A: Oui, le lit devient très mécanique, il devient presque une machine, et vu de côté, ses tringles et autres accessoires lui confèrent un aspect peu sympathique, qui rappelle assez la table d'opération.

F: Certes, et vous passez encore un mécanisme important: ce sont les roues qui doivent être rétractables quand le lit doit rester en place. Et pour augmenter la maniabilité du lit, il a fallu réduire l'empattement; les roues ont donc été déplacées vers le milieu.

A: Et par cela, le lit a un aspect moins stable.

I: Ce qui caractérise surtout le lit d'hôpital, c'est sa hauteur.

A: Le personnel soignant désire que le lit soit haut, le patient le voudrait bas, afin de pouvoir se lever sans devoir solliciter l'aide du personnel.

I: Les patients ont en effet souvent peur de se lever seuls. Pour leur faciliter cela, on employait des escabeaux, qui sont dangereux parce qu'ils peuvent glisser et provoquer des accidents.

A: Devant un lit si haut, le visiteur se sent mal à l'aise; il n'y a qu'à observer combien d'entre eux restent debout ou essaient de s'asseoir sur le lit.

I: Du point de vue du personnel soignant, la position élevée du patient est absolument indispensable, sinon les infirmières doivent sans cesse se pencher pendant leur travail, ce qui à la longue occasionnerait des lésions de la colonne vertébrale.

F: Nous essayons depuis longtemps de faire un lit à hauteur réglable, ce qui augmenterait encore la mécanisation du lit et accentuerait son aspect d'appareil.

A: Toutefois, le lit aurait un air plus confortable dans sa position inférieure. N'oublions pas que, la hauteur des chambres étant sans cesse réduite, le malade se sentirait mieux dans un lit plus bas.

I: Mais la hauteur du lit devrait se régler sans effort parce que le personnel doit remonter le lit plusieurs fois par jour pour le faire, soigner et traiter le malade.

A: Le fabricant a donc pour tâche de mécaniser encore plus le lit tout en lui trouvant une forme plus simple et plus confortable.

F: Tâche ingrate puisque le tout devrait se faire à un prix raisonnable. Et le débouché pour de tels lits en Suisse n'est pas assez grand.

A: Il serait donc temps de s'occuper de ce problème sur un niveau sinon international du moins européen.

Summary

Hospital Buildings (pages 141—143)

The most important types of building engaging public attention at the present time are home building, school and hospital construction. The transformation in types of hospital construction over the last 100 years represents a visible symbol of the corresponding changes which have occurred in the medical sciences and in methods of treating patients. Whether the hospital should be a low, flat-roofed building or a tower structure is at the present time a hotly debated issue. The whole trend towards grouping hospitals in large complexes comprising over 1000 beds is being countered by a movement towards decentralization with hospitals containing up to 200 or 300 beds being distributed among urban districts or rural communities. We have lately come to realize that as long as the patient is treated as an anonymous object of a scientific investigation, medical treatment as a whole and hospital construction especially are in a blind alley. Although the architectural problem involved in hospital construction is closely bound up with the entire modern trend toward functionalism, relatively few good buildings have so far been erected. This frequently arises from the fact that new hospital construction falls within the scope of extensions to old plants, and there consequently results an architectural hodge-podge of old construction, renovation and new construction. But then even entirely detached new buildings are often unsatisfactory architecturally, in particular when they reach a certain scale. It should always be borne in mind that the core of the problem remains the human aspect, the patient in the sick room, and that all other problems grow out of the basic unit, the sick bed, arrangement of beds and the organization of the given division. Therefore, in addition to purely architectural aspects, this issue devotes space to the development of the nursing unit and the design of the hospital bed.

Beilinson Hospital, Tel Aviv, Israel (pages 144—149)

This hospital houses the chronic and contagious divisions, and it contains 200 beds. The new structure with 450 beds is the acute division proper. The whole complex is later to be enlarged to comprise 1000 beds. Tel Aviv has a Mediterranean climate, which means that the patient has to be shielded in summer from the blazing sun and in winter from cold winds. The plan has the usual H-shape with a double ward on the south side, the treatment division on the north and the connecting section with lift and stair-well in the middle of the complex. There are one-storey annexes on the west and north. The reception ward in this hospital is particularly well arranged on a large scale, as is required for a population which in part is still very primitive. Also the personnel dressing rooms are carefully worked out, seeing that many of the personnel live outside and work only part time in the hospital. One of the main problems in this hospital is the stream of visitors, as with rather primitive patients whole families and even clans, as it were, visit their sick, and this frequently gives rise to disputes and altercations. The nursing unit consists of 35 beds, divided into 11 rooms for three and 2 single rooms. The whole complex is simple in design and gives an effect of restfulness. It is especially noteworthy that this construction was carried out with the very simplest materials.

Hôpital Avicenne, Rabat, Morocco (pages 150—154)

The hospital complex with its two large wards is oriented toward the south-east facing a park-like stand of trees. Separated from the hospital by the trees are the various quarters for doctors, nurses and personnel. In the level featureless landscape the symmetrical lay-out of the hospital stands out sharply. The climate in North Africa is similar to that in Tel Aviv, i.e. hot summers and windy, often cold, winters. At the present time the hospital has 750 beds in service, but it can be enlarged to contain 1000 beds. In accordance with Mohammedan custom, the hospital had to be very strictly separated into a men's section and a women's section; this applies even to reception. Projecting from the hospital proper is a large reception and sanitary station. The wards are subdivided into small units. On each side of a utility group is a sick room with seven beds. Protection from the sun is an exacting problem in this climate, and it has imposed upon this whole complex its characteristic architectural effect. The operating theatre is completely isolated from the outside world and surrounded by the necessary technical rooms. It has an oval shape and is thus without corners. The lighting equipment is built-in above the operating table, and the table can be illuminated from all directions by spotlights. The whole operating complex is fascinating owing to its technical perfection, but is rejected by many of our doctors who favour rather the small operating room with a view outside, restful colour scheme and as little technical apparatus as possible.

Some Ideas on the Nursing Unit (pages 155—158)

Around 1860 Florence Nightingale, distinguished for her services in the Crimean War, wrote to the authorities in London, "Wards with more than 32 beds are undesirable because they require a greater ceiling height and are therefore more expensive to build and more difficult to ventilate." From this consideration there was evolved the one-room 4.5 m. high whitewashed sick room with 12 to 16 beds disposed along both long walls, capable of being surveyed at one glance by the nurse on duty. The utility rooms were extremely modest: nurses' room, sluice room, WC and very modest washing facilities at the "most convenient" place, i. e., at the two ends of this long room. These 30 "row" patients were tended affectionately by one ward nurse and two practical nurses. Thus the proportion of Patient to Personnel was at that time 70:1 down to 10:1; at the present time, on the contrary, it is 2:1 to 1:3. This standard unit with from 28 to 32 patients became accepted throughout the world and has remained popular down to the present. The nursing unit on this scale has been kept over the years because 32 patients represent just about the maximum number that a nurse can care for and at the same time maintain real human contact with her patients. There has recently been a development towards side rooms for the patients, but in the first instance for the nurses. At the present time there are on the average about 10 to 12 service rooms for the same number of patients. This arrangement is what characterizes the nursing unit in our day. The tremendous progress in science and technology which is overwhelming us is having its inevitable repercussions on the functioning and the lay-out of hospitals. Two facts dominate the present situation with respect to the hospital problem: 1. There is a greater flow than ever of patients into hospitals, which can be ascribed to our higher standard of living entailing no doubt an enhanced susceptibility to infections and ailments. 2. It is becoming increasingly difficult to recruit reliable personnel for hospital staffs. When architects have to tackle the problem in the light of these factors, what happens quite simply is that the hospital is compromised, and that in two ways: 1. By introduction or re-introduction of three or more rows of beds per room, along with introduction of the double ward lay-out with central utility rooms and east-west lighting for the wards and artificial light for the utility rooms. Passageways are kept short, and the unit is economical to operate, and east-west lighting is just as good as south lighting for no more than two rows of beds. 2. Then there is the temptation to extend this concentration on the horizontal plan into the vertical dimension, for why should the mania for skyscraper structures stop short at hospitals? In view of this development we have to get back to a realization that the nursing unit

remains the core of the whole hospital and that the nursing unit in turn exists for the individual human being. We must be perfectly clear as to what our architectural task consists in if we are not to lose sight of the individual human being and of the human scale in a mass society. We demand therefore the abandonment of the huge ward in hospitals, we do not wish to be the victims of an over-technical medicine. We do not wish to be swallowed up in the amorphous mass. We seek on the contrary decentralization and subdivision of functions into small-scale spheres without forsaking all the advantages of large-scale organization. Human contact between nurse and patient should come first and should not be sacrificed to technical convenience. The patient wants continuity in his care and treatment, i.e., he wants the same nurse or small group of nurses all the time. This entails hospital organization on the basis of small groups. The most interesting new developments in hospital organization are taking place in England.

Children's Hospital, Aarau (pages 159—161)

The children's hospital was erected as a special division of the already existing general Cantonal Hospital and shares with the latter its technical services (kitchen, laundry and heating plant). The design and the operation of a children's hospital are more complex than those of other hospitals, since children of all ages from birth to 15 or 16 and of both sexes have to be cared for all together even though they are suffering from the most various ailments, individual needs and demands having at the same time to be attended to. The 55 m. long ward on the south side contains three divisions. On the mezzanine floor, with separate entrance, and cut off from the rest of the hospital, is the division for contagious diseases with 19 sick rooms for 35 patients. It has been sought by combination of wall surfaces and window elements to introduce some system into the design of the elevation, and since in each case the floors are visible on the outside the whole building is given an additional horizontal accent.

Medical Group Practice Clinic in San Bernardino, California (pages 162—165)

The clinic was founded by a group of specialists in various fields. The reception desk, the administration and the pharmacy serve all the patients in common and the physicians and personnel share common lounges with a library and a separate entrance. Thus an out-patient clinic on a private basis has been built up, making it easier for the patient to visit one or more specialists and at the same time simplifying the secretarial work and the record keeping for the individual doctors. Waiting is pleasant in the spacious corridors and halls with their view of trees and shrubbery; this presents a striking contrast to the usual dreary waiting rooms of our own dentists and other specialists, the thought of which often deters one from arranging for a necessary consultation.

Valbella Sanatorium in Davos (pages 166—168)

The architects were commissioned by the Federal Bureau of Construction and Building to remodel the Valbella sanatorium, built in the nineties, and to make it more efficient to operate. In doing so, the number of beds was reduced from 225 to 185. The entire structure furnishes an excellent example of how a modern building can be fitted into an alpine landscape. The flat roof, which has proved itself so well suited to the high alpine climate, produces a very natural effect in this case and the general construction of the southern elevation emphasizes the relationship of the building to the slope. The general purpose rooms (administration, lecture room, therapy, dining rooms and lounges) could be concentrated on the ground floor and on the first floor, so that the upper stories might be used exclusively for patients' rooms and utility rooms. The nurses and employees are housed in a side wing. There is a special entrance in the east wing for the women's and children's section. The dining room, as well, could be placed on the same floor as the new kitchen. To avoid having to put up an expensive reinforcing roof and to make the entire attic story available for patients, the attic was left as studding and a solid flat roof with interior drainage was built over it. Then the attic roof could be removed, the steel beams incorporated into the masonry of the elevation and the entire storey rebuilt.

Unicef Advisory Center for Women and Children in Zagreb, Yugoslavia (page 169)

The long, two-story building, which runs along the eastern edge of the hospital grounds, connecting two streets, serves its intended purpose conveniently and by simple means. The main entrance, i.e., to the children's section, is located on the more southerly of the two streets and the entrance to the women's section is approached from the street to the north. Because no windows could be put in the outer wall, the waiting rooms of both sections have skylights. The treatment rooms are located above the consultation rooms.

Home for Senile Patients, Stratheden Hospital, Fife, Scotland (pages 170—172)

This structure is the section for senile patients in a large mental institution in Stratheden. The building was planned for 102 patients, divided into four nursing units—two for men and two for women. Each nursing unit consists of an attended area with six rooms of four patients each and a lounge for recreation and therapy. Next to the lavatories is the sluice room, with its own exit, so that waste and soiled linen may be picked up. Each two attended areas share a common ward and three private rooms for patients who must be isolated for some reason. In the center of the grouping are the common rooms serving all four units. These are grouped around the spacious dining room, which can also be used for festive celebrations and for meetings.

Orthopedic Children's Clinic in South Bend, Indiana, U.S.A. (pages 173—175)

The State of Indiana erected this orthopedic institution for 100 bed-ridden children and also as an out-patient clinic for ambulatory cases. The bed-ridden patients can be kept here for treatment up to their twenty-first year and also are given a basic elementary and secondary education. The clinic is divided into two parts. In the west is the entrance and the receiving station with ten beds. The consultation rooms surround a courtyard. In the south is the treatment division and in the east the wards.

The Problem of the Hospital Bed (page 176)

The most important piece of furniture in the hospital patient's room is the bed. The effectiveness of the patient's treatment depends in great measure on the mechanical flexibility of the bed as well as on its appearance. The various seemingly irreconcilable approaches to this problem emerge succinctly in an informal discussion of the subject held recently among an architect, a head nurse and a furniture manufacturer. It is pointed out that the sick bed was at first merely the ordinary bed, but that with time steel beds were introduced for sanitary reasons. It is noted, on the other hand, that wooden beds are being re-introduced in some American hospitals in order to create a more homelike atmosphere, the metal hospital bed often unpleasantly resembling a mechanical apparatus. In the main, the architect represented the point of view of the patient, who requires comfort along with the feeling of being at home. The architect stresses the psychological aspects of the aesthetic problem of design. The nurse approached the subject from the point of view of the working hospital personnel, who require a high bed in order to care for patients efficiently without constantly bending and who also rely on the various mechanical devices by which the bed can be moved, tilted, etc. The manufacturer sought to strike a balance between the two opposing approaches, with reference to technical problems of raising and lowering, tilting and moving, stressing in particular that if beds of adjustable height are to be designed, they will of necessity resemble even more mechanical contrivances than the beds now in use. The nurse again insisted on the need to make things as easy as possible for the hospital personnel. The architect then summed up the manufacturer's problem as an effort to strike a nice balance between mechanization and harmonious design. The manufacturer warned that it would not be easy to produce such a bed at a reasonable cost, particularly for such a limited market as that represented by Switzerland. The architect concluded that the whole problem would have to be tackled on an international, or at least European, level.

Inhaltsverzeichnis

Ernst F. Burckhardt, Architekt BSA/SIA, Zürich	Bauten der Gesundheitspflege	141—143
A. Sharon und B. Idelson, Architekten, Tel Aviv	Beilinson Hospital Tel Aviv, Israel	144—149
J. M. Bonnemaison, E. Delaporte und F. Robert, Architekten, Paris/Rabat	Hôpital Avicenne, Rabat, Marokko	150—154
A. Müggler, Architekt BSA/SIA, Zürich	Gedanken über die Pflegeeinheit	155—158
L. Hafner und A. Wiederkehr, Architekten, Zug	Kinderspital Aarau	159—161
Richard J. Neutra, Architekt FAIA, Los Angeles	Ärztezentrum in San Bernardino Kalifornien	162—165
Krähenbühl und Bühler, Architekten, Davos	Sanatorium Valbella, Davos	166—168
Vladimir Turina, Architekt, Zagreb	Beratungsstelle der Unicef für Frauen- und Kinderpflege, Zagreb	169
John Holt, Architekt und Mitarbeiter	Pflegeheim für senile Patienten, Stratheden Hospital Fife, Schottland	170—172
Skidmore, Owings & Merrill, Architekten, Chicago, Pohlmeier & Pohlmeier, Architekten, Fort Wayne, Indiana	Orthopädische Kinderklinik in South Bend, Indiana, USA	173—175
	Gespräch über das Krankenbett	176
	Chronik, Konstruktionsblätter	

Bauten der Gesundheitspflege

Maisons de Santé
Hospital Buildings

Wohnungswesen, Erziehung und Gesundheitspflege stellen heute die wichtigsten Bauaufgaben an die Öffentlichkeit. Beim Spitalbau handelt es sich meistens um beträchtliche und konzentrierte Bauvolumen, die im Stadtbild deutlich in Erscheinung treten. Auch ein kleineres Bezirksspital bedeutet in der betreffenden Ortschaft eine ins Gewicht fallende Landschaftsveränderung. Nun liegen aber viele Spitalanlagen auf zufällig ausgewählten Grundstücken, die keine städtebauliche Beziehung zum Aufbau der Ortschaft besitzen. Man hat sogar oft, und dies noch im Anfang unseres Jahrhunderts, den Spitalbaukomplex gerne etwas beiseite geschoben und versteckt, als ob man sich dessen schämen müßte, als wäre es ein Gefängnis. Im Gegensatz dazu hat z. B. ein bekannter französischer Pionier des modernen Städtebaues, Toni Garnier aus Lyon, in seinen »Etudes pour la construction des villes« (1904) einen Vorschlag gemacht, wie die Spitalbauten in Beziehung zur Stadt geplant werden sollten, der heute noch Geltung hat.

In ihrer Organisation und ihrem Aufbau haben sich aber seit dieser Zeit die Spitalanlagen stark verändert. Der Wandel in der architektonischen Erscheinung aller der Krankenpflege dienenden Bauten während der letzten 100 Jahre gibt ein anschauliches Abbild der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft und ihrer Behandlungsmethoden. Aber so wenig die medizinische Entwicklung zum Ab-

schluß gekommen ist, so wenig steht es auch heute endgültig fest, wie ein Krankenhaus gebaut werden soll. Von erfahrenen Experten festgelegte Grundsätze werden stets wieder in Frage gestellt und neue Möglichkeiten vorgeschlagen. Ob Flachbau oder Hochhaus das Richtige sei, wird gerade heute wieder stark diskutiert. Die ersten Spitalhochhäuser entstanden in Amerika, wo heute gerade wieder in den neuesten Projekten der ein- oder höchstens dreistöckige Flachbau als die ideale Lösung vorgeschlagen wird. Der Tendenz, die Krankenhäuser in große über 1000 Betten fassende Anlagen zusammenzufassen, steht das Bedürfnis gegenüber, die Krankenpflege in kleine Anlagen mit maximal 200 bis 300 Betten, in einzelne Quartiere und kleinere Ortschaften verteilt, zu dezentralisieren.

Die immer weitergehende Technisierung der Bauten, die vor allem den Betrieb entlasten sollte, wird von jenem Teil der Fachleute abgelehnt, die für die Dezentralisierung und Vermenschlichung des Spitalaufenthaltes eintreten. Man ist neuerdings der Auffassung, daß, solange der Kranke nur als das mit dem Dossier der Untersuchungsergebnisse behaftete Objekt betrachtet wird, die ganze medizinische Behandlung und damit auch der Krankenhausbau in eine Sackgasse gerät. Die genannte Gefahr besteht vor allem bei Bauten von Großspitalern, wo durch das lange planliche Vorbereiten und allseitig rationelle Abwägen

Skizze aus dem städtebaulichen Werk: Planung einer Industriestadt von 35000 Einwohnern (ausgearbeitet 1901–1904 von Architekt Toni Garnier, Lyon). Im Vordergrund die Bauten der Gesundheitspflege (links Pflege-spital, Mitte Sanatorium, rechts Akutspital mit Isolier-abteilung). Im Zentrum die alte Burgruine, davor weit ausgebreitet die Wohnstadt, in der Ferne, unten im Tal, das Industriequartier mit dem Hafen für die Binnenschifffahrt.

Une cité industrielle (Etudes pour la Construction des Villes)

Au premier plan les bâtiments des soins hygiéniques (à gauche l'hôpital, au milieu le sanatorium, à droite l'hôpital des maladies aiguës). Au centre, la ruine de l'ancienne fortification, devant les quartiers résidentiels, au fond, dans la vallée, le quartier industriel et le port de navigation fluviale.

Plan for an industrial city with 35,000 inhabitants. In foreground left hospital, centre sanatorium, right contagious hospital. In centre ruins of old fortifications, in front residential section, in the distance, down the valley, industrial zone with docks for river shipping.





Wettbewerbsentwurf für das Universitätskrankenhaus München (1955), Architekt Prof. G. Hassenpflug, München. Behandlung und Verwaltung sind hier in einem hohen Block konzentriert und die zweistöckigen Betteneinheiten wie eine Wohnkolonie darum herum angeordnet.

Projet de concours pour l'hôpital universitaire de Munich (1955).

Le traitement et l'administration sont concentrés ici dans un immeuble assez haut et les unités à deux étages de chambres s'étalent tout autour comme une colonie d'habitation.

Competition plan for the Munich University Hospital (1955). Treatment and administration concentrated in tower block and two-storey wards distributed around as in a housing settlement.

Wettbewerbsentwurf für ein Stadtspital in Zürich (1957), Architekt S. Browar, Zürich.

Aus Bettenabteilung, Behandlung und Verwaltung ist ein 25stöckiges Hochhaus gebildet, das die übrigen Gebäudegruppen und die umgebende Bebauung weit überragt.

Projet de concours pour un hôpital municipal à Zurich (1957).

La section des chambres, le traitement et l'administration forme un immeuble de 25 étages qui surplombe de beaucoup les autres groupes de bâtiments et le voisinage.

Competition plan for municipal hospital in Zurich (1957). Wards, treatment and administration in 25-storey building towering above neighbourhood.

eine starre, oft unmenschliche Lösung zustande kommt, die selbst die Beteiligten nach Fertigstellung erschreckt. Darum soll hier vor allem den kleineren Spitalbauten das Wort geredet werden, wo neue, auf eine spezielle Aufgabe konzentrierte Lösungen realisiert und so Wege zu neuen Pflegemethoden ausprobiert werden können.

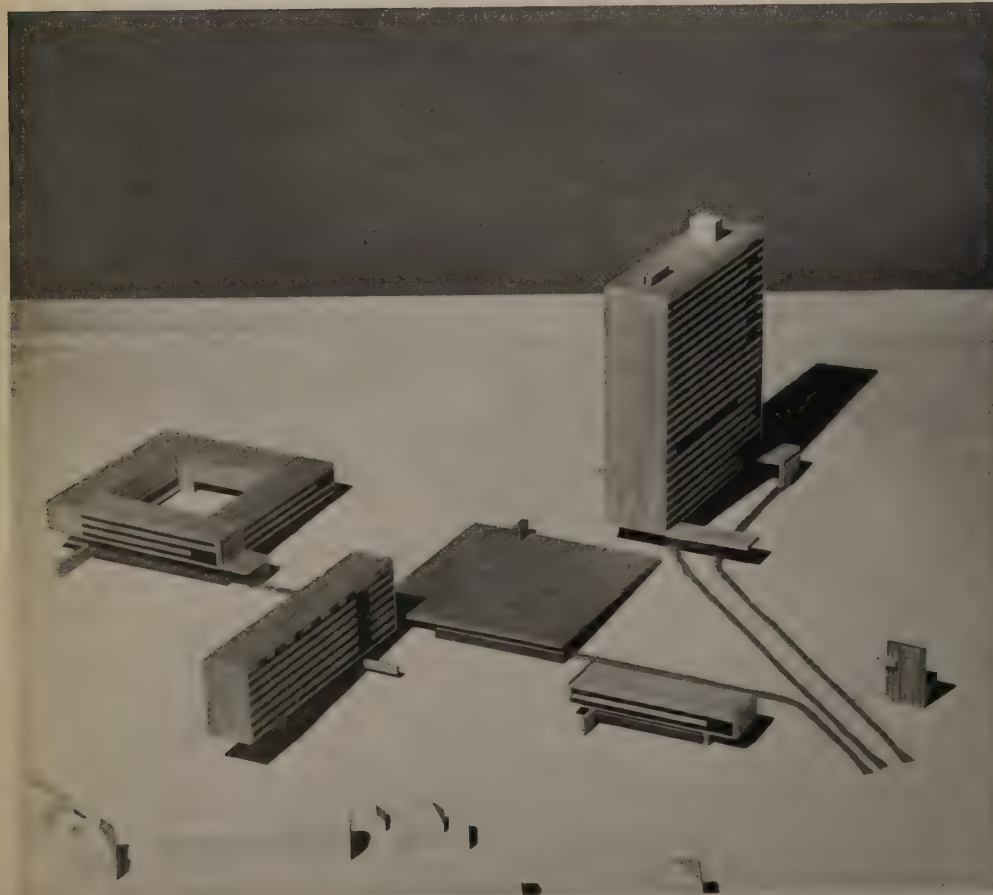
Nun ist diese Zeitschrift kein medizinisches Fachorgan, und neben organisatorischen und technischen Fragen interessiert unsere Leser vor allem die Architektur. In diesem Zusammenhang sei folgendes festgestellt:

Obwohl die architektonische Aufgabe eines Spitalbaues den Tendenzen der modernen Sachlichkeit weitgehend entgegenkommt, sind merkwürdigerweise bis heute sehr wenige architektonisch gute Spitalbauten entstanden. Das kommt einmal daher, daß viele neue Krankenhäuser als Erweiterung alter Anlagen projektiert werden mußten und so eine Vermischung von Altbau, Umbau und Neubau entstand, was wohl betrieblich einen Fortschritt bedeutet, aber ästhetisch und städtebaulich als Flickarbeit betrachtet werden muß. Aber auch Neubauten oder vom Altbau losgelöste Erweiterungen sind, wenn sie eine gewisse Größe erreichen, oft als architektonische Erscheinung unbefriedigend. Das komme daher, hat mir ein Spitalarchitekt erklärt, daß eben die ganze Bauaufgabe so komplex sei, daß weder Zeit noch Mut übrig bleibe, sich auch noch um die architektonische Erscheinung zu kümmern. Nun ist aber die Architektur eines Baues nicht eine Zutat, sondern ein integrierender Bestandteil einer Bauaufgabe. Wer gestalterisch die Lösung nicht findet, der ist wohl ein Bau- oder Spitalfachmann, aber kein Architekt.

Nachfolgend soll eine Reihe von Abbildungen zur Illustration dieser Feststellung dienen.

Es soll gezeigt werden, daß eine nachträglich der Spitalanlage aufgezwängte maßstabslose Gestaltung ihren Zweck nicht erfüllt und die Baugruppe in ein unmenschliches Monument verwandelt. Doch auch ein sachlich durchgeführtes Großspital, vor allem wenn seine Gruppierung auf eine symmetrische Organisation aufgebaut ist, wird zur starren Großanlage, in der der behandelte Patient als Einzelner untergeht. Oft scheint es fast unmöglich, das Großspital in menschliche Formen zu bringen. Werden die Baublöcke so hingestellt, als wären sie per Zufall dort gewachsen, so ist dies auch nicht als architektonische Lösung zu betrachten. Viel einfacher ist die Aufgabe bei einem Bezirkskrankenhaus von wenigen hundert Betten, das sich in jede Landschaft leicht einfügen läßt. Doch auch hier ist die neueste Entwicklung schon wieder auf Abwege geraten. Die letzte Abbildung zeigt, daß man jetzt in den USA versucht, einen lustig repräsentativen Pavillon zu errichten, bei dem die Krankenzimmer hinter dekorativem Gitterwerk versteckt sind.

Die in der Nachfolge ausführlich publizierten Beispiele sind in letzter Zeit ausgeführte Krankenhäuser, die nach unserer Auffassung neben ihren betrieblichen Vorteilen architektonisch gute Lösungen darstellen. Die beiden Beispiele aus Tel Aviv und aus Rabat sind normale Akutspitäler größeren Ausmaßes mit mäßiger Höhenentwicklung in den hauptsächlichlichen Baumaßen. Die Kontroverse Hochhaus — Flachbau kann leider nicht an charakteristischen, ausgeführten Beispielen demonstriert werden. Unter den Spezialspitälern zeigen wir Teillösungen für Flachbauten wie das Ärztezentrum in Kalifornien, die Orthopädische Klinik in Indiana und das Pflegeheim in Schottland. Großanlagen mit ausgesprochenen Flach- und Hochbauten sind in verschiedenen Ländern in Bau begriffen; die



charakteristischen Exempel sind aber meist Wettbewerbsentwürfe, die, wenn sie überhaupt ausgeführt werden, durch die Weiterprojektion an Eindeutigkeit verlieren werden. Als erstes Beispiel zeigen wir den Wettbewerbsentwurf von Prof. G. Hassenpflug für eine Universitätsklinik in München (1955). Hier ist Behandlung und Verwaltung in einem zentral gelegenen 10stöckigen Trakt konzentriert, ringsherum liegen die nur zweigeschossigen, mit Korridoren verbundenen Bettenabteilungen wie eine Wohnsiedlung. Im Gegensatz dazu wird im anderen Beispiel, dem Wettbewerbsentwurf von Architekt S. Browar für ein Stadtspital in Zürich (1957), Bettenhaus, Behandlung und Verwaltung in einem 25stöckigen Hochhaus vereinigt. An ein großes zweistöckiges Verkehrsplateau (oben Fußgänger, unten Fahrverkehr) schließt sich neben den Hauptblock der Entbindungsbau, der Personalbau und die technischen Betriebe an. Beide Beispiele sind Projekte für Großanlagen, die architektonische Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen und in die Zukunft weisen.

Der menschliche Aspekt der Krankenbehandlung, das Wohnen im Spital, geht aber von der Einzelheit, d. h. vom Krankenbett, von der Bettengruppierung und der Organisation der Pflegeeinheit, aus. Daher wird diese Nummer noch ergänzt durch Beiträge über die Entwicklung der Pflegeeinheit und über die Gestaltung des Krankenbettes.

1
Marine-Spital in Bethesda, USA.
 Beispiel der Monumentalisierung eines Zweckbaues nach der Mode der Dreißigerjahre.
 Hôpital de la marine à Bethesda, USA.
 Exemple de monumentalisation d'un bâtiment utilitaire d'après la mode des années 1930.
 Navy Medical Center, Bethesda, Maryland, USA.
 Example of monumental style in utilitarian building, typical of 1930's.

2
 Südspital Stockholm (1945), Architekt Hj. Cederström, 1200 Krankenbetten.
 Symmetrisch aufgebaute Sachlichkeit in großem Ausmaß durchgeführt, wirkt unmenschlich.
 Hôpital sud, Stockholm (1945), 1200 lits.
 Une objectivité réalisée symétriquement mène invariablement à l'inhumanisation.
 Southern Hospital, Stockholm (1945), 1200 beds.
 Objectivity systematically carried out leads invariably to inhuman coldness.

3
 Dijkzigt Spital, Rotterdam (im Bau begriffen), Architekt Ir. A. Viergever, 850 Krankenbetten.
 Große Baumassen nur nach Zweckbestimmung dimensioniert und platziert ergeben keine befriedigende architektonische Gesamtlösung.
 Dijkzigt Hospital, Rotterdam (en chantier).
 De grands volumes dimensionnés uniquement d'après leur but ne donnent pas de solutions architecturalement satisfaisantes.
 Dijkzigt Hospital, Rotterdam (under construction), 850 beds.
 Large volumes dimensioned distributed solely in accordance with function do not lead to architecturally satisfying results.

4
 Kreiskrankenhaus Schongau, Bayern (1955), Dipl.-Ing. Fritz Florin, Architekt, München, 250 Krankenbetten.
 Ein kleiner Spitalbau läßt sich ohne großen architektonischen Aufwand leicht in die Landschaft einfügen.
 Hôpital de district Schongau, Bavière (1955).
 Un petit hôpital s'insère sans grands efforts architectoniques dans le site.
 Schongau District Hospital, Bavaria (1955).
 A small hospital can be integrated easily in any given landscape without giving rise to insurmountable architectural problems.

5
 Universitätsspital in Palo Alto, Kalifornien, USA (im Bau begriffen), 475 (später 1000) Krankenbetten.
 Hier scheint die Konjunktur die Spitalarchitektur auf neue modische Irrwege zu führen. Hinter Kollonaden und Gitterwerk versteckt sich der dreistöckige Bettenrakt.
 Hôpital universitaire à Palo Alto, Californie USA (en chantier), 475 lits (plus tard 1000).
 Ici la conjoncture dans la construction d'hôpitaux semble mener à de nouvelles erreurs modiques. Le bâtiment à trois étages de lits se cachent derrière des colonnades et des treillis.
 University Hospital in Palo Alto, California, USA (under construction), 475 beds (later 1000).
 In this case the boom in hospital construction seems to entail new architectural mannerisms. The three-storey ward building is concealed behind galleries and trellises.



Beilinson Hospital Tel Aviv, Israel

Architekten: A. Sharon und B. Idelson,
Tel Aviv
Fertigstellung: 1957

- 1
Situationsplan / Situation / Site
- 1 Altes Krankenhaus / Ancien hôpital / Existing Hospital
 - 2 Hauptbau des neuen Spitals (8-stöckig) / Bâtiment principal du nouvel hôpital (8 étages) / New Hospital (eight-story wing)
 - 3 Einstöckige Aufnahmeabteilung / Réception / Reception offices
 - 4 Pathologie / Pathology
 - 5 Versammlungshalle und Vorlesungsraum / Hall de réunion et salle de lecture / Lecture hall
 - 6 Offener Lagerraum / Entrepôt ouvert / Storing sheds
 - 7 Werkstätten / Ateliers / Workshops
 - 8 Versuchstierstallungen / Animaux de laboratoire / Animal house
 - 9 Heizung / Chauffage / Power house
 - 10 Interne Gartenhöfe / Cours-jardin / Court-yards
 - 11 Parkanlage / Parc / Gardens



- 2
Durchgehende Veranda gegen Süden vor der Bettenstation als Erholungsaufenthalt für die Kranken.
Véranda longeant la façade sud de la station de lits et servant de séjour de repos pour les malades.
Continuous verandah facing south in front of wards, where patients can convalesce.

- 3
Große Besucherhalle im Parterre, links der Auskunftsschalter.
Grande salle des visiteurs au rez-de-chaussée, à gauche le guichet des renseignements.
Large visitors' hall on ground floor, left information desk.



Situation und Klima

Die Spitalanlage liegt in einem leicht ansteigenden Parkgelände im Anschluß an ein älteres Krankenhaus. Dieses enthält mit 200 Betten die chronische und die infektiöse Abteilung. Der Neubau mit 450 Betten ist das eigentliche Akutspital. Die ganze Anlage soll später auf 1000 Betten erweitert werden.

Tel Aviv hat südliches Mittelmeerklima, wo der Patient im Sommer vor der Sonne und im Winter vor kalten Winden geschützt werden muß.

Wertvoll ist jeder Baum und jede Pflanze als Schatten- und Farbenspender.

Organisation

Der Grundriß hat die übliche H-Form, mit einer doppelten Bettenstation gegen Süden, dem Behandlungstrakt gegen Norden und dem Verbindungstrakt mit Lift und Treppenturm im Zentrum der Anlage. Einstöckige Bauten ergänzen das Gebäude im Westen und Norden und bilden, um einen Hof gruppiert, die Aufnahme und die Verwaltung. Im Osten des Bauplatzes, im Niveau höher gelegen, bilden die Pavillons für Heizung, Magazine und Werkstätten usw. eine geschlossene Gruppe, die mit der Küchenanlage im ersten Stockwerk des Hauptbaues à niveau verbunden ist. In der Nordwestecke des

Parkes liegt die Versammlungshalle, die auch als Vorlesungsraum von den im Spital arbeitenden Studenten benützt wird.

Aufnahme von Patienten, Personal und Besuchern

Die Aufnahmeabteilung ist in diesem Krankenhaus besonders groß angelegt, wie dies für die Betreuung einer teilweise sehr primitiven Bevölkerung notwendig ist. Die Aufnahme besteht aus einer Notfallstation mit mehreren Behandlungsräumen, einer großen Bade- und Reinigungsanlage und einer eigentlichen Pflegestation mit 15 Betten. So können hier sowohl Notfälle wie leichte Fälle

1
Ansicht der Spitalanlage von Nordwesten mit Aufnahme-
trakt im Vordergrund. Links hinter der Mauer die Kranken-
einlieferung, rechts der Besuchereingang.
Vue de l'hôpital prise du nord-ouest; le pavillon de
réception au premier plan. A gauche derrière le mur,
l'arrivée des malades, à droite l'entrée des visiteurs.
View of hospital complex from north-west with reception
in foreground. Left behind wall patients' entrance, right
visitors' entrance.

2
Blick vom Park auf die Spitalanlage, auf die Rückseite des
Bettentraktes. Die kleinen Fenster dienen der Belichtung
der sanitären Nebenräume, die großen Öffnungen sind
die nach Norden liegenden Schattenveranden.
Vue du parc vers l'hôpital, sur la façade arrière du pavillon
des chambres. Les petites fenêtres éclairent les annexes
sanitaires, les grandes fenêtres abritent les vérandas à
l'ombre donnant au nord.
View from park toward hospital complex, looking toward
rear side of wards. The small windows provide light for
sanitary installations, the large openings are the shaded
verandahs situated on north side.

3
Untere Partie der Südfassade.
Partie inférieure de la façade sud.
Lower part of south elevation.

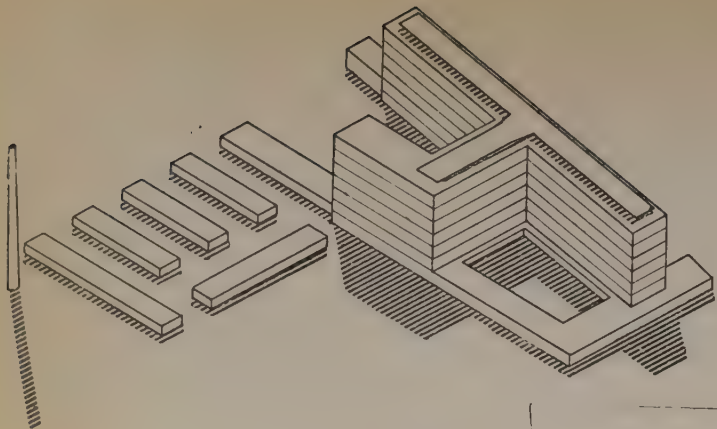


schnell behandelt und wieder entlassen
werden, ohne daß sie mit dem eigentlichen
Spital in Berührung kommen. Ebenso ist die
Personalgarderobenanlage sorgfältig ausge-
bildet, weil ein großer Teil des Personals
extern stationiert ist und oft nur halbtagsweise
im Spital arbeitet. Eine besondere Aufgabe in
diesem Krankenhaus ist die Organisation des
Besucherstromes. Gerade bei primitiven Pa-
tienten pilgert oft die ganze Sippe zum Besuch
ins Krankenhaus, Familienzwise, die während
der Krankheit aufgehoben werden, können bei
der Genesung schon in den Räumen des
Spitals wieder ausbrechen. Um die nötige
Kontrolle und Aufsicht durchzuführen, ent-
stand die große Halle im Erdgeschoß.

Pflegeeinheit
Die Pflegeeinheit besteht aus 35 Betten, die
in 11 Dreierzimmer und 2 Einerzimmer auf-
geteilt sind. Die ärztlichen Sprech- und Be-
handlungszimmer sind ebenfalls an die
Südfront gelegt. Dies ermöglicht auf der
Nebenraumseite des Korridors die Anlage
von zwei großen Schattenveranden gegen
Norden, die den Korridor belichten und zum
Aufenthalt in den heißen Sommermonaten
dienen. Im Süden ist eine durchgehende
Veranda vorgelagert, auf der sich die Patien-
ten aufhalten können. Sie verhindert die Be-
sonnung der Krankenzimmer im Sommer,
ermöglicht sie aber doch noch bei niedrigem
Sonnenstand im Winter. Die Aufnahme- und
Verwaltungsräume sind gegen Westen durch
durchgehende Betonlamellen vor dem Son-
neneinfall geschützt. Im übrigen ist der
Baumbestand derart angeordnet, daß er
ebenfalls zur Beschattung gewisser Gebäude-
partien dient. Auch die Aufenthaltsräume in
den verschiedenen Stockwerken sind durch
Lamellenstoren vor der Sonne geschützt.
Diese Räume dienen auch als Eßraum für die
nicht bettlägerigen Patienten, die sich selbst
aus dem gegenüberliegenden Office bedienen
können.

Der ganze Gebäudekomplex ist in seiner archi-
tektonischen Haltung ruhig und klar. Beson-
ders wertvoll ist, daß diese mit den einfachsten
materiellen Mitteln durchgeführt wurde.



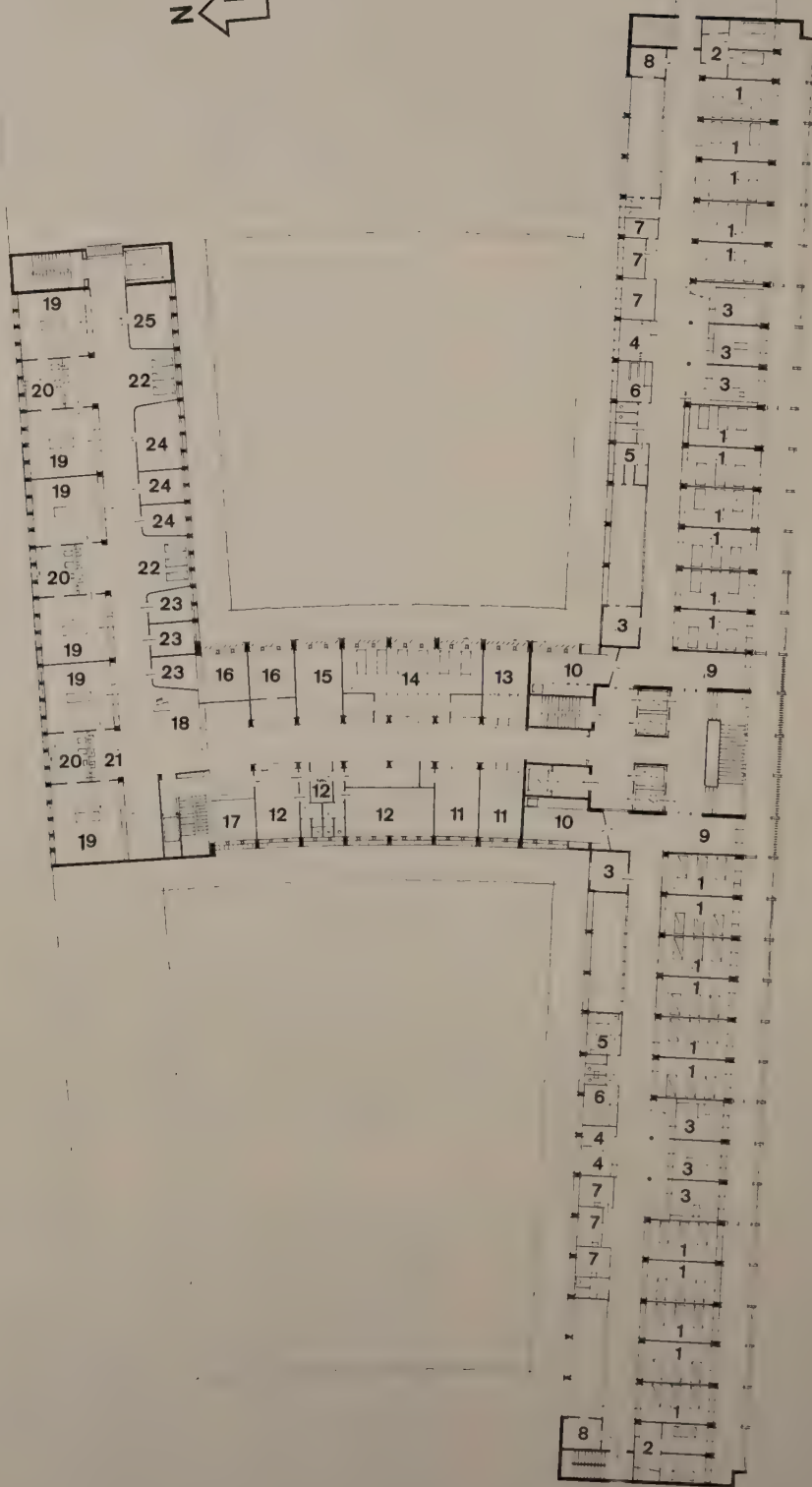


Perspektive der ganzen Anlage von Nordwesten.
Die im Nordosten platzierten Ökonomiegebäude liegen durch die Terrainverhältnisse bedingt ein Stockwerk höher als der Aufnahmetrakt im Westen.

Vue perspective de l'ensemble du nord-ouest.
Les bâtiments économiques situés au nord-est sont d'un étage plus élevés que le pavillon d'arrivée des malades à l'ouest.

Perspective view of entire complex from north-west.
The utility buildings on north-east are one storey higher than reception to west.

0 2 4 6 8 10 m



Grundriß des zweiten Obergeschosses. Chirurgische Abteilung.

Plan du premier étage, section chirurgicale.

Plan of first floor, surgery.

Bettenabteilung / Section des lits / Wards

- 1 Normale Bettenzimmer / Chambres normales / Standard rooms
- 2 Einzerrzimmer Privatabteilung / Section privée des chambres à un lit / Private rooms
- 3 Ärztliche Konsultations- und Behandlungsräume / Cabinets de consultation et de traitement / Consulting and treatment
- 4 Stationszimmer / Chambre de stationnement / Ward
- 5 WC und Duschen / WC et douches / WC and showers
- 6 Bäder / Bains / Baths
- 7 Vorbereitungs- und Ausgußräume / Salles de préparation et à égout / Preparation and sluice room
- 8 Abstellraum / Entrepôt / Storage
- 9 Konsultationsraum für Patienten / Cabinet de consultation des malades / Consulting room for patients
- 10 Office / Pantry

Behandlungsabteilung, Operationen / Section des traitements et opérations / Treatment and operations

- 11 Arbeitsräume für Chirurgen / Salles de travail des chirurgiens / Surgeons' work rooms
- 12 Aufenthaltsraum für Ärzte und Operationsschwester / Salle de séjour des médecins et infirmières d'opération / Staff lounge
- 13 Zahnärztliche Klinik / Clinique dentaire / Dental clinic
- 14 Aufwachsraum / Salle de réanimation / Post-operative room
- 15 Zystoskopie / Cystoscopie / Cystoscopy
- 16 Gipsräume / Salles de plâtrage / Plaster casts
- 17 Office / Pantry
- 18 Büro der Oberschwester / Bureau de l'infirmière en chef / Head nurse's office
- 19 Operationssäle / Salles d'opération / Operating rooms
- 20 Sterilisation / Stérilisation / Sterilization
- 21 Waschräume / Salles de nettoyage / Cleaning rooms
- 22 Vorbereitung / Préparation / Preparation
- 23 Wäscheräume / Buanderie / Laundry
- 24 Schwesternarbeitszimmer / Chambre de travail des infirmières / Nurses' work room
- 25 Instrumentenmagazine / Stock d'instruments / Instruments

Grundriß des ersten Obergeschosses. Küche und Anlieferung.

- 1 Anlieferung / Arrivée livraison / Deliveries
- 2 Treppenhaus / Cage d'escalier / Stair-well
- 3 Materialaufnahme / Réception de la marchandise / Incoming Supplies
- 4 WC
- 5 Kühlräume / Chambres frigorifiques / Cold storage
- 6-10 Vorratsräume / Provisions / Supplies
- 11 Rüstraum und Speiseküche / Préparation et cuisine / Scullery and kitchen
- 12 Abwaschküche / Lavage de la vaisselle / Dishwashing
- 13 Diätküche / Cuisine diététique / Diet kitchen
- 14 Transportwagen-Halle / Salle des wagonnets de transport / Room for serving carts



Grundriß des Erdgeschosses. Aufnahmeabteilung.

Rez-de-chaussée section des arrivées.
Ground floor, reception side.

- 1 Haupteingang / Entrée principale / Main entrance
- 2 Auskunftsschalter / Guichet des renseignements / Information desk
- 3 Große Besucherhalle / Grande salle des visiteurs / Large visitors' room
- 4 Fürsorge / Assistance / Welfare
- 5 Personalgarderobe / Vestiaire du personnel / Personnel cloakroom
- 6 Treppenhaus für Besucher / Cage d'escalier des visiteurs / Visitors' stairs
- 7 Treppenhaus für Personal und Patienten / Cage d'escalier du personnel et des malades / Personnel and patients' stairway
- 8 Vortragssaal / Salle de conférences / Lecture hall
- 9 und 10 Vorratsräume / Provisions / Supplies
- 11 Speisesäle für Ärzte, Schwestern und Personal / Réfectoires des médecins, des infirmières et du personnel / Staff dining-room
- 12 Cafeteria / Café
- 13 Abwaschraum / Salle de nettoyage / Washing up
- 14 Schalterraum / Salle des commandes / Switchboard
- 15 Vorratsräume / Provisions / Supplies
- 19 Verwaltung / Administration
- 20 Abteilung für Bluttransfusionen / Section des transfusions sanguines / Blood transfusions
- 21 Ärzte und Schwestern / Médecins et infirmières / Doctors and nurses
- 22 Registratur / Archives / Files
- 23 Untersuchungsräume / Salles d'auscultation / Examination rooms
- 24 Reinigungsräume für frisch eingelieferte Patienten / Salles de soins corporels des nouveaux malades / Sanitary rooms new patients
- 25 Patientenaufnahmesaal / Réception des malades / Patients' reception
- 26 Notoperationsabteilung / Section des opérations d'urgence / Emergency operations
- 27 Bettenstation für Frischaufgenommene / Station de lits des nouveaux malades / New patients' ward



Blick in die Nordwest-Ecke des zweiten Hofes. Rechts die Fensterstreifen der Nebenräume in Behandlungstrakt.
 Vue du coin nord-ouest de la deuxième cour. A droite les rangées de fenêtres des annexes de la partie de traitement.
 Glimpse of north-west corner of courtyard. Right windows of utility rooms of medical section.



Eingang A für Anmeldung, Verwaltung und Besucher.
 Entrée A de la réception, de l'administration et des visites.
 Registration, administration and visitors' entrance A.



Das Bettenhaus von Südwesten. Im Vordergrund die Betonlamellen des Verwaltungstraktes.

Le bâtiment des malades vu du sud-ouest. Au premier plan les lames en béton du bâtiment administratif.

Ward from south-west. Foreground concrete construction of administrative section.

Südfassade des Bettenhauses mit durchgehenden Veranden vor allen Krankenzimmern.

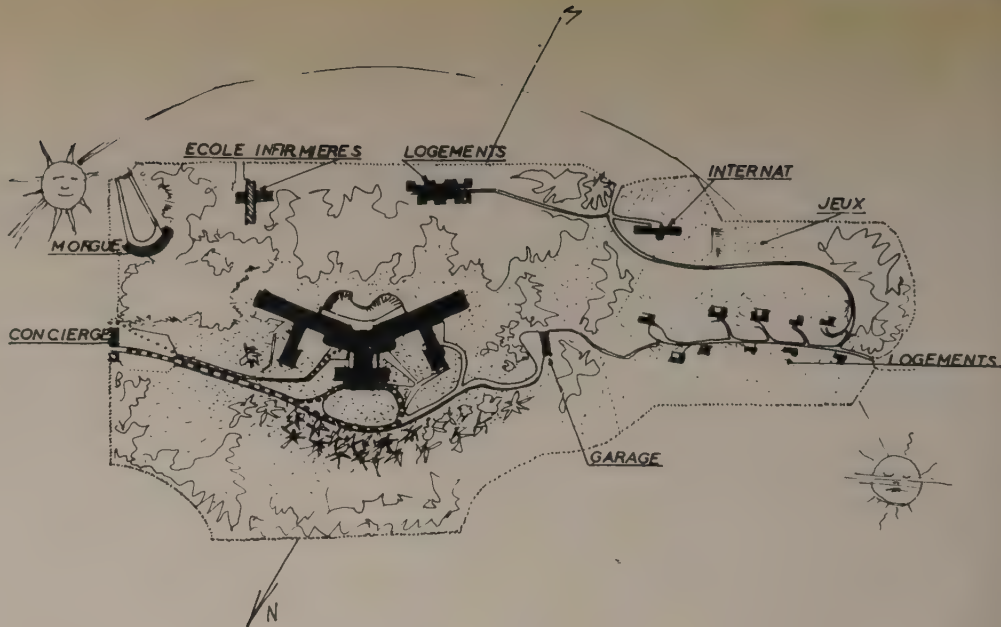
Façade du sud du bâtiment des malades avec verandas devant toutes les chambres.

South elevation of hospital with through verandas to all wards.



Hôpital Avicenne, Rabat, Marokko

Architekten: J. M. Bonnemaison, Paris
Ed. Delaporte und F. Robert, Paris/Rabat
Fertigstellung: 1956



1 Situationsplan / Plan de situation / Site
Das Spital ist nach Südosten orientiert gegen ein bestehendes parkähnliches Gehölz. Um das Spital gruppiert liegen von Osten nach Westen die pathologische Abteilung (Morgue), die Pflegerinnenschule (Ecole Infirmières), die Personalwohnungen (Logements), das Heim für Assistenten und Studenten (Internat), der Sportplatz für das Personal (Jeux) und die Ärztehäuser (Logements).

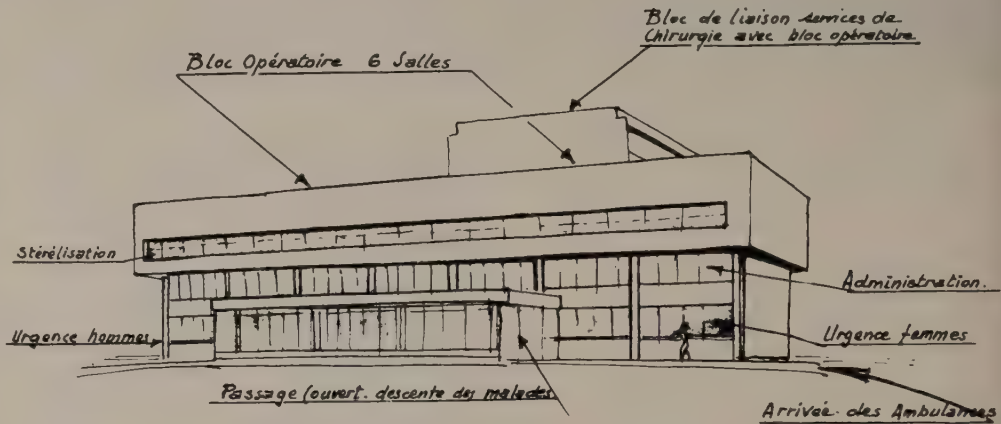
L'hôpital est orienté au sud-est, vers une espèce de parc. Autour de l'hôpital sont groupés, de l'est à l'ouest, la section pathologique (morgue), l'école des infirmières, les logements du personnel, l'internat des assistants et étudiants, le terrain de sport du personnel et les logements des médecins.

The hospital faces south toward a parklike stand of trees. There are distributed around the hospital, from east to west, the pathological section (morgue), the nurses' school, personnel flats, the interns' quarters, personnel playing field and doctors' living quarters.

2 Skizze der Eingangspartie. In der Mitte die Patienteneinlieferung (Descente des malades), links und rechts davon die Notfallstationen für Männer und Frauen (Urgence hommes, urgence femmes). Darüber im ersten Obergeschoß die Verwaltung (Administration). Im zweiten Obergeschoß die Operationsabteilung (Bloc opératoire) mit dem darüberliegenden Installationsgeschoß (Etag technique). Darüber wird der Verbindungsbau zum Bettentrakt sichtbar (Bloc de liaison).

Esquisse de la partie entrée. Au milieu, la descente des malades, à gauche et à droite la station pour les urgences hommes et femmes. Juste au-dessus, au premier étage, l'administration. Au deuxième étage le bloc opératoire avec, au-dessus, l'étage technique. Encore au-dessus, on aperçoit le bloc de liaison au bâtiment des chambres.

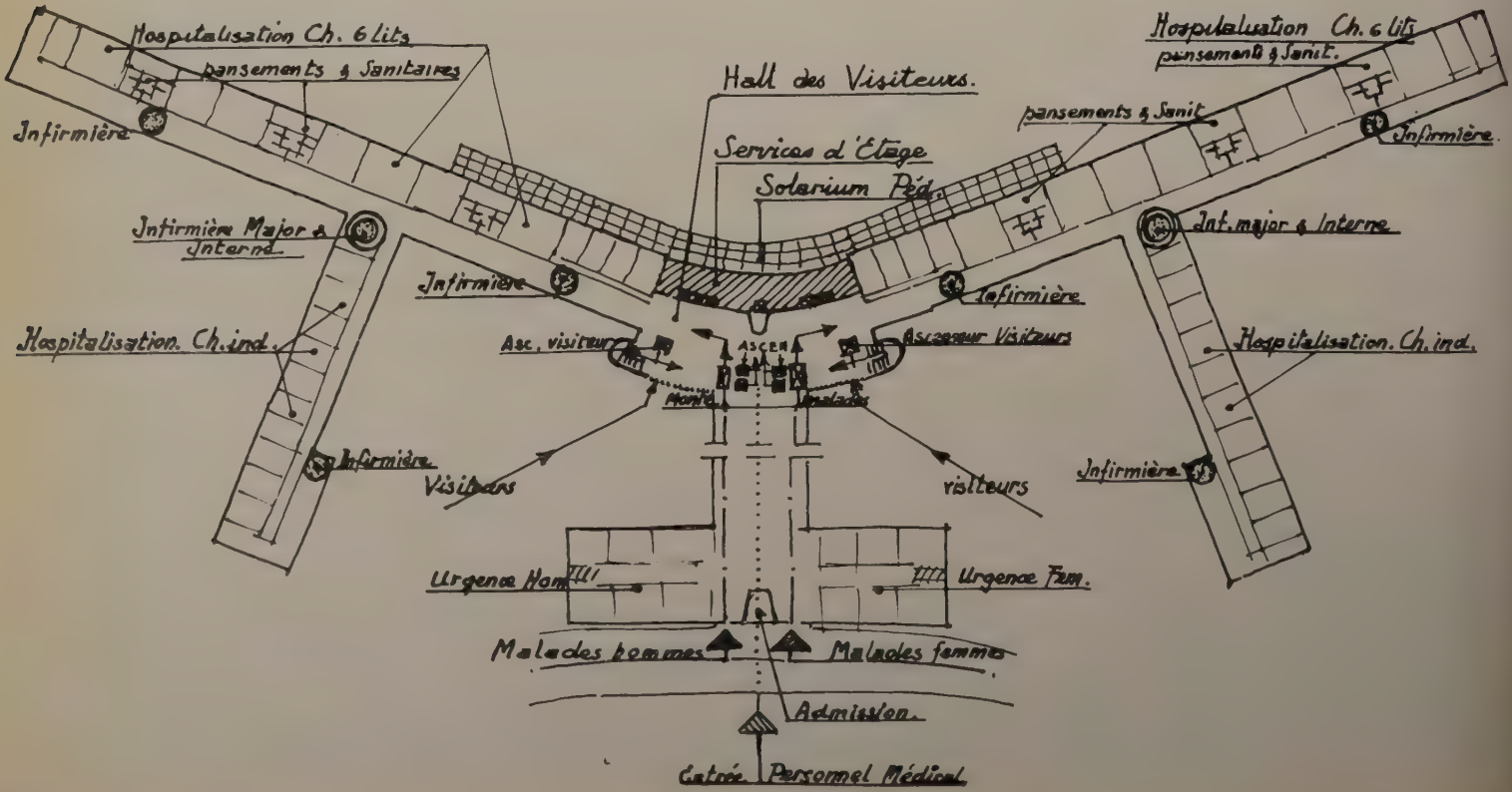
Sketch of entrance section. In centre patients' reception, left and right emergency ward for men and for women. Above on first floor administration. On second floor operations with utility floor above. Above this connecting building to wards is visible.



3 Grundrißskizze des Hauptbaues auf Höhe der Einlieferung. Die strenge Zweiteilung des ganzen Betriebes in Männerflügel und Frauenflügel wird hier deutlich sichtbar. Gegen Südosten liegen die allgemeinen Bettenabteilungen mit Krankensälen von 6 bis 7 Betten. Senkrecht dazu sind die Flügel der Einzelzimmer für die verschiedenen Spezialabteilungen. Die Stationszimmer der Oberschwester sind durch schwarze Punkte markiert.

Esquisse du plan du bâtiment principal à la hauteur de la réception des malades. Division de l'ensemble en aile hommes et aile femmes nettement visible. Vers le sud-est on a les sections générales de salles de 6 ou 7 lits. A angle droit vient l'aile des chambres à un lit pour les diverses sections spéciales. Les chambres de stationnement de l'infirmière en chef sont marquées d'un point noir.

Sketch of main building at patients' reception level. The strict division of whole complex into men's wing and women's wing can be clearly seen. General wards on south-east with rooms containing 6 to 7 beds. At right angles to them single room wing for the various specialized divisions. Black dots indicate head nurses' stations.





Flugaufnahme der ganzen Anlage von Südosten her. Im Hintergrund ist die Durchgangsstraße sichtbar.
 Vue aérienne de l'ensemble pris du sud-est. Auf ond, on voit la route.
 Air view of entire complex from south-east. In background highway is visible.

Südost Fassade
 Façade sud-est
 South-east elevation

Situation und Klima
 Die Spitalanlage ist mit ihren beiden großen Bettenflügeln nach Südosten gegen eine parkähnliche Bewaldung orientiert. Durch den Baumbestand vom Spital getrennt, liegen die verschiedenen Wohnbauten für Ärzte, Schwestern und Personal. Hier befinden sich auch die Pflegerinnenschule und die pathologische Abteilung. Auch zwischen der im Norden liegenden Durchgangsstraße und dem Spital ist eine parkartige Bepflanzung projektiert. In der weiten Ebene ohne jeden topographischen Orientierungspunkt, wirkt die betrieblich bedingte symmetrische Anlage sehr selbstverständlich und bringt den notwendigen Akzent in die Landschaft.

Das Klima in Nordafrika ist ähnlich wie in Tel Aviv, d. h. heiße Sommer und windreiche, oft kalte Winter.

Organisation
 Das Krankenhaus hat heute 750 Krankenbetten in Betrieb, kann aber auf 1000 Betten ausgebaut werden.
 Das Spital mußte durch die mohammedanischen Sitten bedingt, schon beim Eingang streng in eine männliche und eine weibliche Hälfte getrennt werden. Dem eigentlichen Spital wurde eine große Aufnahme- und Reinigungsabteilung vorgeschaltet. Dies war hier, wie in Tel Aviv, notwendig, da das Spital von teilweise sehr primitiven Völker-



schaften benutzt wird. Aus denselben Gründen war es auch nötig, den Besucherstrom durch eigene Hallen, Treppen und Aufzüge durchgehend vom übrigen Spitalverkehr zu trennen.

Die Bettenstationen sind in kleine Einheiten aufgeteilt. An einer Nebenraumgruppe liegt auf jeder Seite ein Krankenzimmer für sieben Betten mit direkter Verbindung. Dies reduziert den Verkehr auf den Korridoren, deren Fenster im Sommer vollständig geöffnet werden, so daß eine natürliche Durchlüftung der Bettenflügel zustande kommt.

Der Sonnenschutz spielt in diesem Klima eine große Rolle, was dem ganzen Bau sein charakteristisches architektonisches Gepräge gibt.

Die Operationsabteilung

Die vorliegende Anordnung der Operationsabteilung wurde von Architekt Paul Nelson bei seinem Projekt für das Spital in Lille in den dreißiger Jahren zum ersten Mal vorgeschlagen. Seither hat diese Art der Organisation in Frankreich und auch in den USA Schule gemacht. Sie ist z. B. auch im Krankenhausneubau von St. Lô (Normandie) und im Neubau der Operationsabteilung des Nestlé-Spitals in Lausanne durchgeführt worden.

Das Prinzip besteht darin, daß der Operationssaal vollständig von der Außenwelt isoliert und rings von den notwendigen Nebenräumen umgeben wird. Er erhält eine ovale, d. h. eine eckenlose Form. Über dem Operationstisch ist das Beleuchtungsgewölbe aufgebaut, von dem aus der Tisch von allen Richtungen mit Scheinwerfern belichtet werden kann. Teilweise sind noch zusätzliche Punktscheinwerfer in die Wände eingebaut. Dadurch kommt der oft hinderliche Operationsleuchter in Wegfall. Auch wird es möglich, daß weitere Personen durch das verglaste Gewölbe die Operation verfolgen können, ohne den Vorgang zu stören. Dies bedingt, daß über der Abteilung ein weiteres Geschoß vorgesehen wird, das aber als Installationsgeschoß für die Klimaanlage ohnehin notwendig ist.

Die ganze Operationsanlage hat in ihrer konsequenten Durchführung etwas Faszinierendes, wird aber von vielen unserer Ärzte abgelehnt, die mehr nach der »Operationsstube« tendieren mit Blick ins Freie, gemütlich beruhigender Farbgebung und möglichst wenig technischer Apparatur.



1 Blick durch die verglaste Beleuchtungskuppel eines Operationssaales auf den Operationstisch.
Vue de la coupole d'éclairage vitrée d'une salle d'opération sur le billard.
View through glazed cupola skylight of an operating room on to operating table.

2 Operationssaal für schwere Operationen mit voll ausgestatteter Beleuchtungseinrichtung.
Salle pour opérations graves avec installation d'éclairage complète.
Room for grave operations with complete lighting equipment.



Eingangsfassade mit Einlieferung der Kranken.

Façade côté entrée et arrivée des malades.

Entrance elevation with patients' reception.

Südostfassade eines der Betten-trakte. Die Sonnenabblendung geschieht durch eine Zone fester Lamellen-einteilung und bewegliche Sonnenblenden an den Fenstern. Sie sind bei den Krankenzimmern horizontal und bei den Behandlungsräumen im Untergeschoß vertikal angeordnet.

Façade sud-est d'un pavillon de chambres. On s'abrite du soleil par une zone de lames fixes et par des brise-soleil mobiles au fenêtres. Pour les chambres de malades, ce système est arrangé horizontalement, pour les salles de traitement au sous-sol verticalement.

South-east elevation of ward pavilion. Fixed and movable sunbreaks at windows. For the patients' rooms, this system is arranged horizontally, for treatment rooms in basement vertically.



Gedanken über die Pflegeeinheit

Von Florence Nightingale bis gestern

»Krankenstationen mit mehr als 32 Betten sind unerwünscht, weil sie eine größere Höhe erfordern und daher teurer zu bauen und schwieriger zu lüften sind«, schrieb um 1860 Florence Nightingale, die sich während des Krimkrieges durch ihre aufopfernde Pflege-tätigkeit auszeichnete, an die Londoner Be-hörde.

Der Einfluß ihrer Autorität war groß genug, um ihre Empfehlungen zur Tat werden zu lassen, und dies mit Recht.

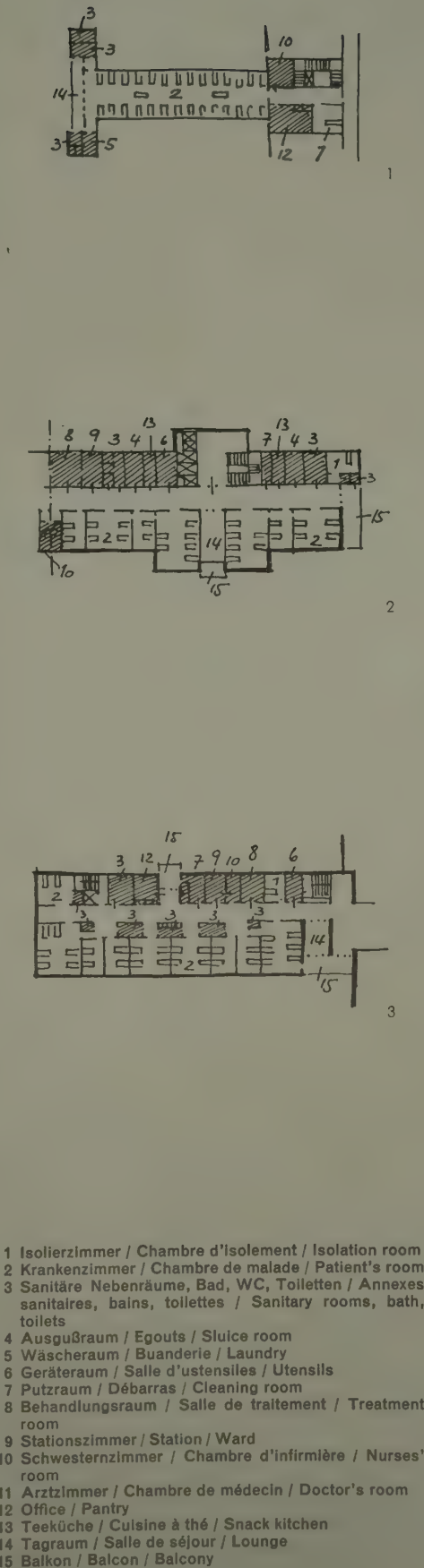
So entstand der einräumige, 4,50 m hohe, weißgetünchte Krankensaal, an beiden Längs-wänden 12 bis 16 Betten aufgereiht, von der Schwester sozusagen mit einem Blick über-sehbar. Die Nebenräume waren außerordent-lich bescheiden: Schwesterndienstzimmer, Spülküche, WC und einfachste Waschein-richtung, an »günstiger Stelle«, d. h. am Anfang und am Ende dieses Saales, unter-gebracht. Diese 30 »Reihen«-Kranken wurden von einer Stationsschwester und zwei Pflege-schwestern liebevoll gepflegt. Also lautete das Verhältnis Patient — Pflegepersonal da-mals 7:1 bis 10:1, heute hingegen 2:1 bis 1:3.

Dieser Größenbegriff von 28 bis 32 Patienten pro Pflegeeinheit machte in der Folge die Runde um die halbe Welt und hat sich erhalten bis auf den heutigen Tag, obwohl der Monstre-saal (außer in England) längst von der Bild-fläche verschwunden ist und obwohl sich inzwischen ungefähr alle Voraussetzungen, sowohl bauliche wie pflegerische, oft mehr-mals verändert haben; kennen wir doch z. B. die technischen Begrenztheiten der viktoriani-schen Zeit nur noch aus Geschichtsbüchern.

Die Erhaltung der vor 100 Jahren von Florence Nightingale begründeten Größenordnung ei-ner Pflegeeinheit hat wohl den tieferen Sinn einerseits darin, daß diese Zahl von 32 Pa-tienten für die Pflegeschwester die obere Grenze der menschlichen Kontaktmöglichkeit darstellte. Bei den heutigen bedeutend diffe-renzierteren und anspruchsvolleren Pflege-wünschen unserer kranken Menschen ist diese Größenordnung etwa auf die Hälfte, in schweren Fällen sogar auf ein Viertel herab-gesunken. Die ursprüngliche Zahl 32 hat noch bestenfalls Gültigkeit für die Kontrollüber-sicht einer Oberschwester.

Andererseits stellt die Aneinanderreihung von 32 Patientenbetten in der heutigen Zwei- oder Dreibettiefe die maximale Korridorlänge dar, innert deren Ablauf die Schwester das Er-scheinen aller heute gebräuchlichen Neben-räume erwarten darf.

Die nun folgende Entwicklung unserer Pflege-einheit könnte auch überschrieben sein »Vom Nebenraum zum Hauptraum«, waren es doch zu Beginn unserer Pflegeeinheit 2 bis 4 ganz bescheiden ausgestattete »Abgeschieden-heiten«, die den Patienten und in erster Linie den Schwestern zur Verfügung standen.



1 St. Thomas Hospital, London (durch Bombardierung im zweiten Weltkrieg teilweise zerstört). Einräumiger Krankensaal, 28 Betten, senkrecht zur Außenwand, doppelte Belichtung, minimale Nebenräume.

St. Thomas Hospital, Londres (détruit par un bombardement pendant la dernière guerre). Salle de malades à 28 lits, perpendiculaire au mur extérieur, double éclairage, salles annexes minimales.

St. Thomas Hospital, London (destroyed by bombing in Second World War). One single ward with 28 beds, at right angles to outer wall, double lighting, inadequate utility rooms.

2 Kantonsspital Winterthur (im Bau), Architekt E. Bosshardt BSA/SIA, Winterthur, Südorientierung, Krankenzimmer mit 2, 4 und 6 Betten, alle Nebenräume auf der Nordseite. Typisches Beispiel der letzten 20 Jahre.

Hôpital cantonal de Winterthur, orienté au sud, salles de malades à 2, 4 et 6 lits, toutes les annexes au nord. Exemple typique des 20 dernières années.

Cantonal Hospital in Winterthur, facing south, patients' rooms with 2, 4 and 6 beds, all utility rooms on north side. Typical example of last 20 years.

3 Kreisspital Bülach, Architekt E. Schindler BSA/SIA, Zürich, Erweiterungsprojekt. Im Prinzip klassischer Grundrißtyp wie Winterthur, jedoch mit Heranziehen der wichtigsten Nebenräume wie Ausguß, WC, Blumenräume an die Bettenabteilung.

Hôpital de district de Bulach. Projet d'agrandissement. En principe, type de plan classique comme à Winterthur, mais avec rapprochement des annexes principales, telles qu'égout, WC, salles de fleurs, vers la section des malades.

Bulach district hospital. Extension plan. In principle, classic type as at Winterthur, but with most important utility section such as sewer, WC, flower rooms brought into closer relation to the wards.

Heute kommen auf die gleiche Patientenzahl 10 bis 12 Diensträume. Diese Gruppe ist es, die der Pflegestation im Wandel der Zeit das Gesicht gibt. Einmal drängen sie sich starr in eine Front nach Norden und verweisen die Betten unausweichlich auf die Südseite, dann schieben sie sich zwischen zwei Bettenfronten Ost und West und neuerdings mischen sie sich mit den Krankenräumen oder schließen sich direkt an diese an. Immer sind sie es, die die Wandlung vollziehen, während die Entwicklung und Bewegung im Bettenraum eine relativ beschiedene geblieben ist.

Der Einbruch der Technik, die wie eine Sturzflut über die Menschen gekommen ist, das Möglichen des bisher Unmöglichen, die immense Ausbreitung aller Wissensgebiete, alle diese Umwälzungen haben auch das bisher bescheidene, aber ganz ordentlich funktionierende Krankenhaus erfaßt. All die technischen Attribute, ohne die wir heute kein Spital mehr denken und bauen können, haben innerhalb der Spitalorganisation eindeutig den Vorrang vor dem Ursprung und eigentlichen Sinn dieser Aufgabe: dem engen persönlichen Zusammenwirken von Schwester und Patient, als Mensch zu Mensch, auf dem bescheidenen Raum der Pflegeeinheit.

Das bedenkenlose Jasagen zu dieser Entwicklung und in unserem Falle zur Vertiefung und Ausweitung der ärztlich-technischen Wissenschaft hat uns neben äußerst positiven und ernst zu nehmenden Errungenschaften auch gleich deren Unzulänglichkeiten mitgegeben: das Überhandnehmen und Überwuchern der technischen Seite eines an sich rein menschlichen Problems und unser vorerst machtloses Gegenüberstehen vor dieser Größe. Unausweichlich hat das ein Erstarren der Fronten zur Folge, wörtlich anzuwenden auf unsere Pflegeeinheit. Da ist ein Flur, der die zwei Fronten auseinanderhält, nach Süden die 28 bis 32 Betten, in Einheiten von 1 bis 8 frei variierend, nach Norden die gleiche Frontlänge, angefüllt mit Nebenräumen, wovon die am meisten gebrauchten gegenüber der größten Bettenkonzentration zu finden sind. Daß dieses System unter gewissen Gegebenheiten sinnvolle Lösungen bringen kann, zeigen viele der in den letzten zwanzig Jahren gebauten Spitäler. Aber mit Variationen über ein Thema treten wir an Ort und kommen nicht aus der Erstarrung heraus. Die Voraussetzungen haben sich gewandelt (und wandeln sich noch), die Aufgabe stellt sich neu. Es ergibt sich:

Die heutige Situation

Zwei wichtige Tatsachen formulieren unseren heutigen Auftrag:

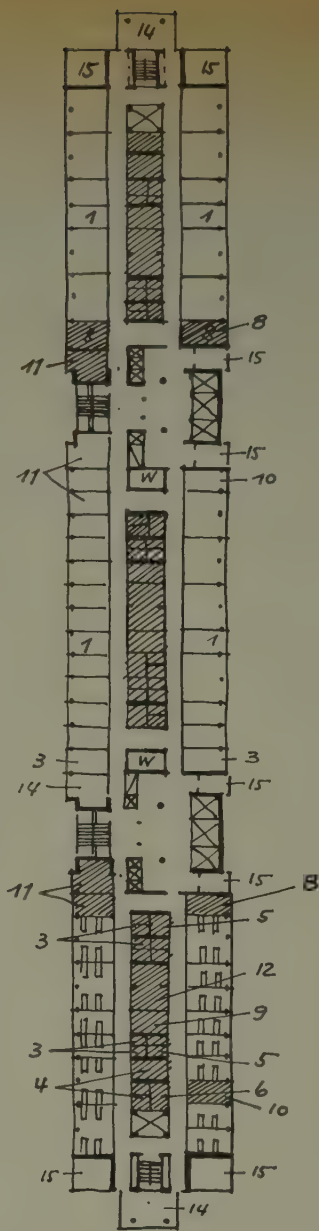
Erstens hat der Andrang zu unseren Spitälern eine nicht erwartete Intensität angenommen. Man kann diese »Spitalfreudigkeit« mit der Erhöhung des Lebensstandards gleichsetzen, mit dem ja die menschliche Empfindlichkeit ungefähr parallel geht, oder dem vermehrten Versagen des Menschen im überinstrumentierten Lebensablauf zuschreiben. Wir müssen auf alle Fälle Raum schaffen für diese Menschen, wir müssen sie hospitalisieren können.

Zweitens bereitet das Bereitstellen von zuverlässigem Pflegepersonal den Spitalverwaltern keine geringen Sorgen.

Wenn wir Architekten diese Forderungen ohne Neben- oder Weitergedanken direkt angehen, geschieht folgendes: Das Spital wird komprimiert. Dieser Vorgang kann zweidimensional geschehen:

1. Im Grundriß:

Durch Ein- oder Wiedereinführen der Drei- und Mehrbettentiefe pro Raum (Der Architekt,



4 Dijkzigt Hospital, Rotterdam (im Bau). Architekt: Ir. A. Viergever. Doppelbündiger Bettenhaustyp mit Ost-West-Bettenstation von je zirka 20 Betten, mittlere Nebenraumgruppe auf Stationslänge geschlossen. Die Addition von drei Betteneinheiten im Grundriß und die Gesamthöhe von 12 Stockwerken führen zu einem massigen Monumentaleindruck, der die menschliche Sphäre vermissen lassen muß, wohl zufolge der Programm- und Platzgegebenheiten.

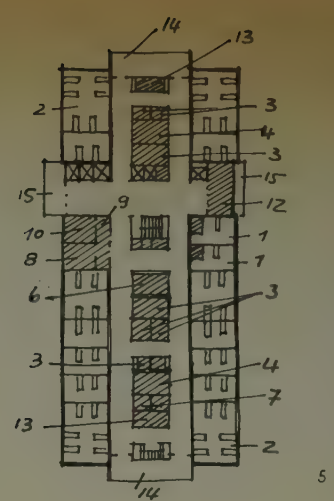
Dijkzigt Hospital, Rotterdam (en chantier). Type de double bâtiment à station de chambres est-ouest d'env. 20 lits chacune avec groupe moyen d'annexes longeant la station. L'addition de 3 unités de chambres dans le plan et la hauteur totale de 12 étages créent une impression monumentale massive qui fait regretter l'atmosphère humaine; conséquence probable du programme et du site.

Dijkzigt Hospital, Rotterdam (under construction). Double building type with wards aligned east-west, 20 beds each, with utility section attached to axis of wards. The addition of 3 room units in the plan and the total height of 12 floors create a solid monumental effect which seems a little inhuman; probable consequence of the specifications and of the site.

6 Thurgauisches Kantonsspital Frauenfeld (1958), Architekten: J. Schader und W. Frey, BSA/SIA, Zürich. Quadratischer dreibündiger Kerngrundriß mit 27 Betten und mittlerem Nebenraumblock. Siebenstöckiges Bettenhaus mit dahinterliegendem Behandlungstrakt. Kürzeste Verkehrswege.

Hôpital cantonal de Thurgovie à Frauenfeld (1958). Plan carré triple avec 27 lits et bloc moyen d'annexes. Bâtiment de 7 étages de chambres avec pavillon de traitement situé derrière. Chemins très courts.

Thurgau Cantonal Hospital at Frauenfeld (1958). Square triple plan with 27 beds and central utility section. Seven-storey wards with treatment section situated behind. Very short passageways.

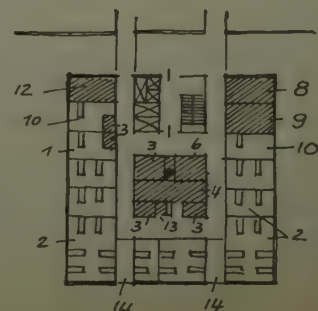


5 Thurgauisches Kantonsspital Münsterlingen (Skizze 1958), Architekten: A. Müggler und E. F. Burckhardt BSA/SIA, Zürich. Doppelbündiger Grundriß mit Ost- und Westzimmer, zwei Drittel der 50 Betten südlich und ein Drittel nördlich des Verkehrszentrums, mittlere Nebenräume in aufgelockerter Form, allgemeine Nebenräume dem Verkehrszentrum angeschlossen. Dieser Grundriß macht sich die hervorragende Aussichtslage der Situation Münsterlingen nach Norden zu Nutzen.

Hôpital cantonal de Thurgovie à Münsterlingen (1958). Double plan avec chambres est-ouest, deux tiers des 50 lits au sud et un tiers au nord du centre de circulation; annexes moyennes dissimulées, annexes générales raccordées au centre de circulation. Ce plan a tiré parti de la merveilleuse vue dont on peut jouir à Münsterlingen.

Thurgau Cantonal Hospital at Münsterlingen (1958). Double plan with east-west rooms, two-thirds of the 50 beds on south side and one-third on north side of central section, central utility rooms spread out, general utility rooms attached to centre. This plan has taken full advantage of the splendid view to the north over Münsterlingen.

- 1 Isolierzimmer / Chambre d'isolement / Isolation room
- 2 Krankenzimmer / Chambre de malade / Patient's room
- 3 Sanitäre Nebenräume (Bad, WC Toiletten / Annexes) sanitaires (bains, WC) / Sanitary rooms (bath, WC)
- 4 Ausgußraum / Egouts / Sluice room
- 5 Wäscheraum / Buanderie / Laundry
- 6 Geräte / Ustensiles / Utensils
- 7 Putzraum / Débarras / Cleaning room
- 8 Behandlungsraum / Salle de traitement / Treatment room
- 9 Stationszimmer / Station / Ward
- 10 Schwesternzimmer / Chambre d'infirmière / Nurses' room
- 11 Arztzimmer / Chambre de médecin / Doctor's room
- 12 Office / Pantry
- 13 Teeküche / Cuisine à thé / Snack kitchen
- 14 Tagraum / Salle de séjour / Lounge
- 15 Balkon / Balcon / Balcony
- 16 Sauberer Pflegearbeitsraum / Salle de travail et de soins propres / Sterile room
- 17 Schmutziger Pflegearbeitsraum / Salle de travail et de soins sales / Recovery room

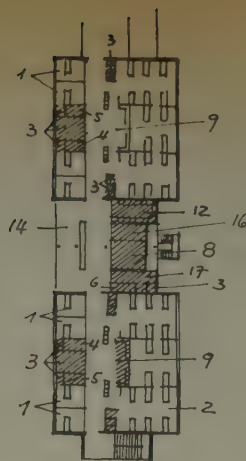


7 Versuchsstation beim Musgrave-Park-Krankenhaus, Belfast.

Zwei Pflegegruppen von 20 Betten mit direkt angeschlossenen sanitären Nebenräumen. Allgemeine Nebenräume zentral zwischen beiden Bettengruppen. Für England typisch ist der zentrale Schwesternarbeitsplatz mit Übersicht über die ganze Station. Tagesraum in der Mitte und in der Nähe der Küche, günstig für Selbstverpflegung der gehfähigen Patienten. Dreibettentiefe.

Station d'essai près de l'hôpital Musgrave-Park, Belfast. Deux groupes de traitement de 20 lits avec annexes sanitaires directement annexées. Annexes générales placées centralement entre les deux groupes de chambres. Typiquement anglais: le lieu de travail central des infirmières qui peuvent ainsi surveiller toute la station. Salle de séjour au milieu, à proximité de la cuisine, disposition avantageuse pour l'alimentation privée des malades pouvant marcher. Profondeur de 3 lits.

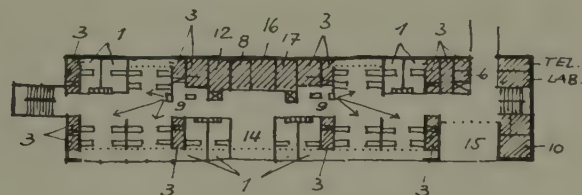
Experimental clinic near Musgrave Park Hospital, Belfast. Two treatment sections with 20 beds with sanitary installations directly attached. General utility rooms centrally located between both wards. Typically British is the centrally located nurses' station overlooking the entire hospital. Day room in the centre and near the kitchen, convenient for self service of patients able to walk. Three rows of beds.



8 Krankenzimmer in der Versuchsstation Larkfield. Blickfeld des Patienten links.

Chambre de malade dans la station d'essai de Larkfield. Vue prise du lit gauche.

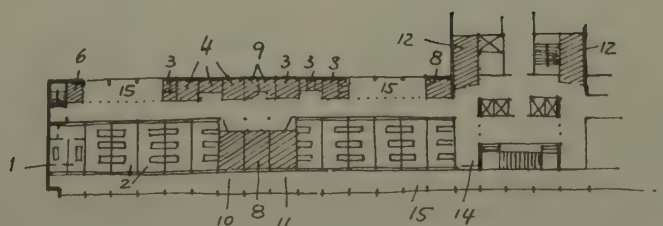
Patient's room in Larkfield Clinic. Looking from left bed.



5 Versuchsstation beim Larkfield Krankenhaus, Greenock. Zwei Bettengruppen à 16 Betten mit allgemeinen Nebenräumen in der Mitte und sanitären Nebenräumen direkt angeschlossen. Auf jeder Seite zwei Betten — tiefe Räume durch ganzen Bau durchgehend (doppelte Belichtung), mittlerer Korridor nicht abgegrenzt. Zentraler Schwesternarbeitsplatz mit guter Übersicht über die ganze Station.

Station d'essai de l'hôpital Larkfield, Greenock. Deux groupes de chambres à 16 lits avec annexes générales au milieu et annexes sanitaires directement annexées. De chaque côté, chambres profondes de deux lits, traversant tout le bâtiment (double éclairage), corridor médian non délimité. Place centrale de travail des infirmières pouvant ainsi surveiller toute la station.

Clinic near Larkfield Hospital, Greenock. Two groups of rooms with 16 beds and general utility rooms in centre and sanitary rooms directly attached. Two beds on each side. Rooms run continuously through entire building (double lighting), central corridor not sharply delimited. Central nurses' station with good view of whole complex.



10 Beilinson Hospital, Tel Aviv (1957), Architekten: A. Sharon und B. Idelson, Tel Aviv.

32-Betten-Station mit Dreibettentiefe nach Süden, in der Mitte Behandlungsteil, konzentrierte Nebenräume auf der Nordseite, aufgelockert links und rechts mit Schattenhallen und auf der Südseite mit durchgehender Terrasse (klimatisch bedingt).

Beilinson Hospital, Tel Aviv (1957). Station de 32 lits avec 3 profondeurs de lit au sud, partie de traitement au milieu, annexes concentrées sur le côté nord, entrecoupées à gauche et à droite de salles à l'ombre et d'une terrasse sur toute la longueur au sud (nécessité par le climat).

Beilinson Hospital, Tel Aviv (1957). 32-bed ward with three rows of beds on south side, treatment section in centre, utility section concentrated on north side, intersected on left and right by shaded rooms and continuous terrace running along entire south side (necessary owing to hot climate).

der die Dreibettentiefe erfunden hat, hat mit dem konzentrierteren Grundriß auch das »Leiden des zweiten Menschen« erfunden. Die Vielbettentiefe wird sofort wieder diskutierbar, sobald zweiseitige Belichtung und Querbelüftung zur Verfügung stehen, und die Betten nicht bloß 80 cm, sondern 1,20 m bis 1,50 m voneinander Distanz halten).

Der wesentlichste Beitrag zur Verkürzung der Betriebswege ist jedoch das heute mancherorts studierte Aufklappen der einbündigen, nach Süden orientierten Pflegestation in eine zweibündige Anlage mit mittleren Nebenräumen, durch zwei Korridore erschlossen. Die Orientierung dreht sich um 90°, wir haben Ost- und Westlicht für die Krankenzimmer und für die Nebenräume künstliche Beleuchtung. Das Charakteristikum dieser Anlage ist offensichtlich: Für zwei kleinere Pflegeeinheiten kommen wir mit einer Nebenraumgruppe aus, von beiden Seiten zugänglich. Die Verkehrswege sind kurz, die Anlage ökonomisch. Ost- und Westbelichtung ist für nicht mehr als Zweibettentiefe ebenso zulässig oder besser wie reine Südlage.

Eine Abwandlung dieses Themas bildet die dreibündige Anlage, also Betten nach Ost, Süd und West mit einem mittleren Nebenraumkern. Es ergibt dies den quadratischen Block mit bestechend klaren, aber auch gefährlichen Attributen. Seine Anwendung dürfte sich auf nicht allzu viele Situationsmöglichkeiten beschränken.

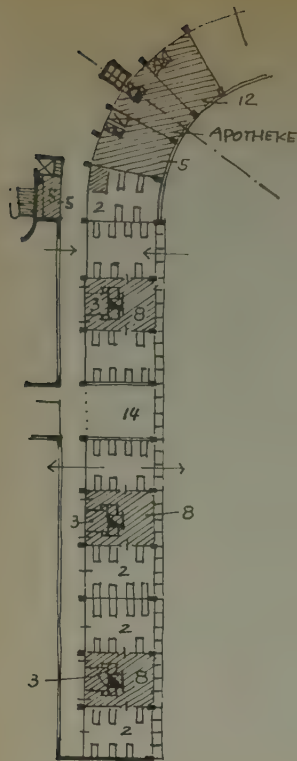
2. In der Vertikalen:

Es ist nun verlockend, diese Grundrißkonzentration auch noch in die Höhe zu treiben, und warum soll die Hochhausepidemie gerade vor einem Krankenhaus haltmachen? (Es werden neuerdings Spezialabteilungen für die Hochhauskrankheit vorgesehen.) Wenn irgendwo, so müssen wir uns beim Krankenhaus die Frage stellen, ob das Hochhaus mit seiner Gefahr der maßlosen Vermassung die geeignete Umgebung für den kranken Menschen ist. Wenn gesunde Menschen Mühe haben, mit deplazierten Hochhäusern fertigzuwerden, so können beim Kranken, dem nicht das normale Kräftepotential zur Verfügung steht, diese Schwierigkeiten unüberwindlich werden. Auf jeden Fall müßte der Außenwand eine entsprechende Schutzzone vorgeschaltet werden.

Damit führt uns der Weg zurück zur eigentlichen Sinnesdeutung unserer Pflegeeinheit.

So wie für das Spital die Pflegeeinheit Ausgang und Maß sein soll, so ist für die Pflegeeinheit Ausgang und Maß der Mensch. (Man muß Binsenwahrheiten, wenn es nottut, wieder sagen dürfen.)

Wenn dieser Mensch im Ablauf des Weltgeschehens, in das er gesetzt ist, versagt, wenn er in Disharmonie zu seiner Umgebung, zu seinem Zwangsmilieu steht, so ist die Krankheit ein Ausweg. Der Arzt erlöst ihn aus dieser prekären Situation, indem er ihn in ein Spital einliefert. Dort soll ihm das Refugium gewährt werden, das ihm die Welt versagte. Die Aufgabe dieses Refugiums übernimmt nun die Schwester im menschlich faßbaren Raume der Pflegeeinheit. Auch wenn man es noch nicht allorts für volle Wahrheit haben will, daß jede Krankheit ihre psychische Begründung oder wenigstens ihre psychischen Symptome habe, so kann man sich trotzdem der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Gesundheit eines Patienten in außerordentlich subtiler Abhängigkeit steht zu seinem psychischen Wohlbefinden. Dieses Wohlbefinden schafft ihm nun die menschliche Atmosphäre, das Verständnis des Arztes, der Schwester, kurz, das neue Wahlmilieu der Pflegeeinheit.



- 1 Isolierzimmer / Chambre d'isolement / Isolation room
- 2 Krankenzimmer / Chambre de malade / Patient's room
- 3 Sanitäre Nebenräume (Bad, WC, Toiletten) / Annexes sanitaires, bains, toilettes / Sanitary rooms, bath, toilets
- 4 Außgußraum / Egouts / Sluice room
- 5 Wäscheraum / Buanderie / Laundry
- 6 Geräteraum / Salle d'ustensiles / Utensils
- 7 Putzraum / Débaras / Cleaning room
- 8 Behandlungsraum / Salle de traitement / Treatment room
- 9 Stationszimmer / Station / Ward
- 10 Schwesternzimmer / Chambre d'infirmière / Nurses' room
- 11 Arztzimmer / Chambre de médecin / Doctor's room
- 12 Office / Pantry
- 13 Teeküche / Cuisine à thé / Snack kitchen
- 14 Tagraum / Salle de séjour / Lounge
- 15 Balkon / Balcon / Balcony

Ausblick in die Zukunft

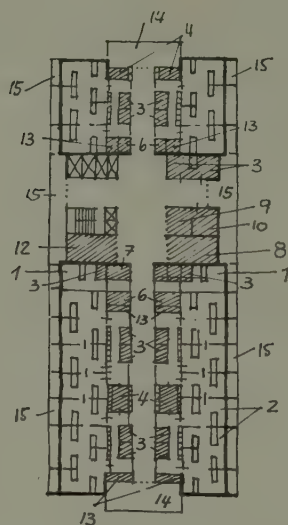
Wenn wir uns der Überlegung anschließen können, daß der Mensch und mit ihm das menschliche Maß für unsere weiteren Bestrebungen Geltung haben, so müssen wir uns klarwerden, was das für unsere Aufgabe bedeutet. Wir fordern also Verzicht auf große Krankensäle, wir wollen nicht das Opfer eines technisch überinstrumentierten Betriebes sein. Wir wollen nicht der Vermassung ausgeliefert werden. Was wir suchen, ist das Gegenteil, ist Aufteilung in kleinere Abgrenzungen, private Sphäre mit freier Anschlußmöglichkeit an eine größere Gemeinschaft. Wir suchen den Kontakt mit der Schwester als Mensch und sehen es nicht gern, wenn dieser Kontakt durch den technischen Ablauf des »Spitaltages« gestört wird. Was wir vor allem bei der Schwester suchen, ist die Konstante in der Pflgetätigkeit, d. h., wir möchten immer nur die gleiche Schwester oder Schwesterngruppe um uns haben.

Das führt zur Gruppenbildung. Wenn das Nuffield-Arbeitsanalysen-Team (England) herausgefunden hat, daß der beste Erfolg einer Behandlung dann gewährleistet ist, wenn die medizinische, körperliche und seelische Pflege einer Person anvertraut werden kann, so fällt es uns nicht schwer, diesem Ergebnis Glauben zu schenken. Nun ist heute die Krankenpflege so umfänglich und vielschichtig geworden, daß wir leider nicht jedem Patienten seine ihm zusagende Schwester zuteilen können. Aber wir sind bestrebt, die Anzahl Menschen, die den Kranken betreuen, auf eine möglichst kleine Gruppe zu reduzieren.

Wenn man andererseits von der Überlegung ausgeht, daß acht Patienten das Pflegeminimum für eine Schwester darstellen, und daß die Vollschwester außerhalb der Spitzenstunden zwei Achtergruppen übernehmen kann, so ergeben sich daraus nützliche Anhaltspunkte für den Aufbau einer Pflegestation. (Diese Annahmen können von Ort zu Ort und von Krankheitsart zu Krankheitsart etwas verschieden sein.) Die Pflegeeinheit wäre demnach ein Mehrfaches von acht, z. B. 32. Es ist organisatorisch auch durchaus denkbar, zwei oder eventuell mehrere Pflegeeinheiten von 32 Betten zu einer Pflegestation von 64 Betten zusammenzufassen, erschlossen und getrennt durch eine zentrale Verkehrseinheit.

Überhaupt bietet England in der heutigen Spitalentwicklung interessante Einblicke. Als am 10. Internationalen Spitalkongreß in Lissabon (1957) das Todesurteil über die großen Krankensäle gefällt und nur noch solche bis zu sechs Betten toleriert wurden, haben die Engländer mit der ihnen eigenen Seelenruhe den großen Sälen die Treue gehalten, planen sogar heute wieder zehnstöckige Spitalkasten mit ausschließlich Zwölfersälen! Daneben fällt es ihnen gar nicht schwer, gleichzeitig Musterstationen wie Mustgrave und Larkfield zu bauen (siehe Skizzen), um damit einen wirklich hochbeachtenswerten Beitrag auf dem Gebiet der Pflegeeinheit zu leisten.

Mit dem englischen Experiment sind die Möglichkeiten nun aber keineswegs erschöpft. Es bleibt noch viel zu tun, vielerorts ist man an der Arbeit, und die Lösungen, die uns die Zukunft schenken wird, werden alle den Stempel der regionalen Gegebenheiten tragen, aus denen sie herauswachsen. Doch die wertvollsten werden diejenigen sein, welche es verwirklicht haben, daß der Mensch sich in sinnvoller Harmonie all des technischen Fortschrittes platzanweisend bedient und nicht in dessen Knechtschaft fällt.



12 Projektstudie der Architekten A. Müggler und E. F. Burckhardt BSA/SIA, Zürich, 1957.

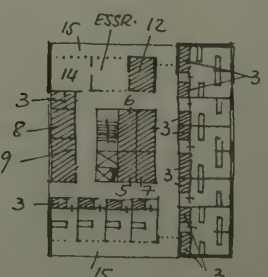
Doppelbündige Anlage, Krankenzimmer mit 2 bis 6 Betten, wobei Betten versetzt angeordnet (private Sphäre für jeden Patienten). Nebenräume aufgeteilt und direkt an die beiden Bettenfronten angeschlossen (Hoteltyp) mit mittlerem Korridor. Die allgemeinen Nebenräume gruppieren sich um das Verkehrszentrum. An beiden Außenfronten durchgehende Balkone.

Projet d'étude.

Double bâtiment, chambres de 2—6 lits en damier (sphère privée pour chaque malade). Annexes dissimulées et reliées directement aux deux rangées de lits (type hôtel) avec couloir médian. Les annexes générales se groupent autour du centre de circulation. Balcons sur toute la longueur des deux rangées extérieures.

Preliminary plan.

Double building, rooms with 2—6 beds with private space for each patient. Utility rooms spread out and connected directly to both bed rows (hotel type) with central corridor. General utility section grouped about centre of whole complex. Continuous balconies running along both elevations.



13 Wettbewerb für das Pflegeheim »Bombach«, Zürich (1957), Architekten A. Müggler und E. F. Burckhardt BSA/SIA.

Zweibündige Anlage mit direkt an die Bettzimmer angeschlossenen sanitären Nebenräumen, allgemeine Nebenräume im Kern. Gemeinschaftsräume mit Office auf Nordostseite gegen den Park. Im gesamten drei dreigeschossige Baukörper.

Concours pour l'hôpital Bombach, Zurich (1957).

Double bâtiment avec annexes sanitaires directement reliées aux chambres et annexes générales au centre. Salles communes et office dans la partie nord-est donnant sur le parc. Au total trois bâtiments de trois étages.

Competition for the Bombach Hospital, Zurich (1957). Double building with sanitary wings connected directly to rooms and general utility section in centre. Public rooms with pantry on north side facing park. In all three three-storey structures.

11 Hôpital Avicenne, Rabat, Marokko (1956), Architekten: J. M. Bonnemaison, Paris, und Ed. Delaporte und F. Robert, Paris/Rabat.

Klare Unterteilung in Pflegegruppen von 13 Betten, aufgeteilt in Zimmer von 6 und 7 Betten, in der Mitte sanitäre Nebenraumgruppe, vorgeschalteter Behandlungsraum, Vierbettentiefe, Querbelichtung und Belüftung über rückwärtigen Laubengang.

Hôpital Avicenne, Rabat, Maroc (1956).

Nette division en groupes de traitement de 13 lits, subdivisé en chambres de 6 et de 7 lits, groupe d'annexes sanitaires au milieu, salle de traitement avancée, 4 profondeurs de lit, éclairage transversal et aération venant de l'allée couverte postérieure.

Avicenne Hospital, Rabat, Morocco (1956).

Clear division into treatment wards of 13 beds, subdivided into rooms with 6 and 7 beds, in centre sanitary installations, projecting treatment room, four rows of beds, transverse lighting and ventilation through covered passageway in rear.

13 Wettbewerb für das Pflegeheim »Bombach«, Zürich (1957), Architekten A. Müggler und E. F. Burckhardt BSA/SIA.

Zweibündige Anlage mit direkt an die Bettzimmer angeschlossenen sanitären Nebenräumen, allgemeine Nebenräume im Kern. Gemeinschaftsräume mit Office auf Nordostseite gegen den Park. Im gesamten drei dreigeschossige Baukörper.

Concours pour l'hôpital Bombach, Zurich (1957).

Double bâtiment avec annexes sanitaires directement reliées aux chambres et annexes générales au centre. Salles communes et office dans la partie nord-est donnant sur le parc. Au total trois bâtiments de trois étages.

Competition for the Bombach Hospital, Zurich (1957). Double building with sanitary wings connected directly to rooms and general utility section in centre. Public rooms with pantry on north side facing park. In all three three-storey structures.

Kinderspital Aarau

Architekten: L. Hafner und A. Wiederkehr,
Zug
Fertigstellung: 1955

Das Kinderspital wurde als besondere Abteilung des bestehenden allgemeinen Kantons-spitals gebaut und hat mit diesen Bauten die technischen Dienste (Küche, Waschküche und Heizung) gemeinsam. Nur für die Milch-behandlung hat das Spital eine eigene Küche. Die Aufgabe und der Betrieb eines Kinder-spitals sind zum Teil weit mannigfaltiger als die einer anderen Krankenabteilung, da Kinder jeden Alters und Geschlechtes von der Ge-burt bis zum 15. bis 16. Altersjahr mit ver-schiedenartigsten Krankheiten gleichzeitig nebeneinander und ihren individuellen Bedürf-nissen entsprechend unterzubringen und vor wechselseitiger Ansteckung zu bewahren sind. In konstruktiver Hinsicht stellt das Kranken-haus eine Mischbauweise von Skelettbau und Backsteinbau dar. Die Decken sind in Beton massiv. Bei der konstruktiven Durchbildung und Ausführung wurde größte Sorgfalt be-züglich Wärme- und Schallisolation aufge-wendet. Als Heizsystem ist nach eingehendem Studium die Deckenstrahlungsheizung einge-baut worden. Auf Grund der staubfreien Lage des Kinderspitals im Grünen wurde auf eine Klimatisierung der Räume verzichtet. Die Böden der Krankenzimmer, der Behand-lungs- und Untersuchungsräume sowie sämt-liche Korridore sind mit Succoflor belegt. Dies-es Polyvenylmaterial wurde gewählt, da es nur mit Wasser gereinigt zu werden braucht und die Brandgefahr durch den Auftrag von Wicse und ähnlichen Präparaten, die äthe-rische Öle enthalten, wegfällt. Der nach Süden orientierte 55 m lange Betten-trakt enthält drei Krankenabteilungen. Im Hochparterre befindet sich mit separatem Eingang, abgeschlossen vom übrigen Spital, die Abteilung für ansteckende Krankheiten mit 19 Krankenzimmern für 35 Patienten. Diese Abteilung wird durch einen Vorraum, welcher in das Aufnahmezimmer führt, betreten. Im ersten Stockwerk sind die größeren Kinder (1 bis 16 Jahre) in 16 Zimmern mit insgesamt 46 Betten untergebracht. Im zweiten Stockwerk liegt die Säuglings- und Frühgeburten-abteilung mit 19 Krankenzimmern und mit 50 Betten. Diese beiden Abteilungen werden aus der Eingangshalle durch das Haupt-treppenhaus oder über den Betten-Personen-lift erreicht. So kann das Kinderspital bei optimaler Be-legung 131 Patienten aufnehmen. Bei einer maximalen Belegung = Überbelegung können aber 150 Patienten untergebracht werden. Um einer Hauptforderung für Kinderspitäler zu genügen, nämlich die wechselseitige Anstek-kung, insbesondere mit Schnupfen, Katarrh, Grippen, Masern u. a. m., zu vermeiden, wel-che banalen Krankheiten, insbesondere Früh-geburten und Säuglingen, zum tödlichen Ver-hängnis werden können, sind die Kranken-zimmer relativ klein gestaltet (5 x 3 x 2,95 m). Ein solches Standardzimmer soll je nach Alter der Patienten nur zwei bis drei Kinder be-herbergen. Vier Standardzimmer bilden eine



Detail Südfront mit Blick auf Eingangshalle.
Détail façade sud et vue sur le hall d'entrée.
Detail of south elevation with view of entrance hall.

Blick durch Eingangspartie auf Anmeldebüro.
Vue à travers la partie entrée vers la réception.
Looking through entrance section to reception.





Grundriß des Hochparterres 1:800.
Plan de l'entresol.
Plan of mezzanine.

Pflegeeinheit und werden von einer Schwester mit dem notwendigen Hilfspersonal betreut. Für die Wände wurde korridorwärts und von Zimmer zu Zimmer Sekurit-Glas in Höhe von 1,0 m verwendet. Diese Auflösung in Glas erlaubt einerseits eine größere Übersichtlichkeit und damit eine Personalsparnis und andererseits ermöglichen die Glaswände den Kindern einen weiteren Blick, d. h. einen größeren Lebensraum. Das die kindliche Psyche belastende Gefühl des Abgeschlossenenseins, der sog. seelische Hospitalismus, kann so wenigstens schon von der technischen Seite her weitgehendst vermieden werden. Sämtliche 19 Zimmer der Infektionsabteilung

im Hochparterre sind mit einer doppeltürigen Schleuse versehen, so daß ohne Gefahr der Übertragung Patienten mit den verschiedensten Infektionskrankheiten auf der gleichen Abteilung liegen können. Jedes Zimmer enthält außer dem Lavabo ein WC. Diese Station hat fahrbare Badewannen verschiedenster Größe mit direktem Füllungs- und Entleerungsanschluß in jedem Zimmer. Die westlichen Zimmer können durch einen Separat Ausgang von der Westseite her direkt bedient werden. Auf der Terasse ist jedes Zimmer durch eine durchgehende Glaswand vom nächsten Zimmer separiert, so daß auch die Infektionspatienten auf die Terasse gelegt werden können.

Durch die Situierung bedingt, bildet der rückwärtige Teil des Hauptgebäudes mit seinen verschiedenartigen Nebenräumen die eigentliche Haupt- und Zugangsfront. Das Hauptproblem lag in der Gestaltung dieses Fassadenteiles. Durch Zusammenfassung von Mauerflächen und Fensterpartien ist versucht worden, eine Systematik in die Fassadengliederung zu bringen und durch das jeweilig Sichtbarlassen der Böden an der Außenseite dem ganzen Bau eine zusätzliche Horizontalwirkung zu geben. Die Südfassade erhält ihren Reiz durch die durchgehende Balkonfront mit gelochten Brüstungen und luftigen Sonnenstoren.

1
Frühgeburtspflegeeinheit.
Section des accouchements précoces.
Premature births.



2
Einblick in die Laborgruppe.
Vue sur le groupe de laboratoires.
View of laboratory group.



3
Schwesternschlafzimmer.
Chambre à coucher des infirmières.
Nurses' bedroom.

4
Bibliothek.
Bibliothèque.
Library.



Südfassade.

Façade sud.

South elevation.

Nordfront mit Auffahrtsrampe zum Haupteingang.

Façade nord et rampe d'accès à l'entrée principale.

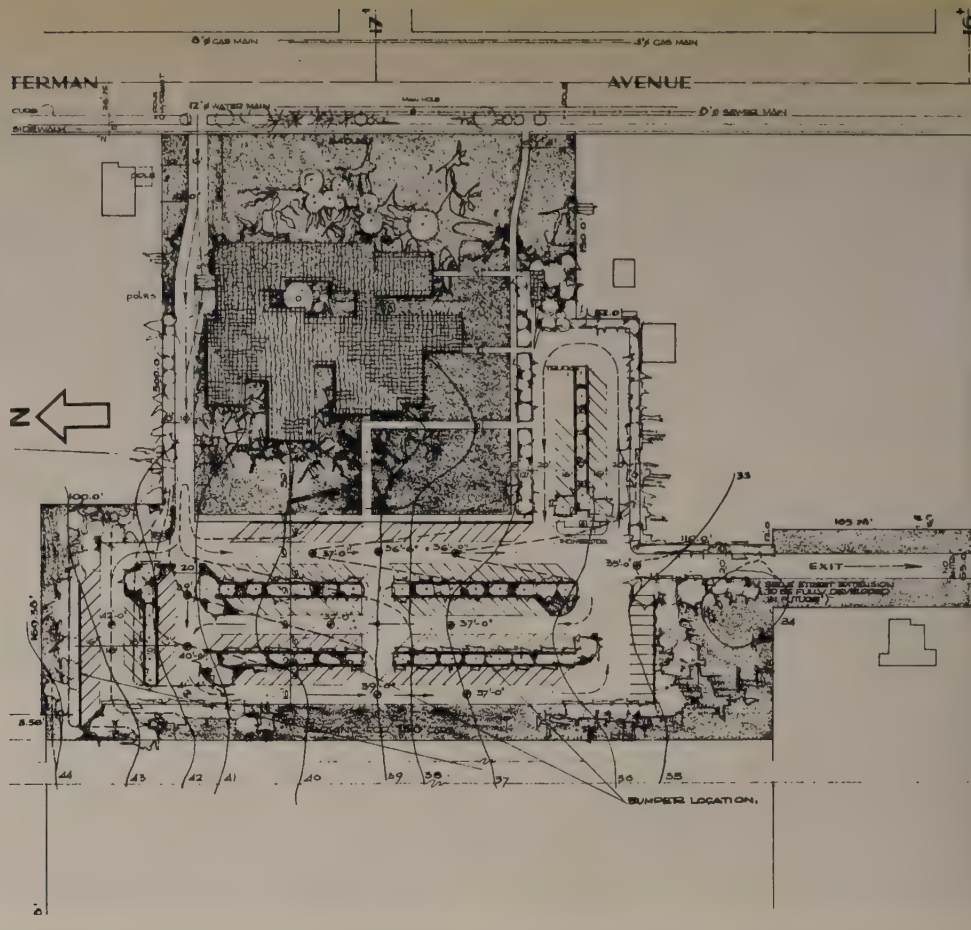
North elevation and ramp to main entrance.



Ärztezentrum in San Bernardino, Californien

(Medical Group Practice Clinic)

Architekt: Richard J. Neutra,
Los Angeles
Fertigstellung: 1956



Eine Gruppe von Spezialärzten verschiedener Disziplinen hat sich zusammengeschlossen, um ein Ärztezentrum zu erstellen. Gemeinsam für alle Patienten ist der Empfang, die Verwaltung und die Apotheke, ebenfalls haben Ärzte und Assistenzpersonal gemeinsame Erholungsräume mit Bibliothek und separatem Eingang. So entstand eine Art Poliklinik auf privatwirtschaftlicher Basis, die den Besuch für den Patienten bei einem oder mehreren Spezialisten erleichtert und umgekehrt den Ärzten den ganzen Büro- und Kartothekenbetrieb vereinfacht.

Das Ärztezentrum ist ein breit angelegtes, einstöckiges Gebäude in einem Villenviertel am Rande der Stadt San Bernardino. Die Baubehörden kamen dem Unternehmen mit Ausnahmebewilligungen entgegen, da sie selbst die Errichtung eines solchen Zentrums außerhalb des Stadtkerns befürworteten.

Der Gebäudekomplex, umgeben von einem schönen Parkgelände mit hohen schattenspendenden Bäumen, liegt zirka 30 m von der Durchfahrtstraße (Waterman Avenue) zurück. Hinter dem Gebäude steht den Ärzten und den Besuchern ein Parkplatz für 120 Wagen zur Verfügung. Die ganze Anlage ist um zwei offene Höfe (Patios) gruppiert. Jeder Arzt hat seine Raumgruppe für Konsultationen und Behandlung, die im Grundriß so angelegt sind, daß sie leicht vergrößert oder umgebaut werden können.

Die verschiedenen Warteräume liegen alle gegen einen als Garten ausgestalteten Innenhof. Sie sind räumlich unterhaltend gruppiert und möbliert.

Der angenehme Aufenthalt in diesen offenen Korridoren und Hallen mit Blick ins Grüne ist wie Tag und Nacht im Vergleich zu den üblichen traurigen Wartezimmern unserer eigenen Zahn- und Spezialärzte, wo man oft in Gedanken an die bevorstehende trostlose Wartezeit von einer notwendigen Konsultation abgeschreckt wird. Man fragt sich, ob es bei unseren Ärzten Phantasielosigkeit oder Gewissenhaftigkeit und Überbeschäftigung ist, daß sie den Patienten nicht mit schönen Wartemöglichkeiten einfangen wollen.

Situationsplan / Situation / Site
Zwischen Verkehrsstraße und Gebäudekomplex liegt ein Parkgelände. Im Norden führt die Zufahrt zu einem Parkplatz für 120 Wagen mit Ausfahrt in eine Nebenstraße.
Un parc est situé entre deux routes passantes et un groupe de bâtiments. Au nord, l'accès mène à un parcage pour 120 voiture avec sortie sur une route secondaire.
A park is situated between highways and complex. On north side the driveway leads to a parking area for 120 cars with exit into a side street.

Büro für Anmeldung mit anschließenden Warteräumen.
Bureau d'inscription et salles d'attente adjacentes.
Registration office with adjoining waiting rooms.





Ansicht von Westen, d. h. vom Parkplatz aus, auf die ganze Gebäudegruppe.

Vue de l'ouest, c'est-à-dire du parcage vers le groupe de bâtiments.

View from west, i. e. from parking area, over entire complex.

Kleiner Innenhof. Rechts Detail der Sonnenabblendungsanlage gegen den Warteraum.

Petite cour-jardin. A droite détail de système de brise-soleil vers la salle d'attente.

Small courtyard. Right detail of sunbreak system facing waiting room.





Ostfassade gegen die Straße. Die Fenster sind hochliegend und durch feste Sonnenabblendung vor Einblick und Sonne geschützt.

Façade est donnant sur la rue. Les fenêtres sont haut placées et protégées des regards et du soleil par des brise-soleil fixes.

East elevation facing street. The windows are placed high and shielded by fixed sunbreaks from passers-by and sun.



Grundriß der einstöckigen Anlage

Im Norden die Vorfahrt mit Einlieferung für Kranke (24) und Material (25). Im Zentrum der Anlage die verschiedenen Röntgenabteilungen, Diagnostik (30), Tiefenbehandlung (27), Oberflächenbehandlung (33). Anschließend an diese Abteilung die Raumgruppen der Spezialärzte, jede mit eigenen Wartehallen (4). Im Westflügel die allgemeinen Untersuchungsräume mit vorgebauten Auskleidekabinen auf der einen Seite und einem durchgehenden Laboratoriumsgang auf der anderen Seite (21, 22, 23). Im Zentrum im Westen die chirurgische Abteilung (36) mit zwei Aufwächzimmern (38). Im Südwesten der Anlage der Eingang zur Verwaltungsabteilung (1) mit Vorhalle (4), mit Zimmern der Aufnahmeleitung (2 und 3), Buchhaltung (8) und Archivraum (10). Anschließend die medizinische Untersuchung (13), daneben Aufenthaltsraum und Eßraum für die Angestellten (14, 16), dazwischen die Küche (15). Weitere Spezialabteilungen, Nasen, Hals, Ohren (20), Pädiatrie (31).

Plan du bâtiment à un étage

Au nord l'accès pour les ambulances (24) et la livraison du matériel (25). Au centre les divers services radiographiques et de diagnostic (30). Traitement en profondeur (27), traitement extérieur (33). Immédiatement après ce service viennent les groupes de cabinets avec salles d'attente des médecins spécialistes (4). Dans l'aile ouest, les cabinets d'auscultation générale, flanqués d'un côté de vestiaires et de l'autre d'un couloir de laboratoire (21, 22, 23). Au centre à l'ouest le service chirurgical (36) avec deux salles de réanimation (38). Au sud-ouest, l'entrée du service administratif (1), comprenant un hall (4), les chambres du service de réception (2 et 3), la comptabilité (8) et les archives (10). Puis vient l'osculation (13), à côté la salle de séjour et le réfectoire des employés (14, 16) entre lesquelles se trouve la cuisine (15). Autre services spécialisés, la ryngologie, rhinologie, otologie et pédiatrie.

Plan of one-storey lay-out

On the north side driveway for arriving patients (24) and for delivery of supplies (25). In the center the X-ray apparatus, diagnosis (30). Deep therapy (27), superficial therapy (33). Adjoining these divisions the groups of rooms for the specialists, each with its own waiting room (4). In the west wing the rooms for general medical examination with projecting dressing booths on the one side, and on the other side is the passageway to the laboratory (21, 22, 23). In the center on the west the surgical division (36) with two post-operational recovery rooms (38). In the southwest of the lay-out the entrance to the administration (1) with lobby (4), with rooms of the administration for patients' reception (2, 3), accounting (8) and records (10). Adjoining the medical examination room (13) next to it lounge and staff's dining-room (14, 16) in between the kitchen (15). In addition ears, nose and throat clinic (20) pediatric.

Blick von Süden in den kleineren Innenhof. Die fensterlosen Wände sind nur provisorisch und zeigen deutlich die Vergrößerungsmöglichkeiten der Anlage.

Vue du sud sur une petite cour-jardin. Les parois sans fenêtres ne sont que provisoires et montrent nettement les possibilités d'agrandissement de l'ensemble.

View from south into smaller courtyard. Windowless walls are only provisional and show clearly extension possibilities of complex.



2
Blick von den Warteräumen in den inneren Gartenhof.
Vue des salles d'attente vers la cour-jardin.
Looking from waiting rooms into interior courtyard.

3
Blick in die mit Pflanzen geschmückte Eingangshalle.
Vue sur le hall d'entrée décoré de plantes.
View into entrance hall decorated with plants.



4
Kleiner Behandlungsraum der Abteilung zur Kontrolle von Versicherungsfällen.
Petite salle de traitement de la section de contrôle des cas d'assurance.
Small treatment room in section for examining insurance applicants.

5
Warteraum der chirurgischen Abteilung mit Blick in den Innenhof.
Salle d'attente de la section chirurgique et vue sur la cour-jardin.
Waiting room of surgical section looking into courtyard.



Kinderspielzimmer sowohl für Kinder, die auf ihre Eltern warten müssen, als auch für solche, die selbst zur Behandlung angemeldet sind.

Salles de jeu pour les enfants qui attendent leurs parents et ceux qui sont inscrits à un traitement.

Children's play-rooms.



Sanatorium Valbella, Davos

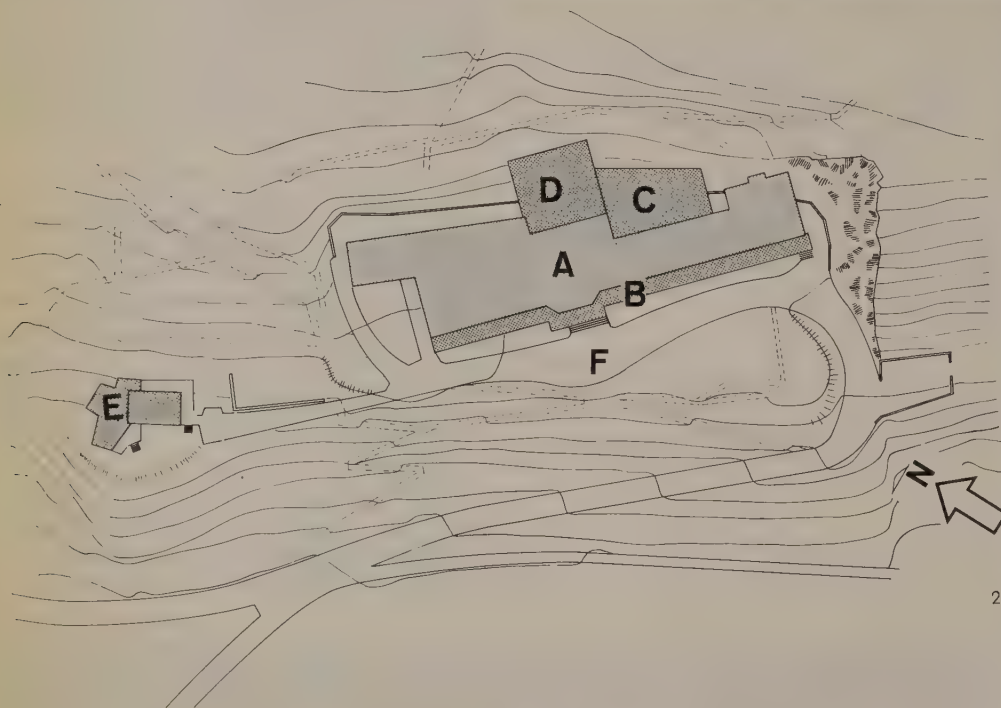
Architekten: Krähenbühl und Bühler, Davos
Berater: R. Gabarel, Arch. BSA/SIA
Mitarbeiter: Salomon Browar, Arch. SIA,
Heinz Stocker,
Fertigstellung: 1957



1 Das alte Sanatorium Valbella, in den Neunzigerjahren errichtet, vor dem Umbau.

L'ancien sanatorium Valbella construit vers les 1890 avant la transformation.

The old Valbella Sanatorium, erected in the 1890's, prior to renovation.



Die Architekten erhielten von der Bundesbaudirektion Bonn den Auftrag, das in den Neunzigerjahren errichtete Sanatorium Valbella umzubauen und im Betrieb rationeller zu gestalten. Dabei wurde das Fassungsvermögen von 225 auf 185 Betten reduziert.

Der ganze Bau ist ein vorzügliches Beispiel, wie ein moderner Bau in eine alpine Landschaft eingepaßt werden kann. Das Flachdach, das sich im hochalpinen Klima gut bewährt hat, wirkt hier sehr selbstverständlich, und der ganze Aufbau der Südfassade bringt die Anlehnung an den Hang deutlich zum Ausdruck. Vom alten Gebäude sind eigentlich nur die tragenden Mauern erhalten geblieben, die aber kaum mehr in Erscheinung treten, da der Verandavorbau aus Stahlkonstruktion dem Gebäude den heutigen Charakter verleiht.

2 Situationsplan / Situation / Site

Die dunkeln Flächen bezeichnen den Altbau, die hellen Flächen die Neubauteile im Süden und im Norden des Gebäudes, links das neue Ärztehaus.

Les surfaces foncées marquent l'ancien bâtiment, les surfaces claires les nouvelles constructions au sud et au nord du bâtiment; à gauche la nouvelle maison des médecins.

Shading indicates old building, light areas the new construction on south and on north of building, left new doctors' house.

A Hauptgebäude / Bâtiment principal / Main building
B Liegehalle / Salle de repos / Convalescent hall
C Küche / Cuisine / Kitchen
D Ärztliche Abteilung / Section médicale / Medical Section
E Arztthaus / Maison du médecin / Physicians' house
F Parkplatz / Stationnement des autos / Parking-ground



3 Eingangshalle mit Treppe.
Hall d'entrée et escalier
Entrance hall with stairs.

4 Normales Krankenzimmer.
Chambre normale de malade.
Standard room.

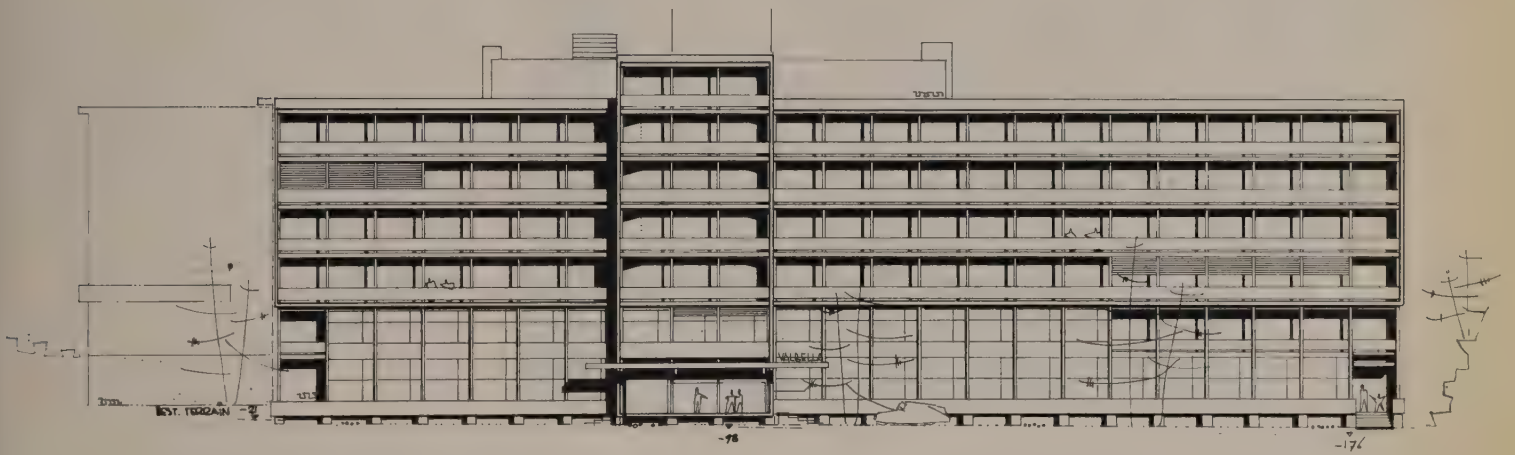




Gesamtansicht von Süden, rechts die Frauen- und Kinder-
 abteilung mit eigenem Eingang.

Vue de l'ensemble prise du sud, à droite la section des
 femmes et des enfants avec sa propre entrée.

General view from south, right women's and children's
 section with separate entrance.



Ansicht von Südwesten, links der Flügel für Angestellte.

Vue du sud-ouest, à gauche l'aile des employés.

View from south-west, left employees' wing.





1
 Detailaufnahme der Südfassade, unten die Aufenthaltsräume, in den oberen Stockwerken die Veranden der Krankenzimmer.
 Détail de la façade sud, en bas les salles de séjour, aux étages supérieurs les verandas des chambres de malades.
 Detail of south elevation, below lounges, on upper floors ward verandahs.

2
 Detailaufnahme der Eingangspartie.
 Détail de la partie d'entrée.
 Detail of entrance section.

Die Architekten haben für die Durchführung des Umbaues noch folgendes zu bemerken:

Die um die Jahrhundertwende in friderizianischem Stil erbaute und mehrmals umgebaute Heilstätte befand sich in sehr schlechtem baulichem Zustande. Schlimm daran waren die tragenden Holzböden, besonders aber die Mansarden-Dachkonstruktionen, wo ständige Reparaturen infolge der klimatischen Verhältnisse beträchtliche Kosten für Flick- und Schneeräumungsarbeiten verursachten. Auch war die innere Organisation der Heilstätte den heutigen Verhältnissen nicht mehr gewachsen. Durch eine weitgehende Umgestaltung und Rationalisierung des ganzen Baues kam man zu folgender Lösung:

Die allgemeinen Räume (Verwaltung, Vortragssaal, Therapie, Speisesäle und Aufenthaltsräume) konnten im Erdgeschoß und im ersten Stock zusammengefaßt werden, so daß die übrigen Stockwerke allein für Patientenzimmer mit den entsprechenden Nebenräumen ausgebaut und die Schwestern und Angestellten in einem bestehenden Seitenflügel untergebracht werden konnten. Die Kinder- und Frauenabteilung wurde mit besonderem Eingang in den Ostflügel der Heilstätte verlegt. Auch der Speisesaal konnte nun auf gleichem Geschoße wie die neu erstellte Küche disponiert werden. Da das Sanatorium, am Hang des Dischmatalainganges, seinerzeit stark in den Felsen gebaut werden mußte, konnte eine Erweiterung der ärztlichen Abteilung in nördlicher Richtung aus finanziellen Gründen nicht verantwortet werden. Man mußte eine zweistöckige Anlage, in Behandlungs- und Untersuchungstrakt geteilt, in Kauf nehmen.

Damit von der Erstellung eines kostspieligen Notdaches abgesehen werden konnte, und um das Mansardengeschoß vollwertig für Patienten auszubauen, wurde letzteres belassen, als Stützerung und Schalung benützt und darüber ein massives Flachdach mit innerem Ablauf erstellt. Alsdann konnte das Mansardendach abgebrochen und entfernt, die vorher erstellten Eisenstützen mit dem Fassadenmauerwerk ummauert und das Geschoß neu ausgebaut werden.

Die Liegehallen wurden abgebrochen und durch eine neue Stahlkonstruktion mit Durisol-Leichtbauplattencöden ersetzt. Durch die Betonrahmenkonstruktion der Patientenliegehallen und die Zurücksetzung der zwei untersten Geschoße mit den allgemeinen Räumen konnte die klare innere Organisation und Einteilung der Heilstätte auch äußerlich sichtbar gemacht werden.

Dem Chefarzt, welcher seine Wohnung mitten in der Patientenetage hatte, wurde westlich der Heilstätte in schönstem Baumbestand und bevorzugter Aussichtslage ein eigenes Haus erstellt.

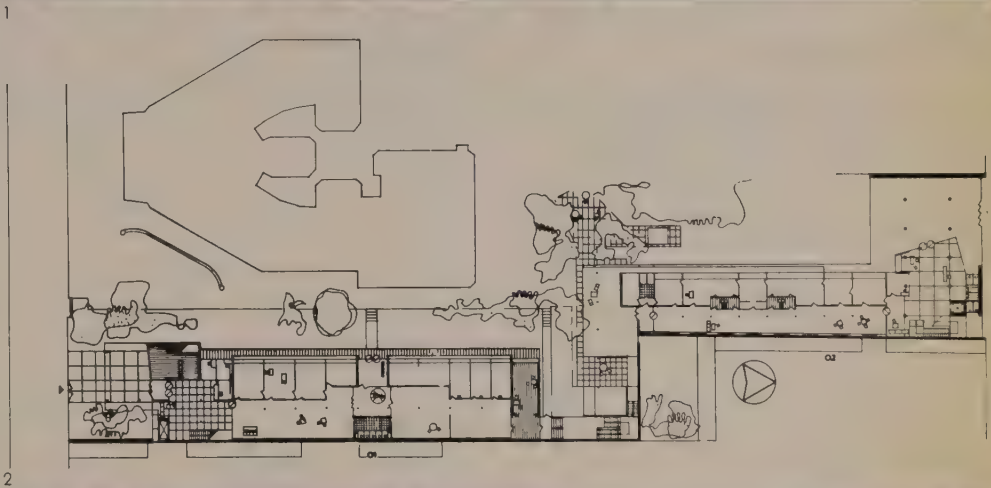
Über die Grundrißgestaltung und die Anlage der neuen Küche sowie über die Detailgestaltung von Verandavorbau und Dach geben die Konstruktionsblätter nähere Auskunft.



Beratungsstelle der Unicef für Frauen- und Kinderpflege, Zagreb, Jugoslawien

Architekt: Vladimir Turina, Zagreb
Fertigstellung: 1956

Auf einem Spitalgelände mußte längs der Ostgrenze ein Poliklinikgebäude für Frauen und Kinder geplant werden. Das Gebäude sollte durch sein Volumen und seine Architektur neben den bestehenden älteren Bauten möglichst wenig ins Gewicht fallen. Der langgezogene zweigeschossige Bau, der längs der Grenze die Verbindung zwischen zwei Straßen herstellt, erfüllt seine Aufgabe auf ungezwungene Art und mit einfachen Mitteln. An der südlichen Straße liegt der Haupteingang, d. h. der Eingang zur Kinderabteilung. Von der nördlichen Straße her betritt man die Frauenabteilung. Diese beiden Abteilungen sind durch das Treppenhaus und durch Aufenthaltsräume und Terrassen miteinander verbunden. Hier schließt auch der gedeckte Verbindungsgang zu den bestehenden Spitalbauten an. Da in der Grenzmauer keine Fenster erstellt werden durften, sind die Warteräume der beiden Abteilungen mit Oberlicht versehen. Über den Konsultationsräumen liegt jeweils der Behandlungstrakt.



1 Haupteingang am Südende der Anlage. Von hier aus betritt man die Kinderpoliklinik.
Entrée principale à l'extrémité sud de l'ensemble. C'est de là qu'on accède à la polyclinique pour enfants.
Main entrance at south end of complex. Leads to children's out-patient clinic.

2 Erdgeschoßgrundriß der Anlage. Der Gebäudekomplex liegt längs einer Grundstücksgrenze und verbindet zwei Straßen. Im Süden liegt der Eingang zur Kinderabteilung, im Norden der zur Frauenpoliklinik. In der Mitte befindet sich das Treppenhaus mit Aufenthaltsräumen und Terrassen und der Verbindung mit den übrigen Spitalbauten 1:1000.
Plan du rez-de-chaussée de l'ensemble. Le groupe de bâtiments est situé le long d'une limite de terrains et relie deux rues. Au sud, l'entrée de la section des enfants, au nord celui de la polyclinique des femmes. Au milieu se trouvent la cage d'escalier, les salles de séjour, les terrasses et les chemins reliant les autres bâtiments.
Plan of ground floor of complex. The complex is situated along the boundary of the site and connects two streets. Entrance to children's section on south, entrance to women's clinic on north. In centre the stair-well with lounges and terraces and passage to other buildings.



3 Warteraum mit der Abteilung für Kinder. Da keine Fenster in die Grenzmauern eingebaut werden konnten, ist der Raum mit Oberlicht versehen.
Salle d'attente de la section des enfants. Etant donné que les murs sont exempts de fenêtres, la salle est munie de jours d'en haut.
Waiting room with children's section. As no windows could be built into the outer walls, the room is provided with skylights.



4 Anmelde- und Warteraum beim Haupteingang.
Salle de réception et d'attente près de l'entrée principale.
Reception and waiting room near main entrance.



Pflegeheim für senile Patienten, Stratheden Hospital, Fife, Schottland

Architekt: John Holt und Mitarbeiter

Ansicht des Südostflügels, im Vordergrund einer der großen Wachsäle.

Vue de l'aile sud-est, au premier plan l'une des grandes salles de veille.

View of south-east wing, in foreground one of the large observation rooms.

Beobachtungspult der Schwester gegen den Aufenthaltsraum.

Pupitre de surveillance de l'infirmière vers la salle de séjour.

Nurses' station facing lounge.



Der vorliegende Bau ist die Abteilung für senile Patienten eines großen Irrenhauses in Stratheden. Die eingeschossige Anlage wurde geplant für 102 Patienten, in vier Pflegeeinheiten verteilt, davon zwei für männliche und zwei für weibliche Patienten.

Es handelt sich hier um ruhige Pflegefälle, die aber trotzdem weitgehend überwacht und ständig beschäftigt werden müssen. Jede Pflegeeinheit besteht aus einem Wachsaa von 6mal 4 Patienten und einem eigenen Aufenthaltsraum für Spiel- und Arbeitstherapie. Neben der sanitären Raumgruppe liegt der Ausgussraum mit eigenem Ausgang, wo von außen her Abfälle und Schmutzwäsche abgeholt werden können. Immer zwei Wachsaa Gruppen zusammen haben ein gemeinsames Stationszimmer und drei Einzelzimmer für Patienten, die aus irgendwelchem Grunde isoliert werden müssen. Im Zentrum der Gebäudegruppe liegen die gemeinsamen Räume für alle vier Einheiten, gruppiert um den hohen und luftigen Speisesaal, der auch als Fest- und Versammlungssaal benutzt werden kann.

Durch den langgezogenen Grundriß war es möglich, den Bau unauffällig in die Landschaft einzuschmiegen und durch die Winkelformen entstanden abwechslungsreiche Außenräume. Die beidseitig belichteten »Wachsäle« (d. h. Schlafsäle mit ständiger Überwachung) am Ende jedes Flügels wirken hell und luftig.

Die Schwierigkeit für den Architekten bei der vorliegenden Aufgabe bestand darin, die Anlage so zu gestalten, daß das ganze Überwachungssystem möglichst wenig zum Ausdruck kam und daß durch Anordnung und Ausstattung der Bau seinen Heimcharakter bewahrte. Dies ist den Architekten durch einfache Möblierung und reizvolle Farben- und Materialverwendung gelungen.

Die Atmosphäre des Baues ist heiter und fröhlich und kontrastiert mit Anstalten ähnlichen Zweckes bei uns, wo solche Pflegefälle oft in düsteren, alten Gebäuden untergebracht sind.



- A**
 Allgemeine Räume / Salles générales / General rooms
- 1 Haupteingang mit Zufahrt und Parkplatz / Entrée principale avec accès et parcage / Main entrance with driveway and parking area.
 - 2 Empfangshalle / Salle de réception / Reception
 - 3 Besuchszimmer / Salle de visite / Visitors' room
 - 4 Ärztekonsultationsräume / Cabinets de consultation / Consulting rooms
 - 5 Allgemeiner Eßsaal / Réfectoire général / General dining-room
 - 6 Küche / Cuisine / Kitchen
 - 7 Kücheneingang / Entrée de la cuisine / Kitchen entrance
 - 8 Physikalische Therapie / Thérapeutique physique / Physical therapy
 - 9 Heizraum / Chaufferie / Heating room
 - 10 Terrasse mit Zugang zum Garten / Terrasse avec accès au jardin / Terrace with access to garden

- B**
 Räume der Pflegeeinheiten / Salles des unités de traitement / Rooms in treatment section
- 11 Stationszimmer / Chambre de stationnement / Ward room
 - 12 Räume für Arbeits- und Spieltherapie / Salles de thérapeutique de travail et de jeu / Occupational therapy and games
 - 13 Sanitäre Nebenräume / Salles annexes sanitaires / Sanitary rooms
 - 14 Arbeitsraum der Schwester mit Fenster gegen Wachsaaal / Salle de travail de l'infirmière avec fenêtre vers la salle de veille / Nurses' work room
 - 15 Ausguß und Schmutzraum mit Eingang von außen / Egout et salle des tritus accessible de l'extérieur / Sluice room
 - 16 Wachsaaal mit 24 Betten / Salle de veille à 24 lits / Hall with 24 beds
 - 17 Einzelzimmer für zu isolierende Kranke / Chambre à un lit pour malades à isoler / Single room for contagious cases

Raum für Arbeits- und Spieltherapie.
 Espace de la thérapeutique de travail et de jeu.
 Area for occupational therapy and games.





Allgemeiner Eßraum mit Blick in die Küche.

Réfectoire général avec vue sur la cuisine.

General dining-room looking into kitchen.

Blick vom Beobachtungsraum der Schwester in den großen Wachsaa von 24 Betten. Vier Betten sind jeweils zu einer Einheit zusammengefaßt und durch unzerbrechliche Glaswände voneinander getrennt.

Vue de la salle de surveillance de l'infirmière dans la grande salle de veille à 24 lits. Quatre lits forment une unité et sont séparés par des parois de verre incassable.

Looking from observation room into large ward with 24 beds. Beds arranged in fours and separated by shatter-proof glass partitions.



Orthopädische Kinderklinik in South Bend, Indiana, USA

Architekten: Skidmore; Owings & Merrill,
Chicago
Pohlmeier & Pohlmeier,
Fort Wayne, Indiana
Fertigstellung: 1948



1
Anmelde- und Warteraum.
Salle de réception et d'attente.
Reception and waiting room.



2
Erholungsraum für Pflegepersonal
Salle de repos du personnel soignant.
Lounge for staff.



3
Blick in ein Krankenzimmer.
Vue d'une chambre de malade.
View of patient's room.



4
Der offene Spielhof mit Blick auf den Bettentrakt, links der
Schulzimmertrakt.
La cour de jeu ouverte; vue sur le bâtiment des chambres,
à gauche le bâtiment de classe.
The open courtyard looking toward wards, left class-
rooms.



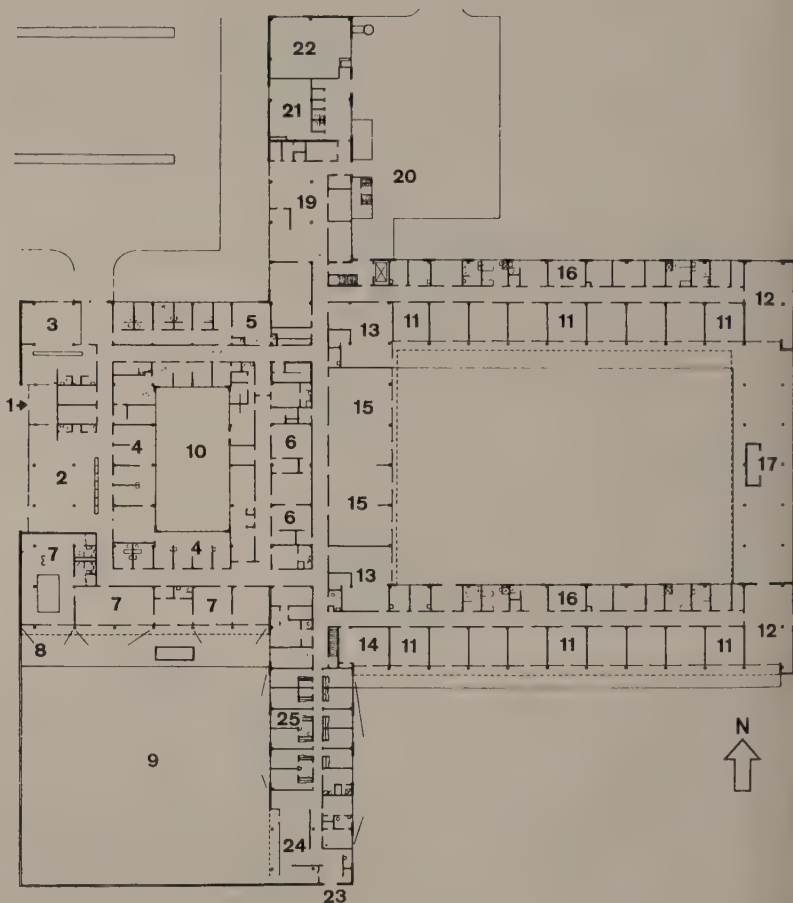
Südfront der Bettenabteilung, links der Flügel für das Pflegepersonal.

Façade sud du bâtiment des chambres, à gauche l'aile du personnel soignant.

South elevation of wards, left staff wing.

Grundriß der eingeschößigen Anlage 1:1500

- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Warteraum / Salle d'attente / Waiting room
- 3 Verwaltungsbüro / Bureau administratif / Administration
- 4 Ärztliche Konsultationsräume / Cabinets de consultation / Consulting rooms
- 5 Aufnahme- und Isolierabteilung (10 Betten) / Section de réception et d'isolement (10 lits) / Reception and isolation ward (10 beds)
- 6 Operationsabteilung / Section opération / Operations
- 7 Physikalische Therapie / Thérapeutique physique / Physical therapy
- 8 Sonnenterrasse / Terrasse ensoleillée / Sun terrace
- 9 Turnplatz / Terrain de sport / Playing field
- 10 Gartenhof / Cour-jardin / Courtyard
- Bettenabteilung / Section des chambres / Wards
- 11 Bettzimmer für 4 bis 6 Kranke / Chambre pour 4-6 lits / Room for 4 to 6 patients
- 12 Spielzimmer / Salle de jeu / Game room
- 13 Eßraum für Patienten / Réfectoire des malades / Patients' dining-room
- 14 Bibliothek / Bibliothèque / Library
- 15 Unterhaltungs- und Schulräume (abtrennbar) / Salles de récréation et de classe (séparables) / Recreation and classrooms (separable)
- 16 Nebenräume zu den Bettenabteilungen / Annexes de la section des chambres / Utility rooms attached to wards
- 17 Offene Loggia / Loggia ouverte / Open loggia
- Küchentrakt / Aile de cuisine / Kitchen wing
- 18 Personaleßraum / Réfectoire du personnel / Personnel dining-room
- 19 Küche / Cuisine / Kitchen
- 20 Kücheneingang / Entrée de la cuisine / Kitchen entrance
- 21 Maschinenraum / Machinerie / Machinery
- 22 Heizung / Chauffage / Heating
- Schwestertrakt / Aile des infirmière / Nurses' wing
- 23 Schwesterneingang / Entrée des infirmières / Nurses' entrance
- 24 Schwesternaufenthaltsraum / Salle de séjour des infirmières / Nurses' lounge
- 25 Schwesternschlafzimmer / Chambre à coucher des infirmières / Nurses' bedroom



Ansicht der Westfront, in der Mitte die verglaste Eingangshalle, links der Bau trakt mit Küche und Heizung.

Vue de la façade ouest, au milieu le hall d'entrée vitré, à gauche le pavillon contenant la cuisine et le chauffage.

View of west elevation, in centre glazed entrance hall, left pavilion containing kitchen and heating.





Der Staat von Indiana errichtete diese orthopädische Anstalt einerseits für 100 bettlägerige Kinder und andererseits als Poliklinik für ambulante Fälle. Die bettlägerigen Patienten können bis zum 21. Altersjahr hier gepflegt und behandelt werden und erhalten auch im Hause die notwendige Erziehung auf der Stufe der Volks- und Mittelschule.

Als Bauplatz des Spitäles wurde ein klimatisch günstiges und ebenes Gelände ausgesucht, da es bei einem Spital für verkrüppelte Kinder notwendig ist, daß die Patienten direkten Kontakt mit dem Boden im Freien haben und die Therapieräume gegen Terrassen, Höfe und Turnplätze zur ebenen Erde geöffnet werden können. Es ergab sich auch von selbst, daß die ganze Anlage einstöckig angelegt wurde, um Treppen, Rampen und Aufzüge vollständig zu vermeiden.

Die ganze Anlage besteht aus zwei Teilen. Im Westen liegt der Eingang und die zehn Betten umfassende Aufnahmestation. Um einen Hof herum sind die Konsultationsräume angeordnet. Gegen Süden liegen die Behandlungsräume und gegen Osten die doppelte Bettenabteilung, um einen großen Garten gruppiert, der durch eine gedeckte Terrasse abgeschlossen wird.

Jede der beiden Pflegestationen besteht aus neun quadratischen Bettenzimmern von zirka 40 m². Die Wand gegen außen besteht aus Glas, durch ein breites Vordach vor der Sonne geschützt. In jedem dieser Räume können vier bis sechs Betten frei aufgestellt werden. Der ganze Bau ist sehr einfach und sachlich durchgeführt. Die Beschränkung des Krankenhauses auf 100 Betten vermeidet dabei eine unnötige Eintönigkeit.



Spielzimmer für die Patienten mit Ausblick in die offene Loggia.
Salle de jeu des malades avec vue sur la loggia ouverte.
Game room for patients looking into open loggia.

Gespräch über das Krankenbett

Discussion sur le lit d'hôpital
Discussion of the problem of the hospital bed

1 Das normale Spitalbett, wie es bis 1925 an die Spitäler geliefert wurde.
Le lit d'hôpital normal jusqu'en 1925.
The standard hospital bed up to 1925.

2 Beispiel eines amerikanischen, aus Holz und Metall konstruierten Spitalbettes.
Lit d'hôpital américain en bois et en métal.
Example of an American bed constructed of wood and metal.

3 Schwedisches Spitalbett, das in seiner Erscheinung nur noch Apparat und nicht mehr Möbel ist.
Lit d'hôpital suédois dont l'aspect fait penser à un appareil plutôt qu'à un meuble.
Swedish hospital bed, which has the appearance rather of an apparatus than a bed.

4 Normales Krankenbett, wie es heute in den schweizerischen Spitätern in Gebrauch ist.
Lit d'hôpital normal suisse.
Swiss standard hospital bed.

5 Liegeterrasse mit heutigen Spitalbetten, wo das unbehagliche der Höhenlage deutlich zum Ausdruck kommt.
Terrasse de repos avec lits d'hôpitaux actuels, montrant nettement que le patient doit se sentir mal à l'aise dans ces lits surélevés.
Convalescent balcony with hospital beds in use at the present time, showing clearly how ill at ease the patient must feel in these too highly elevated beds.

6 Operationstisch. Das heutige Krankenbett gleicht immer mehr diesem Instrument.
Le table d'opération. Le lit d'hôpital de nos jours ressemble de plus en plus à cet instrument.
Operating table. The hospital bed in use at the present time tends increasingly to resemble this apparatus.

Das wichtigste Möbel im Krankenzimmer ist das Bett. Von seiner Zweckmäßigkeit und seinem Aussehen hängt Brauchbarkeit und Wohnlichkeit des Krankenzimmers ab. Das nachfolgende Gespräch zwischen Architekt, Oberschwester und Möbelfabrikant gibt Auskunft über die Problematik, die sich um dieses Möbelstück gruppiert.

Architekt
Ursprünglich diente wohl das normale Bett auch als Krankenbett.

Fabrikant
Seit sehr langer Zeit werden in Spitälern Eisenbetten benutzt, schon in unseren Katalogen von 1896 werden sie aufgeführt. Sie wurden früher als englische Betten bezeichnet.

Oberschwester
Der Grund für die Benützung von Metallbetten liegt wohl im Hygienischen. Es kann leichter gereinigt und desinfiziert werden.

Fabrikant
Es darf aber nicht vergessen werden, daß zu jener Zeit das Metallbett Mode war und auch in Hotels und Privathäusern auftauchte.

Architekt
Ich habe gehört, daß heute in Spitälern in den USA zum Teil wieder Holzbetten benutzt werden, um das Spitalzimmer wohlicher zu gestalten.

Fabrikant
Das stimmt, aber die Amerikaner gehen in der mechanischen Einrichtung des normalen Krankenbettes nicht so weit wie wir.

Oberschwester
Was das Spitalbett vor allem auszeichnet, ist seine besondere Höhenlage.

Fabrikant
Die Stahlmatratze beim Krankenbett liegt heute 50 bis 60 cm über dem Boden. Mit der zusätzlichen Matratze ergibt dies eine Höhe von 70 bis 80 cm. Die Höhe ab Boden eines normalen Bettgestelles liegt heute zwischen 20 und 30 cm, ergibt also eine totale Höhe von nur 40 bis 50 cm.

Architekt
Das Pflegepersonal wünscht, daß das Bett hoch liegt, der Patient wünscht es tiefer, damit er leicht aufstehen kann, ohne das Pflegepersonal zu beanspruchen.

Oberschwester
Es stimmt, daß die Patienten oft Angst haben, vom hohen Bett aus aufzustehen. Um das selbständige Aufstehen zu erleichtern, benützte man Schemel. Dies ist aber gefährlich, da er wegrutschen kann und so Unfälle verursacht werden.

Architekt
Auch der Besucher sitzt unbequem an dem viel zu hohen Bett. Es ist darum auffallend, wie viele Besucher am Bett stehen oder versuchen, auf das Bett zu sitzen. Auch der Arzt sitzt oft gern bei seinem Besuch am Krankenbett. Er behandelt den Patienten oft sitzend.

Oberschwester
Die hohe Lage des Patienten ist, vom Pflegepersonal aus betrachtet, absolut notwendig. Die Krankenschwester muß sich bei ihrer Tätigkeit konstant bücken, so daß oft im Alter Schädigungen an der Wirbelsäule auftreten. Wohl werden die jungen Schwestern heute so geschult, daß sie mehr mit Kniebeuge statt mit Rückenbiegen arbeiten. Das bringt eine Erleichterung, aber trotzdem liegt die beste Arbeitshöhe für alle Handhabungen auf zirka 80 cm.

Fabrikant
Eine weitere Erleichterung für Patient und Personal ist die mechanische Schrägstellung des Kopfendes und die oft auch für die Pflege notwendige Schrägstellung der ganzen Stahlmatratze. Diese Mechanik wird entweder von Spindeln oder durch Luftdruckhebel betätigt.

Architekt
So geht die Mechanisierung des Bettes immer weiter. Das Bett ist zur Maschine geworden und bietet, von der Sitzstellung aus betrachtet durch sein mechanisches Gestänge einen ungemütlichen Anblick, der fast an den Operationstisch erinnert.

Fabrikant
Und dabei haben Sie noch eine wichtige Mechanik vergessen. Das ist die leichte Fahrbarkeit des Bettes, die aber, wenn das Bett steht, ausgeschaltet werden muß. Früher hat man für den Krankentransport eigene Wagen gehabt. Später wurden für den Transport besondere Fahrgestelle an den Betten befestigt. Alles dies verursachte zusätzliche Arbeit, so daß heute nur noch das fahrbare Bett benutzt wird. Es ist festzustellen, daß es vorkommt, daß ein Bett bis 800 m im Tag fahren muß. — Um die Lenkbarkeit des Bettes beim Fahren zu erhöhen, ist es wichtig, den Radstand zu verkleinern. Daher mußten die Rollen von den Bettenden gegen die Mitte verschoben werden.

Architekt
Durch das Einrücken der Rollen erhält das Bett etwas Unstabiles und Schwebendes im Aussehen. Es wird hier nicht leicht sein, eine Form zu finden, das Bett wieder stabiler und wohlicher im Aussehen zu gestalten.

Fabrikant
Der Wunsch, das ganze Bett auch in der Höhe verstellbar zu machen, hat uns schon lange beschäftigt, und wir haben schon Versuche auf diesem Gebiete angestellt. Vergessen Sie aber nicht, daß dabei das Bett noch weiter mechanisiert wird und noch mehr das Aussehen eines Apparates erhält.

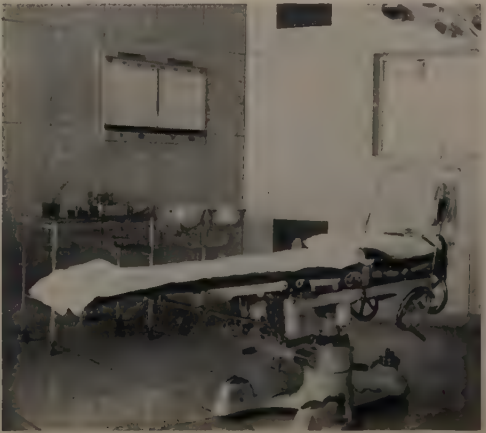
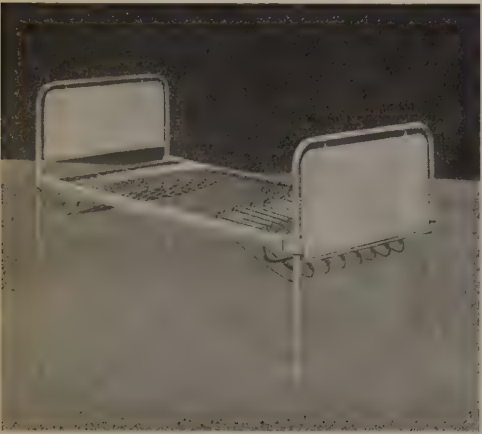
Architekt
Immerhin wäre dann zu hoffen, daß das Bett wenigstens in seiner niederen Lage wieder etwas Wohnliches erhält. Vergessen wir nicht, daß heute, wo die Zimmerhöhe immer mehr reduziert wird, der Patient im tiefliegenden Bett sich behaglicher fühlt.

Oberschwester
Die Höhenlage müßte aber sehr leicht verändert werden können, da mehrmals am Tage das Pflegepersonal die hohe Lage zum Betten, Pflegen und Behandeln braucht.

Architekt
Der Fabrikant steht also heute vor der schwierigen Aufgabe, das Bett einerseits noch zusätzlich zu mechanisieren und andererseits für diesen Apparat eine einfache und ansprechende Form zu finden.

Fabrikant
Und dabei dürfen Sie nicht übersehen, daß das alles noch zu einem vernünftigen Preis hergestellt werden muß. Die richtige Lösung zu finden braucht ein langjähriges Studium sowohl von der Seite der vereinfachten Mechanisierung wie von der Seite der Gestaltung aus. Der Absatz in der Schweiz für Spitalbetten ist kaum so groß, daß sich das alles bezahlt machen würde.

Architekt
Es wäre also an der Zeit, daß von einer internationalen, oder sagen wir von einer europäischen Stelle aus an dieses Problem herangetreten würde.



Dr. Udo Kultermann

Der neue Dynamismus

Die moderne Architektur war lange Zeit eine Architektur des rechten Winkels, in der ausschließlichen Verwendung kubischer Grundformen, rhythmisch gegliedert und in harmonische Verhältnisse gebracht. »Wir behaupten, daß die Aufgabe des Menschen darin besteht, Ordnung zu schaffen, und daß sein Handeln und Denken regiert werden von der Geraden und dem rechten Winkel; daß die Gerade ein ihm angeborenes Mittel ist und für sein Denken ein erhabenes Ziel darstellt« (Le Corbusier). Gleichzeitig mit dem Gipfelpunkt dieser Architektur des rechten Winkels, den Spätwerken Mies van der Rohes, trat ein neuer Stil auf den Plan, der sich scheinbar in entschiedenem Widerspruch setzte zu dieser Kunst der Ordnung und ausgeglichenen Harmonie. Man kann die Geburtsstunde dieses neuen Stils fast auf das Jahr genau festlegen, und zwar auf das Jahr 1950. In diesem Jahre verunglückte der 1910 in Chita an der russisch-chinesischen Grenze geborene Pole Matthew Nowicki auf einem Fluge nach Indien. Kurz vorher hatte er die Entwürfe für die Halle der North Carolina State Fair abgeschlossen, die erst nach seinem Tode von William H. Deitrick und Fred Severud verwirklicht wurde. Dieses Gebäude ist die erste überzeugende Manifestation des neuen Stils, eines Stils, der aller Voraussicht nach einen wesentlichen Teil der zweiten Jahrhunderthälfte bestimmen wird. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden dieses Gebäudes häuften sich auch in anderen Ländern die hier sichtbar gewordenen Zeichen einer neuen Baugesinnung, und unabhängig voneinander kamen zahlreiche Architekten in der Welt zu ähnlichen Ergebnissen. Heute gibt es eine lange Reihe von Bauten in der Nachfolge Nowickis, vom Massachusetts Institute of Technology Auditorium Eero Saarinsens, über die Butterfly-Häuser von W. B. Harvard und Eduardo Catalano, die Schulen von Eliot Noyes, die Schalenprojekte von Antonin Raymond, die Schwarzwaldhalle von Erich Schelling bis hin zur Berliner Kongreßhalle von Hugh Stubbins und Fred Severud. Es ist nicht mehr zu übersehen, daß wir in ein Entwicklungsstadium eingetreten sind, das als so entscheidend angesehen werden muß wie der Stilwandel von der Romanik zur Gotik oder von der Renaissance zum Manierismus.

Selbstverständlich gab es schon vor 1950 eine große Zahl von Bauten, die Vorläufer dieses neuen Stils sind. Immer ist es ja so, daß mit dem Durchbruch eines latent schon vorhandenen gewesenen Stils die lange Zeit unentdeckt gebliebenen Vorfahren ans Licht gezogen werden. Erst heute lernt man die unnachahmlichen Brücken von Robert Maillart schätzen, erst heute werden die Flugzeughanger und Ausstellungshallen von Pier Luigi Nervi der ihnen zukommenden Bedeutung gemäß betrachtet, erst heute hat man eingesehen, daß

die Konstruktionen von Fryxjssinet zu den Höhepunkten der Baukunst ihrer Zeit gehören. Alles dies sind Ingenieurbauten, scheinbar rechnerische oder mathematische Manifestationen, die nach dem Urteil des Publikums lediglich Funktionen des Gebrauchs zu erfüllen haben und im Grunde nicht fähig seien, das spezifisch künstlerische Ausdrucksverlangen zu verwirklichen. Dieses scheinbare Dilemma kann durch die einfache Feststellung beseitigt werden, daß diese Ingenieure nicht allein Ingenieure gewesen seien, sondern auch Künstler. Es waren große Künstler, die dem Ausdrucksverlangen der Zeit nachhaltiger Rechnung trugen als die meisten Architekten. Ist es doch das grundlegend Neue dieses Stils, daß er die Möglichkeiten des Architekten mit den Möglichkeiten des Ingenieurs zu einer großartigen Einheit verbindet. In einigen Bauten und Entwürfen von Le Corbusier ist diese neue Einheit bereits verwirklicht worden, und der kühne Entwurf für den Moskauer Palast der Sowjets aus dem Jahre 1931 erscheint heute als Vorform der dynamischen Architektur. Der neue Stil ist wieder in der Lage, den großen Aufgaben der Gemeinschaft Ausdruck zu geben, Versammlungshallen und Sportarenen, die mehr als reine Nutzbauten sind, versuchen, die geistige Wirklichkeit unserer Zeit sichtbar zu machen. Insofern ist endlich ein Weg gefunden worden, den solange vorherrschenden Zwiespalt zwischen den künstlerischen Imaginationen der avantgardistischen Baumeister und den beherrschenden Emotionen der Masse zu überwinden. Der Weg zu einer neuen Architektur liegt vor uns. Ihn zu beschreiten und ihn folgerichtig weiterzugehen ist eine Forderung der Notwendigkeit.

Worin liegt nun das zentrale Anliegen, das die Architekten unserer Zeit beschäftigt? Welches sind die Charakteristika dieses uns vorgezeichneten Stils? Siegfried Giedion, einer der besten Kenner der Materie, sagt ganz eindeutig: »Mit einem Wort: es geht um das Wölbungsproblem.« Die Überwölbung weitgespannter Räume geht bis in die frühe Vorzeit zurück. In den meisten Fällen ist mit der Wölbung eine symbolische Bedeutung verbunden, liegt ihr ein kultischer Kern zugrunde, sei es nun die Vergegenwärtigung chthonischer Mächte und Götter, sei es die bildhafte Gestaltung des Himmelsgewölbes; die Wölbung gibt immer der einer festgefügtten Gemeinschaft innewohnenden Welt, Haltung künstlerischen Ausdruck. Die global auftretenden Bauten dieses neuen Wölbungsgedankens lassen die Hoffnung auftauchen, daß die gegenwärtige Menschheit sich zu einer neuen Form des gemeinschaftlichen Zusammenlebens entwickelt. »Die Menschheit kommt zu der allmählichen Erkenntnis, daß das Gemeinsame der Menschen wichtiger ist als das Trennende. ... Die Aufgabe des Menschen ist, zutiefst die Zusammengehörigkeit aller Menschen zu erfüllen ... Bis jetzt waren unsere Fragen Teilfragen und im Kleinen verhaftet, und unsere Antworten

spiegelten die Begrenzung geographischer und historischer Gegebenheiten und dienten der Rechtfertigung des Selbstbewußtseins. Wie so viele andere Probleme mag auch dies seine Klärung erfahren, wenn es erst im planetarischen Sinne gestellt ist ...« (Thornton Wilder). Möge dieser Anspruch des amerikanischen Humanisten mehr sein als die Projektion eines universalen Wunsches in die Zukunft. Die der heutigen Architektur gestellten Aufgaben zeigen sowohl die unendlichen Möglichkeiten, die Menschheit einer neuen Epoche des friedlichen Zusammenlebens entgegenzuführen, als auch bei ihrer Nichtbeachtung die schrecklichen Perspektiven einer totalen Zerstörung aller Werte, die sich die jahrtausendealte Kontinuität des menschlichen Geistes erobert hat. »Wir wollen ... eine Ordnung, die jedem Ding seinen Platz gibt. Und wir wollen jedem Ding das geben, was ihm zukommt seinem Wesen nach. Das wollen wir tun auf eine so vollkommene Weise, daß die Welt unserer Schöpfungen von innen her zu blühen beginnt.« Mit diesen Sätzen hat der Altmeister Mies van der Rohe sinnfällig gemacht, daß jede Architektur gleichzeitig danach verlangt, der Rahmen einer Gemeinschaftsordnung zu sein, die künstlerische Folie einer Harmonie des menschlichen Zusammenlebens. Jede große Architektur verlangt danach, über die Ziele einzelner oder kleiner Gruppen hinauszukommen und die Allgemeinheit, die Gesamtheit der Menschen symbolhaft in sich aufzunehmen. Das Gewölbe, das einen großen Raum überspannt, ist dafür ein Zeichen. Es ist ein Zeichen für das Vereinigende, für das Zusammengehörigkeitsgefühl, das alle trennenden Schranken überwunden hat. Es ist ein Zeichen für die Gemeinsamkeit und Gleichheit, die allen menschlichen Handlungen und Verhaltensweisen im Kern zugrunde liegen. Die New Yorker Wolkenkratzer und die Moskauer Staatsbauten können keinen Symbolwert dieser Art haben, sie sind die Entblößung eines Systems, das den Einzelnen seiner Würde und die Gemeinschaft ihrer Gemeinsamkeit beraubt. Sie sind die verlogene Fassade der Ausbeutung und Barbarei. Beide Möglichkeiten sind heute Realität und beide tragen in sich die Tendenz der geistigen und gesellschaftlichen Vernichtung des Menschen. Die großen Zeichen einer neuen Baukunst sind also gleichzeitig die Zeichen für die Bewahrung des Menschen, sie sind Fanale der Umkehr und Symbole für eine Regeneration des menschlichen Zusammenlebens.

Am Beispiel der Messehalle in Raleigh mag versucht werden, die Realität dieses neuen Stils zu erkennen. Die Grundabsichten Nowickis waren folgende:

1. Ein Innenraumstadion zu schaffen, bei dem jeder Sitz auf der »50 yard line« liegt.
2. Ungehinderten Blick auf die Bodenfläche der Arena.
3. Adäquate Licht- und Belüftungsverhältnisse.
4. Größtmögliche Wirksamkeit im Ge-

brauch der Konstruktionsmaterialien.

5. Architektonische Kennzeichen, die die Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf die Arena lenken.

Der Durchmesser des Gebäudes beträgt 300 Fuß — genau die Entfernung zwischen den Türen an der Ost- und Westseite und zwischen den Spitzen der beiden 90 Fuß hohen parabolischen Bögen an der Nord- und Südseite. Die Gesamtform ist elliptisch mit einem Betonboden in der Mitte, der 221 Fuß lang ist und 127 breit an den am weitesten auseinanderliegenden Punkten der Ellipse.

Das Dach, das einzigartige Charakteristikum des Gebäudes, besteht aus einer Metall-Asbest-Konstruktion, die auf ein Netzwerk gewaltiger Kabel aufgelegt ist, welche an den parabolischen Bögen aufgehängt sind. Die Strebepfeiler dieser Eisenbetonbögen sind durch eine Anzahl von Kabeln in Trichtern an jedem Ende des Gebäudes miteinander verankert. Das Dach ist stark genug, das Gewicht eines Schneefalles von 60 Zoll Höhe oder mehr zu tragen.

Die Raleigh-Arena ist eines der ersten großen Beispiele einer Architektur des hängenden Daches. Das Dach verläuft in nahezu gleichbleibendem Abstand mit den Sitzreihen vom oberen Rand zum unteren der Tribünen. Die Plattformen rings um die Arena oberhalb der Sitze sind für Scheinwerfer, Fernsehen oder auch Kamera- und Rundfunkleute gedacht. Heiz- und Ventilationsrohre liegen hinter den oberen Sitzreihen und Entlüftungsventilatoren befinden sich in den vier Eckräumen. Die Hälfte des lichtdurchlässigen wärme- und sonnenbeständigen Glases ist Fenster und kann zur natürlichen Entlüftung geöffnet werden. Die von den Seitenwänden zum Dach führenden Kabel halten dieses in Spannung und bewahren es vor Schwankungen, wenn die Seitenfenster und Türen geöffnet sind.

Hitzeabsorbierende transparente Glasplatten fassen die beiden Foyers oder Rotunden ein, die im Norden und Süden des Gebäudes von der Grundfläche gebildet werden. In den beiden Rotunden und in zwei niedriger gelegenen Umgängen sind annähernd 25000 Quadratfuß Ausstellungsfläche, die für diese oder andere Zwecke gebraucht werden kann. Die Anfangs unberücksichtigt gebliebene akustische Durchgestaltung des Raumes ist inzwischen durch Lamellen in der Decke gelöst worden.

Wie steht nun dieses Gebäude als Kunstwerk in der Tradition des modernen Bauens? Ist es die Absage an den »internationalen Stil« der Gropius, Le Corbusier und Mies van der Rohe? Lewis Mumford, der in Le Corbusier die falsche Weiterentwicklung des Frühwerkes von Frank Lloyd Wright sieht, findet seine Ansichten bestätigt, da die purifizierte Zuordnung von kubischen Raumkompartimenten hier überwunden scheint. Doch liegt auch im Werk von Le Corbusier, dem nicht nur Matthew Nowicki Außerordentliches verdankt, ein Ansatzpunkt für die Ausbildung des neuen Stils. Ich erinnere nur an die unausgeführten Projekte Le Cor-

busiers für den Moskauer Palast der Sowjets aus dem Jahre 1931, dessen aufgehängt erscheinende Dachkonstruktion und dessen flexibler Grundriß die geniale Vorwegnahme aller seit der Jahrhundertmitte sich entwickelnden neuen Ideen zu sein scheint.

Andererseits ist die Messehalle in Raleigh keineswegs eine Struktur, aus der der rechte Winkel eliminiert ist. Der grundlegende Unterschied liegt lediglich darin, daß sich bei Nowicki alles dieses einem anderen, einem neuen Kompositionsprinzip unterordnen muß. In diesem Sinne darf Nowickis Werk auf keinen Fall nur als Wiederaufnahme des Stils von Frank Lloyd Wright verstanden werden. Nicht nur die Formenwelt des amerikanischen Jugendstilgenies, sondern auch die gewaltige Kraft der neuen strukturellen Raumaskese der europäischen Avantgarde ist von Nowicki geistig verarbeitet und — darin liegt seine Größe — überwunden worden. Die phantastischen Raumvisionen Wrights sind hier, durch die neue Konzeption Le Corbusiers und Mies van der Rohe grundlegend verwandelt, zu einer neuen Identität von Formgestalt und Symbolgehalt geworden. Die Subjektivität Wrights ist kraft der objektivistischen Einwirkungen aus Europa, die betont antiindividualistisch waren, zu einer Form geworden, die Symbol für ein neues Gemeinschaftserleben ist. Matthew Nowicki selbst ist sich über das grundlegend Neue seiner Bestrebungen durchaus im klaren gewesen. Kurz vor seinem Tode schrieb er: »Die letzten Veränderungen in der modernen Architektur sind vielleicht ebenso grundlegend wie diejenigen, die das 19. und 20. Jahrhundert von ihren Vorgängern unterschieden. Sicherlich teilen wir unseren Wortschatz mit diesen Perioden von gestern, aber die gleichen Worte haben für uns eine andere und oft grundsätzlich entgegengesetzte Bedeutung. Wir sprechen auch von Funktionalismus, aber damals bedeutete das Wort Genauigkeit und heute meinen wir damit Flexibilität. Das sind entgegengesetzte Begriffe. In unseren Gedanken geben wir oft den psychologischen und nicht den physischen Funktionen des Menschen den Vorrang. Der Begriff einer kurzlebigen Struktur — verändert durch den schnellen Wechsel der Technik — wird ersetzt durch eine Vorstellung von Architektur, die unser Beitrag zum Leben zukünftiger Generationen sein wird. Le Corbusier führt ein Maß ein, auf welchem dieser Beitrag aufgebaut werden kann, den Modulor mit seinem Geheimnis des Goldenen Schnitts. Dieses Maß der guten Proportion ist höchst bedeutsam für den Wandel der Werte. Es besteht nicht mehr ein Maß der Zeit, sondern eines der Schönheit. Wie auch immer die Gültigkeit eines solchen Maßes sein mag, es ist interessant festzustellen, daß in der Reihenfolge von 'time, space and architecture' der Nachdruck sich auf das letzte Wort verschoben hat als Ausdruck des Geheimnisses seiner Kunst. Der freie Plan wird ersetzt durch den Modulor-Plan. Dies sind wieder zwei entgegengesetzte Begriffe. Ein Modul ist die strengste Einheit, der ein Plan unterworfen werden kann. Ein Modulor-Plan ist in Wahrheit das Gegenteil eines freien Planes. Wir sind nicht mehr voreingenommen durch die Annäherung an verwandte Funktionen, sondern von der Natur des Raumes, die von einer Funktion zur anderen führt. Es handelt sich in unseren Plänen nicht mehr darum, 'how quickly to get there', sondern 'how to get there'. Es scheint, als hätten wir uns von einer quantitativen Epoche zu einer qualitativen entwickelt.«

In einem früheren Aufsatz hatte Nowicki geschrieben: »Humanismus kann als das Hauptprinzip der neuen Bewegung angesehen werden, ob-

gleich Funktionalismus ihre offizielle Bezeichnung war. Der Mensch und seine Lebensweise wurden die Hauptinspirationsquellen für den modernen Architekten. Der in den ästhetischen Spekulationen des 19. Jahrhunderts vergessene Mensch wurde in grundlegendem Sinne als individueller und sozialer Charakter wieder das Objekt der schöpferischen Aufmerksamkeit. Der Mensch bot zwei Aspekte. Der erste war die unverwechselbare Qualität des menschlichen Individuums: die Größe seines Körpers, die Länge seines Schrittes und die Geschwindigkeit seines Ganges — durch die Zeitalter gleichgeblieben — bestimmen die unveränderlichen Faktoren des Maßstabes in der Architektur; seine Grundäußerungen, obgleich in Form und Ausdruck wechselnd, sind so alt wie die Rasse selbst. Der zweite Aspekt betrifft den gleichbleibenden Wechsel im menschlichen Leben und den Unterschied, der nicht nur zwischen Generationen, sondern auch zwischen Menschen verschiedener Jahrzehnte besteht. Jetzt ist dieser Wechsel schnell und deutlich, und er fordert ständigen Wechsel in den architektonischen Formen.«

Für Nowicki gibt es keine Abfolge von Stilen, die einander ablösen, von denen der eine den anderen aufhebt, sondern es gibt zwei dauernd latent vorhandene Möglichkeiten der Stilbildung, die im Abendland in etwa mit den Namen Klassik und Romantik umschrieben werden können. Beide Möglichkeiten stehen in einem dauernden wechselseitigen Kräftespiel und beide bedingen sich gegenseitig. »Ordnung ist die Schaffung einer intellektuellen Annäherung und Einheit, die auf der Ordnung basiert, zeugt immer von klassischem Geschmack. Mannigfaltigkeit ist der Ausdruck von schöpferischem Temperament, Imagination und Emotion und ist daher ein Symptom für das, was wir als Romantik bezeichnen. Wieder bestehen diese beiden Kräfte nebeneinander, eines unvollkommen ohne das andere, und wir können schließen, daß die Suche nach einem Ausgleich zwischen ihnen das Ziel der Komposition in der modernen Architektur ist« (M. Nowicki).

Die revolutionäre Tat Matthew Nowickis hat in kurzer Zeit in der ganzen Welt Nachahmung gefunden. »Das Wölbungssystem« sagt Siegfried Giedion... ist ein Symptom dafür, ob eine Zeit imstande ist, in räumlicher Form auszusprechen, was in ihr nach Ausdruck ringt. Zweifelloso ist das Wölbungsproblem nicht in allen Epochen der Architektur von entscheidender Bedeutung. Doch erscheint es als sicher, daß die Architektur der zweiten Jahrhunderthälfte zu einem wesentlichen Teil von diesem Problem her bestimmt werden wird.

Eduardo Catalano, ein gebürtiger Argentinier, heute Lehrer am State College von North Carolina in Raleigh, führt das neue Konstruktionsprinzip zu seinen extremsten Konsequenzen. Das Prinzip des hängenden Daches wird auf das Wohnhaus angewandt. In seinen zahlreichen Experimenten mit hyperbolischen Paraboloiden hat sich Catalano die Voraussetzungen für eine neue Gestaltung geschaffen, die von den Zeitkonstruktionen der Vergangenheit abgeleitet sind. Das Butterfly-Haus in Raleigh ist eine der frühesten Realisationen dieser neuen, auf absolute Dynamik und äußerste Flexibilität drängenden Welthaltung. Das Dach, aus dem im wesentlichen das ganze Gebäude besteht, setzt nur an zwei Punkten auf den Boden auf. Die Innenräume sind durch Glaswände abgegrenzt und ein wesentlicher Teil des überdachten Außenraumes ist in die Wohnfläche einbezogen. Dieses Haus, äußerster Gegensatz zu den Hausformen der zwanziger Jahre mit ihren rechtwinkligen Strukturen und flachen Dächern, ist eine Verschmelzung von architektonischer Schönheit und technischer

Präzision. Es gibt die Norm für den Stil eines Wohnens, Lebens und Denkens, der wesentliche Teile der zukünftigen Entwicklung mitbestimmen wird.

Der amerikanische Architekt Howe hat einmal über den »fließenden Raum« unserer zeitgenössischen Architektur gesagt: »Seitdem wir finden, daß Raum in der Wirklichkeit fast ebenso fließend ist wie der ideale Raum in der Vorstellung, müssen wir notwendig die alte zeitlose Art des Denkens über den Raum aufgeben. Fließender Raum kann weder eingeschlossen noch ausgeschlossen werden, noch kann er in Gedanken oder tatsächlich auch nur begrenzt werden. Er kann lediglich gelenkt werden. Daher ist es leicht einzusehen, daß die Gebäude, die wir funktional nennen, insofern als sie jeweils abhängig von den Werten des gegenwärtigen Denkens und Handelns sind, nicht Objekte, die im Licht anschaubar sind, sondern Ansammlungen von Flächen werden, von bewegungsbestimmenden Beziehungen, von gewissen Teilen des gekrümmten universalen Raumes ausgespart als gestalteteter Raum. Für einen, der in dieser Weise moderne Architektur betrachtet, werden alle traditionellen Begriffe wie Maßstab, Proportion, Fassade usw. bedeutungslos.«

Die neue Form des fließenden Raumes schafft einen Anfang für die künstlerischen Imaginationen der jungen Baumeister, sie wird zweifellos die Grundlage einer zu einem anderen Pol der Gestaltung drängenden Entwicklung. Barock und Klassik, Germanisches und Romanisches, beides ist heute noch gleichwertig nebeneinander. Dennoch will es erscheinen, als seien die klassischen Manifestationen letzte Höhepunkte einer zu neuen Zielen sich entwickelnden Zeit. Mies van der Rohe und seine weltweite Nachfolge sind in dieser Betrachtung Gipfelerleistungen einer im Grunde zum Ausgleich und zur Harmonie tendierenden Epoche. Das Neue ist ganz auf Spannung hin angelegt, Spannung im Sinne einer barocken Raumkonstruktion, jedoch in der Baumasse von einer grundsätzlich anderen Konzeption ausgehend. Die neue Epoche ist sozusagen die Synthese aus der vorhergehenden Schule des rechten Winkels und aller aufs Barocke und Romantische zielenden Epochen der Vergangenheit, insbesondere der primitiven Epochen. Einer der jüngsten Bauten dieses neuen Stils kann wesentliche Charakteristika deutlich machen. Die Kongreßhalle in Berlin von Hugh Stubbins und Fred Severud geht deutlich vom Vorbild der Messehalle in Raleigh aus — Fred Severud hatte dort als Ingenieur mit Matthew Nowicki und William H. Deltrick zusammengearbeitet — und versucht jetzt sowohl die Anwendungsmöglichkeiten des Baus als auch seine formale Gestalt zu differenzieren. Die zweigeschossige Halle besteht aus einem wieder zweigeschossigen Unterteil mit sieben Konferenzsälen, einer Ausstellungshalle von 900 m², einem Theaterstudio, Erfrischungsräumen und einer großen Halle von 1500 m². Der obere Teil der Kongreßhalle wird durch das Auditorium bestimmt (1250 m²), ein vollklimatisierter Raum, der 1200 Personen faßt, daneben schließen sich Räume für Rundfunk und Fernsehen an. Die größte Leistung ist hier wie in Raleigh die Dachkonstruktion. Das hängende Dach der Kongreßhalle in Berlin hat eine Spannweite von 90 Metern, die Größe der Dachhaut beträgt 4500 m². Das Dach wird durch vorgespannte Stahlkabel in einer Gesamtlänge von 2,5 km gehalten, die Baukosten betragen 12 Millionen DM (Raleigh-Arena 1,6 Millionen Dollar).

Mit diesem Bau ist die bis jetzt ausgefeilteste Leistung des neuen Stils entstanden, wenn es auch in bezug auf die Kühnheit der schwebenden Dachkonstruktion an kritischen Stim-

men nicht gefehlt hat. Die Schönheit der Gesamtkonzeption, die vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die symbolische Funktion als zentrales Gebäude und Gehäuse einer Gemeinschaftsidee und die von der reinen Konstruktion her erlebbaren Werte schließen sich zur Einheit zusammen. Bauten dieser Art können wieder Konzentrationspunkte für ein neues gesellschaftliches Bewußtsein werden, sie sind in der Lage, den Menschen und die Gesellschaft unserer Zeit zu verändern. Bis jetzt sind in den meisten Fällen die Architekten der Avantgarde der Zeit weit voraus. Es ist die Frage, ob die Menschen, für die diese Gebäude erstellt werden, in der Lage sind, sie als neue Realität zu erleben, sich von der schöpferischen Kraft ihres Geistes verändern zu lassen.

Die Situation der heutigen Architektur liegt zwischen zwei grundsätzlich entgegengesetzten Extremen. In der reinen Baukunst sind diese Extreme im wesentlichen durch die Pole Philip Johnson und Eduardo Catalano angedeutet. In der Technik jedoch, deren Möglichkeiten wie überall zu ungeahnten Konsequenzen gekommen sind, ist diese Polarität ins Ungeheuerliche ausgeweitet. Es gibt auf dem Gebiete des Bauens nahezu keine unausführbaren Projekte mehr, Utopien sind utopisch geworden. Man ist in der Lage, Projekte zu realisieren, die bis vor wenigen Jahren noch grundsätzlich als absurd galten.

Die beiden Pole, die durch die Ausweitung der Technik sich auch auf die Architektur der Zukunft auswirken werden, sind die totale Industrialisierung durch das serienmäßig angefertigte und durch maschinelle Produktion zu Hunderttausenden und Millionen auszustoßende Plastic-Haus auf der einen Seite und das Seilnetzdach über weiten Landschaftsgebieten auf der anderen Seite. Beide Möglichkeiten sind heute noch im wesentlichen Vision, aber das Entscheidende ist, daß sie ausführbar sind. Wenn die Gegebenheiten der Zeit dazu aufrufen, werden sie in kürzester Frist erstellt werden können, und deshalb gilt es, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Das monumentale, bei Frei-Otto abgebildete Dach über ein Bergtal geht auf eine Anregung des genialen norwegischen Ingenieurs Fred Severud zurück, der selbst dazu geäußert hat: »... eine sehr reale Annäherung für die Ausnutzung der konstruktiven Mittel... die die Natur selbst hervorbringt. Ich glaube ferner, daß man diesen Gedanken erweitern kann, wenn man ein Dach gestaltet, das sich zwischen Bäumen spannt. Häuser könnten unter einer solchen Membrane gebaut werden mit sehr leichtem Baumaterial und reizvoller Atmosphäre«.

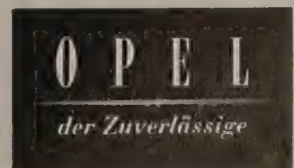
Ist es auf der einen Seite die übergreifende Membrane, die große Landschaftsstriche zusammenfaßt und sie gleichsam zu einer Wohneinheit macht, die Menschen unter ein Dach zusammenfaßt, Zeltkonstruktion in ihrer äußersten Konsequenz, so ist das andere Extrem die vollendete Wohnmaschine, die Höhle, die ebenfalls in kurzer Zeit Wirklichkeit werden kann. Ich möchte nur an die Experimente von Goody und Hamilton erinnern, die bereits versuchen, dem Problem durch architektonische Meisterleistung beizukommen. Die serienweise Herstellung von Häusern in vorgeformten Schablonen und in deutlicher Gleichförmigkeit (aber auch äußerster Überlegung der Gebrauchsfunktionen) ist das andere Extrem der Zukunft, dem wir nicht werden ausweichen können. Zelt und Höhle als Urmöglichkeiten des Wohnens treten damit in der zukünftigen Entwicklung an entscheidende Stellen. Beide sind die Aussagen unseres Jahrhunderts, das erst hier wirklich zu den Quellen der menschlichen Entwicklung, gleichzeitig aber auch zu seiner äußersten Gefährdung gelangt ist.



*Dem Alltag den Rücken kehren – ein glückliches Wochenende lang hinaus-
fahren mit dem REKORD. Nichts als Freude erleben ... Freude an der Natur, Freude
an diesem schönen, attraktiven Wagen. Die Panoramasisht, die großen
Fensterflächen weiten den Raum und man sieht mehr als andere – rundherum. Der leise
Motorlauf stört nicht die Ruhe, und behaglich ruht man auf bequemen Sitzen.
Mit dem REKORD kann man so recht die schönste Jahreszeit genießen.*

REKORD DM 6385.- a. W.

Sonderausstattung gegen Mehrpreis



ADAM OPEL AG. RUSSELSHEIM A.M. • OPEL-Dienst im In- und Ausland

Wettbewerbe

Ausgeschrieben

Attendorf: Neugründung eines Dorfes

Ausgeschrieben vom Amt Attendorf und dem Ruhralsperrenverein in Essen. Teilnahmeberechtigt sind alle Städtebauer und Architekten im Land Nordrhein-Westfalen und West-Berlin, die seit dem 1. März 1957 in diesen Gebieten ansässig sind. 1. Preis 5000 DM, 2. Preis 3000 DM, 3. Preis 2000 DM, drei Ankäufe je 1000 DM. Fachpreisrichter: Direktor Bauassessor Koenig, Ruhralsperrenverein Essen, Baudirektor Lauffer, Westfälisch-Lippische Heimstätte, Dortmund, Beigeordneter Umlauf, Ruhrsiedlungsverband, Essen, Prof. Kühn, Technische Hochschule Aachen, Dr.-Ing. Seidensticker, Essen, Reg.-Baurat Rappell, Bezirksplanungsstelle Arnsberg, Architekt BDA Sondermann, Olpe. Laienpreisrichter: Regierungsspräsident Schlensker, Arnsberg, Oberkreisdirektor Zimmermann, Olpe, Amtsdirektor Oberliesen, Attendorf, Postobersekretär Rinscheid, Vors. der Interessengem. Neu-Listernohl, Verm.-Ing. Schreiber, Ruhralsperrenverein, Essen. Unterlagen gegen Gebühr von 30 DM (Sparkasse Attendorf, Konto B 5) bei der Amtsverwaltung Attendorf erhältlich. Einreichfrist: 24. Juni 1958, 15 Uhr.

Bad Cannstatt: Stephanuskirche

Ausgeschrieben von der Ev. Kirchengemeinde Bad Cannstatt. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten ev. Konfession, die zur Zeit der Ausschreibung ihren Wohnsitz seit mindestens 6 Monaten in Bad Cannstatt haben oder dort geboren sind. 1. Preis 2500 DM, 2. Preis 1500 DM, 3. Preis 1000 DM, vier Ankäufe je 500 DM. Fachpreisrichter: Baudirektor Heyer, Stuttgart, Prof. Hans Seytler, Stuttgart, Prof. Hans Volkart, Stuttgart, Baurat Klaus Ehrlich, Stuttgart. Unterlagen gegen Gebühr von 20 DM bei der Evang. Kirchengemeinde Bad Cannstatt, Liebenzeller Straße 4, erhältlich. Modell kann durch die Firma Oexle, Stuttgart-Zuffenhausen, Ludwigsburger Straße 106, bezogen werden. Einreichfrist: 2. Juni 1958.

Freilassing: Mittel- und Volksschule

Ausgeschrieben von der Stadt Freilassing. Teilnahmeberechtigt sind alle im Regierungsbezirk Oberbayern und Niederbayern seit dem 1. Juli 1957 ansässigen, freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten. 1. Preis 3500 DM, 2. Preis 3000 DM, 3. Preis 2500 DM, 4. Preis 1500 DM, zwei Ankäufe je 1000 DM. Fachpreisrichter: Oberregierungs- und Oberbaurat Eschenlohr, München, Dipl.-Arch. BDA Knapp-Schachleiter, München, Architekt BDA Lang, München, Prof. Werner, München. Unterlagen gegen Gebühr von 20 DM (Konto der Stadt Freilassing bei den Vereinigten Sparkassen des Landkreises Laufen, Zweigstelle Freilassing Nr. 2) beim Stadtbauamt Freilassing,

Rathaus, Zimmer 9, erhältlich. Einreichfrist: 4. Juli 1958, 18 Uhr.

Hamburg: Allgemeines Krankenhaus

Ausgeschrieben von der Baubehörde der Freien und Hansestadt Hamburg. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten, die seit 1. April 1955 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in einem der Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, West-Berlin, Bremen und Hamburg haben. 1. Preis 20000 DM, 2. Preis 15000 DM, zwei 3. Preise je 10000 DM, zwei 4. Preise je 6000 DM, sechs Ankäufe je 4000 DM. Fachpreisrichter: Oberbaudirektor Prof. Hebebrand, Hamburg, Architekt SAR Herm. Imhäuser, Stockholm, Architekt BDA Schlempp, Frankfurt, Architekt BDA Schöne, Hamburg, Erster Baudirektor Seitz, Hamburg, Architekt Steiger, Zürich, Architekt BDA Wellhausen, Hamburg. Stellvert. Fachpreisrichter Architekt BDA Ostermeier, Hamburg. Sachpreisrichter: Präses der Gesundheitsbehörde: Senator Schmiedemann, Präses der Baubehörde: Senator Dr. Nevermann, Sen.-Syndikus Harder, Hamburg, Prof. Dr. Aschenbrenner, Hamburg, Med.-Dir. Dr. Nachtrab, Hamburg, Frau Roß, Deputierte der Gesundheitsbehörde, Herr Drews, Deputierter der Baubehörde. Unterlagen können ab 1. Mai gegen Gebühr von 50 DM bei der Baubehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Stadthausbrücke 8, Zimmer 4, in Empfang genommen oder vom Hochbauamt der Baubehörde gegen Voreinsendung des Betrages zur Zusendung durch die Bundespost angefordert werden. Einreichfrist: 31. Oktober 1958, 12 Uhr.

Heidelberg: Stadtbücherei

Ausgeschrieben von der Stadt Heidelberg. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden Architekten des Stadt- und Landkreises Heidelberg, die zur Zeit der Ausschreibung mindestens 6 Monate ihren Sitz (Atelier oder Wohnung) im Stadt- oder Landkreis Heidelberg haben oder dort geboren sind. Zur Teilnahme sind weiterhin namentlich aufgefördert: Reg.-Baurat Werner Düttmann, Berlin, Prof. Rudolf Steinbach, Aachen, Prof. Wilhelm Tiedje, Stuttgart. 1. Preis 6000 DM, 2. Preis 4000 DM, 3. Preis 3000 DM, 4. Preis 2000 DM, drei Ankäufe je 1500 DM. Fachpreisrichter: Prof. Bartmann, Darmstadt, Stadtrat Oberbaurat Hampe, Heidelberg, Reg.-Baudirektor Linde, Heidelberg, Prof. Rösiger, Karlsruhe, Stadtbaudirektor Schöning, Heidelberg, Prof. Wilhelm, Stuttgart. Laienpreisrichter: Oberbürgermeister Dr. Neinhaus, Heidelberg, Bürgermeister Rausch, Heidelberg, Stadtrat Landgerichtspräsident Dr. Anschütz, Heidelberg, Stadtrat Ober-Reg.-Rat a. D. Bühler, Heidelberg, Leiterin der Stadtbücherei Bibliothekarin Gress, Heidelberg. Unterlagen gegen Gebühr von 20 DM (Postscheckkonto Karlsruhe 2815) beim Bauverwaltungsamt der Stadt, Hauptstr. 206, Rathaus II, Prinz-Carl-Zimmer 64, erhältlich. Einreichfrist: 4. August 1958, 12 Uhr.

Kronach: Mittelschule

Ausgeschrieben vom Landkreis Kronach (Oberfranken). Teilnahmeberechtigt sind alle in den Regierungsbezirken Oberfranken und Mittelfranken seit dem 1. Okt. 1957 ansässigen freischaffenden Architekten deutscher Staatsangehörigkeit. 1. Preis 4000 DM, 2. Preis 3000 DM, 3. Preis 2500 DM, 4. Preis 2000 DM, zwei Ankäufe je 1000 DM. Fachpreisrichter: Ministerialrat Clemens Weber, München, Oberbaurat Bachmann, Bayreuth, Baurat Nutzinger, Hof, Architekt Reichel, Nürnberg. Unterlagen gegen Gebühr von 35 DM beim Landratsamt

Kronach (Ofr.), Abteilung I, erhältlich. Einreichfrist: 20. August 1958.

München: Entwürfe für Bilder, Graphiken und Wandmalerei

Ausgeschrieben vom Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland (München, Schackstr. 1). Teilnahmeberechtigt sind deutsche Maler und Graphiker. Es sollen sportliche Anlagen ausgestattet werden. Hauptpreise: 10000 DM, 4000 DM und 2000 DM. Die Arbeiten müssen zwischen dem 1. und dem 15. September 1959 an das Haus der Kunst in München eingesandt werden.

Nordenham i. O.: Kreisberufsschule und Städtische Mittelschule

Ausgeschrieben vom Landkreis Wesermarsch und der Stadt Nordenham. Teilnahmeberechtigt sind alle im Lande Niedersachsen ansässigen freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten. 1. Preis 6000 DM, 2. Preis 4000 DM, 3. Preis 2500 DM, zwei Ankäufe je 1250 DM. Fachpreisrichter: Oberregierungs- und -baurat Kohl, Oldenburg, Städtischer Oberbaurat Neidhardt, Oldenburg, Dipl.-Ing. Fr. Lindau, Hannover, Architekt BDA H. G. Rehberg, Bremen, Kreisbaumeister Schlünder, Brake/Unterw. Laienpreisrichter: Landrat Müller, Nordenham, Bürgermeister Lilienthal, Nordenham, Berufsschuldirektor Dr. Klein, Nordenham, Mittelschuldirektor Neumann, Nordenham. Unterlagen gegen Gebühr von 20 DM (Postscheckkonto Hannover Nr. 9100) im Rathaus der Stadt Nordenham (Oldb.), Stadtbauamt, Zimmer 79, erhältlich. Einreichfrist: 1. Juli 1958.

Nürtingen: Sparkassengebäude in der Kirchstraße

Ausgeschrieben von der Kreissparkasse Nürtingen. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden und angestellten Architekten, die seit mindestens 3 Monaten ihren Wohnsitz im Landkreis Nürtingen haben. 1. Preis 6000 DM, 2. Preis 5000 DM, 3. Preis 4000 DM, 4. Preis 2500 DM, zwei Ankäufe je 1250 DM. Fachpreisrichter: Dipl.-Ing. Holstein, Stuttgart, Reg.-Baudirektor a. D. Ziegler, Stuttgart, Oberreg.- und -baurat Hans Gerber, Stuttgart, Stadtbaurat Bisinger, Nürtingen. Unterlagen gegen Gebühr von 40 DM bei der Kreissparkasse Nürtingen, Bahnhofstr. 13, 1. Stock, Zimmer 2, erhältlich. Einreichfrist: 3. Juni 1958.

Entschieden

Kleve: Stadthalle

1. Preis, 6500 DM: Architekt BDA Franz Allerkamp, Essen, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Günther Hovestadt, Bauingenieur Josef Nakinski, Bauingenieur Nikolaus Götter. 2. Preis, 4500 DM: Dipl.-Ing. Horst Müller, Düsseldorf, Mitarbeiter: Architekt Kurt Schmidt, Dipl.-Ing. Werner Lietz. 3. Preis, 2500 DM: Gruppe Werkkunstschule Krefeld, Direktor Winter — Stappmann-Ehren. 1. Ankauf, 750 DM: Dipl.-Ing. Werner Mellen, Krefeld. 2. Ankauf, 750 DM: Arbeitsgemeinschaft Dipl.-Architekten Heinz Brüns und E. v. Reichenau, Düsseldorf.

Mittenwald: Bauten des Kurparks in der Puit

1. Preis, 2600 DM: Dipl.-Ing. Erich Müller, München, mit Gerd Ruile, Starnberg. Zwei 2. Preise je 1700 DM: Architekt BDA Sepp Pogadl, München, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Erich Heym und Dipl.-Ing. Ludwig J. N. Bauer; Dipl.-Ing. Erhard Duwenhöger, München. Ankauf zu 500 DM: Dipl.-Ing. Ernst Esenbeck, München, mit Architekt Friedrich Blaschke, München.

Nachrichten und Notizen

10 Jahre Bauabteilungen am Oskar-von-Miller-Polytechnikum, München

Mit dem Wintersemester 1957/58 konnten die Bauabteilungen des Oskar-von-Miller-Polytechnikums, Akademie für angewandte Technik, München, auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Der 1924 als Ingenieurschule der Stadt München gegründete Anstalt wurden 1947 die bis dahin fehlenden Abteilungen für Hochbau und Tiefbau angegliedert. Als erste bayerische Ingenieurschule hat das Oskar-von-Miller-Polytechnikum 1950 die Studienzeit von 5 auf 6 Semester erweitert. Dabei wurde in der Abteilung Hochbau das Studium nach der Vorprüfung vom 4. Semester an in zwei Fachrichtungen aufgliedert. Während in der Fachrichtung Hochbau das Schwergewicht der Ausbildung auf den statischen und bauwirtschaftlichen Fächern liegt, soll die Fachrichtung Architektur solchen Studierenden, die sich nach Veranlagung und Neigung mehr einer planenden Tätigkeit zuwenden wollen, eine vertiefte Ausbildung im Entwerfen, Detaillieren, in der Innenraumgestaltung und im Siedlungswesen vermitteln. Diese Aufgliederung bedeutet jedoch keine übertriebene Spezialisierung; alle grundlegenden Fächer werden in den beiden Fachrichtungen gleichwertig behandelt. Dem Lehrziel einer Ingenieurschule entsprechend, wird dabei auf die technische und praktische Seite der Ausbildung besonderer Nachdruck gelegt. Wie sehr sich diese Regelung in der Praxis bewährt hat, geht daraus hervor, daß die Nachfrage nach Absolventen, insbesondere nach solchen der Fachrichtung Architektur, in den vergangenen acht Jahren nicht annähernd gedeckt werden konnte. Einem Beschluß des Stadtrats München zufolge werden die Abteilungen für Hochbau (Abt.-Leiter Oberbaurat Erdmannsdorfer) und Tiefbau (Abt.-Leiter Oberbaurat Fischer) auch nach der Erweiterung der Staatsbauschule München weitergeführt. Mit dem Wintersemester 1956/57 wurde zusätzlich eine Abteilung für Stahlbau (Abt.-Leiter Baurat Dr.-Ing. Albrecht) mit dem Ziel einer Sonderausbildung von Stahlbauingenieuren eingerichtet.

Arbeitsgemeinschaft Industriebau

In Leverkusen wurde die »Arbeitsgemeinschaft Industriebau (AGI)« als loser Zusammenschluß der Bauabteilungen der großen Industrierwerke gegründet. Die AGI hat die Aufgabe, den laufenden Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsame Probleme zu klären oder ihre Lösung voranzutreiben. Zum Vorsitzenden wurde o. Professor Dr.-Ing. Henn (Braunschweig) bestellt. Die Geschäftsführung wird vom Institut für Industriebau der TH Braunschweig wahrgenommen. Die Versammlung setzte Arbeitskreise ein für: »Industrie-Fußböden«, Obmann: Dipl.-Arch. Gröschler, Mannesmann, Düsseldorf



Millionen Schritte ohne Spur

Millionen Schritte gehen täglich über DLW-Linoleum. Dennoch bemerkt man selbst nach Jahren kaum eine Abnutzung. So haltbar ist DLW-Linoleum! Seine besten Eigenschaften wissen wir heute erst richtig zu schätzen. Man wird sie morgen noch höher bewerten.

Das ist DLW-Linoleum:

- ▶ Jahrzehntlang haltbar ohne zu altern
- ▶ Fußwarm, elastisch, schallschluckend
- ▶ Fugenlos, schmutzabweisend
- ▶ Bakterientötend, hygienisch
- ▶ Spielend leicht zu reinigen

Die Vielfalt der DLW-Farben und -Muster ermöglicht jede Raumharmonie.
Einfache, leichte Pflege: Hin und wieder feucht aufwischen und sparsam wachsen
– mehr verlangt der DLW-Fußboden nicht.
Architekten, Bauherren, Wohnungseigner schätzen insbesondere die Wirtschaftlichkeit.
Über 50 Prozent entscheiden sich bei der Wahl des Bodenbelages für Linoleum.
Deutsche Linoleum-Werke Aktiengesellschaft Bietigheim/Württ.

LINOLEUM MODERNER DENN JE!

»Industrie-Dächer«, Obmann: Dipl.-Ing. Agonat, Fordwerke, Köln
»Trafostationen«, Obmann: Dipl.-Ing. Metz, Bayer, Leverkusen
»Feuerschutz«, Obmann: Dr. Imhoff, Farbwerke Hoechst.
Die AGI sagte der »Arbeitsgruppe Industriebau« im Fachnormenausschuß Bauwesen, die ebenfalls von Professor Dr. Henn geleitet wird, ihre volle Unterstützung zu und gab Anregungen für die in diesem Gremium zu behandelnden Aufgaben.

Planung einer Arbeitsgemeinschaft »Vorfertigung«

Auf Anregung des Leiters des Hamburger Bauzentrums, Gerhard Grütz-macher, ist die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft geplant, in der sich die mit Vorfabrikation von Bauelementen (Montagebau) befassenden Betriebe vereinigen sollen. Auf eine entsprechende Umfrage haben sich bereits zahlreiche Unternehmungen hierzu bereit erklärt und auch Architekten, Baubehörden, Fachorganisationen sowie Finanzierungsgesellschaften zu diesem Gedanken positiv geäußert. Wie aus den Mitteilungen des Bauzentrums Hamburg hervorgeht, wurden aber auch Bedenken gegen Verwirklichung einer derartigen Arbeitsgemeinschaft »wegen architektonischer und städtebaulicher Beschränkungen durch standardisierte Bautypen« erhoben, denen andererseits die Erfolge im Ausland (Amerika, Schweden usw.) entgegen-gestellt wurden. Sie beweisen, daß besonders durch große Bauelemente zahlreiche Variationsmöglichkeiten bestehen und ein gesteigertes Bauvolumen infolge der Senkung des Kosten- und Zeitaufwandes erreicht wird. Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß die öffentliche Hand leider viele Gelegenheiten von Muster- und Versuchssiedlungen nicht dazu benutzt hat, solche entscheidenden, neuen Entwicklungen in der durchaus möglichen Form zu fördern.

Bei der gegenwärtigen Stimmung in der einschlägigen Industrie, die auf mancherlei Rückwirkungen bei dem gewerblichen und industriellen Bau zurückzuführen ist, dürfte mit einer baldigen Konstituierung der geplanten Arbeitsgemeinschaft zu rechnen sein, zumal die deutsche Bauindustrie über zahlreiche Firmen verfügt, die ausgezeichnete Erfahrungen in Montagebauweisen besitzen unter Verwendung qualitativ hochstehender Fertigbauteile.

UIA-Kongreß in Moskau

Vom 20. bis 28. Juni 1958 wird in Moskau der 5. Kongreß der Internationalen Architektenunion — UIA — unter dem Thema: »Aufbau und Wiederaufbau der Städte 1945 bis 1957« stattfinden. Im Anschluß an den Kongreß sind Studienreisen in die UdSSR vorgesehen. Interessenten können sich über alle Einzelheiten beim Generalsekretariat der UIA, Paris, VI-e, 15, quai Malaquais, oder bei dem Kongreßorganisationsbüro der Architektenunion der UdSSR, Moskau K-I, rue Chtchoussev 7, erkundigen.

Architektenkammer des Saarlandes

Am Donnerstag, dem 27. März, fand im Kulturhaus Saarbrücken die dies-jährige ordentliche Mitgliederversammlung der Architektenkammer des Saarlandes statt. In dieser Mitgliederversammlung wurde der bisherige Vorstand, die Architekten Dipl.-Ing. W. Nobis, Saarbrücken, H. Ruckert, Neunkirchen, Dipl.-Ing. H. Sievers, Saarbrücken, K. Baldauf, Dillingen, Städt. Baurat Franz Stromsky, Saarbrücken, wiedergewählt. Der bisherige Kammerpräsident, Dipl.-Ing. Walter Nobis, wurde wiederum

einstimmig zum Präsidenten und als Stellvertreter Architekt Heinz Ruckert gewählt.

Berliner Kunstpreis für Architekten

Berliner Kunstpreisträger 1958 wurden u. a. die Architekten Prof. Wassili Luckhardt, Berlin, für seinen wesentlichen Anteil an der modernen Bauentwicklung, und als Repräsentant der sogenannten jungen Generation der 37-jährige Hans Müller, Berlin, für sein auf der INTERBAU erstelltes viergeschossiges Wohnhaus, das »gute Proportionen und klare Grundrisse zeigt«. Das Möllersche INTERBAU-Objekt war in der Auslandspresse als eines der interessantesten Ausstellungsbeiträge gewürdigt worden. Der Berliner Kunstpreis ist mit 4000 DM bzw. 2500 DM für die Vertreter der jungen Generation dotiert. Gr.

Der diesjährige »Schinkel-Preis«

Auf dem 103. Schinkelfest im Auditorium maximum der neuen Berliner Kongreßhalle, zu dem der Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin am 13. März eingeladen hatte, erfolgte nach Begrüßungsworten des AIV-Vorsitzenden, Senatsdirektor Schneevogt, die Verkündung der Preisträger des Schinkel-Wettbewerbs 1957:

a) Hochbauaufgabe (Aquarium mit einem Café), Siegerplakette und 3000 DM Geldpreis: Dipl.-Ing. G. Gutdeutsch, Berlin-Lichterfelde (im Arch.-Atelier Dipl.-Ing. Paul Schwebes), 3000 DM und Erinnerungsmedaille: Reg.-Baureferendar Dipl.-Ing. B. Dirkmeier, Münster i. Westf.,
b) Eisenbahn- und Straßenbauaufgabe (Güterbahnhof und Autobahnzubringer), Siegerplakette und 3000 DM: Dipl.-Ing. Rolf Kracke, Baureferendar der Bundesbahn, Hildesheim.

Im Anschluß an die Preisverteilung gaben die Vorsitzenden der Fachausschüsse Hochbau (Prof. Jobst), Eisenbahn- und Straßenbau (Prof. Dr. Randzio) und Wasserbau (Prof. Dr. Press) als Aufgaben für den Schinkel-Wettbewerb 1958 die Lösung von Entwürfen für eine feinmechanische Industrieanlage, einen Güterbahnhof für Südberlin, einen Autobahnzubringer für Nordberlin und ein Wasserkraftwerk für Bolivien bekannt. Den Abschluß bildete der Festvortrag des Präsidenten der Bundesanstalt für Materialprüfung, Prof. Dr.-Ing. M. Pfender, über »Die Verantwortung der Wissenschaftler und Ingenieure für die Zukunft«. cp

Der Bundesminister für Wohnungsbau gibt bekannt:

Im Rahmen einer Feierstunde in Bad Godesberg hat am 27. März 1958 Staatssekretär Dr. Wandersleb die Preise im Wettbewerb »Hilfe durch Grün« verteilt. Es war dies der dritte Wettbewerb dieser Art. Während im Jahre 1954 die gärtnerische Gestaltung der Wohngrundstücke und 1956 die Grünanlagen an den Stadträndern bewertet wurden, waren diesmal »Kinderspielplätze und Kleinsportplätze für Erwachsene« Gegenstand des Wettbewerbs. Die Wettbewerbe stehen unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Wohnungsbau und werden von diesem Ministerium finanziell getragen. Im Anschluß daran wurden die Preisträger ausgezeichnet. Eine Silberplakette erhielten:

die Stadtverwaltung Ulm (für Kinderspielplätze in Ulm), die Stadtverwaltung Duisburg (für Kinderspielplätze und Kleinsportplätze für Erwachsene in Duisburg), die Gemeindeverwaltung Sulzbach/Ts. (für den Kinderspielplatz in Sulzbach), die Stadtverwaltung Mannheim (für Kinderspielplätze, Tummelplätze und Rollschuhplätze im Stadtgebiet Mannheim), das Bezirksamt Tiergarten von Berlin (für

Kinderspielplätze im Großen und Kleinen Tiergarten), die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH, Bremen (für Kinderspiel- und Kleinsportplätze in der Gartenstadt Vahr), die Rhein. Wohnstätten AG, Duisburg-Meiderich (für Kinderspielplätze in den Siedlungen Eickelkamp und im Weidekamp in Duisburg, ferner in Duisburg-Beeckerwerth), die Stadtverwaltung München (für Kinderspielplätze und Kleinsportplätze in München).

Die drei erstgenannten Wettbewerbs-sieger wurden außerdem in die Ehrentafel der Wanderausstellung »Hilfe durch Grün« aufgenommen.

Bochums schönste Bauten gesucht

Nach einem Beschluß des Hauptaus-schusses schreibt die Stadt Bochum einen Wettbewerb aus, in welchem die schönsten Bauten ausgezeichnet werden sollen.

Sie wendet sich dabei an ihre Bürger als Bauherren und an alle Architekten im Bundesgebiet, welche in Bochum seit Ende des Krieges Planungen verwirklichen konnten, und bittet sie, dem Bauordnungsamt, Abteilung Bauberatung, zu melden, welche Bauten aus den nachfolgenden Sparten sie für ihre besten Werke halten. Unter Bauherren sind dabei nicht nur private Einzelauftraggeber zu verstehen, sondern ebenso auch Bau- und Wohnungsgesellschaften, das Land, der Bund usw.

In Betracht kommen nur Bauten, welche bis Ende des Jahres 1957 in Gebrauch genommen wurden. Die Beurteilung erfolgt in Gruppen (Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser usw.). Für die besten Lösungen gibt es Plaketten in Edelmetallgüte, die an den ausgezeichneten Bauwerken angebracht werden sollen.

Im Sommer 1958 — also zu einer Zeit, in welcher jeder Bau, der für die Wahl vorgesehen ist, schon in seinem vollen gärtnerischen Schmuck stehen kann — wird von einer Jury entschieden, welchen Bauten die Preise zuerkannt werden. Der Wettbewerb soll alle drei Jahre wiederholt werden.

Krankenhaus-Bauausstellung

In Verbindung mit dem Ersten Deutschen Krankenhausstag vom 12. bis 15. Juni 1958 in Köln, den die »Arbeitsgemeinschaft Deutsches Krankenhaus« durchführt, findet auf dem Messegelände in Köln-Deutz eine Ausstellung statt, die folgende Gebiete veranschaulicht: Bau, Ausbau, Einrichtung, Ausstattung und Verbrauchsgüter des Krankenhauses. cp

Berliner Werkbund-Ausstellung »Wohnen«

Der Deutsche Werkbund Berlin eröffnete in der Hardenbergstraße eine dem Thema »Wohnen« gewidmete Ausstellung, die als ständige Einrichtung gedacht ist. Die Finanzierung wurde durch Beiträge von etwa 60 Herstellerfirmen der Möbel-, Raumtextilien-, Beleuchtungs- und Hausgeräteindustrie gesichert, deren Erzeugnisse im Rahmen dieser Ausstellung gezeigt werden. Die Verträge mit den Firmen wurden für die Dauer eines Jahres abgeschlossen. Die Ausstellung umfaßt vorläufig drei ausschließlich mit Serienfabrikaten nach den Gesichtspunkten der Werkbundziele wohnfertig eingerichtete Räume, Spitzenleistungen des Berliner Kunsthandwerks in Vitrinen sowie eine Musterecke mit Warenproben und Katalogen für Zwecke der Wohnberatung. Es ist beabsichtigt, in einem Turnus von acht Wochen die Ausstellungsobjekte auszuwechseln, um immer wieder neue Anregungen für zeitgemäßes Wohnen zu geben. Die Auswahl der zur Teilnahme aufgeforderten Firmen und der zur Schau gestellten Erzeugnisse oblag

einer Jury, die sich aus den Berliner Professoren Paul Baumgarten und Eduard Ludwig sowie Frau Woty Werner zusammensetzt. Der Besuch der Ausstellung und die Inanspruchnahme der Wohnberatung sind kostenlos. Die ersten Tage brachten auf Grund ausführlicher Berichte in der Tagespresse und im Rundfunk einen regen Besuch. Gr.

Ausstellung »porzellan aus selb«

Die Bayerische Landesgewerbeanstalt in Nürnberg veranstaltet vom 3. Mai bis 8. Juni 1958 in den Räumen des Gewerbemuseums Nürnberg die Ausstellung »porzellan aus selb«. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Neuen Sammlung in München erstellt und zeigt den Werdegang des Porzellans, Hotel-, Haushalt-, Industrie- und Porzellan sowie Porzellan in der Anwendung unter dem Sonderthema »der gedeckte tisch«.

Einfamilienhaus aus Kunststoff

Im Rahmen der Ausstellung »Kunststoffe erobern die Welt« des Stuttgarter Landesgewerbeamtes wird auch das Modell des ersten deutschen »Einfamilien-Kunststoff-Hauses« gezeigt, das — wie aus Kreisen der Landesregierung verlautet — noch in diesem Jahr in Singen am Hohentwiel aufgebaut werden soll. Das in Schalenkonstruktion zu errichtende Haus erhält statt der sonst verwendeten 80 cm dicken Wände nur solche von 4 cm Dicke aus Schaumstoff mit Aluminiumüberzug. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Bauweise bewähren wird. (mb)

Bauzentrum München

Die ständige Bayerische Baumusterschau im Haus der Bautechnik in München, Theresienhöhe, wird im Hinblick auf die positive Entwicklung und die gegebene Konstellation sowie unter Berücksichtigung des internationalen Sprachgebrauchs künftig die Bezeichnung »Bauzentrum München« führen. Seit Gründung im April 1954 wurde es von nahezu 500 000 Personen besucht. KN

Heizkostenverteilung — ein Problem der Wärmemessung

Auf eine ausländische Anfrage hin hat der RKW-Informationsdienst zum Thema »Heizkostenverteilung — ein Problem der Wärmemessung« einen Bericht anfertigen lassen, in dem besonderes Gewicht auf die praktische Anwendung der verschiedenen Gerätearten gelegt wird (physikalische und praktische Möglichkeiten zur Aufschlüsselung der Wärmekosten a) bei Luftheizung, b) bei Warm- bzw. Heißwasserheizung und c) bei Dampfheizung; Zusammenfassung/Literaturhinweis und Bezugsquellennachweis für Wärmemesser und Kondensatzähler). Der Bericht setzt keine speziellen technisch-physikalischen Kenntnisse voraus. Er soll Hausbesitzern, Architekten, Behördenleitern und beratenden Ingenieuren praktische Hinweise für die Heizkostenverteilung geben. Dem Bericht sind besonders aufschlußreiche Abbildungen beigelegt. Er umfaßt neun Maschinenschriftseiten und kann gegen eine Gebühr von 10 DM vom RKW-Informationsdienst, Frankfurt (M.), Feldbergstr. 28, bezogen werden. (RKW)

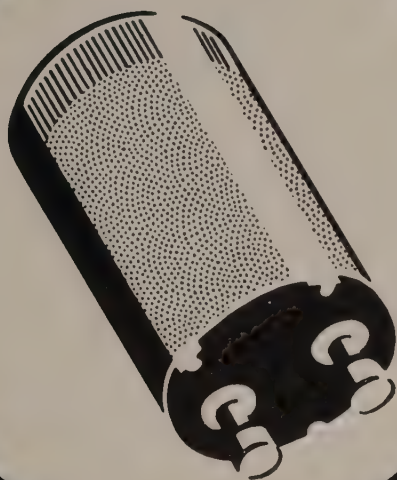
Westdeutsche Bauaufträge im Ausland

1957 haben westdeutsche Firmen für 450 Millionen DM Bauaufträge im Ausland ausgeführt. Dies ist mehr als das Dreifache des Jahresdurchschnittes von 1950 bis 1956. Durch Großaufträge in Südamerika, im Nahen Osten und in verschiedenen asiatischen Ländern wurde diese Steigerung bewirkt. Das größte Projekt war der Bau einer 8,7 km langen Straßen- und Eisenbahnbrücke in Venezuela. HAB

Neuheit

für moderne Beleuchtung

mit Leuchtstofflampen



OSRAM

CENTRA-STARTER

zündet Leuchtstofflampen flackerfrei
erfordert keine besondere Verdrahtung
paßt in jede Glimmstarterfassung
hat keinen Eigenverbrauch
eignet sich für 32 und 40 W-Lampen
(außer 40 W 1 m lang)

OSRAM - der Zuverlässigkeit wegen

Planung und Bau

Wohnwege und öffentliche Grünflächen in der neuen Wohnsiedlung — Erfahrungen und Forderungen —

Untersuchungsbericht von Dr.-Ing. Bernhard Düttmann, Düsseldorf, unter Mitwirkung von Prof. Hillebrecht, Hannover, Dr. Kampfmeyer, Frankfurt a. M., Dir. Urban, Mannheim. Im Auftrage des Gesamtverbandes Gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, Köln.

Bei zwei vergleichbaren Bergarbeiter-siedlungen, deren eine nur durch Wohnwege, die andere zu dreiviertel durch Wohnstraßen erschlossen war, waren die Kosten für Aufschließung und Anschlüsse im ersten Falle um 20 Prozent niedriger als bei überwiegender Anlage von Wohnstraßen. Die neuzeitliche Aufschließung von Wohngebieten wird nach wirtschaftlichen, technischen, verwaltungspraktischen und rechtlichen Gesichtspunkten untersucht, um nachzuweisen, daß die aufgelockerte städtebauliche Gestaltung auch wirklich durchgeführt werden kann.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts drängt die Entwicklung im Städtebau immer mehr zu aufgelockerten Bauweisen. Der Anteil der bebauten Fläche an der Gesamtfläche wird kleiner, die Siedlungsdichte geringer. Die vorliegende Untersuchung wertet die Erfahrungen aus 60 nach dem Kriege errichteten Wohnanlagen an 30 Orten aus.

Anlage und Benutzung von Wohnwegen

Die Anlage von Wohnwegen anstelle von Wohnstraßen spart Erschließungskosten. Zum Vergleich wurden zwei Siedlungen herangezogen, die einander sehr ähnlich sind und im gleichen Zeitraum von einem Bau-träger errichtet wurden. Es sind die Bergarbeitersiedlungen in Essen-Schonnebeck und Essen-Heisingen. Die erste wurde ausschließlich durch Wohnwege, die zweite überwiegend durch Wohnstraßen erschlossen. Die Kosten je Hauseinheit beliefen sich:

	in Schonnebeck	in Heisingen
Erschließung	DM 1879	DM 2080
Kanal-		
anschlüsse		DM 248
Wasser-Haus-		
anschlüsse	DM 89	DM 165
	DM 1968	DM 2493

Die Ersparnis bei Wohnwegen betrug also 525 DM je Hauseinheit. Die Breite der Wohnwege zeigte sich bei Siedlungen mit Einfamilienhäusern bei 1,30 m und 1,50 m ausreichend, bei Siedlungen mit Mehrfamilienhäusern bei 2,00 m. Die Länge der Wohnwege liegt bei

Einfamilienhäusern am zweckmäßigsten zwischen 40 und 50 m. 60 bis 75 m haben sich in Hannover-Mittelfelde als zu lang erwiesen. In Berlin-Krumme Lanke und Frankfurt(Main)-Heimatsiedlung blieben dagegen Längen von 60 bis 80 m unbeanstaltet. Auch bei Mehrfamilienhäusern dürften Längen von 40 bis 50 m richtig sein.

Wohnwege sollen grundsätzlich nicht mit Kraftfahrzeugen befahren werden. Dennoch sollte die Befestigung der Wohnwege nicht zu leicht sein. Platten, Klinker, Teerdecken oder Asche auf entsprechender Packlage haben sich bewährt. Die verschiedenartigen örtlichen Bestimmungen über Anfahrtswege der Feuerwehr müßten dann allerdings von Fall zu Fall geändert werden, sofern die vorhandenen Löschfahrzeuge auch im Gelände voll einsatzfähig sind. Für den Transport der Mülltonnen bis zur Fahrstraße können namentlich in Großsiedlungen und bei Entfernungen über 50 m besondere gummibereifte Handkarren benutzt werden. Alle übrigen Transporterschwerungen nehmen die Bewohner, wie festgestellt wurde, nach verhältnismäßig kurzer Zeit gern in Kauf gegenüber dem Vorteil, den nicht befahrene Wohnwege bieten. Schweizer Erfahrungen werden hierdurch eindeutig bestätigt.

Anlage und Benutzung der Grünflächen

Für aufgelockerte Wohnsiedlungen setzen sich zusammenhängende, der Allgemeinheit zugängliche Grünflächen immer mehr durch. Kinderspielflächen lassen sich hier leicht einordnen.

Für die Unterhaltung der Grünflächen kann etwa der gleiche Jahressatz wie für Wohnwege angenommen werden. Er liegt nach den bisherigen Feststellungen im Mittel zwischen 0,25 und 0,35 DM/m².

Gesetzliche Vorschriften und Bestimmungen

Die baugesetzlichen Vorschriften und die Gepflogenheiten der Hypothekeninstitute stammen meist noch aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts und entsprechen kaum den heutigen Verhältnissen. Sie führen daher gerade bei der aufgelockerten Bauweise zu mannigfachen belastenden Schwierigkeiten. Allein die Motorisierung großer Teile der Bevölkerung und im Zusammenhang damit das Parkproblem nötigen mehr und mehr zur Änderung der früheren städtebaulichen Auffassungen und zur Überprüfung der Bauvorschriften.

Eigentum und Unterhaltungspflicht

In vielen Fällen stimmen die Gemeinden zwar der Anlage der Wohnwege zu, lehnen jedoch deren Unterhaltung ab, um sie nicht als öffentliche Wege übernehmen zu müssen. So verblieb besonders bei Eigenheimsiedlungen Eigentum und Unterhaltungspflicht beim Bau-träger. Das ist aber weder zumutbar noch organisatorisch richtig. Bei neueren Eigenheimsiedlungen ist es wiederholt gelungen, die Grünflächen in Gemeindebesitz zu überführen.

(Deutsches Bauzentrum)

Sonderheft über den Rathauswettbewerb Marl

In Kürze wird im Karl Krämer Verlag, Stuttgart, innerhalb seiner bekannten Schriftenreihe Architektur-Wettbewerbe ein Sonderheft Rathaus-Wettbewerb Marl erscheinen. Sämtliche zwölf Entwürfe werden veröffentlicht.

Buchbesprechungen

Artur Lutz, Geschmack ist erlernbar!

Grundlagen für die Gestaltung von Raum + Fläche. Verlag für Fachschriften, München 27. DIN A 4, 304 Seiten mit insgesamt 488 Abbildungen, 56 DM.

Der ausgezeichnet ausgestattete Band ist in erster Linie für Architekten und Raumgestalter sowie für Handwerker und Kaufleute der raumgestaltenden Spezialberufe bestimmt, darüber hinaus gehört er in die Hand der Bauherren, die die geschmackvolle Ausgestaltung ihrer Bauten nicht ihren Beratern allein überlassen wollen. Dabei möchte man diese Schule des Geschmacks in zwei Unterrichtsgruppen trennen, auch wenn sie bei Artur Lutz eng verknüpft sind, in den geschmacklichen und den verkauf-psychologischen Unterricht, die sich dann in dem Bemühen um den Menschen, der das Maß aller Dinge ist, wieder vereinigen. Die natürliche Subjektivität, die der Art und dem Typ des Menschen entspricht, findet in der Raumgestaltung für einen bestimmten Menschen ihren zwingenden Ausdruck. So der Mensch — so der Raum, der ihm gebührt und entspricht. Das Buch lehrt, modern zu sein, d. h. Dinge zu finden, die bei zeitgemäßer Aussage für einen längeren Zeitraum Gültigkeit haben, ohne im modischen, das nur modern tut, aber kurzlebig ist, unterzugehen. Hier setzt Artur Lutz ein, und von hier führt er seinen Schüler — denn jeder Leser, der sich mit dem Buch eingehend befaßt, wird von selbst zum Schüler — durch die Skala der Elemente, die einen Raum gestalten: Ordnung — Licht — Farbe — Linie — Ornament. Immer wieder wird die Notwendigkeit der Gestaltung aus formgerechtem Material für den funktionell klar umrissenen Zweck zum richtigen Preis betont und als Gegenbeispiel bei Mißachtung des richtigen Weges von der Zweckform zur Feinform auch die Gefahr des Abgleitens in den Kitsch — dem Elefanten als Teekanne — gezeigt, eines Abwegs, den leider häufig die unverständene und von Auch-Künstlern forcierte Machte modischer Industrieformen den geschmacklich nicht durchgebildeten Käufer führt. Eine hohe Geschmacksstufe ist das Ergebnis von Gesinnungs- und Charakterbildung. Das gute Beispiel erzieht mehr als Worte. Klugerweise berücksichtigt die Schule Lutz die psychologische Einstellung des Menschen zu seiner Umwelt und unterscheidet deshalb den Formbeobachter, den Menschen, der alles farbig sehen will, und den plastisch begabten Menschen, der alles antasten und greifen muß. Die Eindringlichkeit des Buches ist groß, weil es voll von gut gewähl-

ten Beispielen ist. So geben 14 verschiedene Darstellungen der gleichen roten Rose einen Abriß der Geschichte des Sehens von dem vorchristlichen Kulturkreis über Gotik, Rokoko, Biedermeier und Impressionismus bis zum Kubismus und der Farbfotografie, während, um nur ein Beispiel zu nennen, in dem Kapitel »Farbe als Gestaltungselement« die Beispielserien von kleinen Räumen und einem großen Tanz-Café, das auch in anderem Zusammenhang widerkehrt, »Schule« im besten Sinne sind. Dabei betont der Verfasser zwei sehr wesentliche Erkenntnisse, daß nämlich jede Gestaltung so sein muß, daß sie von den Auftraggebern verstanden wird, und daß man keine neuen Ideen im krampfhaften Suchen oder Kopieren findet, sondern nur in der gedanklichen Arbeit.

Ein beträchtlicher Wert des Buches liegt in den vielen gegenseitigen Hinweisen von Text und Bildern aufeinander im ganzen Band. In einer späteren Auflage könnte das ausführliche Inhaltsverzeichnis vielleicht noch durch ein alphabetisches Stichwortregister ergänzt werden.

Manches, was Artur Lutz seinen Schülern sagt, mag man als Binsenwahrheiten ansehen. Geht man aber in die Welt hinaus und sieht sich die Erzeugnisse mancher Raumgestalter an, dann findet man zur Berechtigung, ja Notwendigkeit gerade dieser Töne zurück. So tritt am Ende die Frage, ob Artur Lutz' These, daß Geschmack erlernbar sei, richtig ist, zurück vor der Tatsache, daß der Raumgestalter hier ein Vademekum, eine Enzyklopädie der Raumgestaltung findet, das ihm hilft, die Aufgaben seines Berufes, Mensch und Raum auf einen Nenner zu bringen, mit Erfolg zu lösen.

Hans Kiderlen

Grant Manson, Frank Lloyd Wright to 1910 — The First Golden Age. Reinhold Publishing Corp., New York. Ca. 300 Pläne und Fotos, Format 22/27 cm. 10 \$.

Die Veröffentlichungen über Frank Lloyd Wright wurden mit dem neuen Band der Reinhold Publishing Corporation durch ein weiteres Werk ergänzt: F.L.W. to 1910 — The First Golden Age. Es ist der erste einer auf drei Bände berechneten Gesamtveröffentlichung, von deren Verfasser Grant Manson Wright selbst sagt: »Er weiß mehr über mich als ich selbst.« Das biographisch gefaßte Werk verfolgt die Arbeit Wrights bis in seine Anfänge zurück, als er noch in den Ateliers von Lyman Silsbee und Louis Sullivan arbeitete. An den vielen in Plan und Foto (aus den Archiven Wrights in Taliesin-Nord) erläuterten eigenen Bauten Wrights aus der Epoche bis 1910 (die sog. Oak Park Houses) spürt man deutlich, wie sich langsam aus dem damaligen Stilwarrwass seine Persönlichkeit herausarbeitete und den eigenen charakteristischen Weg sucht. Die frühen Bauten sind vielfach sehr monumental, in kristalliner Form, ganz und gar nicht »organisch«; sie scheinen mehr von außen als von innen her gestaltet und wirksam, viele Elemente — konstruktive wie formale (Japan. Einfluß) — sind noch nicht zur Einheit vereinigt, die Wrights Bauten heute auszeichnet. Diese frühen Häuser unterscheiden sich nicht wesentlich von der allgemeinen, für unsere heutigen Begriffe doch sehr verstaubten Stil-epoche der Jahrhundertwende. Man

Strapazoid Super

der neuzeitliche armierte Bitumen-Jutegewebe-Dachstoff, zu verlegen ohne Unterlagspappe.

»Eborit« Well-Entlüftungspappe

ERNST BOTZ · Spezial-Bedachungs- und Isolierstoffe · Mannheim-Feudenheim

Symphonie der Formschönheit!



WILHELM BENZE GMBH EIMBECKHAUSEN / SPRINGE

über 100 Jahre
Benze-Stühle

benze

„Symphonie“ heißt diese neue Serie Benze-Stühle. Symphonie der Formschönheit könnte man sie nennen. So vollendet die Gestalt — so ausgezeichnet die Sitzbequemlichkeit!

Sitzmöbel

Diese Stühle werden den Weg in unzählige Wohnungen finden. Nutzen Sie diese Verkaufschance!

Benze-Sitzmöbel
formschön · behaglich · bequem

spürt jedoch deutlich, wie sich Zug um Zug die Loslösung vom Grundriß-Aufriß zum Räumlich-Plastischen vollzieht, wie sich Funktion und Konstruktion, Material und Raum, Farbe und Dekor, Licht und Schatten, Dimension und Plastizität miteinander zur Einheit verbinden — Dinge, die ja praktisch heute seine Architektur ausmachen.

Die Reihe der aufgezeigten Projekte schließt mit den letzten vor 1910 erbauten Prarie-Häusern, in denen Wrights Linie bereits festgelegt ist, jene breit in die Horizontale gelagerten Wohnhäuser wie z. B. das »Frederic Robie House«. Während Wright 1910 die USA um nahezu zwei Jahre verließ, veröffentlichte Wasmuth sein Œuvre in Deutschland. Sein — Wrights — Einfluß ist schon damals in Europa bedeutend gewesen. Vielleicht sogar mehr als heute . . . G. V. Heene

Architektur-Wettbewerbe. Heft 23 — Sportanlagen, Hallenbäder, Freibäder. Ausgewählt von Jürgen Joedicke. Karl Krämer Verlag, Stuttgart. 1958. 120 Seiten, 277 Abb., DIN A 4, kart. 12,80 DM, für Abonnenten 11,80 DM.

Wie bei allen Heften der Architektur-Wettbewerbe erfolgte die Zusammenstellung von 23 wieder unter einem ganz bestimmten und strengen Gesichtspunkt. Der Inhalt kann und sollte nur in Zusammenhang mit dem grundsätzlichen Aufsatz des auswählenden Verfassers verstanden und gesehen werden. Drei Wettbewerbe heben sich hervor: Großsport-halle Wien, Mehrzweckhalle Bremen und Hallenbad Göppingen. Bei den beiden ersten Wettbewerben sind die gezeigten Lösungen vor allem konstruktiv interessant und richtungsweisend; nicht minder interessant die Unterschiede in den grundsätzlichen Auffassungen.

So wie bei diesem und einigen anderen gezeigten bedeutenden Entwürfen der Konstruktionsgedanke im Vordergrund steht, so sehr liegt das Gewicht auf funktionellen Problemen bei den insgesamt 16 Entwürfen für die Hallenbäder Göppingen, Kassel und Neunkirchen. Der nach Redaktionsschluß entschiedene Wettbewerb Göppingen hebt sich im Niveau über die beiden anderen Wettbewerbe; auch hier treten starke Unterschiede zwischen den veröffentlichten vier Arbeiten in Erscheinung. Fast alle Entwürfe werden von Jürgen Joedicke gründlich analysiert und kritisch beurteilt.

Eine Erweiterung erfährt das Heft durch die Veröffentlichung der Wettbewerbe für das Wildparkstadion Karlsruhe und für die beiden Freibäder in Ulm/Neu-Ulm und Butzbach.

Transportprobleme gelöst! Materialflußschriftenreihe, herausgegeben vom Arbeitsgebiet »Materialfluß« im Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW), Frankfurt/M. Verlag für Wirtschaftsschrifttum Otto K. Kraußkopf, Wiesbaden. Band 3 »Die Beförderung von stückigen, körnigen und mehlig Baustoffen«. 90 Seiten, 118 Abbildungen, zellophanierter Kartonumschlag, 9,80 DM.

Besonders durch Vermeidung von Bruchverlusten wird durch Rationalisierung der Transporte eine echte Ersparnis an Geld geschaffen.

Aus dieser erstmaligen und umfassenden Studie der Rationalisierungsgemeinschaft Bauwesen ergaben sich die dem Buch vorangestellten Empfehlungen für die Ra-

tionalisierung des Transportes stückiger Baustoffe einerseits und der körnigen und mehlig Baustoffe andererseits. Diesen Empfehlungen folgt als Teil I eine Abhandlung über die Beförderung stückiger Baustoffe aus der Feder des Dipl.-Wirtsch.-Ing. Kurt Ellersiek (RKW) und des Ing. Fritz Hübner.

Der Teil II »Beförderung körniger und mehlig Baustoffe« ist von Ing. Otto Färber zusammengestellt und bearbeitet. Er befaßt sich insbesondere mit der Beförderung verpackter mehlig Baustoffe, unverpackter mehlig Baustoffe in Behältern, mit Spezialfahrzeugen und mit dem Umschlag aus Schiffen. Umschlagsanlagen für losen Zement werden beschrieben. Auf die »Beförderung von körnigen Baustoffen« folgt eine Tabelle über die Beförderungskosten, ihre Grundgrundlage und ihr Berechnungsschema. Abgeschlossen wird der Teil II mit den Richtlinien des Vereins Deutscher Zementwerke für Transport und Umgang mit losem Zement. Die dem ganzen Band beigegebenen zahlreichen Bilder sind nicht nur Beilage — hier trägt das Bild zum kurzgefaßten Text auf anschaulichste Weise zum Verständnis bei.

Diese verdienstvolle und dringend notwendige Studie kann den Praktikern in allen Sparten der Bauwirtschaft empfohlen werden.

Otto Kindt, Das Einwohnungsreihenhaus. Hammonia-Verlag GmbH, Hamburg 1957. DIN A 4, 86 Seiten, davon 30 Seiten Grundrißskizzen, kart. 6 DM.

Der Hamburger Architekt Dr.-Ing. Otto Kindt hat den Versuch unternommen, durch Befragung von 317 Bewohnern von Einwohnungsreihenhäusern (Einfamilienreihenhäusern) in verschiedenartigen Siedlungen die Meinung über das von ihnen bewohnte Haus festzustellen. Die in einem Text- und einem Grundrißteil gegliederte Arbeit gibt einen ausgezeichneten Überblick über die Bewährung der gefundenen planerischen Lösungen und baulichen Einrichtungen. Es wurden aber auch Änderungs- und Ergänzungswünsche sowohl hinsichtlich der Haus- und Raumform einschließlich der Zuordnung als auch der zur Wohnung gehörenden und sonstigen Nebenzräume geäußert. Für diejenigen Architekten, die bei ihren Planungen mehr ihren künstlerischen Gestaltungswillen als die Wohngepflogenheiten der künftigen Bewohner, insbesondere die Wünsche der Hausfrau, zur Geltung kommen lassen, dürfte die Arbeit eine Fundgrube wertvoller Erkenntnisse sein. Dafür hat der Verfasser 20 Leitsätze aufgestellt.

Fritz Thiel, Rechtsprechungsübersicht 1945—1955. Band 5 der Baurechtsammlung. Werner Verlag GmbH, Düsseldorf. 176 Seiten DIN A 5, Halbleinen 16 DM.

Inhalt: Die gesamte Rechtsprechung der VG auf dem Gebiete des Bau-, Boden-, Enteignungs- und Wegerechts von 1945—1955 in alphabetischer Begriffsgliederung nach Leitsätzen mit Fundstellen- und Stichwortverzeichnis.

An der bewährten alphabetischen Begriffsgliederung wurde in Verbindung mit weitreichenden Verweisungen festgehalten. Erfäßt sind, soweit erreichbar, alle wichtigen Entscheidungen auf den einschlägigen Gebieten, nicht nur die in der BRS Band 1—4 abgedruckten Entscheidungen, sondern die gesamte Rechtsprechung in Leitsatz- und Begriffsübersicht mit Fund-

stellen und Hinweisen. Besonderer Wert wurde auf die vollständige Wiedergabe der amtlichen Rechtsätze gelegt. Ein eingehendes Stichwortverzeichnis ermöglicht ein zeltsparendes Auffinden der Entscheidungen und Begriffe und eine sichere Handhabung für Rechtsprechung und Praxis. Damit ist das Baurechtsjahrbuch vollständig.

Fritz Thiel, Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte 1951—1952. Band 2 der Baurechtsammlung. Werner Verlag GmbH, Düsseldorf. 456 Seiten DIN A 5, Halbleinen 28,50 DM.

Inhalt: Ausgewählte Entscheidungen aus dem Bau-, Boden-, Enteignungs- und Wegerecht mit eingehendem Stichwort- und Fundstellenverzeichnis.

Die Gliederung ergab sich ebenso von selbst wie, vom gegebenen Ziel her, die Auswahl der Entscheidungen. Es entspricht einem begründeten Verlangen des sachverständigen Benutzers, Auswahl und Auszüge u. a. auch auf die Wiedergabe solcher Urteile abgestellt zu wissen, die in der Rechtsprechung bisher weniger geklärte Erkenntnisse und Begriffe enthalten.

Wolf Ortmann, Städtebau früher und heute. Eine kurze Einführung in das Wesen des Städtebaues. Werner Verlag GmbH, Düsseldorf. 104 Seiten DIN B 5, 218 Abb., englische Broschur 11,50 DM.

Diese Einführung in die geschichtliche Entwicklung und die heutige Aufgabe des Städtebaues entstand aus Vorlesungen über Städtisches Siedlungswesen an der Staatsbauschule Darmstadt und wendet sich vor allem an die Studierenden des Baufaches, darüber hinaus aber auch an die schaffenden Architekten und den interessierten Laien. Sie will aus der Fülle der heutigen Erkenntnisse und Meinungen nur das Wichtigste herausgreifen und an wenigen, besonders typischen Beispielen erläutern, um das Wesen der Stadt als einen sozialen und baulichen Organismus verständlich zu machen. Die Literaturhinweise im Anhang des Buches sollen dem dienlich sein, der sich eingehender mit der Geschichte oder der Praxis des Städtebaues befassen will.

Eugen Ouvrier, Die Bemessung von gedrückten Stahlbetonsäulen unter besonderer Berücksichtigung der zweiachsigen Biegung. Eine tabellarische Lösung für die Bemessung von Rechteckquerschnitten beliebiger — also auch zweiachsiger großer Ausmitte. Werner Verlag GmbH, Düsseldorf. 94 Seiten DIN A 5 mit 14 Tabellen. Halbleinen 19,50 DM.

Unabhängig von einer geschätzten und evtl. verbesserten Nulllinie werden Tragfähigkeitstabellen entwickelt. Diese ermöglichen eine direkte Bemessung von gedrückten, rechteckigen Stahlbetonquerschnitten für die fünf in Frage kommenden Belastungsfälle.

Das Ergebnis ist auf Anhieb eindeutig, so daß weitere umständliche Rechnungsgänge mit Probieren, Drehen und Verschieben der Nulllinie, Spannungsnachweis usw. nicht mehr erforderlich sind.

An Armierungsbildern sind die in der Praxis üblichen symmetrischen sowie antimetrischen Bewehrungen berücksichtigt.

Mit Hilfe der Tabellen können genau so rasch auch Spannungsnachprüfungen vorgenommen werden, sofern es sich um ein in der Praxis übliches und gebräuchliches Armierungsbild handelt.

Die Anwendung der 14 Tabellen ist durch 12 Rechenbeispiele ausreichend erläutert.

Wilh. Friedrich, Tabellenbuch für Bau- und Holzgewerbe, Ausgabe B. Zum Unterricht in Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen der Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen sowie zur eigenen Fortbildung und zum praktischen Gebrauch. 187. bis 196. Auflage, bearb. von Paul Plogstert und Adolf Teml. Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn. IV, 220 Seiten mit zahlr. Abb., Sachregister und Registertasten, DIN A 5, cellophaniert 5,80 DM.

Die Neuauflage B hat einen cellophanierten Umschlag, um das Buch, das auch dem Lehrling und Meister bei seiner praktischen Arbeit stets zur Hand sein sollte, unempfindlich gegen Abnutzung zu machen. Selbstverständlich ist neben dieser verbesserten Ausstattung der Inhalt aufs laufende gebracht worden: alle neuen Normen und Baubestimmungen sind berücksichtigt; ferner wurden neu aufgenommen Abschnitte über das wichtige Gebiet des Spannbetons und über den Holzschutz im Hochbau; andere Abschnitte wieder wurden neu gefaßt, so etwa über Fußboden- und Wandplatten, Rollläden, Lüftung und Heizung, Kosten von Hochbauten sowie über den Text der Maßordnung.

Die Gardinen- und Spitzen-Herstellung (Oberndorfer Gardinen- und Spitzen-Webereien GmbH [OGUS], Oberndorf/Neckar), von Dipl.-rer. pol. F.-W. Surke.

Band 3, Buchreihe Deutsche Großbetriebe. Hans-Christoph Reisner Verlag, Berlin-Lichterfelde. 80 Seiten, 24 teils farbige Abbildungen, 2 Tabellen, DIN A 5, Leinen 6,80 DM.

Der Autor behandelt in einer kulturgeschichtlichen Einleitung die Geschichte der Gardinen und Spitzen, ihre Stilarten und Stilwandlungen im Laufe der Jahrhunderte und schließlich die heutige, moderne Form der Gardinen- und Spitzenherstellung. Dieses Buch ist nicht nur eine verdienstvolle Monographie eines deutschen Großbetriebes, sondern auch lebendige Lektüre für alle, die sich mit Fragen der Wohnkultur und der Mode beschäftigen.

Gesunde Ställe — gesundes Vieh. Bearbeitet von Dipl.-Ing. Helmut Glöckler. Herausgegeben vom Verband Rheinischer Bimsbaustoffwerke E.V., Neuwied (Rhein).

Der Verband Rheinischer Bimsbaustoffwerke legt die Broschüre in neuer Form und nach völliger Überarbeitung vor. Diese kleine Informations- und Aufklärungsschrift im Umfang von 24 Seiten sei allen am landwirtschaftlichen Bauwesen Interessierten empfohlen. Sie kann kostenlos vom Verband Rheinischer Bimsbaustoffwerke E.V. in Neuwied (Rhein) und von jedem Bimsbaustoffbetrieb des Koblenz-Neuwieder Beckens bezogen werden.

Literaturdienst

Aus der Arbeit des Deutschen Bauzentrums e.V., Abt. Dokumentationsstelle für Bautechnik, Stuttgart W, Silberburgstraße 119 A, stehen zur Verfügung und können gegen Unkostenerstattung bezogen werden:

Kraftwagen - Werkstätten. Literatur-nachweis — 28 Titel — 24. 1. 1958, Preis 8 DM.

Druckerei und Verlagsgebäude. Literatur-nachweis — 31 Titel — 4. 2. 1958, Preis 9 DM.

Kalksandsteine. Literaturzusammenstellung — 226 Titel — 6. 2. 1958, Preis 15 DM.

Schwimmböden in Turn- und Sport-hallen. Literatur-nachweis — 12 Titel — 6. 2. 1958, Preis 3 DM.

baufachliteratur

KATALOG kostenlos von der
führenden Fachbuchhandlung

KARL KRÄMER
STUTTGART · ROTEBUHLSTR. 40



Seit mehr als 50 Jahren gehen Schulkinder über diesen Fliesenboden. Der Belag ist schön wie am ersten Tag. Das großflächige Muster wirkt lebendig und dekorativ.



Das moderne Krankenhaus — lärmgeschützt — wärmeisoliert!

Sichern Sie durch einen planmäßigen Schall- und Wärmeschutz das Wohlbefinden der Patienten. Ziehen Sie unsere bau-beratenden Architekten und Ingenieure noch während der Planung heran. Wir führen aus (oder liefern die Materialien):

- Trittschall- und Wandschalldämmung
- Schalldämmende Türen, Wände, Fenster
- Schallschluckende Decken- und Wandverkleidungen
- Schallschutz bei der Installation
- Flachdach-Isolierung
- Außenwand- und Schwitzwasserschutz
- Isolierung von Heizungsanlagen
- Isolierung von Kühlanlagen, Kühlraumbau



GRÜNZWEIG + HARTMANN AG

Wärme-, Kälteschutz, Lärmbekämpfung, Raumakustik

Ludwigshafen/Rh. · Berlin · Bremen · Düsseldorf · Frankfurt/M. · Hamburg · Hannover · Köln · München · Nürnberg · Saarbrücken · Stuttgart

Fordern Sie unsere Schrift »Schallschutz im Krankenhaus« an — sie kann Ihnen als Arbeitsunterlage dienen.

Fachschriftenschau

Gibson (R.I.B.A.-Journal Dez. 1957) beschreibt eine neue Bauweise für Bergsenkungsgebiete. Von der Erkenntnis ausgehend, daß die im Boden auftretenden horizontalen Kräfte am gefährlichsten sind und auch nicht durch schwere Fundamente bekämpft werden können, stellt man die Häuser (bis zu drei Geschossen!) auf eine Betonplatte von zirka 12 cm Dicke, die nur in der neutralen Achse gegen Zug bewehrt, aber nicht biegesteif ist. Unter der Platte ist nur der Mutterboden durch mechanisch verfestigten Sand oder Schlacke ersetzt. Die vertikalen Bewegungen der Platte können sich dem beweglich zusammengesetzten Stahlskelett mitteilen, das mit gefederten Diagonalen verspannt ist und nach dem Abschluß der Senkung seine ursprüngliche Form wieder annehmen kann. Die Decken- und Dachkonstruktion besteht aus Holz, und auch die Wandverkleidung ist so befestigt, daß sie den Bewegungen des Stahlskeletts folgen kann.

Naillon (Civil Engineering 1/1958) berichtet über ein leichtes Stahldach für eine Stahlbauform, das lediglich als Wetterschutz über die betrieblich erforderliche Laufkonstruktion gelegt wurde. Die selbsttragende Dachhaut wurde aus trogförmigen, leicht gebogenen und quergewellten Blechelementen von 0,6 m Breite und 3,0 m Länge zusammengeschraubt. An jeder Kranbahnstütze befindet sich ein druckfestes Zugband, das an 4 Stangen aufgehängt ist, von denen die beiden inneren durch Diagonalen zu einem steifen Rahmen erweitert wurden. Die Montage des sehr leichten Daches konnte vom Laufkran aus erfolgen, so daß sich bemerkenswert geringe Baukosten ergaben.

»Architectural Record« (11/1957) zeigt ein Konoid-Dach aus Stahlbeton, bei dem die Schale vorn von einem Stahlbetonbogen und hinten von einer geraden, gleichmäßig hohen Mauer getragen wird. Bei der allmählichen Abflachung der am Boden gekrümmten Schale verstärken sich die Spannungen wesentlich. Dies wurde dadurch ausgeglichen, daß man eine Längswellung vorsah, die vom Bogen zur Mauer hin an Höhe zunimmt. Anlaß für diese Dachform war das von der Mauer zum Bogen stark abfallende Gelände.

»Architectural Record« (12/1957) berichtet über ein hölzernes hyperbolisches Paraboloiddach von etwa 180 m² Fläche, das zerlegbar und transportabel ist und als Schutzdach für Musikkapellen benutzt werden soll. Es ist nicht nur leicht und verhältnismäßig billig, sondern soll auch gute akustische Eigenschaften haben, die es für Freiluftkonzerte besonders geeignet machen.

Olgyay (Architectural Forum 10/1957) meint, daß man die tatsächlichen Kosten einer stark aufgelösten Außenwand erst dann erhält, wenn man die Kosten der erforderlichen Luftkühlung hinzu addiert. Sehr oft sind diese letzteren Kosten so hoch, daß sich die Anordnung einer »zweiten

Außenwand« in Form von Sonnenschutz-Elementen lohnt. Diese sind heute in den verschiedensten Ausführungen vertreten, und sie können wesentlich dazu beitragen, dem Bauwerk die eigene Note zu geben. Es erfordert jedoch viel Überlegung, die optimale Wirkung (d. h. Ausschluß der Sonne im Sommer und Einlaß im Winter) zu erzielen.

Schäcke (Gesundheits-Ingenieur 2/1958) hat eingehende Untersuchungen darüber durchgeführt, welche Rolle der Innenputz und die putznahen Wandschichten bei der Feuchtigkeitsregelung spielen. Es ergab sich, daß das Mauerwerk doch einen merklichen Beitrag liefert und die sonst auftretende rasche Sättigung des Putzes verhütet. Aus diesem Grunde ist eine Feuchtigkeitsdämmschicht zwischen Putz und Wandbaustoff unerwünscht. Um das eigentliche Mauerwerk möglichst trocken zu halten, wird für alle Wände eine Putzdicke von 1,5 cm empfohlen.

»Die Bauzeitung« (12/1957) bringt die Ergebnisse von Versuchen zur Verbesserung der Schalldämmung von Haus- und Wohnungstrennwänden. Bei den Haustrennwänden bewährte sich die zweischalige Ausführung aus zwei 11,5 cm dicken Wandschalen mit Hochlochziegeln und einer Ausfüllung der 1 cm breiten Fuge mit Seegrasmatten. Bei den Wohnungstrennwänden aus 24 cm Bims-hohlblocksteinen wurde ein guter Erfolg erzielt durch Ausfüllen der Hohlräume mit Sand oder Beton, während die Anbringung einer »schwimmenden« Putzschicht (Dämmatten mit Putzträger) verhältnismäßig wenig wirksam war.

»Architectural Forum« (10/1957) zeigt einen neuen Betonstein, der Schall niedriger Frequenz absorbieren soll. Zu diesem Zwecke ist er mit drei konischen Hohlräumen versehen, die verschieden tief sind und an einer Seite eine schlitzförmige Durchbrechung aufweisen. Bei höheren Frequenzen läßt die Wirkung nach, aber sie kann für diesen Fall dadurch verbessert werden, daß man die Hohlräume mit Glaswatte füllt.

Bruckmayer (Die Ziegelindustrie 1/1958) tritt dafür ein, die Wärme- und Schalldämmung der neuen Bauten nicht, wie heute üblich, an die zulässige untere Grenze zu legen, sondern eine »empfohlene« Dämmung vorzusehen, die höher liegt und ebenfalls in den Vorschriften verankert werden sollte. Er erinnert daran, daß heute die Heizkosten von 50 Jahren etwa den Baukosten der Wohnung entsprechen, und weist darauf hin, daß man in Schweden für jeden Quadratmeter Außenwand einen staatlichen Zuschuß von 30 DM gibt, wenn die »empfohlene« Wärmedämmung vorhanden ist. Wenn sich der Nutzen eines verbesserten Schallschutzes auch nicht zahlenmäßig ausdrücken läßt, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß er die Leistungsfähigkeit der Menschen steigert und länger erhält und somit auch von volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Adamson und Reijner (Gesundheits-Ingenieur 1/1958) berichten über schwedische Untersuchungen zur Klärung der Frage, welche Ersparnisse bei zentralversorgten Wohnhäusern durch Warmemengenummessung an der Heizung und der Warmwasserversorgung zu erreichen sind. Hierbei wurden im wesentlichen die älteren Untersuchungen bestätigt, nach denen die Einsparung bei der Heizung zwischen 10 und 25 Prozent, bei der Warmwasserversorgung zwischen 40 und 50 Prozent liegt. Bei der Heizung lassen sich aber schon ohne Warmemengenummessung Ersparnisse bis zu 10 Prozent erzielen, wenn man die Heizkörper der verschiedenen Wohnungen so einreguliert, daß nirgends eine Überwärmung auftritt.



STYROPOR



„schlüsselfertige“ Lösung für Isolierprobleme

Ein praktisches Beispiel veranschaulicht am deutlichsten die hervorragende thermische Isolierfähigkeit des Schaumkunststoffes [®]Styropor: Eine 2,5 cm starke Platte aus geschäumtem Styropor isoliert so gut wie eine 52 cm dicke Ziegelwand. Bauelemente aus diesem porösen Kunststoff bieten bisher nicht gekannte Möglichkeiten eines außergewöhnlich wirksamen Kälte- und Wärmeschutzes. Daneben hat geschäumtes Styropor weitere Vorteile: Es ist federleicht (bis 0,02 g/cm³), druck- und rüttelfest, unempfindlich gegen Seewasser, Säuren und Laugen und verrottungsfest. Styropor nimmt aus der Luft keine und beim Untertauchen in Wasser nur sehr wenig Feuchtigkeit auf.

Was isoliert man mit diesem Material? Vor allem Dächer, Unterkellerungen, Zwischen- und Außenwände, Heizkörpernischen und Schornsteine. Auch als frostsichere Rohrisolierung und verlorene Schalung im Betonbau wird Styropor verwendet.

Und wie Styropor die schädlichen Einflüsse von Kälte und Wärme fernhält, so schützt es auch gegen unerwünschte Geräusche. Platten aus geschäumtem Styropor schlucken den Schall und werden als Trittschalldämmschichten und Akustikdecken in der Bautechnik eingesetzt.

Wir weisen Ihnen gern Verarbeiterfirmen von Styropor nach. Bitte, schicken Sie uns diesen Kupon zu.

Gutschein

Wir interessieren uns für Styropor und bitten, uns die Adressen von Verarbeiterfirmen bekanntzugeben.

NAME _____ ANSCHRIFT _____

WERBEABTEILUNG 41

Badische Anilin- & Soda-Fabrik A.G.

L U D W I G S H A F E N A . R H E I N

1/688

BASF

HERRENBERGER SITZMÖBEL



Sessel Modell Nr. 363
Entwurf: Prof. H. M. Witzemann

Im In- und Ausland bewährt
zur Einrichtung von
Vortrags- und Sitzungssälen,
Direktions- und Empfangszimmern,
Büros und Ladengeschäftsräumen,
Hotels, Gaststätten und Kaffees.

WALTER KNOLL + CO. HERRENBERG/WÜRTT.

Bezugsquellen werden nachgewiesen

Joy (Heating, Piping and Air Conditioning 1/1958) hat experimentell untersucht, welchen Einfluß es auf die Raumerwärmung infolge Sonnenbestrahlung hat, wenn man die Zwischendecke mit Aluminiumfolie belegt und den Dachraum belüftet. Es zeigte sich, daß es sich um durchaus lohnende Maßnahmen handelt. Besonders bemerkenswert ist aber, daß bei gleicher Ausführung der Dachhaut sich die Maßnahmen beim Flachdach stärker auswirken als beim Satteldach. Dies ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß die Dachfläche je Einheit der Deckenfläche größer ist als beim Flachdach und die Luftströmung nicht zwangsläufig unmittelbar über die Zwischendecke geführt wird.

Cameron (The American City 10/1957) weist darauf hin, daß sich in Denver die Kosten für die Beseitigung der Küchenabfälle in den vergangenen zehn Jahren verfünffacht haben und daß daraufhin jetzt eine baupolizeiliche Verordnung erlassen wurde, nach der für alle Neubauten die Installation eines an die Abwasserleitung angeschlossenen Abfallbeseitigers vorgeschrieben ist.

Heimans (Bouw 1/1958) betrachtet den niederländischen, staatlich geförderten Wohnungsbau der Jahre 1955/56 hinsichtlich der Badegelegenheit, die jetzt praktisch in jeder Wohnung vorgesehen wird. Hiernach wird das Brausebad stark bevorzugt. Der Anteil der Wannenbäder schwankt örtlich, aber liegt im Durchschnitt nur bei 10 Prozent. Bemerkenswert ist die verhältnismäßig starke Verbreitung einer kombinierten Wasch- und Badeeinrichtung (Lavet), die sich besonders im sozialen Wohnungsbau findet.

Hill und Ashton (Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev. 11/1957) geben einen zusammenfassenden Bericht über die Feuerbeständigkeit vorgespannter Decken und Träger. Allge-

mein gilt, daß die schlaffe Bewehrung sich in Brandfällen besser verhält, weil sich die Zugfestigkeit des normalen Betonstahls erst bei 600°C, beim hochwertigen Stahl aber bereits bei 400°C auf die Hälfte vermindert. Man kann dies durch stärkere Betonüberdeckung ausgleichen. Vorgespannte Stahlbetondecken zeigen je nach ihrem Aufbau ein sehr unterschiedliches Verhalten im Feuer. Für Träger aber gilt allgemein, daß unter englischen Prüfbedingungen eine Feuerbeständigkeit von 1 Stunde erreicht werden kann durch eine Betonüberdeckung von 38 mm, von 2 Stunden durch 63 mm und von 4 Stunden durch mindestens 100 mm Überdeckung.

De Boer (Bouw 2/1958) gibt an, welche Forderungen an Wohnhochhäuser seitens des Feuerschutzes in Amsterdam gestellt werden. Da das Treppenhaus im Notfall als einziger Fluchtweg anzusehen ist, müssen Treppen und Wandungen aus feuerhemmendem Material bestehen. Das Treppenhaus soll keine Innenverbindung mit den Stockwerken haben und nur über einen Balkon oder einen Außengang zu erreichen sein. An die Tragkonstruktion sind erhöhte Anforderungen zu stellen, und insbesondere hinsichtlich der Verwendung von Spannbeton sind noch Vorschriften zu erwarten.

»Architectural Record« (12/1957) bringt einen Vorschlag von George Nelson für ein vorgefertigtes, eingeschossiges Haus, das aus Elementen von 3,6 x 3,6 m und 3,6 x 1,2 m Grundfläche nach Belieben zusammengesetzt wird. Das einzelne Element besteht aus einem Aluminiumskelett, das auf justierbare Stützen gestellt und mit verschiedenen Materialien ausgefacht werden kann. Für die Belichtung sind im allgemeinen durchsichtige Kunststoffkuppeln vorgesehen, die gleichzeitig die Überdachung bilden.

Mitteilungen aus der Industrie

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Über die Verschönerung von Gebäudeaußen- und -innenflächen

Die intensive Bautätigkeit der letzten Jahre hat das Straßenbild der durch Kriegseinwirkung zerstörten Städte grundlegend verändert. Moderne Wohn- und Geschäftshäuser, Fabrikgebäude und Werkshallen sind entstanden. Neben diesen Neubauten machen die älteren Gebäude, die der Krieg verschont hat, oft einen sehr verwahrlosten Eindruck. In vielen Fällen sind die Fassaden stark verschmutzt und frühere Anstriche verwittert. Aber auch Fassaden- und Giebelflächen von Neubauten sind häufig durch fleckige Stellen unansehnlich. Farbanstriche oder Erneuerung des Putzes sind kostspielig. Mit Zementschlempen, denen mineralische Farbkörper zugesetzt sind, läßt sich eine relativ billige Auffrischung der Flächen erzielen, sie entspricht aber nur selten den gestellten Erwartungen. In einem verbesserten Verfahren, das nur einen einzigen Arbeitsgang erfordert, wird eine gebrauchsfertige,

pastöse Plastikmasse aufgebracht, die für die Verschönerung von Außen- und Innenflächen Verwendung finden kann. Der Auftrag erfolgt am einfachsten im Rollverfahren (Lammfellroller). Struktur und Schichtdicke des Auftrages entsprechen denen eines rauen Zementputzes. Nach zwei Stunden ist die Schicht bereits abgebunden, die vollständige Durchtrocknung wird nach 24 Stunden erreicht und zeigt die gleiche Härte eines Zementputzes, obwohl die Plastikmasse weder Zement- noch Kalkzusätze enthält.

Die Plastikschiicht ist absolut wetterfest, frost- und hitzebeständig und bleibt trotz ihrer Härte in sich elastisch, so daß Rißbildungen nicht zu befürchten sind. Ein weiterer Vorteil der Masse besteht darin, daß sie kleinere Risse im Putz bis 1—2 mm Breite ohne vorherige Verspachtelung ausfüllt und überdeckt, wodurch eine wesentliche Zeitersparnis erzielt wird. Wegen der außerordentlich großen Haftfestigkeit der Masse, nicht nur auf Stein- oder verputzten Flächen, sondern auch auf Holz, können daher auch Holzhäuser und Baracken hiermit behandelt werden. Sie erhalten hierdurch das Aussehen eines massiven Gebäudes (bei frischem Holz ist eine Vorbehandlung des Untergrundes notwendig).

Das Aufbringen der Masse soll nur bei trockenem, möglichst schattigem Wetter und keinesfalls bei direkter Sonnenbestrahlung vorgenommen werden. Eine Vorgrundierung ist bei verputzten oder Steinflächen nicht erforderlich, dagegen muß die Fläche vorher von Staub und Schmutz durch leichtes Abbürsten gesäubert und anschließend gut angefeuchtet werden.

Interessant ist das Ergebnis der nachstehenden Versuche: Betonplatten wurden mit einer 3 mm starken Schicht Plastikmasse versehen und starken

Temperaturschwankungen ausgesetzt. Hierbei wurden die Prüflinge abwechselnd zwei Stunden mit Wasser bei Zimmertemperatur berieselt, anschließend zwei Stunden einer Temperatur von 80° ausgesetzt. Nach einer weiteren zweistündigen Berieselung wurden die Platten zwei Stunden einer Kälteeinwirkung bis zu -32° ausgesetzt. Jeder Versuch wurde 25mal wiederholt. Trotz der enormen Beanspruchung konnten in keinem Falle irgendwelche Veränderungen in der Struktur, Rißbildungen oder Abblätterungen beobachtet werden. Hieraus ergibt sich eindeutig die außerordentlich hohe Haftfestigkeit und Elastizität des Materials.

Freiwitterungsversuche an Gebäudeflächen, die sich ebenfalls über einen längeren Zeitraum erstrecken, bestätigen diese Eigenschaften.

Aber nicht nur für die Verschönerung von Außenflächen eignet sich diese Plastikmasse, auch Innendekorationen lassen sich hiermit ausführen. Überall dort, wo es sich um größere Innenflächen handelt, bei denen eine rauputznähnliche Struktur in modernen Farbtönen erwünscht ist, z. B. in Kinos, Sälen, Empfangshallen, Restaurants, aber auch in Hausfluren und Treppenhäusern lassen sich mit diesem Erzeugnis einzigartige Effekte erzielen. Es sei noch erwähnt, daß die Masse in neun Standard-Farbtönen geliefert wird. Der Materialverbrauch richtet sich nach der Schichtdicke, die man aufzutragen wünscht, und schwankt im allgemeinen zwischen $0,9$ und $1,5 \text{ kg/m}^2$. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß diese Plastikmasse sich ebenfalls auf frisch verputzten Außenflächen von Neubauten verarbeiten läßt. Bei Außenversuchen wurde die Masse auf drei und sechs Tage alten Zement- und Kalkputz aufgerollt, der vorher nur angefeuchtet worden war. Irgendwelche Veränderungen der Plastiksicht, wie Durch-

schlagen, Rißbildungen oder Abblätterungen, waren selbst nach sechs Monaten nicht festzustellen.

Es ist hierbei keine Wartezeit von vier oder sechs Wochen nach Aufbringen des Putzes erforderlich, wie es sonst üblich ist. Gegen ein vorheriges Flutieren ist indessen nichts einzuwenden, zumal wenn mit späteren Mauerausblühungen zu rechnen ist, die auch den Plastikputz durchschlagen können. Sowohl für das Aufbringen des Putzes als auch der Plastikmasse kann das einmal stehende Gerüst verwendet werden, so daß eine wiederholte Berüstung nicht erforderlich ist. Hieraus ergeben sich zwangsläufig beachtliche Einsparungen an Löhnen und Gerüstkosten.

Die im vorstehenden erwähnten Versuche wurden mit Plastik-Häuserputz der Firma F. Schacht KG, Braunschweig, durchgeführt.

Dr. H. Hollaender

Der eiserne Vorhang und die Mehrzweckbühne

Für Bühnenanlagen mit mehr als 125 m^2 Grundfläche schreiben die geltenden baupolizeilichen Bestimmungen für Theater, öffentliche Versammlungsräume, Lichtspieltheater, Varietébühnen zwingend den »in senkrechter Richtung zu bewegenden Schutzvorhang« vor, durch den die Bühnenöffnung rauchdicht und feuerhemmend gegen den Zuschauerraum abgeschlossen werden kann. Der Schutzvorhang muß sich mit einer Geschwindigkeit von $0,25 \text{ m/s}$ bewegen und einen Druck von mindestens 45 kg/m^2 aushalten können, ohne schädliche, seine Bewegungsfähigkeit und sichere Führung beeinträchtigende Durchbiegungen zu erfahren.

Naturgemäß setzt diese Anordnung der Baupolizei in der Bühnenanlage einen erheblich vergrößerten Raum-



bedarf voraus. Es wird notwendig, das Bühnenhaus mindestens um die volle Höhe des »eisernen Vorhanges« zusätzlich 2 m für die Aufhängungen zu erhöhen. Hierdurch entsteht ein erheblicher Mehrbedarf an m^2 umbauten Raumes. Um die entstehenden Kosten niedriger zu halten, fand man bei einem Ausweich-Theater der städtischen Bühnen Dortmund eine recht interessante Lösung (siehe Bild). Der »eisernen Vorhang« wurde hier gewissermaßen »doubliert«. In der Horizontalen wurde der »eisernen Vorhang« in zwei Fallblätter zerlegt, die sich in der vorgeschriebenen Geschwindigkeit gestaffelt und hintereinander laufend vertikal bewegen. Hier wurde eine interessante technische Lösung gefunden, die unbedingt bei allen Stadthallen, Kulturhallen, Lichtspieltheatern usw. Beachtung finden wird.

Ing. G. Kanneberg

Der »doublierte eiserne Vorhang« im Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Dortmund. (Werkfoto: Theaterwerkstätten Hammann, Düsseldorf)

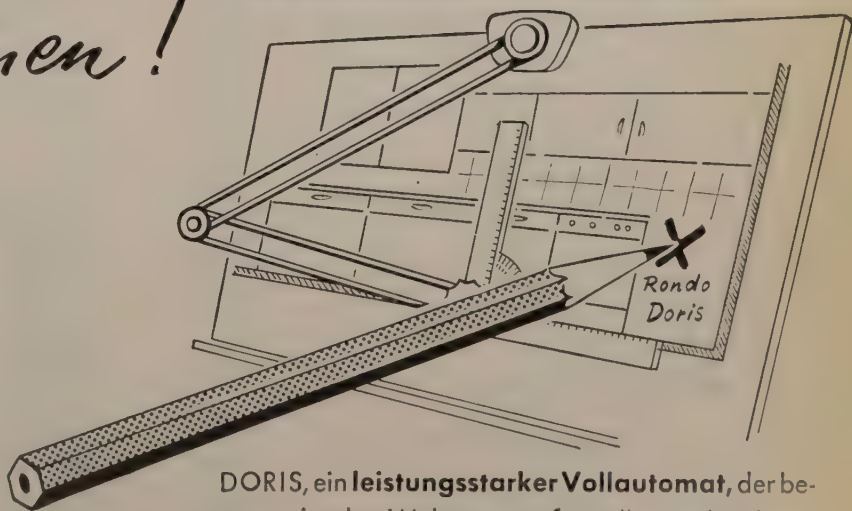
Aluminiumfassade für Düsseldorf Drei-Scheiben-Hochhaus

Wie kürzlich bekannt wurde, wird das »Dreischeiben-Hochhaus«, das zur Zeit in der Stadtmitte Düsseldorfs hochwächst, eine vorgehängte Aluminiumfassade erhalten, die diesem modernen Bau eine besondere Note verleiht wird. Die Gestaltung dieses Verwaltungsgebäudes der Phoenix-Rheinrohr AG geht auf einen Architekturwettbewerb zurück, an dem sich zahlreiche führende deutsche Architekten beteiligten. Das Preisgericht hat sich seinerzeit für einen Entwurf der beiden Düsseldorfer Architekten Dr. H. Hentrich und Dipl.-Ing. H. Petschnigg entschieden.

DORIS *einplanen!*



Rondo



DORIS, ein **leistungsstarker Vollautomat**, der bequem in der Wohnung aufgestellt werden kann. Über 30jährige Erfahrung im Bau von Waschmaschinen bestimmen das äußere Bild und den ausgereiften technischen Aufbau. Darum wird sich mit DORIS jeder Bauherr gut beraten fühlen. Alles über Doris in der Broschüre P30.



Rondo-Werke BERNING & CO. • SCHWELM/WESTFALEN
SPEZIALFABRIK FÜR MODERNE HAUSHALTWASCHMASCHINEN



Die ist richtig!

„— so eine Gussbadewanne, sie hält ein Leben lang! Und auch nach vielen Jahren sieht sie noch wie neu aus. Ich gratuliere Ihnen, Sie haben gut gewählt; in der formschönen Gusswanne fühlen Sie sich bestimmt wohl...“

Der Fachmann, der die Wannen aufstellt, weiß es! Machen auch Sie Ihre Bauherren mit den Vorteilen der Qualitäts-Gusswannen bekannt — sie werden es Ihnen danken.



Nur Qualitäts-Gusswannen tragen das Elefantenzeichen!

Gusswannen = dauerhaft + schön

Die Architekten entschieden sich sowohl aus ästhetischen als auch aus technischen Gründen für eine Aluminiumfassade. Derartige Fassaden werden in den Werkstätten weitgehend vorgefertigt; die vorgefertigten Segmente brauchen am Bau nur noch montiert zu werden, wodurch die Errichtung der Fassade wesentlich vereinfacht wird. Von Vorteil ist bei dieser Konstruktionsart, daß durch das bei Aluminium mögliche Strangpreßverfahren die notwendigen komplizierten Profile ohne Schwierigkeiten in einem einzigen Arbeitsgang hergestellt werden können. Für die Verwendung dieses Werkstoffes sprachen ferner der Umstand, daß er allen Witterungseinflüssen standhält und daher stets gut aussieht, sowie nicht zuletzt auch sein geringes Gewicht.

Das Drei-Scheiben-Hochhaus verspricht ein Wahrzeichen Düsseldorfs zu werden, ebenso wie das nahezu fertiggestellte Hochhaus der Mannesmann AG an der Düsseldorfer Rheinfront, das ebenfalls eine derartige Fassadenkonstruktion besitzt. Düsseldorf kann also für sich in Anspruch nehmen, nach der ersten deutschen Aluminiumbrücke und dem ersten aluminiumverkleideten Haus Deutschlands bald auch die ersten bundesrepublikanischen »Alu-Wolkenkratzer« in seinen Mauern zu bergen. ALZ

Zentralheizung neuartiger Bauweise

Für kleinere und mittelgroße Häuser wurde von einer Forschungsvereinigung für die Verwendung von Kohle zu Heizzwecken eine von den üblichen Bauweisen weitgehend abweichende Zentralheizung entwickelt. Nach Angabe der Vereinigung zeichnet sich diese Bauweise durch einen besonders sparsamen Kohleverbrauch und durch geringere Einbaukosten aus. Die Leistung soll größer als die einer normalen Zentralheizung sein. Auch Häuser, die nachträglich mit einer Zentralheizung ausgestattet werden sollen, können damit ohne große Veränderungen und Umbaukosten versehen werden.

Das unter Druck stehende Wasser wird durch Kupferröhren von 12,7 mm Durchmesser oder durch nicht verzinkte Eisenröhren von 9,5 mm in die Heizkörper geleitet. Diese Röhren sind so unauffällig, daß sie an den Scheuerleisten entlang verlegt werden können. Damit erübrigt sich ein Aufreißen des Fußbodens. Sie können auch durch Wände, Fußböden oder Decken geführt werden, ohne daß der Belag oder die Tapeten beschädigt werden. Der sparsame Brennstoffverbrauch rührt daher, daß weder unter dem Dach noch unter dem Erdgeschoß Röhren verlegt werden, so daß sich die ganze Wärme auf die Räume konzentriert, in denen sich die Heizkörper befinden. Eine selbsttätige Reglervorrichtung gestattet, die Temperatur dem Wetter anzupassen. Die Verwendung von Leitungsröhren geringeren Durchmessers und billiger automatischer Reglervorrichtungen war erst mit der Entwicklung eines neuartigen elektrischen Umlaufreglers möglich. Dieser erzeugt den notwendigen Druck und hat nur einen Verbrauch von 70 W. Er ist weder mit Flanschen noch mit Ölschmierung versehen.

Nähere Aufschlüsse erteilt: British Coal Utilisation, Research Association, Randalls Road, Leatherhead, Surrey, England. EB

»modern bauen«

heißt eine von der Annawerk AG herausgegebene Zeitschrift, deren Ausgabe 5 unlängst erschienen ist. Die darin enthaltenen Beispiele sollen dem Bauschaffenden einen Begriff von den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten keramischer Baustoffe geben.

Ceresit auf der Hannover-Messe 1958

Die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der Ceresit-Erzeugnisse werden auf dem neuen Ausstellungsstand der Wunnerschen Bitumen-Werke GmbH, Unna, erkennbar.

Ceresit-Dichtungsmittel, Novoc-Betonverflüssiger, Ceroc LP-luftporenbildendes Zusatzmittel, Ceresit-schnell und Ceromax-Schnellerhärtter, Novoc-VZ-Abbindeverzögerer, Ceresit 33 - Außenimprägnierung auf Silikonbasis, Pellex-Entschalungsmittel, Bidur-Fluat-Oberflächenhärtmittel, Cerofrost - Frostschutzmittel, Fixif-Schutzanstrich sind chemische Baustoffe, die sich seit Jahrzehnten in der Bauwelt einen Namen gemacht haben. »Der Bauherr und das große C«, eine Neuerscheinung in der Reihe der interessanten Veröffentlichungen der WBW, und andere Druckschriften, die Auskunft über Einzelheiten vermitteln, werden kostenlos abgegeben.

DAL-Automatic-Spüler (DBP, DBGM) »geräuschgedämpft«

Das DAL-Werk hat nach langer Entwicklungs- und Versuchsarbeit einen geräuschgedämpften Automatic-Spüler herausgebracht.

Modell »Export« ¾" und 1" wird stets mit dem DAL-Vorbaubahn 3619 installiert.

Modell »Berlin« ist ebenfalls in ¾" und 1" lieferbar und kann wahlweise mit oder ohne den DAL-Vorbaubahn 3616 oder 3619 eingebaut werden.

Die Modelle ¾" sind kein Ersatz für den DAL-Niederdruckspüler 3624 ¾", sondern bieten eine Erweiterung des bisherigen Verwendungsbereiches von Druckspülern. Auch sie sind mit einer Drossel im Eingangsstutzen für besonders hohe Drücke ausgestattet.

Die Modelle 3660 1" und 3661 1" sind keine Niederdruckspüler (wie 3623 1"), sondern haben zwei Verwendungsmöglichkeiten:

1. Bei allen Drücken ab 1,5 atü in Verbindung mit Flachspülklosetts.
2. Bei Drücken ab 1,5 atü in Verbindung mit Tiefspül- und Absaugeklosetts, z. B. Keramag - »Globus« und »Zürich«, Ideal-Standard - »Italien« und »Commodore« Spezialmodell für Keramag-Wandklosett »Chicago« bei Drücken ab 3,0 atü.

Erforderliche Spülrohrdimensionen: ¾" = 28 x 26 mm Ø, 1" = 32 x 30 mm Ø.

Sämtliche Modelle werden in der Ausführung Messing, matt vernickelt und poliert verchromt geliefert.

Die DAL-Automatic-Spüler »Export« und »Berlin« arbeiten besonders geräuscharm, weil ihr Rohrunterbrecher während des Spülvorganges geschlossen ist und erst nach Beendigung wirksam wird.

Sie funktionieren auch bei Fließdrücken unter 1,0 atü noch einwandfrei und arbeiten im übrigen nach dem bekannten DAL-Automatic-System. Ihr Mehrpreis spielt sich mehrfach ein!

Hersteller: Georg Rost & Söhne, Armaturenfabrik, Lerbeck a. d. Porta.



DAL-Automatic-Spüler Modell »Berlin« mit DAL-Vorbaubahn 3616.



Bild für Bild gelingen

Die neue Kleinbildcamera

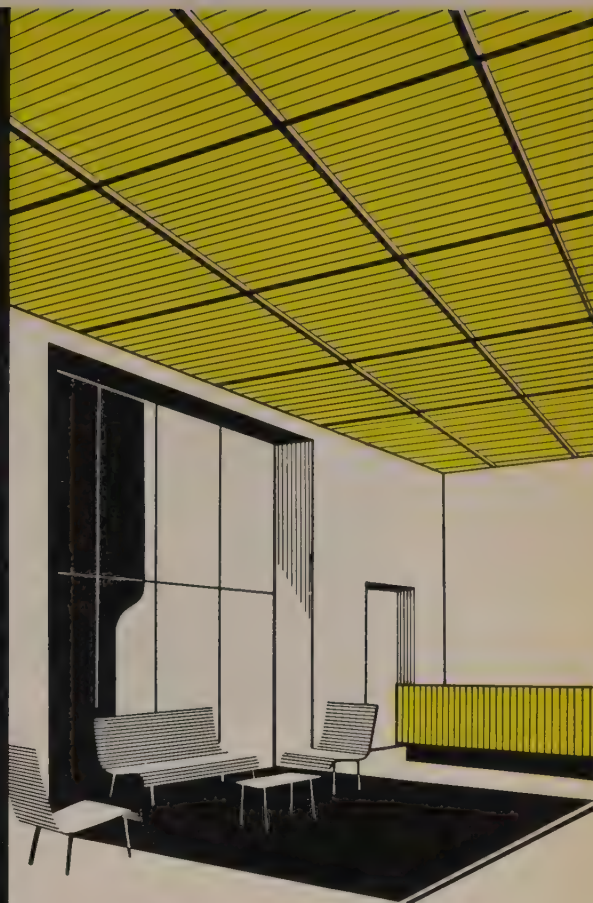
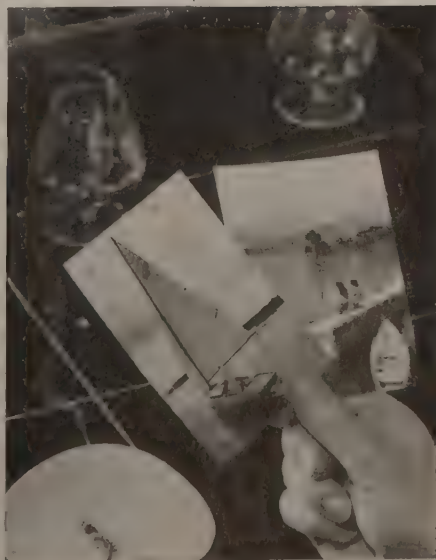
MINOX B

hat einen eingebauten, gekuppelten Belichtungsmesser. Ein kleiner Dreh, eine Marke auf einen Zeiger einspielen — schon ist die Belichtungszeit richtig eingestellt! — Da macht das Fotografieren Spaß: alle Bilder richtig belichtet — eins wie das andere ein gutes Bild.



Eingebauter, gekuppelter Belichtungsmesser
Zwei Meßbereiche · Lamellenverschluss 1/2 bis 1/1000 Sekunde, B und T, Blitzlicht-synchronisiert · Complan 1:3,5 / 15 mm · Stets volle Öffnung 1:3,5 · Riesengroße Tiefenschärfe
Naheinstellung bis 20 cm · Teleskop-Schnellaufzug · Bildzähler · Eingebautes Grünfilter
Eingebaute Gegenlichtblende

Lassen Sie sich die MINOX B und die MINOX-Camera (ohne eingebauten Belichtungsmesser) im guten Fachgeschäft zeigen oder fordern Sie kostenlose, ausführliche Prospekte von MINOX GmbH. Abt. Q
Gießen, Postfach 137



GRILLO

FILON

FADENVERSTÄRKT

Lichtplatten aus Kunstharz

Anwendung

Haus und Garten - Industrie - Werbung

Lichtdecken, Wand- und Möbelverkleidungen, Sonnen- und Wetterschutzdächer

dekorativ

farbig und farblos — transparent und opak — flach, gewellt und in Stufenform

fortschrittlich

bruchfeste farbbeständige Lichtflächen — helle und schattenfreie Räume durch Platten, Bänder und Folien bis zu 50 m

Nur FILON

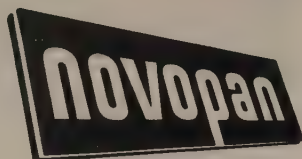
ist glasfaser- + fadenverstärkt

Aktiengesellschaft für Zink-Industrie

vormals Wilhelm Grillo

Abteilung Kunststoffe

Duisburg-Hamborn · Telefon 54321



Die vollabgesperrte Holzspanplatte

► Für gute Möbel
für anspruchsvollen Innenausbau

► Der geeignete Furnierträger
durch den flächigen Deckspan

Plattenmaß 410 x 185 cm

Der Wormser Sinolan-Estrich

ist eine Kombination von Asphalt und hydraulisch gebundenen Unterböden. Sinolan ist ein vornehmlich für den Fußboden entwickelter Kaltasphalt. Hierbei konnten umfangreiche Erfahrungen aus der praktischen Verwendung berücksichtigt werden. Sinolan-Estriche haben sich bisher in etwa einer Million m² in fast allen westeuropäischen Ländern bewährt. Sie trocknen schnell und benötigen keine Nacharbeit.

Prüfungszeugnisse, verbunden mit einer Berechnung über den Wärmedurchlaßwiderstand der angebotenen Konstruktion, werden heute allgemein von ausschreibenden Instanzen gefordert. Hierbei ist zu empfehlen, auf die folgenden Punkte besonders zu achten:

1. Wie ist die Zusammensetzung der Prüfkörper? Wurden diese von Beauftragten eines anerkannten Institutes oder vom Antragsteller hergestellt?
2. Wie war die Lagerung der Prüfkörper? Prüfwerte von unter Wasser gelagerten zementgebundenen Prüfkörpern sind für die Beurteilung eines Estriches unbrauchbar.
3. Wie wurden die Prüfkörper gelagert, die für die Feuchtigkeitsmessungen bestimmt waren? (Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit.) Diese Körper müssen den gleichen Verhältnissen ausgesetzt sein wie die für Druck- und Biegezugfestigkeit bestimmten und umgekehrt.

Bei der Entwicklung des Wormser Sinolan-Estrichs wurde besonders darauf geachtet, daß die Druckfestigkeit unter Einschaltung eines Sicherheitsfaktors den geforderten Wert nur wenig übersteigt, dagegen aber Biegezugfestigkeit und Härte — entscheidend für Reißgefahr und thermoplastische Beläge — maßgeblich erhöht wurden. Auch das gefürchtete Wundlaufen und Absanden, das schon viel Ärger und Geld kostete,

wurde behoben. Sinolan-Estriche sind nach ein bis zwei Tagen begehbar und vom vierten Tage an verlegereif. Hersteller: Chemische Werke Worms-Weinsheim.

Neuigkeiten aus dem Marley-Programm

Ein Belag für Treppenstufen mit angearbeiteter Stoßkante, strapazier- und besonders kratzfest, lieferbar zirka 34 cm breit, 4 m lang, in fünf verschiedenen Farben; für die Wohnraumgestaltung eine neue Sockelleiste, die durch ihre geringe Höhe von nur 4,5 cm dezent und dekorativ zu gleicher Zeit wirkt. Darüber hinaus wird lebhaft an neuen Marley-Erzeugnissen gearbeitet, die voraussichtlich in einigen Monaten auf den deutschen Markt kommen werden.

In Verbraucherkreisen wurden im letzten Jahr die Fußbodenplatten zum Selbstverlegen sowie Marleyfilm, ein Belagsmaterial mit vielfachen Verwendungsmöglichkeiten, speziell für Möbel, insbesondere für Kleinformel und Küchen, jedoch auch für Ladengestaltung (Theken, Regale usw.), besonders gut aufgenommen. Die Verlegetechnik sowohl der Marley-Fußbodenplatten zum Selbstverlegen wie auch von Marleyfilm ist ganz einfach. Bei Marleyfilm kann man das Material sogar über Kanten, Ecken und Wülste ziehen (Umleimer entfallen).

Für den südhessischen Wirtschaftsraum und angrenzende Gebiete läuft im Marley-Programm die Herstellung von Dachsteinen an. Zu diesem Zweck hat das Unternehmen in Griesheim bei Darmstadt ein großes Gelände erworben, auf dem die Produktion in Kürze beginnen soll. Diese Dachsteinart wird aus Zement und Sand hergestellt und hat sich im Ausland seit vielen Jahren mit bestem Erfolg bewährt.

»Fußboden-Verlegetip des Monats«

Einen Kundendienst besonderer Art haben jetzt die Dunloplan-Werke in Hanau eingerichtet: Namhafte Architekten in der Bundesrepublik erhalten künftig regelmäßig von ihnen Fußboden-Verlegetips: Abbildungen von fertig verlegten Fußböden aus farbigen Kunststoff-Asbest-Platten in 39 Originalfarben mit genauen Verlegeanweisungen. Die Architekten können diese Tafeln zur Gestaltung von Wohnungen und gewerblichen Räumen heranziehen.

Die Entwürfe stammen von einem Wettbewerb, den die Dunloplan GmbH für die Schüler und Studierenden an den westdeutschen und Westberliner Bau-, Hoch- und Kunstschulen ausgeschrieben hatte. Von mehr als 2000 eingesandten farbigen Fußbodenmustern werden die besten und am leichtesten zu verlegenden Kombinationen den Architekten vermittelt.

Der »Verlegetip des Monats« soll zur abwechslungsreicheren und farbenfreudigeren Gestaltung moderner Wohnungen, Geschäftshäuser und Kulturgebäude beitragen.

Neuer Benze-Katalog

Die Sitzmöbelfabrik Wilhelm Benze GmbH in Eimbeckhausen (Kreis Springe), die bereits auf eine 100jährige Entwicklung zurückblicken kann, legt einen neuen Katalog vor. Die meisten gezeigten Modelle wurden von dem Innenarchitekten Karl Eichhorn entworfen, der damit ein geschlossenes Programm vorstellt. In dem von Werner Gottschling gestalteten Katalog, der auch eine Zusammenstellung von Möbelbezugsstoffen sowie eine Farb- und Beiztonkarte enthält, findet man vom Hocker bis zur behaglichen Sitzgruppe Möbel, die der heutigen Zeit entsprechen.

»Wie richten wir uns ein?«

Ist das Leitmotiv einer Veröffentlichung der »Neuen Gemeinschaft für Wohnkultur e. V.«, Stuttgart, die damit erneut in Bild und Wort von ihrem raumgestalterischen Schaffen Zeugnis ablegt. Wer die gezeigten Einrichtungsbeispiele — Wohn-, Schlaf- und Arbeitszimmer, Sitzecken, Schrankwände, Einzelmöbel, Küchen usw. — betrachtet, ist überrascht, mit welch einfachen Mitteln oder Einfällen mitunter ein Raum ein neues reizvolles Gesicht erhalten kann. In den zahlreichen Wohnvorschlägen werden gleichzeitig die neuen Schöpfungen der WK-Gruppe vorgestellt. Die 64seitige Kunstdruckbroschüre ist auf Anforderung kostenlos von der »Neuen Gemeinschaft für Wohnkultur e. V.«, Stuttgart N, Kriegsbergstr. 42, zu beziehen. Postkarte genügt!

Neuer Rasenmäher mit Elektromotor

Die Wolf-Geräte GmbH hat einen neuen Rasenmäher mit Elektromotor herausgebracht: Wolf-Motodux-Elektro, 375 DM, der ohne Lärm arbeitet und überall eingesetzt werden kann.

Damit wird ein ganz neues, großes Absatzgebiet für Motor-Rasenmäher erschlossen. Auch für kleine Rasenflächen im Hausgarten ist Motodux-Elektro rentabel. Er wird einfach wie ein Staubsauger an die Lichtleitung mit Schukostecker angeschlossen und schneidet alles, auch hohes Gras, in kleinen und großen Gärten, in Ecken und Winkeln, spielend leicht. Jede Hausfrau ist heute gewohnt, mit elektrischen Haushaltsmaschinen umzugehen, deshalb wird auch die Bedienung von Motodux-Elektro in kurzer Zeit ganz selbstverständlich werden. Der Motor bedarf keinerlei Wartung.



Automatic-Spüler

geräuschedämpft



GEORG ROST & SÖHNE · ARMATURENFABRIK
LERBECK a. d. PORTA

Verkauf nur über den sanitären Fachgroßhandel
 Prospektmaterial wird auf Wunsch gern zugestellt

Zur Deutschen Industriemesse Hannover 1958, Halle 15, Stand Nr. 1103

INDURIN

**auf der Weltausstellung
 in Brüssel**



Alle 8 Hallen der
 deutschen Abteilung tragen
 als Deckenanstrich
 INDURIN auf einer
 Grundierung mit
 BRANDIN-Einlaßgrund

Hersteller
 beider Qualitätsmarken:
BRANDER FARBWERKE
BOCHUM



Wie man moderne Krankenhausküchen plant und einrichtet

Wo neue Krankenhäuser, Sanatorien und Kliniken gebaut werden, wird neben den zahlreichen Operations-, Behandlungs- und Krankenräumen immer auch eine modern eingerichtete Krankenhausküche zu planen sein. Eine Fülle von Tatsachen ist dabei praktisch zu realisieren. Man denke nur an die richtige Lage und Größe der Küche, an die zweckentsprechende Auswahl der Großkochgeräte, an die Diät- und Stationsküchen und den Energie-Anschluß. Roeder hat seit Jahrzehnten Krankenhausküchen geplant und eingerichtet und dabei vielfältige Erfahrungen gesammelt, die Sie interessieren dürften. Verlangen Sie daher kostenfreie Zusendung der interessanten Aufklärungsschrift »Moderne Krankenhausküchen« von Gebrüder Roeder AG, Darmstadt, Abt. B 30.

.PRESTIK.

Spritzdichtung



Kennen
Sie mich
schon?

Ich bin ein dauerplastisches, spritzfähiges
Abdichtungsmaterial und werde im Bauwesen
überall dort eingesetzt, wo es gilt,
schlecht zugängliche Stellen oder Fugen ungleicher
Breite und Tiefe abzudichten.

Meine Eigenschaften?!

Bitte: spritzbar auch bei 0° C und tieferen Temperaturen .
hohe Spritzgeschwindigkeit, zügiges Arbeiten .
kein Vorwärmen . kein Abfließen oder Absacken
bei hohen Temperaturen .
gute Haftung auf allen staubfreien
und gut gereinigten Unterlagen .
schwundfrei, keine Volumenveränderung .
zementgraue Farbe, den baulichen Verhältnissen
angepaßt.

Fordern Sie an Prospekt 33002/1



BOSTON BLACKING COMPANY GMBH
OBERURSEL/TS

*PRESTIK ist ein eingetragenes Warenzeichen

P 5

Seidentonglas

ist eine Fertigungsart im vielseitigen SVO-Programm (A. Schell & O. Vitali GmbH, Offenburg/Baden). Jedes Flachglas, außer Drahtglas, kann im Seidenton vom zartesten Pastell bis zum kräftigsten Farbton gebrannt und auch in gebogener Ausführung geliefert werden, wobei die Format-Begrenzung bei einer Glasoberfläche von zirka 90 x 200 cm liegt.

Dekorative und gediegene Wirkung wird schon bei einfachen Ausführungen erzielt. Bei größter Lichtdurchlässigkeit gestattet Seidentonglas trotzdem keine Durchsicht. Durch die geringe Schmutzempfindlichkeit empfiehlt sich die Anwendung in Räumen mit starkem Publikumsverkehr. Seidentonglas findet laufend Verwendung für Schalteranlagen, Trennwände, Treppenhaus-Verglasungen, Deckenoberlichte, Beleuchtungskörper, Schaufensterrückwände, Türen und überall dort, wo es bei der modernen Baugestaltung als ein leichtes, dekoratives Element und auch als zweckdienlicher Baustoff in Betracht kommt.

Aus dem Programm der Benno Schilde AG

Das Fertigungsprogramm der Firma Benno Schilde Maschinenbau-AG, Bad Hersfeld, ist überaus vielseitig. Die Firma war deshalb auf der Deutschen Industriemesse Hannover mit drei verschiedenen Ausstellungsständen vertreten.

Unter anderem waren aus dem Gebiet »Lufttechnik« drei verschiedene Typen des bewährten Luftheizers »Thermon« ausgestellt, von dem schon 50000 Stück geliefert wurden. Ein neuentwickelter Ventilator für Dacheinbau ist mit einem Radialschaufelrad ausgestattet und kann dadurch hinsichtlich Fördermenge und Druck höher belastet werden als die üblichen Axial-Ventilatoren. An diesen Ventilator können saugseitig beliebig lange Rohrleitungen ange-

schlossen werden. Die Bauart ist absolut regen- und schneesicher. Das Schaufelrad wird ebenfalls durch einen Außenläufermotor angetrieben.

Neue Brander Produkte

Rechtzeitig zum Saisonbeginn sind die Brander Farbwerke, Bochum, mit neuen Produkten herausgekommen: mit Polymatt, einer streichfertigen weiß pigmentierten waschfesten Innenfarbe, und mit den Brander Volltonfarben, die als universelle Abtönfarben für alle Leim-, Kalk-, Binder- und Latexfarben die natürliche Ergänzung zu dem durch Indurin und Polycolor bekannt gewordenen Produktionsprogramm der BFW darstellen.

Deutscher Pavillon trägt deutschen Markenanstrich

Die Weltausstellung in Brüssel bietet auch auf anstrichtechnischem Gebiet mancherlei wertvolle Anregung. Nicht zuletzt findet in dieser Hinsicht der Deckenanstrich in den acht Hallen der deutschen Abteilung Beachtung, zumal die Decken bei dieser Stahl- und Glaskonstruktion die einzigen großen Anstrichflächen darstellen. Als Anstrichmaterial wurde die überall in Deutschland bewährte Fassadenfarbe Indurin auf einer dem Untergrund angepaßten Brandin-Grundierung (Hersteller: Brander Farbwerke, Bochum) gewählt.

Baldachin aus geblühten Tapeten

(zur farbigen Beilage in diesem Heft)
Das Mobiliar dieses Jungmädchenzimmers ist sparsam gehalten. Der sanftblaue Linoleumfußboden trägt nebeneinander klare Möbel mit weißem Schleiflack, schwarzem Lack, sogar den grauen Mattlack des stählernen Tischgestells, auf dem der von einem Plexiglasdeckel geschützte Plattenspieler mit Ahorngehäuseteht. Die Tapete mit floralen Motiven in zarten Farben ist so gut wie zeitlos.

Bauen + Wohnen

Herausgeber:
Verlag Bauen und Wohnen GmbH,
München 8, Rosenheimer Straße 145

Postscheckkto. München Nr. 103650.
Girokonto 105065 bei der Bayerischen
Gemeindebank, München.

Redaktion:
Hans Maurer BDA, München, Ernst
Zietzschmann SIA, Zürich, unter
Mitwirkung von Hans Eckstein, Loch-
ham bei München, und Prof. Karl
Nothelfer, Hödingen-Überlingen.

Redaktionsbüro:
Dr. Ernst Appel, München 8, Rosen-
heimer Str. 145, Telefon 449831.

Druck:
R. Oldenbourg Graphische Betriebe
GmbH, München, Rosenheimer Str.
145.

**Anzeigenverwaltung und
Auslieferung:**
R. Oldenbourg Verlag, München 8,
Rosenheimer Str. 145.

Bezugsbedingungen:
»Bauen + Wohnen« erscheint einmal
monatlich.

Abonnementspreis . DM 9,75 im Quartal
Abonnementspreis . DM 39,— im Jahr
Einzelhefte DM 4,50
zuzüglich Porto.

Ausland:
Abonnementspreis . DM 11,25 im Quartal
Abonnementspreis . DM 45,— im Jahr.

Abbestellungen müssen jeweils 6 Wo-
chen vor Beendigung eines Kalendervier-
teljahres erfolgen. »Bauen + Wohnen«
kann bei jedem Postamt in Westdeutsch-
land, durch jede Buchhandlung oder di-
rekt durch den Verlag bestellt werden. In
Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf

Lieferung oder Rückzahlung des Bezugs-
preises. Erfüllungsort und Gerichtsstand
ist München.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlages. Für unver-
langte Einsendungen keine Gewähr.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des
Verlages ist es nicht gestattet, dieses
Heft, einzelne Beiträge oder Teile daraus
auf fotomechanischem Wege (Fotokopie,
Mikrokopie) zu vervielfältigen.

**Für Österreich verantwortlicher Her-
ausgeber: Architekt Professor Dr.
Roland Rainer, Wien**

Aus Bauen + Wohnen, Heft 4/58

Hotelbau / Hotel Beverly Hilton, Los Ange-
les / Hilton-Hotel, Istanbul / Sheraton-
Hotel, Philadelphia / Statler Hilton Hotel,
Dallas, Texas / Motel in New York State /
Hotel Amelia-Earhart, Wiesbaden / Hotel
Europa, Salzburg / Hôtel de France,
Conakry, Belgisch-Kongo / Hotel Barinas,
Venezuela / Coach Hotel, Dover / Hotel
Apollonia, Stockholm / Hotel Beaulac,
Neuenburg / Hotel Astoria, Luzern /
Chronik / Konstruktionsblätter, Küchen-
normen.

Aus Bauen + Wohnen, Heft 6/58

Connecticut Life Insurance / Amerika-
Haus, Hamburg / Kohlensäurewerke
Rommenhöller in Hamburg-Altona / Neu-
bau für die Fleischer-EVG in Heidelberg /
Wohlfahrtsgebäude in Basel / Sozialge-
bäude der Firma Lindes Eismaschinen in
Mainz-Kostheim / Sozialgebäude einer
Autofabrik in Barcelona / Die neue Haupt-
stadt Brasiliens im Bau / Chronik / Kon-
struktionsblätter.

Liste der Fotografen:

Peter Ammon, Luzern
Photo-Exter, Düsseldorf
Furter, Davos
Holliger, Davos
J. Kalter, Tel Aviv

Z. Kluger, Tel Aviv
Torkel Korling
Marc Lacroix, Casablanca
Julius Shulmann, Los Angeles
Strauß, Aarau
Marijan Szabo, Zagreb
Williams & Meyer Co., Chicago



Innendekoration auf neuen Wegen Geblümter Baldachin aus Tapeten

Entwurf: Prof. Herta-Maria Witzemann, Ektachrome-Foto: Franz Lazi jr.

Immer wieder

hören Sie in Fachkreisen vom trockenen Innenausbau, einer neuen Methode, möglichst wenig Wasser in den Neubau zu bringen; und zwar durch Trockenbauelemente, die nicht mehr verputzt zu werden brauchen oder die selbst an die Stelle des Putzes treten.

Wo aber doch geputzt werden muß, sollten Sie den Knauf-Putzperlilit als Bindemittel verwenden. Der Wassergehalt des gut plastischen Mörtels: nur 18%, von denen noch ein wesentlicher Teil als Kristallwasser fest gebunden bleibt. Knauf-Putzperlilit ist also die ideale Ergänzung beim modernen trockenen Innenausbau.

Weitere Vorzüge: große Haftfestigkeit, bindet langsam, keine Rissebildung, nachtfrostsicher, große Härte.

Sie erhalten sogleich ausführliche technische Unterlagen über den Trockenausbau mit Putzperlilit, Perlilit-Schallschluckplatten und Knauf-Bellrockwand.

Bitte, schneiden Sie

diese Anzeige aus und senden Sie sie an
Gebrüder Knauf, Westdeutsche Gipswerke,
Abt. 18, (13a) Iphofen / Mfr.

GLAS FÜR DEN BAU



Außer Kristallspiegelglas und Gußglas, weiß und farbig, stellen wir für den Bau folgende **Marken-Erzeugnisse** her:

BETONGLÄSER · GLASBAUSTEINE



EINSCHIEBEN · SICHERHEITSGLAS

SEKURIT

STANDARD · GANZGLASTÜREN

Klarit

WELLDRAHTGLAS

Wellit

ORNAMENTGLAS

LISTEAL

OPAKES SPIEGELGLAS

OPALIN

WÄRMEABSORBIERENDES SPIEGEL-
UND ROHGLAS

KATACALOR



Wir senden Ihnen gerne
unser Prospektmaterial

VEREINIGTE GLASWERKE · AACHEN

Entwürfe von

Margret Hildebrand

und Gisela Thiele

*Stuttgarter
Fenster
Fertigungen*

aus der

Stuttgarter

Gardinenfabrik GmbH

Herrnberg

Grundlagen der Straßenverkehrsplanung in Stadt und Land

von Professor J. W. Korte

Direktor des Instituts für Stadtbauwesen und Siedlungswasserwirtschaft
der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen
unter Mitarbeit von Dr.-Ing. P. Mäcke und Dipl.-Ing. R. Lapierre

531 Seiten, 279 Abbildungen. Leinen DM 29,50

Noch immer liegt die Bundesrepublik mit der Zahl von 34 Kraftwagen pro tausend Einwohner weit hinter Frankreich (77), Großbritannien (82) und den USA (357). Dennoch ist schon jetzt der städtische Straßenverkehr eines der wichtigsten Sorgenkinder fast aller Stadtverwaltungen.

Es liegt kein Grund für die Annahme vor, daß der Kfz-Bestand in Deutschland sich nicht dem Niveau unserer Nachbarländer angleichen wird. Die Verdoppelung oder Verdreifachung der Zahl der Kraftfahrzeuge wird daher die Verkehrsnöte in Stadt und Land innerhalb kürzester Frist vervielfachen.

Zwangsläufig wird man sich in immer mehr Städten und Gemeinden mit Fragen der Verkehrsplanung zu beschäftigen haben. Aber auch in den Großstädten wird man sich noch viel gründlicher als bisher mit der Planung und Leitung des Verkehrs beschäftigen müssen.

Das Buch gibt einen Überblick über die neuesten Erkenntnisse und Forschungsergebnisse der Verkehrsplanung in Stadt und Land. Durch systematische und sinnvolle Anwendung des bisherigen Wissens wurde eine zweckmäßige und einheitliche Arbeitsmethode für die Verkehrsplanung und -forschung entwickelt.

Dieses Werk wird für alle diejenigen richtungweisend sein, die jetzt und in Zukunft Auswege aus der Verkehrsnot in Stadt und Land suchen müssen und die sich in ihrer täglichen Kleinarbeit den schwierigen und neuen Problemen meist ohne ausreichendes Rüstzeug gegenübergestellt sehen; seien es Persönlichkeiten der Landes-, Stadt- und Kreisbauverwaltungen, der Fachverbände, Forschungsstellen und Verkehrsbetriebe oder der Polizei.

Gleichzeitig richtet sich dieses Buch an die Studierenden des Bauingenieurwesens und der Architektur an unseren Hoch- und Fachschulen, denen es Lehre und Anregung zur wissenschaftlichen und praktischen Arbeit sein soll.

Daß vielgeschossige Häuser nicht nur zeitgemäß, sondern auch äußerst wirtschaftlich, hygienisch und sparsam im Geländeverbrauch sind, ist eine weit verbreitete Auffassung. Man begegnet aber auch Fachleuten, die in der ebenerdigen Bebauungs- und Wohnweise das Ideal sehen. Zwischen diesen beiden Extremen bestehen fernerhin die verschiedenartigsten Auffassungen. Die im Streit der Meinungen bisher noch fehlende gründliche wissenschaftliche Untersuchung liegt nunmehr vor:

Besiedelungsdichte, Bebauungsweisen und Erschließungskosten im Wohnungsbau

Bearbeitet im Auftrage des Institutes für Bauforschung e. V., Hannover,
von Dr.-Ing. E. h. Johannes Göderitz
Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig
unter Mitarbeit von Stadtbaurat Heinz Killus, Einbeck

Für die Städte- und Siedlungsplanung wird diese Abhandlung wegweisend sein bei der Entscheidung, welcher Bebauungsweise in jedem Einzelfalle der Vorzug zu geben ist, und zwar sowohl im Hinblick auf die Erzielung niedrigster Gesamtbaukosten als auch unter Berücksichtigung sozial- und wirtschaftspolitischer Zielsetzungen.

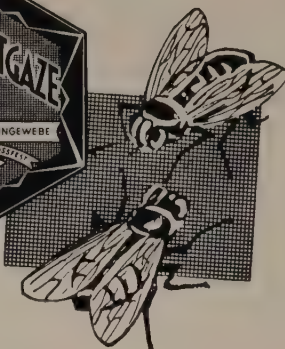
Umfang 102 Seiten mit 15 Abbildungen, 29 Tabellen und 16 Diagrammen.
Kartoniert DM 9,80



BAUVERLAG GMBH • WIESBADEN • BERLIN

... auch im Krankenhaus: fliegenfrei durch Fliegengaze jetzt in ► PLASTIC ◀

Besonders transparent



- hygienisch und gesund
- geruchlos und geschmackfrei
- unendlich haltbar
- fäulnisfest
- mottensicher
- flammwidrig
- nicht rostend
- ungiftig
- temperaturbeständig

Erhältlich durch den Eisenwaren-Fachhandel

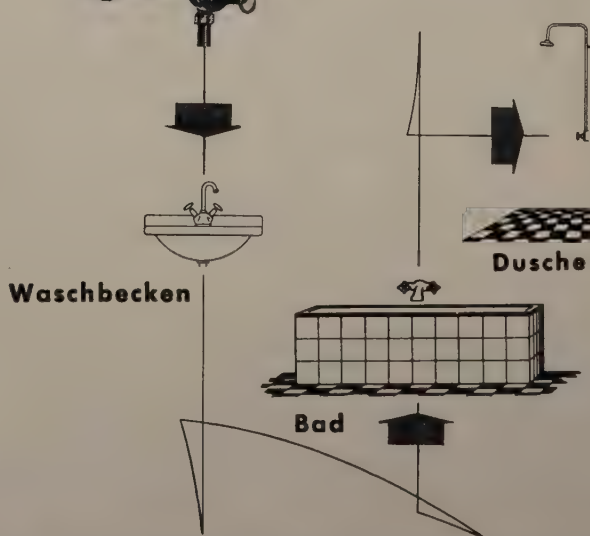
HAVER & BOECKER
DRAHTWEBEREI U. MASCHINENFABRIK
OELDE (WESTFALEN)



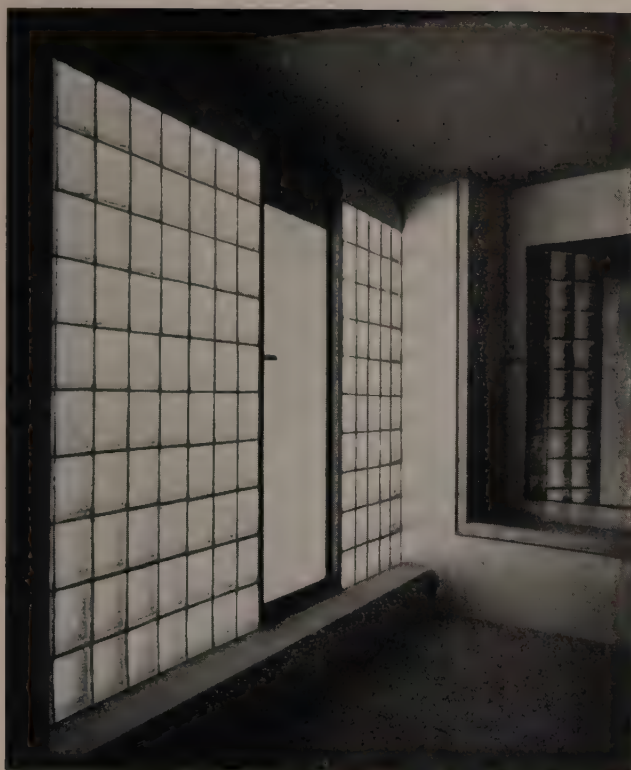
Fordern Sie ausdrücklich DIAMANT-Fliegengaze



**Elektro-
Durchlauferhitzer
für**



„WYS“-Elektrogerätebau GmbH.,
Düsseldorf • Fernruf 448623



Lichtlenkung —

ist eine der vielen Möglichkeiten modernen Bauens mit Schalker-Glasbausteinen. Durch Spezialprismierung gestatten sie eine lichtfrohe Gestaltung des umbauten Raumes, sind dabei aber undurchsichtig. Aber nicht nur als Außenmauer, sondern auch als innenwandbildender Baustoff sind Glasbausteine zu verwenden. Wo Sichtverhältnisse zwischen zu trennenden Räumen herrschen sollen, werden vlldurchsichtige Glasbausteine eingesetzt. Hier lassen sich auch ohne weiteres Türen in Stahl- oder Holzargen einbauen. Glasbausteine werden wie normale Mauersteine behandelt. Sie wirken wärme-, kälte- und schalldämmend.

Lassen Sie sich bitte ausführlicher über Bauen mit Schalker-Glasbausteinen unterrichten durch Anforderung des Prospektes SG oder durch persönliche Beratung.



GLAS- UND SPIEGELMANUFAKTUR AG

GELSENKIRCHEN-SCHALKE

In

vielen

Farben

und

glitzern



Wenn Sie mich fragen--

ich bin für Möbel mit Oberflächen aus Homapas; immer sauber und hygienisch, in vielen schönen Farben und praktisch unverwüstlich.

Homapas

die Kunststoffplatte mit Hartplattenkern. Leichtes Verarbeiten, da selbsttragend und weitgehend spannungsfrei. Für hygienisch saubere Flächen in Lebensmittelgeschäften, Hotels, Gaststätten, Drogerien, Laboratorien, Küchen usw.

DIE BESTE PLATTE FÜR DEN MÖBEL- UND WAGGONBAU

Fordern Sie Prospekte und Beratung. Zu beziehen durch den Fachhandel

FRITZ HOMANN AG
HOLZFASERPLATTENWERKE DISSEN TW.

Für
private
und
öffentliche Bauten



Die Zeit
ist reif
für
Latex-Farben



Für
Treppenhäuser
Flure, Wohnungen
Läden
Krankenhäuser, Schulen



OTTO VALENTIEN

Der Garten am Haus

96 Seiten mit 138 Bildern und 40 Zeichnungen
Cellophanierter Pappband 12,— DM

Valentiens Aussage-Mittel sind vor allem Zeichenstift und Fotolinse, die der bekannte Gartenarchitekt in gleicher Meisterschaft zu führen weiß. Das macht ihn besonders dem Architekten sympathisch, der aus Erfahrung weiß, daß vieles mit einer einzigen Zeichnung erschöpfender und präziser gesagt werden kann als mit tausend Worten. Vor allem aber schätzt er an Valentien die Sicherheit im Gestalten und die Fähigkeit, sich in die Intentionen des Architekten einzufühlen. Valentien ist ein Vorkämpfer des modernen Gartens am modernen Haus.

4 NEUE BAUWELT SONDERHEFTE

Heft 35

Heiter wohnen

Heft 36

25 neue Einfamilienhäuser

Heft 37

Gartenhaus und Sitzplatz

Heft 38

Blumenfenster richtig angelegt

Die neuen Sonderhefte erscheinen in der bekannten Ausstattung zum Preis von 2,40 DM je Heft. Im ganzen sind zur Zeit 30 verschiedene Titel lieferbar. Sonderprospekt auf Wunsch durch den Verlag.

Bezug nur durch den Buchhandel

ULLSTEIN FACHVERLAG · BERLIN

Bombenstabil



Holzindustrie Stoelcker K. G.
ETTENHEIM / BADEN
Stuhlindustrie Stoelcker K. G.
FRANKENBERG / EDER



**Garderobe-Anlagen
aller Art**



Bei Anfragen bitte
nähere Angaben

JOH. THANSCHIEDT
Velbert / Rh.
Kirchstraße 29, Ruf 21 75

zeichentische
»ruwei« dpa

Für Architektur- und Baubüros



Besonders elegante
Form und angenehme
Farbgebung. Stahl-
untergestell einbrenn-
lackiert oder verchromt.
Kosten natur oder far-
big spritzlackiert bzw.
mit Resopal verkleidet.

Für Konstr.-Büros

In jede beliebige Lage
horizontal und vertikal
verstellbar.

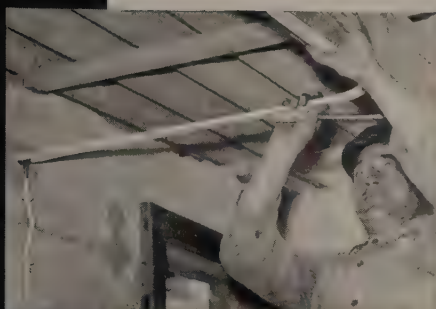


Stahlmöbelfabrik, Friedberg / H.
Wilhelm-Leuschner-Straße 78 · Telefon 5437





HACKETHAL



WICU- ROHR

Fertig isoliertes Kupferrohr in Ringen und Stangen mit dem erprobten PVC-Stegmantel zur Verhinderung von Wärmeverlusten, zur Vermeidung von Schwitzwasser, zur Dämmung der Strömungsgeräusche – auf, in und unter Putz.



Verlangen Sie bitte unsere Informationsschriften V ä

**HACKETHAL-DRAHT-UND KABEL-WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT • HANNOVER**



hochschule für gestaltung ulm

im auftrag der tapetenfabrik »salubra« wurde für deren leimdrucktapeten »pareta« unter den studierenden der hochschule für gestaltung in ulm ein wettbewerb durchgeführt. max bill legte die aufgabe in der ausschreibung folgendermassen fest:

»wir beabsichtigen nicht, durch geometrische oder a-geometrische spielereien, durch dekorative anwendung von elementen moderner kunst oder, was gleichbedeutend wäre, durch irgendwelche blümchen, eine neue kollektion den vielen schon bestehenden hinzuzufügen. wir sind der auffassung, dass durch wirkliche gestaltung einer oberfläche mit farbe wirkungen erzielt werden können, die der tapete eine wichtige funktion im neuen bauen zuweisen werden.«

auf grund dieses programms begannen die studierenden die neuen, darin angeregten möglichkeiten zu überlegen und auszuprobieren, das heisst farben so nebeneinander und gegeneinander zu setzen, dass eine farbwirkung entsteht, die durch das blosse anstreichen der wände nicht erreicht werden könnte. in langen versuchsreihen arbeiten die studierenden mit farbvibrationen, farbüberlagerungen und farbübergängen, immer mit dem ziel, eine in sich geschlossene farbstruktur zu bekommen, die der wand eine farbige qualität gibt und sich der gesamten raumwirkung selbstverständlich einordnet.

aus den so entstandenen entwürfen wählte die jury, bestehend aus den dozenten max bill, hans gugelot und tomas maldonado, die zwölf entwicklungsfähigsten vorschläge aus. die preisträger waren georg bonsiepe, angela hackelsberger, meret mitscherlich, herbert lindinger, peter hoffmann, helmut müller-kühn, eva pfeil, wilhelm ritz, hermann roth, theodor zeitler. unter der leitung von max bill bearbeitete die aus den preisträgern gebildete arbeitsgruppe die entwürfe für die fabrikation.

auf diese weise ist zwischen der hochschule für gestaltung und der tapetenfabrik salubra eine zusammenarbeit zustande gekommen, aus der ein neuer typus von »pareta«-tapeten als elemente zeitgemässer umweltgestaltung hervorgegangen ist.

margit staber

pareta — hochschule für gestaltung ulm

ein ergebnis der salubra ag., 11 grenzach (baden)

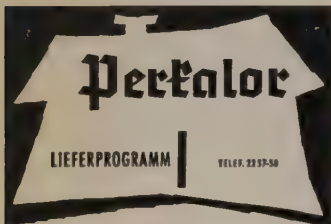


SCHWEDISCHE KUNSTSCHICHTSTOFFPLATTEN

PERSTORP PLATTEN

LIEFERUNG NUR DURCH DEN GROSS- UND FACHHANDEL

Bezugsquellen-Nachweis: Perstorp Produkte GmbH Dr. Böning & Co. Detmold



PERKALOR-Dämmplatten 8 mm stark im Isolier- und Holzbau. PERKALOR-Trittschallplatten 8 mm stark unter Estrichen zur Schall- und Wärmedämmung. WELL-Perkalor ca. 4 mm stark unter Estrichen, Plattenbelägen, in Doppelwänden usw. NORMAL-Perkalor 0,6 mm stark als Luftraumbildner, Porenschliëßer. VAPOREX (DP) hochwirksame Dampfsperre zur Schwitzwasserverhütung im Industrie- u. Wohnbau. DL-Papier, kräftige u. preisgünstige Qualität.

Auskunft und Angebot:

Perkalor

PERKALOR-FABRIK GEBR. PALM GMBH. NEUKIRCHEN/WURTT.

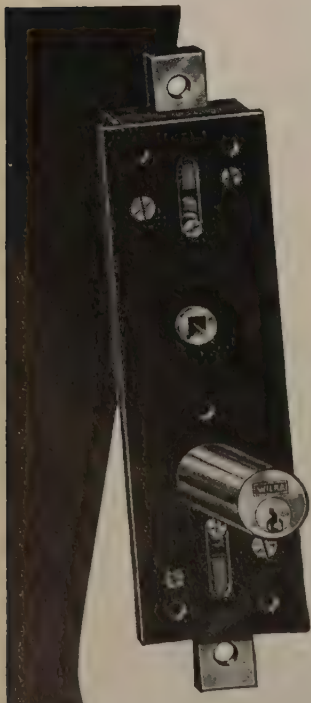


KACHELOFEN · KAMINE
BRUNNEN · RELIEFS
DEKORATIVE WANDBILDER
HANDGEMALTE FLIESEN
FÜR TISCHE
GARTENKÜBEL · VOGELTRÄNKEN

Spezialanfertigungen nach
gegebenen und eigenen Entwürfen
in edlem Glasurmaterial



STAATLICHE MAJOLIKA
MANUFAKTUR KARLSRUHE



Zum Genuß erst wird die Nacht
wenn **WILKA** für Dich wacht!



Nr. 587

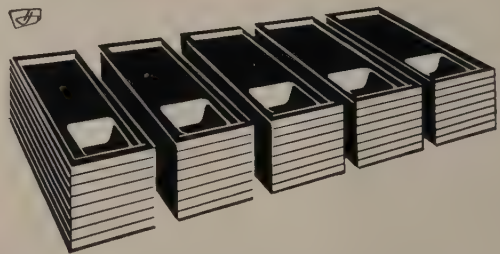
WILKA-SPEZIAL-GARAGEN-
UND TÜRVERSCHLUSS

mit 2seitigem Stängenaus-
schluß nach unten und oben
für Türen bis 2,50 m Höhe
mit Messingzylinder. Mit ein-
seitigem Stängenausschluß
auch für Schwebetore liefer-
bar.

Lieferung durch den ein-
schlägigen Baubeschlagfach-
handel.

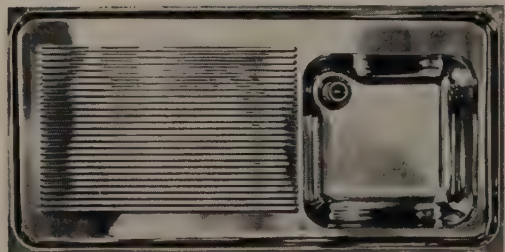
WILKA

WILH. KARRENBURG
SCHLOSSFABRIK VELBERT/RHLD.



SERIENFERTIGUNG

auf modernen Pressen gewährleistet nicht nur einen günstigen Preis, sondern auch eine zweckmäßige und schöne Form der Herie-Spültische. Chromnickelstahl 18/8 gibt ihnen eine unbegrenzte Lebensdauer. Im konischen Herie-Sparbecken DPa wird der notwendige Wasserstand mit weniger Wasser erreicht als bei geraden Becken. Ein reichhaltiges Typenprogramm erfüllt alle Wünsche Ihrer Kunden.



WER GUT BEDIENEN WILL, FÜHRT DEN



HEINRICH RIEBER REUTLINGEN-BETZINGEN



PLASTIMENT GmbH. KARLSRUHE
POSTFACH 1270 · TELEFON 26823

Für wasserdichte Verputze - Fassadenverputze

BINDA 1

Mischkraft 1 : 100, daher besonders billig. Bessere Verarbeitung des Mörtels. Größte Dichtwirkung.



ABO-WE

Wendeflügelbeschlag

Druckknopffeststellung
Wichtig beim Verziehen
der Hölzer und beim Senken
des Neubaus.
Ausführung nur in rein Messing,
matt vernickelt.
Fordern Sie Prospekt.



WILH. ABENDROTH

Baubeschlagfabrik seit 1898

HEILIGENHAUS BEZ. DÜSSELDORF · Telefon 4431-33

Lieferung durch den einschlägigen Fachhandel



VOKO BÜROMÖBELFABRIKEN GIESSEN

-rek

Foto: K. Schumacher Stuttgart



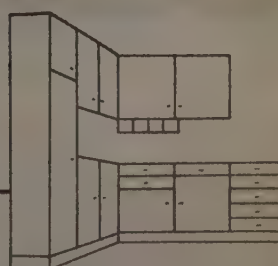
Organische
Arbeitsplatzgestaltung
mit VOKO · Zeitgewinn ·
Organisationsmöbel
in Holz oder Stahl

Formgebung: Peter Raacke

Bezugsquellennachweis auf Anfrage

kunststoffküchen

aus
Resopal



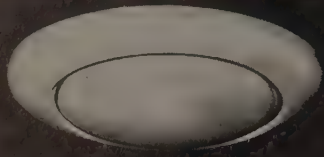
Bitte informieren Sie sich über unser Anbauküchen-Programm

Unterlagen stehen Ihnen auf Wunsch gern zur Verfügung



BÄHR & PRIESTER · SPEZIALFABRIK FÜR KUNSTSTOFFKÜCHEN · HERFORD

PROF.  LEUCHTEN



Porzellan - Einbau - Leuchte



Porzellan - Röhrenleuchte mit Gewindeglas



BRUNNQUELL
Fabrik elektratechnischer Apparate
Ingolstadt / Donau

Fordern Sie bitte unseren neuen Katalog an!

GUMMI-KORKBELAG
vasurit



SUBERIT-FABRIK AG. MANNHEIM-RHEINAU

Wir liefern außerdem PRESSKORKPARKETT »SUBERIT«



Wenn zusätzliche Lüftung --
dann die vielseitig anwendbare
»PERMANENT«-Schieberlüftung
für Holz-, Stahl- und LM-Fenster
für Glasbausteinwände
und Betonwabenfenster

Alle Ausführungen auch mit Staubfilter
oder Schallschluckfilter

Modern
Bewährt

»PERMANENT«-Schieberlüftung Ges. m. b. H. HAMBURG 39

+WOHNEN

BAUEN

Dieses Heft enthält
Beilagen von

W. Döllken & Co. GmbH., Essen-Werden

Dunloplan GmbH., Hanau (Main)

Gemeinschaft der Hersteller von Gußwannen,
Düsseldorf 1

Gothaer Lebensversicherung a. G., Göttingen

Klinker-Kontor Ernst Harder KG., Hamburg 36

Verband deutscher Tapetenfabrikanten e. V.,
Frankfurt (Main)

AUTODUX
drahtlose Fernsteuerung



Öffnen und Schließen der Garage
ohne Aussteigen • Schnell
montiert und betriebssicher •
Geringer Stromverbrauch •
Erstaunlich preisgünstig
Verlangen Sie Prospekt

KIPPTORBAU PFULLENDORF
Pfullendorf / Bodenseekreis / Tel. 275



Ladenöffner »Kiefer«
Drückerkupplungen
Kiefer für Doppeltüren
Türabdichtung »Sedi«
Hausbriefkästen

Michael Kiefer & Co.
Bayer. Baubeschlägefabrik München
(13 b) München 2
Blutenburgstraße 43

KAMINAUFSATZ »PRIMAL«
DBGM
aus Aluminiumguß • windkanalgeprüft
Bitte Sonderprospekt anfordern

DR. HANS FISCHER G.M.B.H.
ESSEN • GERLINGSTRASSE 58



SEIT 30 JAHREN • 100000 x BEWÄHRT

Allegro
ÖLFEUERUNG
MANNHEIM U 3, 24/25
RUF: 23281
Verkaufsstellen und Kundendienst
in allen größeren Städten

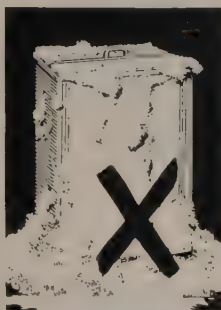
Für die Zentralheizung
wählen Sie Allegro-Ölbrenner
mit **Shell-Head**. Erwiesene
Einsparung an Brennstoff bis
zu 36%, ist ein Beweis für Güte
und Zuverlässigkeit



Jetzt weiß ich,
was ich an meiner Waschmaschine habe!

Endlich ist mein Wunsch erfüllt: für meine Waschmaschine statt mehrerer Mittel ein Allein-Waschmittel, das nicht überschäumt. Jetzt gebe ich nur *dixan* in die Maschine, *dixan* mit **gebremstem** Schaum. Die ganze Waschkraft bleibt in der Lauge. *dixan* wäscht in hartem wie in weichem Wasser gleich gut. Man kann nach dem Waschen mit *dixan* auch kalt spülen. Stets wird die Wäsche gründlich rein, fleckenlos und blendend weiß. *dixan* schont Wäsche und Waschmaschine. Bitte machen auch Sie einen Versuch.

Kein Überschäumen mehr



Gebremster Schaum

Alleinwaschmittel

Schonung der Maschine

Henkel
dixan

und die Waschmaschine gehören zusammen!

in allen Fachgeschäften
erhältlich

Riloga

JULIUS SCHMIDT · REMSCHEID-DORFMÜHLE
älteste Spezial-Fabrik für ringlose Vorhang Garnituren - gegr. 1853

Als Sonderheit: Riloga-Einputzprofile



WOHNHOCHHÄUSER

PUNKTHÄUSER · POINT BLOCKS · IMMEUBLES TOURS

von Paulhans Peters

104 Seiten mit 66 Fotos und über 180 Grundrissen, Lageplänen und Schnitten. Bildunterschriften und Inhaltsverzeichnis dreisprachig deutsch — englisch — französisch). Englische und französische Kurzfassung des Textteils.

Gebunden DM 17,50

Das Buch untersucht alle Einzelfragen für Entwurf und Ausführung der vielgeschossigen Punkthäuser: Städtebauliche Situation (Nachbarbebauung, Besonnungsfragen, Verkehrsführung usw.) — Grundriß-Ausbildung — Konstruktions-Probleme — Einrichtungsfragen (Aufzüge, Treppen, Müllabwurfschächte, Balkone, Heizung usw.) — Soziale Fragen — Nebengebäude (Garagen, Läden, Versorgungsbetriebe) — Bestimmungen und Verordnungen (Die deutschen Hochhausbestimmungen sind im Wortlaut wiedergegeben und mit einem Kommentar versehen).

Neben einer Grundriß-Sammlung mit 43 Beispielen bringt der Bildteil mehr als 50 ausgeführte Wohnhochhäuser aus fast allen europäischen Ländern. Dabei sind die notwendigen Grundrisse und Lagepläne abgebildet; außerdem werden Konstruktion und besondere Ausstattung angegeben.

VERLAG GEORG D.W. CALLWEY · MÜNCHEN

Wer **INDURIN** kennt, streicht **INDURIN**

den überlegenen Fassadenanstrich der BRANDER FARBWERKE, Bochum-Gerthe

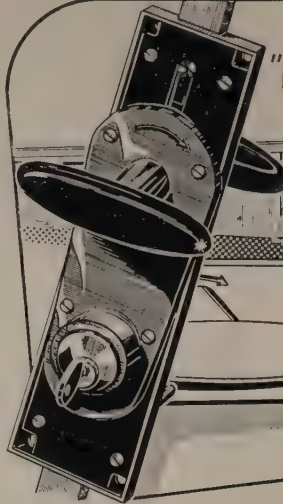
AUSGEWÄHLT FÜR DIE WELTAUSSTELLUNG BRÜSEL

LUGANO
von allen
Seiten schön



BEZUGSQUELLEN
DURCH
ZIMMER UND KELLERMANN
DÜSSELDORF / BENZENBERGSTR. 41

"STUV"-Garagen-Schwebetorschloß
Bitte fordern Sie unsere neue Liste 145 K an



STEINBACH
+ VOLLMANN
SCHLOSS- UND BESCHLÄGEFABRIK
HEILIGENHAUS BEZ. DÜSSELDORF

STUV
SEIT 1883

Formschöne und zweckmäßige
Stahlrohr-Sitzmöbel

Bitte verlangen Sie unverbindlich
unseren ausführlichen Prospekt 29



Franken-Möbel G.m.b.H.

Fürth (Bay.) • Postfach 278

HALLEN
STAHLBETON-FERTIGBAU GMBH
DÜSSELDORF • BAHNSTRASSE 63 • TELEFON 12574

100 x am Tage

öffnen und schließen Sie die
Türen Ihres Hauses. Mehr als
alles andere zehrt es an Ihren
Nerven, wenn diese Türen ver-
zogen sind, wenn sie klemmen,
nicht mehr schließen oder
„klingen“.

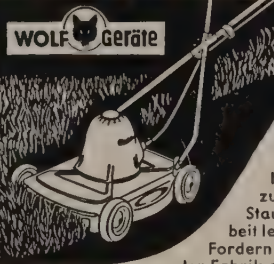
Bei einer **WEPRA-VOLLHOLZ-
PRESSSTÜR** das kann das nicht
passieren. Diese unübertrof-
fene Tür ist überaus **STEHFEST**,
**SCHALL- UND WÄRMEDÄM-
MEND**.

Man nennt sie:
„Die Tür ohne Tadel“.

Bitte, fordern Sie Prospekte an!

EBERHARDT
Gebr. Eberhardt • Ulm-Do. • Gegr. 1854
Abteilung Holztechnik

WOLF-Geräte



**Elektr. Rasenschneiden
ohne Lärm!** Das sonst mühsame
Rasenschneiden mit Handmähern ist auch
für den Hausgarten überholt. Motodux-Elektra
schneidet alles, auch hohes Gras und Unkraut,
auf kleinsten und großen Flächen, beiderseits bis
dicht an jedes Hindernis, spielend leicht. Der Motor
braucht keine Wartung, ist an jede Lichtleitung an-
zuschließen. Die Handhabung ist einfach wie beim
Staubsauger. Ein neues WOLF-Gerät, das Ihnen die Ar-
beit leichter macht. Preis nur 375 DM. Grasfangkorb extra.
Fordern Sie Prospekte an. Hergestellt und garantiert von
der Fabrik der weltbekannten

WOLF-Geräte 309, Betzdorf-Sieg. Vorführung durch den Fachhändler.
Neues Buch „Rasengarten, der Freude macht — Seine richtige Anlage und leichte
Pflege“ 100 Seiten mit vielen Bildern und Farbfotos. 2,40 DM. Postscheck Ffm. 71002.

ANZEIGENSCHLUSS

FÜR DAS HEFT 6

IST AM 8. MAI 1958

Bedeutende Krankenanstalten,
Heime usw. Westdeutschlands
wurden mit schallhemmenden
WEPRA-Türen und **WEPRA-
Spezialtüren** für Röntgenräume
ausgestattet. Einzelheiten ersehen
Sie aus unserer Referenzliste, die
wir auf Wunsch gerne übersenden.

Vertretungen für

Nieder- und Oberbayern

Firma

SÜDHOLZ de Navarre KG.
Sperrholz — Türen — Furniere

MÜNCHEN 13
Knorrstraße 2

Mittelfranken, Schwaben und
Süd-Württemberg

Firma

Poretakt-Leichtbau GmbH
ULM - DONAUTAL
Boschstraße 5

GeScho **Eloxal überall**

Leidenschaftliche Veredlung
durch elektrolitische
Oxydation in allen Farben

GeScho
Eloxal GmbH
Stuttgart-Feuerbach

Das führende Metallveredlungswerk Deutschlands





Für Krankenhausküchen

JUNO Großkochgeräte

JUNO Cafeterias

JUNO Auftauöfen

JUNO Geschirrspülmaschinen

SELL Stationsküchen

SELL Teeküchen

SELL Ein- und Anbauküchen

in Holz- und

Stahlausführung



SELL

**BURGER EISENWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BURG/HESSEN
SELL-HAUS- UND KÜCHENTECHNIK GMBH · HERBORN/HESSEN**



W. HOLZHÄUER · ATEX-WERKE KG · ELSENTHAL-GRAFENAU



Modernste MARKISEN-KONSTRUKTIONEN



mit »ERWILO«-Kipp-Gelenkarmen (D. B. P. 837361)

für Vordächer, Schaufenster, Loggien

Markisoletten, Roll- und Scherengitter

ERNST LOOS A.G., EISENWARENFABRIK

Gegründet 1880

ESSEN-STEEL • Fernruf 50510/50107

Lieferung nur an Fachfirmen



INDUSTRIEMESSE

HANNOVER

HALLE 15, STAND 716

FABRIK FÜR
STAHLFENSTER
IN WOHNHAUS- UND INDUSTRIEPROFILIEN
FRITZ THEISSEN & SÖHNE
DÜSSELDORF
POSENER STR. 156
GEGR. 1889
RUF 73535/38

Schalldichte Stahltüren

Paul Schmitz GmbH

Siegburg (Rhld.), Telefon 2918

DBP

für höchste
Anforderungen
wie Funk, Film
Konferenzzimmer
Prüfräume etc.

EIN **B**LICKFANG

für die vielen Leser dieser Zeitschrift ist Ihre
geschmackvolle Anzeige in Bauen + Wohnen

SIE BAUEN GUT UND BILLIG MIT



KELHEIMER PARKETTFABRIK AG • MÜNCHEN
THERESIENSTRASSE 40 • FERNSPRECHER NUMMER 27441

Glasfaserarmierte Kunststoffplatten



der transparente Baustoff

für Oberlichte, Lichtdecken und -wände, Vordächer,
Balkonbrüstungen, Schutz- und Trennwände u. v. a., in
vielen transparenten und opaken Farben. Federleicht,
hoch lichtdurchlässig, schlagfest, elastisch, wetterbeständig.

LAMILUX-Werk Heinrich Strunz, Rehau/Bayern

Wer im Rennen bleiben will



startet nur mit
einem guten Pferd.
Es wird ihn vor
Enttäuschungen
bewahren.

„Siegenia“ **SPEZIAL VV**
(VÖLLIG VERDECKT)
Dreh-Kipp-Beschlag
denn

Siegenia bietet mehr!

JÄGER, FRANK & CO. KG. • SIEGEN i. W.
SPEZIAL - BESCHLÄGE - FABRIK
LIEFERUNG NUR DURCH DEN EINSCHLÄGIGEN FACHHANDEL

RHEINISCHE TAPETENFABRIK SCHLEU & HOFFMANN • BEUEL A. RH.



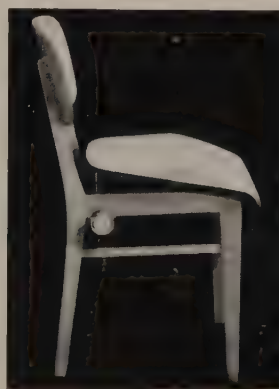
TAPETEN
WERKKUNST KREFELD
KOLLEKTION DER WERKKUNSTSCHULE KREFELD

SEZSSION - EINE WEITERE KOLLEKTION MIT SPITZENERZEUGNISSEN DEUTSCHER TAPETENKUNST

durch
**PETER-
PLATTEN**
nie eine
kältebrücke



Blech- + Emaillewarenfabrik G.m.b.H.
Weil der Stadt • Württ. Telefon 363



Wir entwickeln

*orthopädisches
Gestühl*

Sitzprinzip Dr. med. Schlegel

ALBERT VOHL-WERKE GMBH GÖTTINGEN
Betrieb I • Sitzmöbelfabrik



Schwarze

TÜREN AUS STAHL
für Omnibushallen und
Garagen sind zuverlässig
und betriebssicher.



DEUTSCHE METALLTÜREN-WERKE AUG. SCHWARZE AG. BRACKWEDE i. W.
ZWEIGN. BERLIN-CHARL. 9

Für Essener Atelier mit interessanten Bauaufgaben wird zum baldigen Eintritt Ideenreicher

ENTWURFSARCHITEKT

mit sicherem Gestaltungs- und Darstellungsvermögen sowie konstruktiven Erfahrungen gesucht.

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, insbes. zeichnerischen Unterlagen, werden erbeten unter Kennziffer 1156 an die Anzeigenverwaltung Verlag Bauen + Wohnen.

Wettbewerb für den Neubau der Stadtbücherei

Die Stadt Heidelberg schreibt einen Bauwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Stadtbücherei aus.

Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden Architekten des Stadt- und Landkreises Heidelberg, die zur Zeit der Ausschreibung mindestens 6 Monate ihren Sitz (Atelier oder Wohnung) im Stadt- oder Landkreis Heidelberg haben oder dort geboren sind. Sie müssen den Bestimmungen der §§ 3 und 4 des Bad. Württ. Architektengesetzes entsprechen und sich zur Eintragung in die Architektenliste angemeldet haben.

Zur Teilnahme sind weiterhin namentlich aufgefordert:

1. Architekt Regierungs-Baurat Werner Düttmann, Berlin
2. Architekt BDA Professor Rudolf Steinbach, Aachen
3. Architekt BDA Professor Wilhelm Tiedje, Stuttgart

Preisgericht:

a) Laienpreisrichter

1. Oberbürgermeister Dr. Neinhaus, Heidelberg
2. Bürgermeister Rausch, Heidelberg
3. Stadtrat Landgerichtspräsident Dr. Anschütz, Heidelberg
4. Stadtrat Oberbürgermeister a. D. Bühler, Heidelberg
5. Leiterin der Stadtbücherei, Bibliothekarin Greß, Heidelberg

b) Fachpreisrichter

1. Architekt BDA Professor Bartmann, Darmstadt
2. Stadtrat Oberbaurat Hampe, Architekt BDA a. o., DWB, Heidelberg
3. Regierungs-Baudirektor Linde, Architekt BDA a. o., DWB, Stuttgart
4. Architekt BDA Professor Rösiger, Karlsruhe
5. Stadtbaudirektor Schöning, Heidelberg
6. Architekt BDA Professor Wilhelm, Stuttgart

c) Stellvertreter

1. Erster Bürgermeister Dr. Dr. Hagen
2. Stadtrat Schreinermeister Leinz, Innenarchitekt DWB, Heidelberg
3. Stadtrat Professor Schück, Heidelberg
4. Bibliotheksrat Thauer, Offenbach
5. Büchereidirektor Dr. Wendling, Mannheim
6. Architekt BDA Hansen, Karlsruhe
7. Oberbaurat Liedvogel, Heidelberg
8. Architekt BDA Dipl.-Ing. Mutschler, Mannheim

d) Beratende Mitglieder

1. Gartendirektor Siepen, Heidelberg
2. Professor Dr. Wehner, Universitätsbibliothek Heidelberg

e) Vorprüfer

1. Architekt BDA Karl Schmidt, Heidelberg
2. Technischer Angestellter Meng, Heidelberg

Preise:

Für Preise und Ankäufe werden insgesamt 19500 DM ausgesetzt, die wie folgt verteilt werden:

- | | |
|--------------|-------------------|
| 1. Preis | 6000 DM |
| 2. Preis | 4000 DM |
| 3. Preis | 3000 DM |
| 4. Preis | 2000 DM |
| 3 Ankäufe je | 1500 DM = 4500 DM |
| | 19500 DM |

Die Wettbewerbsunterlagen werden ab Freitag, den 28. 3. 1958, im Bauverwaltungsamt der Stadt, Hauptstraße 206, Rathaus II — Prinz Carl —, Zimmer 64, gegen Entrichtung einer Schutzgebühr von 20 DM ausgehändigt oder gegen Nachweis der bezahlten Gebühr zugestellt. Einzahlung: Postscheckk. Karlsruhe 2815.

Die Wettbewerbsleistungen umfassen: Lageplan im Maßstab 1:500, Grundrisse, Schnitte und Ansichten im Maßstab 1:200, Erläuterungsbericht und Berechnung des umbauten Raumes sowie ein Modell im Maßstab 1:200.

Abgabetermin für die Wettbewerbsleistungen ist der 4. 8. 1958 mittags 12.00 Uhr beim Bauverwaltungsamt der Stadt, Hauptstraße 206, Rathaus II — Prinz Carl —, Zimmer 64.

Erfahrener

Bauingenieur als Bauleiter

für größere Bauvorhaben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Vorstellung nach vorheriger telefonischer Vereinbarung unter 241836 erbeten.

Architekt Diplom-Ingenieur Otto Jäger, Stuttgart O, Gänswaldweg 25

ARCHITEKT (HTL)

37 Jahre, verh., 13 jährige Erfahrung in Entwurf und Bauleitung (Wettbewerbsfolge), gewissenhafte und selbständige Kraft, ideenreich, überdurchschnittlicher Darsteller mit umfassenden techn. Kenntnissen, sucht neuen verantwortungsvollen Wirkungsbereich in gutem Atelier oder Industrie.

Angebote unter Nr. 1158 an die Anzeigenverwaltung Verlag Bauen + Wohnen.



Für unsere Planungsabteilung suchen wir zum baldigen Eintritt

ARCHITEKTEN

mit abgeschlossener TH- oder HTL-Ausbildung. Umfassende Kenntnisse in Entwurf und Detail erforderlich. Erfahrungen im sozialen Wohnungsbau erwünscht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und evtl. Arbeitsproben erbeten an

Nassauische Heimstätte G.m.b.H.

Staatliche Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen
Frankfurt a. M., Schaumainkai 47

Moderner Industriebetrieb im Rhein-Main-Gebiet

sucht kritisch denkenden Architekten

Wir stellen praktische und gut gestaltete Erzeugnisse her. Vorbildlich und neuartig sollen auch die Büros und Arbeitsstätten aussehen; im Gesamtkonzept und im Detail. Der Bewerber kann noch jung sein. Er soll unseren Werksarchitekten bei der Planung und Bauleitung fortschrittlicher und organisatorisch guter Lösungen entlasten können.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Bild und den üblichen Unterlagen unt. SC 8931 an WEFRA Werbegesellschaft, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimer Straße 39.

Führende Spezial-Möbelfabrik

im Main-Gebiet, die anerkannte Architektenentwürfe in bester Qualität serienmäßig herstellt, sucht für die Objektbearbeitung einen

INNENARCHITEKTEN

zur Unterstützung des Verkaufsapparates. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt bei der fachkundigen formalen und farblichen Beratung hauptsächlich der **Behördenkundschaft** im ganzen Bundesgebiet. Nach außen fordert die Tätigkeit seriöse Kontaktpflege und Interessenwahrung; vom Bewerber selbst verlangt sie Hingabe, Begeisterungsfähigkeit und künstlerisches Fingerspitzengefühl.

Wir bieten angemessenes Festgehalt, Spesen, firmeneigenes Kraftfahrzeug, Kostenübernahme bei eigenem PKW, evtl. Umsatzbeteiligung.

Vollständige Bewerbungen, die die fachliche Qualifikation für die Aufgabe erkennen lassen, mit handschriftlichem Anschreiben, chronologischem Werdegang, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Stichwort »Innenarchitekt« werden erbeten an den von uns beauftragten Personalberater



L. KROEBER-KENETH

SCHÖNBERG / KRONBERG (TAUNUS) SCHLIESSFACH 80

Bitte

senden Sie Bewerbungsunterlagen sofort nach Ihrer Entscheidung zurück! Diese wertvollen Unterlagen sind für die Bewerber vielfach nur mit erheblichen Unkosten zu beschaffen. Wir danken!



RADAX

**Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen**

*unentbehrlich für den modernen
Heizungsbau*

RADAX

**Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen**

*arbeitet ohne Wartung und
macht das Heizen leicht und
billiger*

RADAX

**Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen**

*steigert den Wirkungsgrad der
Heizanlage und senkt die Be-
triebskosten*

RADAX

**Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen**

*wichtig für Neuanlagen!
Planender Einbau setzt die In-
stallationskosten herab*

RADAX

**Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen**

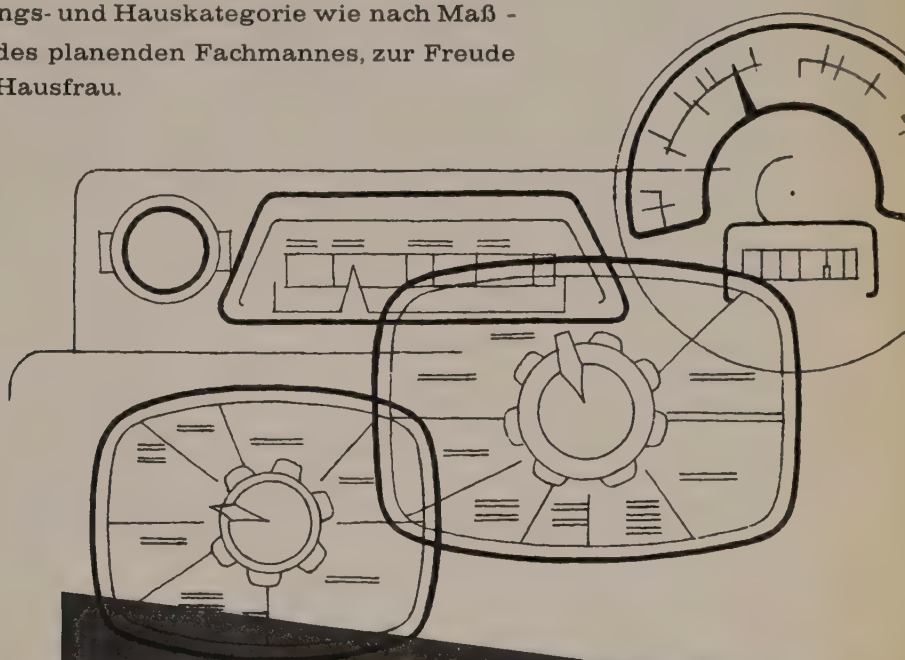
*bringt nur Vorteile für Ihre
Heizungsanlage*



**GOTTHARD ALLWEILER
PUMPENFABRIK AG.
Radolfzell/Bodensee**

Wachsende Mechanisierung - steigender bauwirtschaftlicher Nutzen

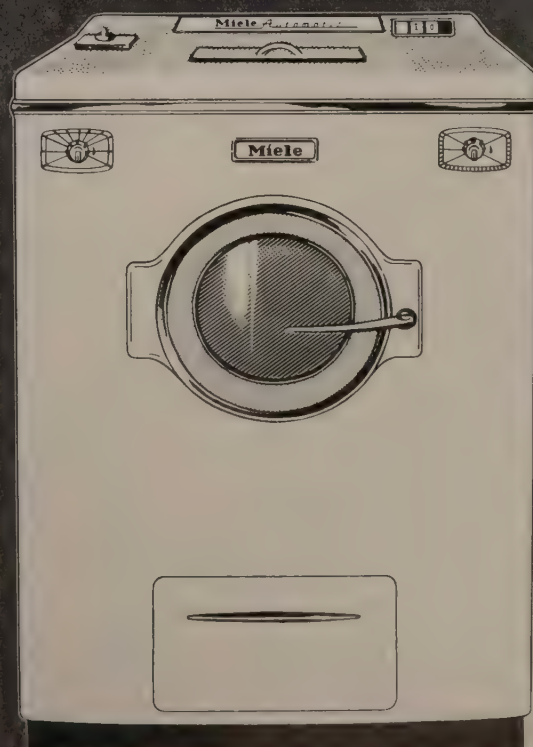
Waschküchen werden überflüssig. Die Ersparnis an Baukosten durch die große Leistung der Miele-Vollautomatic ist erstaunlich. Miele weist daher, auch in der Kostenrechnung des Architekten, in die Zukunft. Miele-Waschmaschinen aus Deutschlands bekanntem Waschmaschinenwerk mit der längsten Erfahrung gibt es für jede Familie, in jeder Preisklasse, für jede Wohnungs- und Hauskategorie wie nach Maß - zur Freude des planenden Fachmannes, zur Freude einer jeden Hausfrau.



Miele

in 65 Ländern,

**Miele
Vollautomatic**



Beratung und Vorentwürfe durch Mielewerke AG., Gütersloh

Abwasserreinigung

MENZEL & Co., Stuttgart 1, Postfach 819
OMS-Kläranlagen, Wiesbaden, Adolfsallee 27, Tel. 25666

Aufzüge



Adolf Zaiser Maschinenfabrik G.m.b.H.,
Stuttgart-Zuffenhausen,
Schwieberdinger Str. 58/60

Beleuchtungskörper



HANS DINNEBIER,
DÜSSELDORF, TEL. 80133,
GRAF-ADOLF-STR. 49

München, H. & F. Beisl, Lindwurmstraße 125, Tel. 74085

Betonzuschlagstoff



SILICITH G 2
Quarzwerte G.m.b.H.,
Köln-Marienburg, Parkstraße 2

Bimsbaustoffe

Heintges Bimswerke, Andernach a. Rh.
Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH
Neuwied/Rhein, P. Moskopf & Co., G.m.b.H.

Bimsbeton-Deckenhohlkörper und Dielen

Gustav Löhner

Weißenthurm/Rh., Ruf 6052

Blumenkasten, Kübel, Schalen

SCHWENDIFLORA, Baden-Baden

Bodentreppen

COLUMBUS-TREPPEN, J. Mühlberger & Co.,
Augsburg, Hirblinger Str. 50, Tel. 310168

Dachplatten

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

Dachplatten aus Bimsbeton, eisenarmiert

Heintges Bimswerke, Andernach a. Rh.
Neuwied/Rhein, Stahl- u. Walzwerke Rasselstein A.-G.

Deckenhohlsteine

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

Dichtungsbürsten

für Dreh-, Pendel- und Schiebetüren
Robert Thaler, Solingen, Hossenhäuserstraße 14-16

Deckensteine aus Bimsbeton

Neuwied/Rhein, P. Moskopf & Co., G.m.b.H.

Durchschreibebücher



Hch. Wuhmann K.-G.,
Düren, Tel. 2889

Entlüfter

Beton-Entlüftungssteine »Celton«, Knüppel & Co.,
Essen, Töpferstraße 141, Telefon 241/42

Fahrtreppen



Adolf Zaiser Maschinenfabrik G.m.b.H.,
Stuttgart-Zuffenhausen,
Schwieberdinger Str. 58/60

Flachglas aller Art

München, Friedrich Denzel, gegr. 1878, Mittererstr. 8 + 10,
Ruf 55 21 51, 55 27 77, Filialen: Nürnberg, Zufuhrstr. 23/27;
Neu-Isenburg, Carl-Ulrich-Str. 30/32; Stuttgart, Wilhelmsplatz 14

Fußböden

SCHLEICHERFUSSBODENWERK, Fußböden u. Estriche
für Industrie und Wohnungsbau, München 25, Tel. 78300

Fußbodenversiegelung u. Neodonierung

Krumbach, Schwaben
NEODON, Lackfabrik, Telefon 556

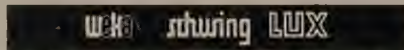
Garagen

J. Fauser, Bodelshausen/Württ.

Gitterroste

Gebr. Brakmann, Frickenhausen/Württ.

Glasbau



Leichtmetall-Lüftungsflügel für Glasbausteine
METALLBAU WALTER & KÜNZLI
Neu-Ulm, Vorwerkstraße 18, Telefon 8701

Glasdächer, Glasbeton-Oberlichte

Neuwied/Rhein, Stahl- u. Walzwerke Rasselstein A.-G.

Glasmosaik

München, Friedrich Denzel, Mittererstraße 8 + 10
Nürnberg, Zufuhrstraße 23/27

Glasschliff, Glasmalerei, Mosaik

München, Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt, Glas-
malerei, gegr. 1848, Seidlstraße 25, Tel. 550238

Heizstäbe für Blumenfenster

Helios G.m.b.H. Neuenrade/Westfalen

Heizstäbe für die Übergangszeit

Helios G.m.b.H. Neuenrade/Westfalen

Heizungs- und Lüftungs-Anlagen

Robert Hildebrand, Maschinen G.m.b.H.
Oberboihingen/Württ. Telefon 84 41-8444, FS 072/67342

Isoliermatten

CORTUM-Dämmatten f. Trittschall- u. Wärmedämmung
CORTUM-GmbH, Überlingen a. B., Postfach 110

Isolierung gegen Geräusche und Erschütterungen



Werner Genest GmbH
Stuttgart-Degerloch 589

Jalousetten innen, außen Verbundfenster

Walter Lug, München 23, Werneckstr. 7, Tel. 364634

Jalousien, moderne aus Leichtmetall



Kamin-Formsteine, -Türen, -Aufsätze

SCHWENDILATOR, Baden-Baden

Kaminreinigungstüren

Dr. Hans Fischer G.m.b.H., Essen

Kaminsteine

Waiblingen/Rems, Schoferkamin- u. Ziegelwerke Willy
Schofer, älteste Kaminfabrik Deutschlands, Haus- und
Industriekamine

Kläranlagen

MENZEL & Co., Stuttgart 1, Postfach 819
OMS-Kläranlagen, Wiesbaden, Adolfsallee 27, Tel. 25666

Küchen



Fr. Poggenpohl KG, Weißlackmöbel-
werke, Herford/Westf.
Anbauküchen — Einbauküchen —
Spülen

Lohnbücher, Löhnungsmaterial

Ferd. Keller (LOHNBUCH-KELLER)
München-Pasing, Telefon 8 0948

Markisen

Ernst Loos A.-G., Essen-Steele

Möbelbezugsstoffe

Jos. Kleinsorg Nachfl., Weberei, M.-Gladbach

Mosaik



Berthold Müller, Mosaikwerkstätten,
Kreßbronn/Bodensee, Telefon 401. Mosaik-
wandbilder, Säulen-, Wandverkleidungen
und Fußböden in Mosaik. Mosaik-Tische.

Mosaik (Marmor und Glas), Glasschliff

München, Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt, Glas-
malerei, gegr. 1848, Seidlstraße 25, Tel. 550238

Müllabwurfanlagen

München 25, Heinz Specht, Fuggerstraße 14, Tel. 71551

Müllbox

Tempo-Zweig GmbH, Dortmund, Tel. 41155

Natursteine und Marmor

Chr. Gerhäuser Marmorwerke K.G. Altengronau-H
Alleinherstellung des ZYKLOMA Wandbelags.

Parkettfabriken



Parkettfabrik Ravensburg, Carl Sterkel, Ravens-
burg, gegr. 1867, Tel. 20 51

Rolltore, Rollladen, Rollgitter



ROLLADENWERK GEBR. EFFERTZ
Werk I. Rheydt, Sa.-Ruf 42645
Werk II. M.-Gladbach, Ruf 20932

Schiebefenster

Augsburg, Karl Braun o.H.G., Schiebefensterfabrik
Telefon 5947, Weltschiebefenster, gewichtslos

Schoferkamine

Waiblingen/Rems, Schoferkamin- u. Ziegelwerke Willy
Schofer, älteste Kaminfabrik Deutschlands, Haus- und
Industriekamine

Schuleinrichtungen

Öhringen (30), Hohenloher Schulmöbel- und Turngeräte-
fabrik K.-G. vorm. J. Kottmann, gegr. 1879

Tauberbischofsheim, Vereinigte Schulmöbelfabriken
KG. Niederlassungen: Stuttgart O, Kernerplatz 5; Mün-
chen, Blumenburgstr. 44; Frankfurt a. M., Im Trutz 39;
Düsseldorf, Stockkampstr. 4; Hannover, Abelmann-
str. 24; Nürnberg, Glockenhofstr. 28

Schwimmbecken, algenfrei

durch Afrewa. I. Schmidt, Lörrach (Bad.), Baslerstr. 49

Sportplatzbau - Tennisplatzbau

C. Voigt Söhne, Castrop-Rauxel 2

Stahlfenster, -tore, -türen

Rieth & Sohn, Berlin-West N 20
Fernrufsammelnummer 464071, Fernschreiber 0183122

Stahltüren und Zargen

Stuttgart-Zuffenhausen, K. Ebinger, Tel. 81143

Vorhanggarnituren, Verdunklungsanlagen

Walter Lug, München 23, Werneckstr. 7, Tel. 364634

Wandbeläge

»Fugenlose Wandglasur« und »Crailsheimer Wand-
platten«: R. Knoll, Crailsheim/Württemberg,
Hardtstraße 6, Telefon 204

Waschautomaten — Waschmaschinen — Wäscheschleudern — Wäschepressen

Rondo-Werke Berning & Co., Schwelm/W.
Spezialfabrik für moderne Haushaltswaschmaschinen

Waschkesselöfen

Hagen in Westfalen, G. & H. Möllhoff.
Die Feuerbeton-Kesselöfenfabrik

A
Erdgeschoß mit Eingang und neuem Konzert- und Kinosaal / Rez-de-chaussée avec entrée et nouvelle salle de concert et de cinéma / Ground floor with entrance and new auditorium

B
Erster Stock mit neugebauter Küche / 1er étage avec nouvelle cuisine / First floor with new kitchen

C
Zweiter Stock / 2e étage / Second floor

C1 Oberarztwohnung / Appartement du médecin-chef / Senior physician's apartment

C2 Abteilung für erwachsene Patienten / Section des malades adultes / Section for adult patients

C3 Ärztliche Abteilung, Röntgendiagnose und Operation / Section médicale, diagnostic aux rayons X et opération / Medical section, X-ray and operation

C4 Abteilung für Frischoperierte / Section des opérés / Section for newly operated patients

C5 Kinderabteilung / Section des enfants / Childrens' section

- 1 Gedeckter Vorplatz / Esplanade couverte / Covered entrance area
- 2 Windfang / Tambour / Porch
- 3 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall

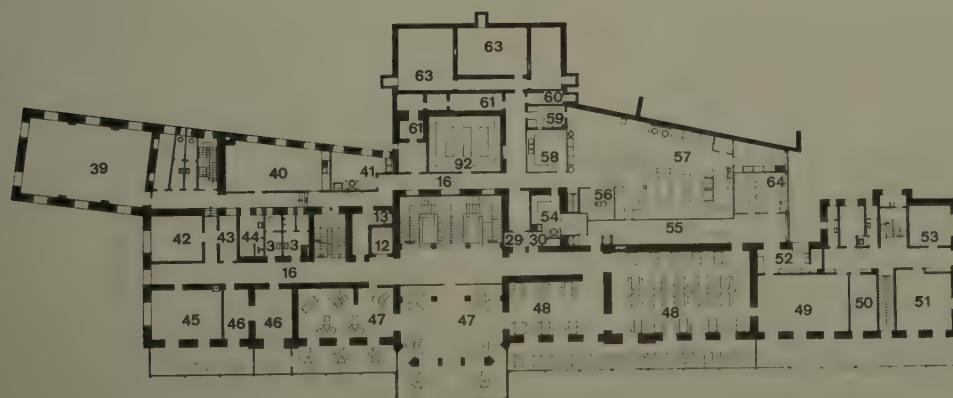
- 4 WC
- 5 Telefonkabine / Cabine téléphonique / Telephone booths
- 6 Auskunftsbüro, Telefon / Renseignements, téléphone / Information desk, telephone
- 7 Büro / Bureau / Office
- 8 Senderraum / Salle d'émission / Broadcasting studio
- 9 Verwalter / Administrateur / Administration
- 10 Buchbinderel / Reliure / Bookbindery
- 11 Werkstatt Therapie / Atelier thérapeutique / Occupational therapy
- 12 Bettenlift / Monte-lits / Bed lift
- 13 Personallift / Ascenseur du personnel / Personnel lift
- 14 Verbrennraum / Four à déchets / Incinerator
- 15 Putzraum / Débaras / Cleaning supplies
- 16 Leichenraum / Morgue
- 17 Telefonzentrale / Central téléphonique / Telefon central
- 18 Garderobe Frauen / Vestiaire dames / Ladies cloakroom
- 19 Bad / Bains / Bath
- 20 Garderobe Männer / Vestiaire messieurs / Men's cloakroom
- 21 Personaleingang / Entrée du personnel / Personnel entrance
- 22/23 Portier / Janitor
- 24 Operateur / Operator
- 25 Wandelgang / Couloir / Passageway
- 26 Konzert- und Kinosaal mit Bühne / Salle de concert et de cinéma avec scène / Auditorium with stage

Um- und Neubau Heilstätte Valbella, Davos

Reconstruction et transformation du Sanatorium Valbella, Davos
Reconstruction and renovation of Valbella Sanatorium, Davos

Architekten: Krähenbühl & Bühler, Davos

- 27 Eingang Kinderabteilung / Entrée section des enfants / Children's section entrance
- 28 Garderobe Kinder / Vestiaire enfants / Childrens cloakroom
- 29 Warenlift / Monte-charge / Goods lift
- 30 Personenlift/Ascenseur/Passengerlift
- 31 Warenannahme / Réception de la marchandise / Incoming supplies
- 32 Office / Larder
- 33 Stuhlmagazin / Entrepôt de chaises / Chair storage
- 34 Kübelraum / Local des poubelles / Dust bins
- 35 Notstrom / Générateur de secours / Emergency electric current
- 36 Trafo- und Transformatorraum / Salle des transformateurs / Transformer room
- 37 Durchfahrt / Passage
- 38 Boilerraum / Salle des boilers / Boiler room
- 39 Kapelle / Chapelle / Chapel
- 40 Angestellten-Eßraum / Réfectoire des employés / Employees' dining-room
- 41 Metzgerei / Boucherie / Butcher
- 42 Hausbeamtin / Surveillante / Superintendent
- 43 Dunkelkammer für Patienten / Chambre obscure pour malades / Dark room for patients
- 44 Müllabwurf / Poubelle / Refuse
- 45 Bibliothek, Musikzimmer / Bibliothèque, salle de musique / Library, music room
- 46 Therapie und Schulzimmer / Thérapeutique et classe / Therapy and school room
- 47 Aufenthaltsraum mit Loggia / Salle de séjour avec loggia / Lounge with loggia
- 48 Speisesaal / Salle à manger / Dining room
- 49 Speisesaal Kinder / Salle à manger des enfants / Children's dining room
- 50 Kindergärtnerin / Maitresse d'école enfantine / Kindergarten teacher
- 51 Spielzimmer / Salle de jeu / Play room
- 52 Office Kinderstation / Office section enfants / Pantry children's wing
- 53 Untersuchungsraum / Salle d'auscultation / Examination room
- 54 Kaffeeküche / Cuisine à café / Kitchenette
- 55 Office / Pantry
- 56 Pâtisserie / Pastry
- 57 Küche / Cuisine / Kitchen
- 58 Kalte Küche / Cuisine froide / Snacks
- 59 Gemüse- und Gemüse- / Salle des légumes / Vegetable room
- 60 Milchraum / Dépôt de lait / Milk room
- 61 Kühlraum / Chambre frigorifique / Cold storage
- 62 Tagesvorräte / Garde-manger / Daily supplies
- 63 Vorratsräume (Luftschutz) / Provisions (abri) / Store rooms (air raid shelter)
- 64 Plunge / Evier / Sink
- 65 Schwesternzimmer / Chambre de l'infirmière / Nurses' room
- 66 Patientenzimmer mit vorgebauter Liege- / Chambres de malades avec balcon / Patients' rooms with terrace
- 67 Stationszimmer / Chambre de station / Ward
- 68 Office
- 69 Bad / Bain / Bath
- 70 Waschraum / Lavabo / Lavatory
- 71 Schulzimmer / Classe / Schoolroom
- 72 Röntgendiagnose mit Kabinen / Radio-diagnostic et cabines / X-ray diagnosis with booths
- 73 Schalt- und Schalt- / Salle des commandes / Switchboard
- 74 Dunkelkammer / Chambre obscure / Darkroom
- 75 Operation
- 76 Sterilisation
- 77 Waschraum / Lavabo / Lavatory
- 78 Behandlung, Pneumothorax / Traitement, Pneumothorax artificiel / Treatment room, Pulmonary pump
- 79 E.C.G. Grundumsatz und Bestrahlung / E.C.G. Métabolisme de base et rayons / E.C.G. Metabolism and radiation treatment
- 80 Schreibzimmer Schwester / Salle de séjour des infirmières / Nurses' writing room



Um- und Neubau Heilstätte Valbella, Davos

Reconstruction et transformation du
Sanatorium Valbella, Davos

Architekten: Krähenbühl & Bühler,
Davos

Schnitt durch die vorgebaute Liege-
halle 1:100.

Coupe du balcon de repos

Section through balcony

I, II, III und IV Detailpunkte / Détails /
Details 1:6

A 2.—5. Obergeschoß (offene Liegehal-
len) / Balcon de repos du 2e au 5e
étage / 2nd—5th upper balcony

B 2. Obergeschoß / 2e étage / Second
floor

C 1. Obergeschoß / 1er étage / First floor

D Erdgeschoß (C und D geschlossene
Veranden) / Rez-de-chaussée (C et D,
vérandas fermées) / Ground floor (C
and D closed verandahs)

E Hohlraum für Leitungen unterlüftet /
Vide pour conduites / Hollow space
for wiring

1 Kiesschicht 5 cm / Couche de gravier
5 cm / 5 cm. gravel layer

2 Sandschicht 3 cm / Couche de sable
3 cm / 3 cm. sand layer

3 Isolierschicht mit Unterlagspappe
(Holzzementdach) / Couche isolante
sur carton (toit en ciment de bois) /
Insulation layer with under layer of
roofing felt (wood cement roof)

4 Zementmörtelüberzug 3 cm / Chape
de mortier de ciment 3 cm / Mortar
dressing 3 cm.

5 Betonkonstruktion / Construction bé-
tonnée / Concrete construction

6 Sichtbetonfläche / Surface de béton
nu / Untreated concrete surface

7 Armierte Durisol Dachplatte 12 cm
stark mit geweißelter Unterschicht /
Dalle armée de toiture Durisol 12 cm
d'épaisseur à sous-face badigeonnée /
Reinforced Durisol roof slab 2 cm.
thick whitewashed under surface

8 Beton mit Tectanetz im Gefälle gegen
außen verlegt / Béton revêtu de toile
Tecta / Concrete with Tecta
netting projecting outwards

9 Linoleumbelag / Linoléum / Linoleum
flooring

10 Mipolamsockel (Plastik) / Socle en
Mipolam (plastique) / Mipolam plinth
(Plastic)

11 Geländerpfosten (T-Eisen 50/40/
4,5 mm) / Poteau de rampe (fer en
T 50/40/4,5 mm) / Banister posts
(T-Irons 50/40/4,5 mm.)

12 Schraubprofil Aluminium / Profilé
d'aluminium / Bolted aluminium section

13 Dübellatte 15/20 mm / Latta-goujon
15/20 mm / Batten 15/20 mm

14 L-Eisen 25/4 mm / Fer en L- 25 x 4mm /
L-iron 25/4 mm

15 Bodenplatte 60/65/6 mm / Plaque de sol
60/65/6 mm / Floor slab 60/65/6 mm.

16 Abdeckblech mit 3—4 Prozent Gefälle /
Tôle de couverture à 3—4% de pente /
Coping sheet metal with 3—4% pitch

17 Geschweißte Stahlbride / Bride d'acier
soudée / Welded steel strap

18 Blechunterlage / Tôle / Sheet metal
bearing

19 Nachträglich ausbetonierte Stirne /
Front bétonné après coup / Face later
treated with concrete

20 U-Eisen NP 14 / Fer en U NP 14 /
U-Iron NP 14

21 Eternitstirne 6 mm stark 36/200 cm /
Front en eternit 6 mm d'épaisseur 36/
200 cm / Eternit face 6 mm thick
36/200 cm.

22 Befestigungsbügel 40/6 mm / Etrier
de renforcement 40/6 mm / Fastening
loop 40/6 mm.

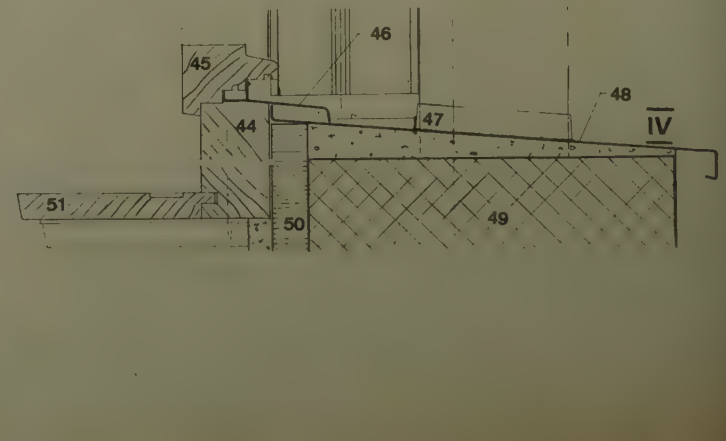
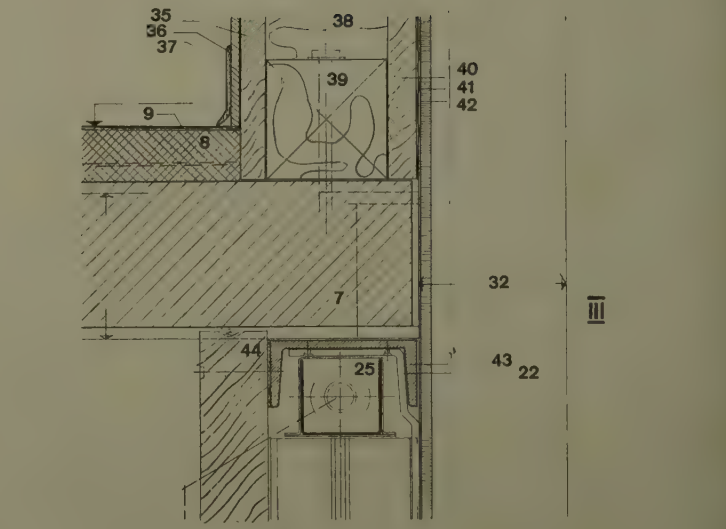
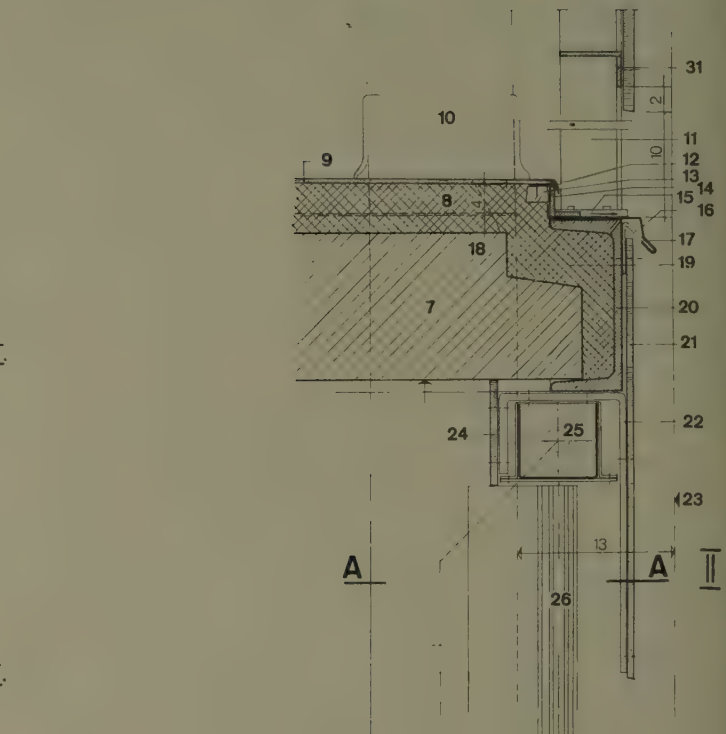
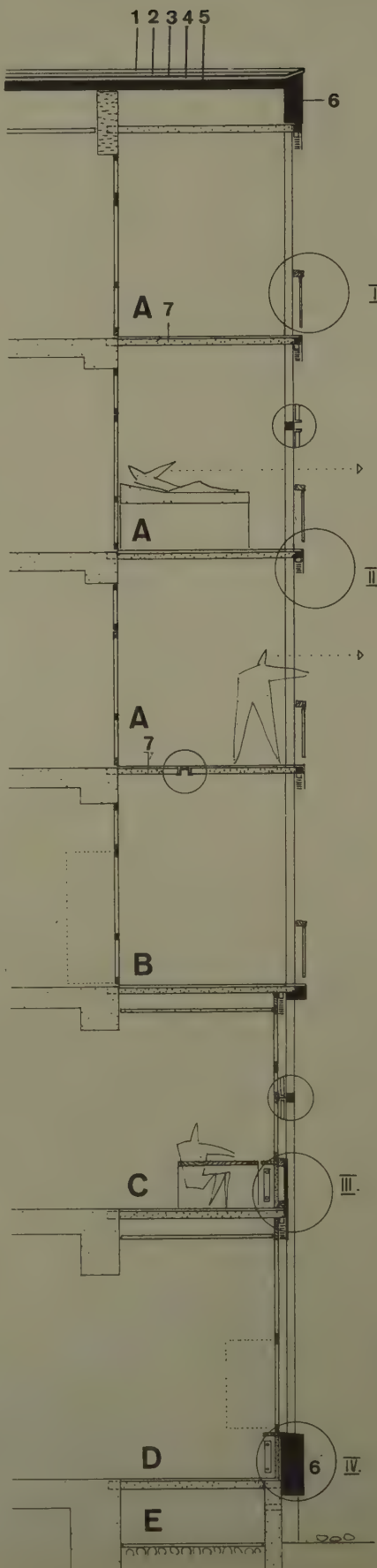
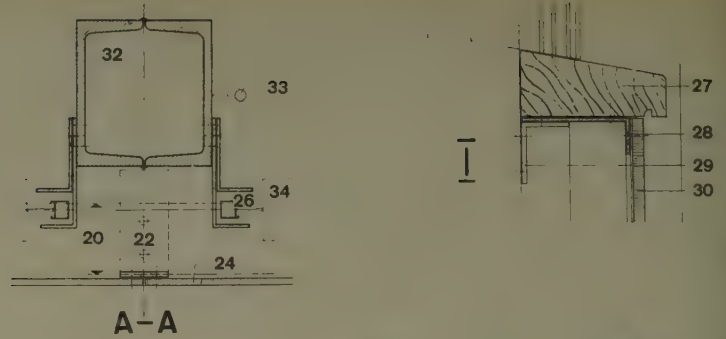
23 Vorderkante Betonrahmen / Arête
avant du cadre en béton / Leading
edge concrete frame

24 Aufgeschraubte hintere Eternitplatte
6 mm stark / Plaque d'eternit arrière
vissée 6 mm d'épaisseur / Eternit slab
6 mm. thick bolted on in back

25 Gelenkkurbel für Lamellenraffstoren /
Manivelle à articulation pour store à
lames / Crank for Venetian blinds

26 Führungsschiene des Raffstorens /
Rail de guidage du store à lames /
Guide rails of blinds

27 Handlauf in Eiche 120/55 mm / Main
courante en chêne 120/55 mm / Oak
hand rail 120/55 mm.



Fortsetzung von linker Seite / Suite de la page à gauche / Continuation from the left page

- 28 L-Eisen 90/30/3,5 mm / Fer en L 90/30/3,5 mm / L-iron 90/30/3,5 mm.
29 L-Eisen 50/40/4,5 mm / Fer en L 50/40/4,5 mm / L-iron 50/40/4,5 mm.
30 Brüstungsplatte in Eternit 10 mm stark und 83 cm hoch / Plaque d'allège en éternit 10 mm d'épaisseur et 83 cm de hauteur / Eternit parapet slab 1 mm. thick and 83 cm. high
31 L-Eisen 50/30/4 mm / Fer en L 50/30/4 mm / L-iron 50/30/4 mm.
32 Stütze 2NP U12 geschweißt / Support 2NP U12 soudé / Welded support 2NP U12
33 Kurbel des Lamellenraffstorens mit Klemmfeder / Manivelle à ressort de fixation du store à lames / Venetian blind crank with set spring
34 Lamellenraffstoren / Store à lames / Venetian blinds
35 Innere Schalung / Coffrage Intérieur / Inside boarding
36 Plastoflexsockel / Socle en Plastoflex / Plastoflex plinth
37 Sperrplatte 8 mm / Bois fort 8 mm / Insulating slab 8 mm.
38 Steinwollefüllung / Rembourrage de laine de pierre / Rockwool fill
39 Untere Schwelle 10/10 cm / Seuil inférieur 10/10 cm / Lower sill 10/10 cm
40 Äußere Schalung 24 mm / Coffrage extérieur 24 mm / Outside boarding 24 mm.
41 Dachplatte/Plaque de toiture/Roof slab
42 Eternit 10 mm stark / Eternit 10 mm d'épaisseur / Eternit 10 mm. thick
43 U-Eisen NP 12 / Fer en U NP 12 / U-iron NP 12
44 Holzfensterrahmen / Cadre de fenêtre en bois / Wooden window frames
45 Holzfensterflügel / Battant de fenêtre en bois / Wooden casement window
46 Metallwetterschenkel durchgehend / Larmier métallique / Continuous metal water bar
47 Blechmanschette geschweißt / Manchette de tôle soudé / Welded sheet metal stripping
48 Stahlfensterbank / Appui en acier / Steel window sill
49 Betonschwelle 30 cm / Seuil en béton 30 cm / Concrete sill 30 cm
50 3 cm Kork / 3 cm de liège / 3 cm. cork
51 Fenstersims mit Konsole / Allège avec console / Window cornice with bracket

Um- und Neubau Heilstätte Valbella, Davos

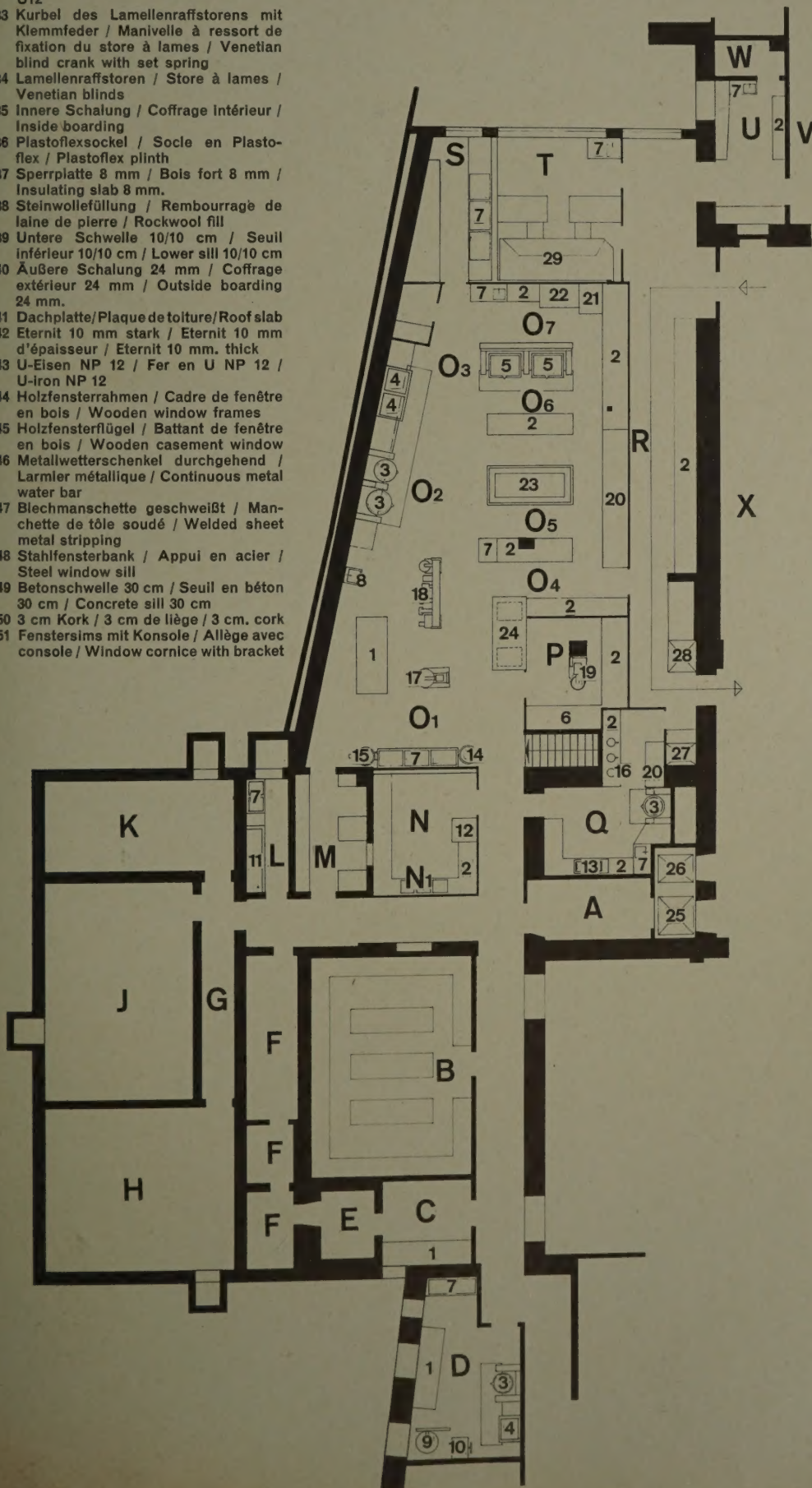
Reconstruction et transformation du Sanatorium Valbella, Davos

Architekten: Krähenbühl und Bühler, Davos

- A Warenannahme / Réception de la marchandise / Incoming supplies
B Tagesvorräte / Garde-manger / Daily supplies
C Arbeitsraum Metzgerel / Travail boucherie / Meat preparation
D Metzgerel / Boucherie / Butcher

- E Vorkühllraum / Chambre frigorifique / Cold storage
F Tiefkühllraum / Chambre de congélation / Deep freeze
G Schleuse (Luftschutz) / Ecluse (abri) / Sluice (air raid shelter)
H Getränke Keller (Luftschutz) / Cave à boissons (abri) / Wine cellar (air raid shelter)
I Lebensmittelkeller (Luftschutz) / Cave à denrées alimentaires (abri) / Food supplies (air raid shelter)
K Waschküchen (Luftschutz) / Cave à produits de lessive (abri) / Laundry supplies (air raid shelter)
L Milchraum / Dépôt de lait / Milk room
M Gemüse- und Obstkammer / Salle des légumes / Vegetable room
N Kalte Küche / Buffet froid / Cold preparation
N1 Eismaschine / Congélateur / Freezer
O Hauptküche / Cuisine principale / Main kitchen
O1 Rüsten / Préparation / Roasting
O2 Kochen / Cuisson / Boiling
O3 Dünsten / Etuvage / Steaming
O4 Kalt-Service / Service froid / Cold service
O5 Kleines Kochgut / Petit repas / Refreshments and Snacks
O6 Braten / Rôtissage / Frying
O7 Grillieren / Grillage / Grilling
P Konditorei / Pâtisserie / Pastry
Q Kaffeeküche / Cuisine de café / Coffee kitchen
R Office / Pantry
S Spülraum / Plonge / Dishwashing
T Geschirrwaschmaschine / Nettoyage de la vaisselle / Dishwashing room
U Kinder Office / Office pour enfants / Children's pantry
V Kinder Speisesaal / Salle à manger des enfants / Children's dining-room
W Ventilation
X Großer Speisesaal / Grande salle à manger / Main dining-room

- 1 Arbeitstisch / Table de travail / Work table
2 Korpus mit Schubladen oder Schiebetüren / Meuble à tiroirs et portes coulissantes / Counter with drawers or sliding doors
3 Kippkessel / Marmite basculante / Tipping kettle
4 Elro
5 Bratpfanne / Poêle à frire / Frying pan
6 Marmorplatte / Plaque de marbre / Marble slab
7 Spültröge / Eviers / Rinsing troughs
8 Ausguß / Egout / Outlet
9 Blitzwursterei / Charcuterie / Sausages rapid service
10 Knochenfräse / Fraise à os / Bone cutting machine
11 Milchkesselkühltrug / Auge de refroidissement des pots de lait / Cooling trough for milk cans
12 Aufschnittmaschine / Coupe-charcuterie / Meat cutter
13 Brotschneidemaschine / Coupe-pain / Bread slicing machine
14 Salatzentrifuge / Centrifugeuse à salade / Salad whirler
15 Kartoffelmaschine / Eplucheuse de pommes de terre / Potato peeler
16 Kaffeemaschine / Percolateur à café / Coffee machine
17 Teigrührmaschine / Pétrisseur de pâte / Mixing machine for dough
18 Kombinationsmaschine / Machine combinée / Combination machine
19 Konditoreimaschine / Machine à pâtisserie / Pastry machine
20 Wärmeschrank / Armoire chauffante / Hot shelf
21 Friteuse / Fryer
22 Grill / Grill / Grill
23 Elektroherd / Four électrique / Hot plate
24 Backofen / Four / Oven
25 Warenlift / Monte-charge / Goods lift
26 Personenlift / Ascenseur / Passenger lift
27 Speiselift Etagen / Monte-plats aux étages / Meal service lift wards
28 Speiselift Konzert- und Vortragssaal / Monte-plats à la salle de concert et de conférences / Meal service lift auditorium
29 Abwaschmaschine / Machine à laver la vaisselle / Dishwashing machine



Um- und Neubau Heilstätte Valbella, Davos

Reconstruction et transformation du Sanatorium Valbella, Davos

Architekten: Krähenbühl & Bühler, Davos

A
Schnitt durch das Sanatorium 1:250.
Coupe du sanatorium.
Section through sanatorium.

B
Schnitt durch Küchenanbau 1:250.
Coupe de l'annexe de cuisine.
Section through kitchen annex.

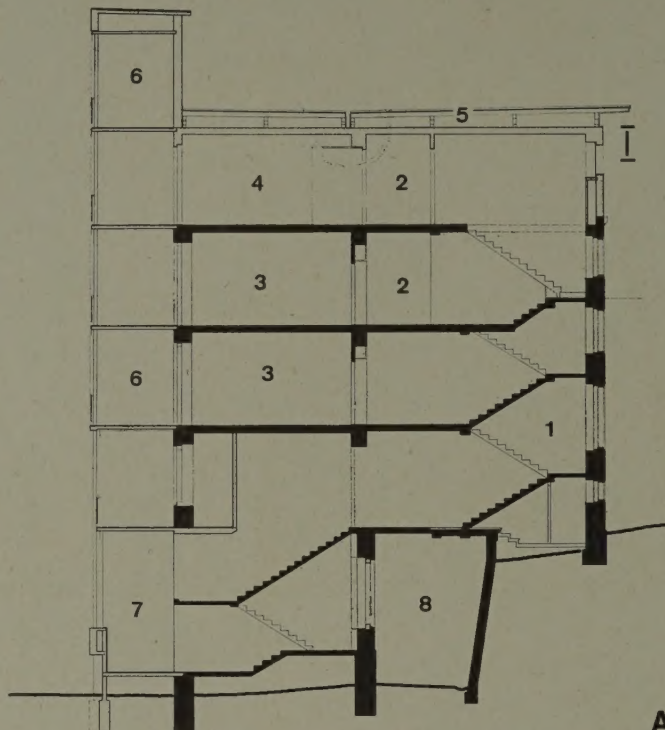
I
Detailpunkt unterlüftetes Dach über dem Hauptbau 1:10.
Détail du toit à sous-ventilation du bâtiment principal.
Detail raised roof above main building.

II
Detailpunkt Dach mit Dampfsperre über der Küche 1:10.
Détail du toit avec dôme à vapeur au-dessus de la cuisine.
Detail raised roof with moisture insulation above kitchen.

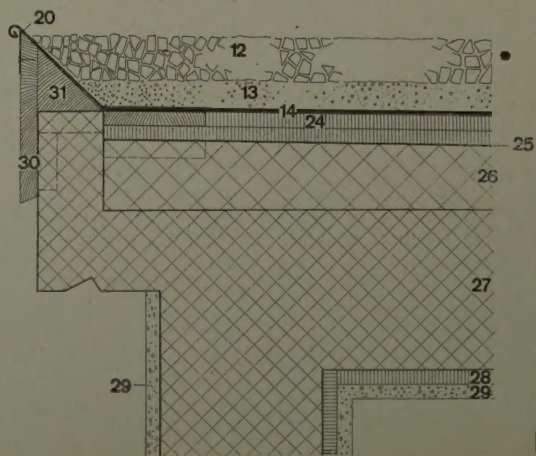
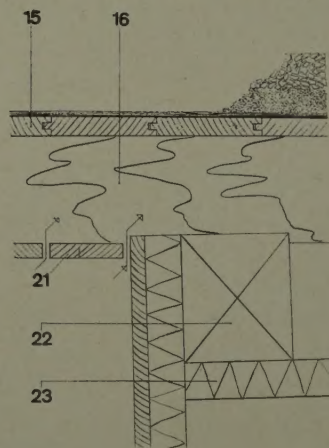
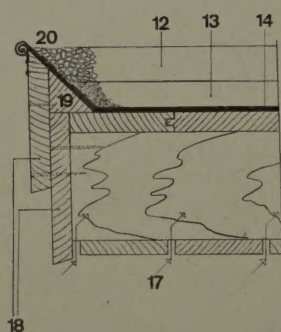
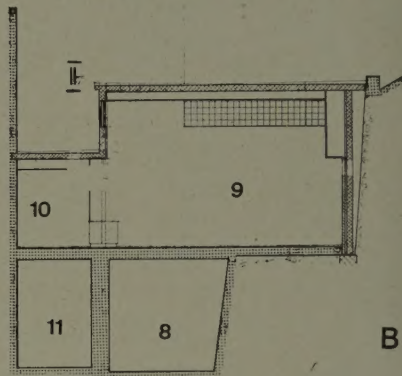
- 1 Treppenhaus / Cage d'escalier / Stairwell
- 2 Korridor / Corridor
- 3 Nicht umgebaute Patientenzimmer / Chambres de malades non transformées / Patient's room not yet converted
- 4 Neu gebaute Patientenzimmer der Frauenabteilung mit Vorplatz / Nouvelles chambres de malades de la section des femmes, avec esplanade / Converted patient's room in women's section with terrace
- 5 Neu unterlüftetes Dach / Nouveau toit sous-ventilé / New roof with air space underneath
- 6 Neue Terasse (Detail siehe Konstruktionsblatt 2) / Nouveau balcon de repos (détail voir plan détachable 2) / New terrace (For detail see Design Sheet 2)
- 7 Windfang für Eingang der Kinderabteilung / Tambour d'entrée de la section des enfants / Porch at entrance of children's section
- 8 Bergseitige Durchfahrt / Passage en amont / Passage on side facing mountains
- 9 Küchenneubau mit seitlichem Oberlicht / Nouvelle cuisine à imposte latérale / Kitchen annex with lateral skylight
- 10 Office / Pantry
- 11 Stuhlmagazin / Entrepôt de chaises / Chair storage
- 12 Kiesschicht 5 cm stark / Couche de gravier 5 cm / Gravel layer 5 cm. thick
- 13 Sandschicht 4 cm stark / Couche de sable 4 cm / Sand layer 4 cm. thick
- 14 Holzzementdach dreilagig / Triple couche de toiture en ciment de bois / Wood cement roof three-ply
- 15 Schalung 27 mm stark / Coffrage 27 mm / Boarding 27 mm. thick
- 16 Sparrenlage / Chevronnage / Insulating layer
- 17 Unterlüftungsschlitze / Fente de sous-ventilation / Louvers
- 18 Zwei Stirnläden 27 mm stark / Deux chanlattes 27 mm / Two eave laths 27 mm. thick
- 19 Dreiecksleiste 6/6 cm / Liste triangulaire 6/6 cm / Triangular batten 6/6 cm.
- 20 Dachgesimsblech über Brise gebogen / Tôle de corniche pliée sur brise / Roof cornice sheet metal bent over flange
- 21 Offene Dachuntersichtschalung 21 mm stark / Coffrage ouvert 21 mm de soupente de toit / Open boarding on under side of roof 21 mm. thick
- 22 Pfette aus bestehender Dachkonstruktion 15/15 cm / Panne de l'ancienne construction du toit 15/15 cm / Purlin from existing roof construction 15/15 cm.
- 23 Wärmeisolierung gegen Räume Perfekta 5 cm stark / Isolement thermique côté chambres, panneau Perfecta 5 cm / Heat insulation on side facing rooms Perfecta slab 5 cm. thick
- 24 Doppelte Korkschicht 2 x 2 cm / Double couche de liège 2 x 2 cm / Double cork layer 2 x 2 cm.

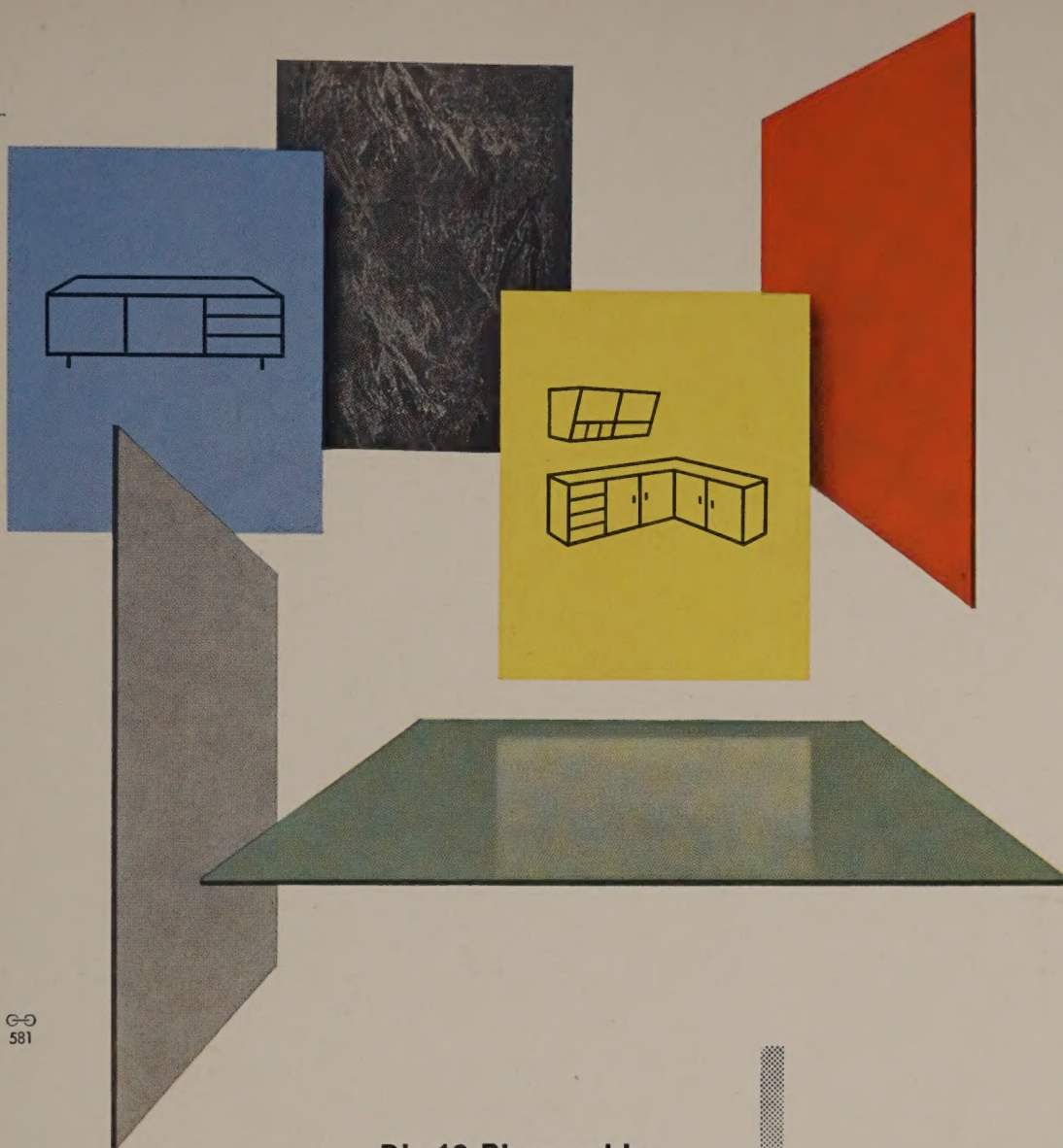
- 25 Dampfsperre (Aluminiumblech oder ähnliches je nach Verwendungsart der darunterliegenden Räume / Dôme de vapeur (tôle d'aluminium ou autre, selon utilisation des locaux inférieurs) / Moisture insulation (Aluminium sheet or similar material depending on use to which rooms below are put)
- 26 Kunstbims als Gefällsschicht / Ponce artificielle en pente / Artificial pumice as roofing layer

- 27 Stahlbetondecke / Dalle de béton armé / Reinforced concrete ceiling
- 28 Kork 2 cm stark / Liège 2 cm d'épaisseur / Cork 2 cm. thick
- 29 Putz 2 cm stark / Enduit 2 cm d'épaisseur / Plaster 2 cm. thick
- 30 Stirnbrett 24 mm stark / Chanlatte 24 mm / Facing board 24 mm. thick
- 31 Dreiecksleiste 9/9 cm / Liste triangulaire 9/9 cm / Triangular batten 9/9 cm.



■ Altbauteile / Anciens bâtiments / Old structure
□ Neubauteile / Nouveaux bâtiments / New structure





G-D
581

Die 12 Pluspunkte der bewährten Hornitex-Kunststoffplatten

1. Besonders großes und wirtschaftliches Plattenformat (170 x 260 cm)
2. Mit normalen Werkzeugen leicht zu verarbeiten
3. Mittragendes Bauelement (3 mm stark)
4. Unempfindlich gegen Wasser, Tinte, Öl, Alkohol, Benzin
5. Schlag- und abriebfest
6. Widerstandsfähig gegen schwache Säuren und Alkalien
7. Weitgehend temperaturbeständig
8. Spielend leicht zu reinigen
9. Porenfreie Oberfläche
10. Wärme- und kälteisolierend
11. Dreißig verschiedene, geschmackvolle Dessins
12. Konkurrenzlos preisgünstig bei bester Qualität.

Fordern Sie Farbmuster u. Prospekte vom Fachhandel oder vom Werk

Hornitex
Super

Gedr. Künne Meyer

Horn in Lippe

Sperrholz- und Holzfaserplattenwerke • Hornitex-Kunststoffplattenwerk

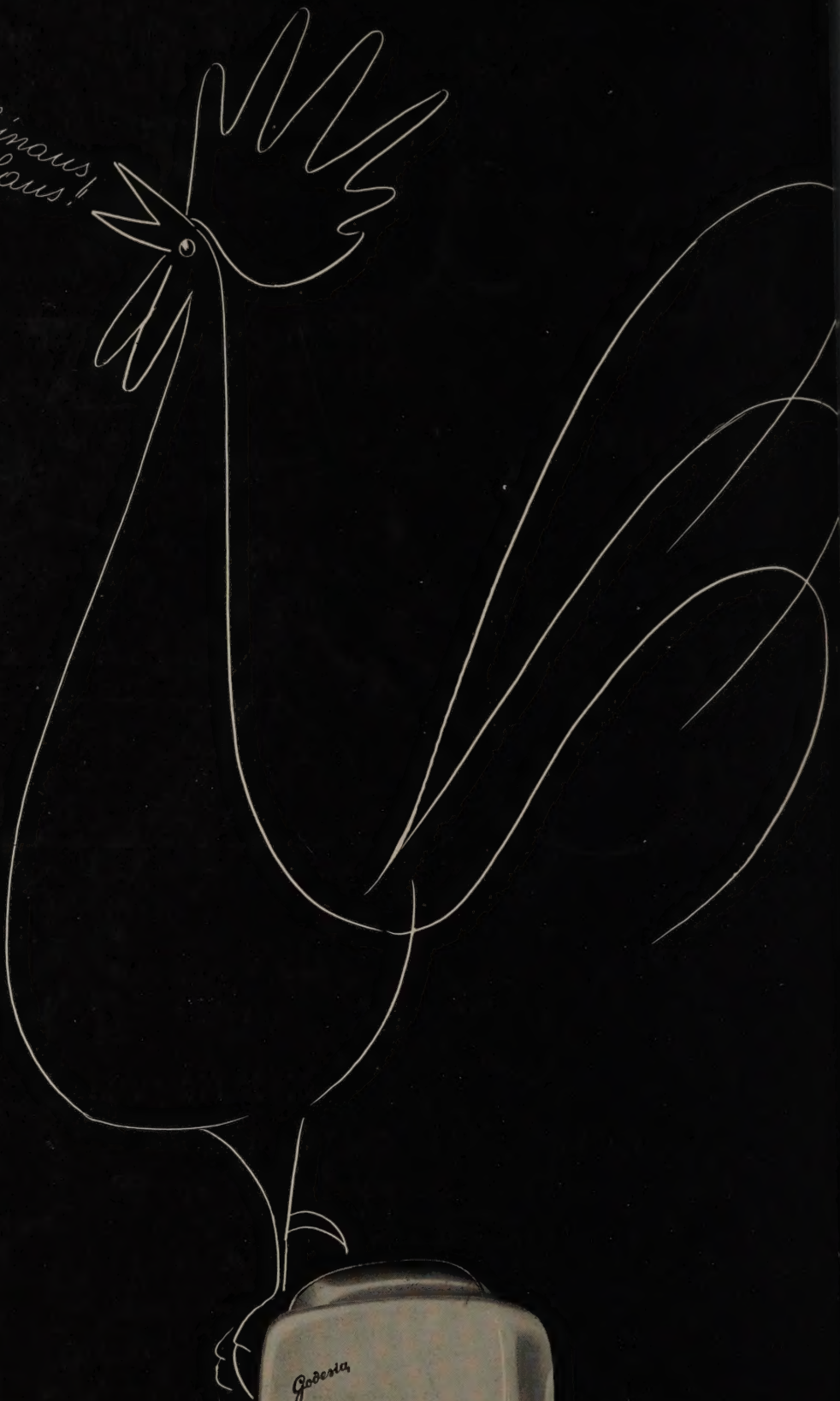
**Zweckmäßig
und schön**
für
Küchenmöbel
Kleinformel
Kühlschränke
Kühlanlagen
Arbeitstische
Garderoben
Einbauschränke
Wandverkleidungen
Türverkleidungen
Ladeneinrichtungen
Karosserie- und
Fahrzeugbau
Schiffsausstattungen

Besuchen Sie uns
bitte auf der



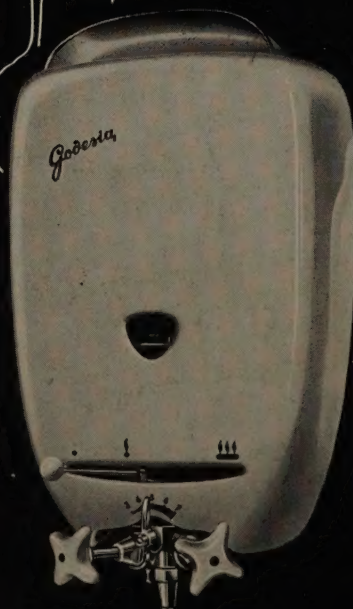
Deutschen Industriemesse Hannover vom 27. April bis 6. Mai 1958, Halle VI, Stand 206
Deutschen Handwerksmesse in München vom 15. bis 26. Mai 1958, Halle 15, Stand 18/19

*Ich ruf' in alle Welt hinaus!
Godesia in jedes Haus!*



GODESIA-WERK GMBH BAD GODESBERG (RHEIN)

**GASWASSERHEIZER
PICCOLINO**



Admasc